III. Der gegenwärtige Lautbestand des Schwäbischen in der Mundart von Reutlingen.

Einleitung.

Es ist eine erfreuliche Thatsache, dass in neuerer Zeit im Sprachunterrichte dem Laut gegenüber dem Buchstaben, der gesprochenen Lautgruppe und der lebendigen Rede gegenüber dem geschriebenen Wort und dem geschriebenen Satz mehr Beachtung geschenkt wird, als dies seither der Fall war. Soll jedoch die lautliche Ausbildung der Schüler eine erfolgreiche sein, so ist dazu vor allem erforderlich, dass der Sprachlehrer durch eine gründliche phonetische Vorbildung in den Stand gesetzt ist, die Mundart seiner Zöglinge in allen ihren lautphysiologischen Eigentümlichkeiten klar zu erkennen, da der Ausgangspunkt dieses Teils des Sprachunterrichts nicht das einseitige Studium irgend eines phonetischen Systems, sondern die lebendige Mundart sein muss. Abgesehen davon, dass die durch unbewusste Ueberlieferung des mündlichen Verkehrs sich erhaltende Mundart den Lernenden einen tieferen Einblick in das Gesetzmässige der Lautgebung und Lautentwicklung thun lässt, als dies bei irgend einer den verschiedenartigsten Einflüssen unterworfenen Schriftsprache der Fall ist, wird der Schüler rasch zu eigener Beobachtung geführt und befähigt, von den lautlichen Erscheinungen der eigenen Mundart zu solchen von mehr oder weniger verwandten Idiomen überzugehen. Dieser in neuerer Zeit an den Sprachlehrer herantretenden Forderung entsprang vorliegende Arbeit, die demnach auch dem fremdsprachlichen Unterricht dienstbar gemacht werden soll.

Es lässt sich denken, dass die Mundart der früheren Reichsstadt Reutlingen manche Eigentümlichkeiten darbietet. Jahrhunderte lang auf kleinen Raum innerhalb der eng einschliessenden Stadtmauern zusammengedrängt, von Feinden aller Art in der Erhaltung ihrer Reichsunmittelbarkeit bedroht, nur selten fremde Elemente in sich aufnehmend, wenn äussere Verhältnisse, wie Kriege, dazu zwangen, hat die hiesige Bevölkerung bis in die neuere Zeit ihre Eigenart und einen starken Lokalpatriotismus bewahrt, der mit einem gewissen Ahnenstolze alle Fremden als nicht ganz ebenbürtig betrachtet, aber nicht verhindert hat, dass der arbeitstüchtige und erwerbsame Reutlinger jetzt guter Württemberger und Reichsbürger geworden und dem württembergischen Königshause wie dem deutschen Kaiser treu ergeben ist. Hat doch schon im Anfange des Jahrhunderts der einsichtsvolle Reutlinger erkannt, dass die geringen Mittel des kleinen Staatswesens, der kleinliche Partei- und Kastengeist, die jeden Fortschritt von Handel und Gewerbe beengenden Zollschranken der fortschreitenden Kultur unüberwindliche Hindernisse in den Weg legten und dass die Aufnahme der Stadt in ein grösseres Staatswesen sich für dieselbe als grösste Wohlthat erweisen müsse. Die Hoffnung auf allgemeine Besserung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Verhältnisse wurde denn auch in vollem Masse erfüllt und es hat namentlich das segensreiche Wirken Sr. Majestät des Königs Karl wesentlich dazu beigetragen, dass aus der alten Reichsstadt eine der bedeutendsten, durch Handel und Gewerbe blühenden württembergischen Städte geworden ist. Und so feiern auch wir in Reutlingen heuer das 25jährige Regierungsjubiläum unseres in Ehrfurcht geliebten Königs in dankbarer Freude über all das Gute, das unserem guten Württemberg und unserer guten Stadt aus seiner Hand zugeflossen ist. Möge das teure Leben des geliebten Landesvaters noch lange erhalten bleiben zum Heile unseres weiteren und engeren Vaterlandes, zum Gedeihen und Segen der guten Stadt Reutlingen!

Die neue Zeit, der mächtig aufblühende Handel, der rege Verkehr mit andern Städten und Ländern, die allgemeine Wehrpflicht, die mehr und mehr aufkommende Sitte, durch Heirat fremde Elemente aufzunehmen, verwischt allerdings auch bei den hiesigen Bewohnern mehr und mehr die frühere Eigenart, was sich selbstverständlich auch in der Sprache geltend macht. Nach dem heutigen Sprachgebrauche wird wenigstens vom jungen Geschlecht das früher vor Konsonanz nach den meisten langen Vokalen ausfallende uvulare r in der Mehrzahl der betreffenden Wörter — ausgenommen sind nur einige Eigennamen und vielgebrauchte feststehende Redensarten — wieder gesprochen, aus dem alten ƙûds ist ƙûrds, aus ʻîš ist ʻîrš geworden; manche Nasalvokale werden mehr und mehr in reine verwandelt: aus lẽõd, „Leonhard“ als Personen- und Flurname, wurde zunächst læ̃õd, dann læəd, aus dsẽõd, „Zehnte“ als Markung und Abgabe, wurde ebenso dsæəd; sogar vor nasalen Konsonanten verschwindet bisweilen die Nasalität der Vokale, statt õẽməds „irgendwo“ hört man vielfach əeməds; aenr „eher“, frdlaenõ „entlehnen“, werden mit reinen Diphthongen gesprochen; für əe tritt häufig ae ein, aus əedæcs wird aedæcs, aus ƙəesr wird ƙaesr etc., ebenso aus âšõẽ — âšãẽ, aus liχdəšdõẽ — liχdəšdãẽ; die anlautenden p̡ t̡ q̡ ƙ suchen den stimmlosen anlautenden Lenes den Platz streitig zu machen, aus bordô „Porto“ wird p̡ordô, aus durnõ — t̡urnõ; auslautendes c (g) wird mehr und mehr zu χ (x); das alte Neutrum dsuəe verdrängt das Masc. dsuê und Fem. dswûõ; das früher vor r bestehende o wird durch ɔ verdrängt, an Stelle von dorf tritt dɔrf, an Stelle von mord — mɔrd; endlich suchen die erst in jüngerer Zeit aufgenommenen Worte sich der Schriftsprache soviel als möglich anzupassen, man sagt raor „Rohr“, aber færnrôr, q̡ʻî(r)šəgəešd, aber uãẽgaešd etc.

Schon aus diesen wenigen Andeutungen, die bei der Behandlung der einzelnen Laute näher ausgeführt werden sollen, dürfte hervorgehen, dass es wünschenswert ist, wenn der Dialekt, wie er bisher bestand, in seinen einzelnen Lautformen fixiert wird; dadurch werden auch manche Worte, die mehr und mehr ausser Gebrauch kommen, für spätere Zeiten bewahrt werden.

Die vielen Fremdwörter der Mundart rühren davon her, dass von der Zeit des dreissigjährigen Kriegs bis herauf zu der der napoleonischen Kriege wiederholt und längere Zeit grössere französische Truppenabteilungen in hiesiger Stadt lagen. Ausserdem soll hier schon darauf aufmerksam gemacht werden, dass der Reutlinger eine ungewöhnlich reiche Phantasie besitzt, die sich in der Sprache in einer Menge von bildlichen Ausdrücken geltend macht; letztere sollen im dritten Teile dieser Abhandlung Berücksichtigung finden.

Vorliegende Arbeit wird 3 Teile umfassen:

A. Analyse der Dialektlaute.

B. Vorkommen derselben im Vergleich zu den mhd. (ahd.) Lauten.

C. Synthese der Dialektlaute.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

A. Analyse der Dialektlaute.

Die Reutlinger M. (= Mundart) besteht aus folgenden Lauten:

I. Vokale.

1. Reine oder Mundvokale.
   a. Einfache: î i, ê e, æ̂ æ, ə, â a, û u, ô o, ɔ̂ ɔ, û̈ ü ô̈ (letztere 3 nur in wenigen Ausdrücken).
   b. Diphthongische Verbindungen: əi, əu, əü (nur in einem Wort), ae, ao, ui, ɔe; iə, eə, æə, uə, ɔə; hiezu kommen die mit den Halbvokalen ^{i} (für j) und ^{u} (für w) + reinem Vokal gebildeten diphthongischen Verbindungen.
2. Nasalvokale.
   a. Einfache: ễ ẽ, æ̃, ə̃, ẫ ã, ỗ õ.
   b. Diphthongische Verbindungen: ãẽ, ãõ, õẽ; ẽə̃, æə̃, õə̃; auch hiezu treten mit unsilbischem ^{i} und ^{u} + Nasalvokal gebildete diphthongische Verbindungen.

II. Konsonanten.

1. Verschlusslaute.
   a. Stimmlose Lenes: b, d, c (palatales g), g (gutturales g).
   b. Aspirierte Fortes: ṕ, t́, q̇ (palatales asp. k), k̇ (gutturales asp. k).
2. Reibelaute. f (stimmlos), w (stimmhaft, nur vor û u, sonst tritt halbvokalisches ^{u} dafür ein), s (stimmlos), š (stimmloses sch), χ (stimmloser Palatal-ch-Laut), j (stimmhafter ich-Laut, nur vor î, sonst tritt unsilbisches ^{i} dafür ein), x (stimmloser Guttural-ch-Laut), ʻ (h, stimmlose Kehlkopfspirans).
3. Sonorlaute.
   a. Nasale: m, n, ɴ (palatales ng), ŋ (gutturales ng).
   b. l-Laut: l.
   c. r-Laute: R (alveolares r, äusserst selten), r (uvulares r).

I. Vokale.

§ 1. Anordnung derselben nach Artikulationsreihen.

Das relativ vollkommenste aller bisher aufgestellten Vokalsysteme ist das Bell-Sweet-Sievers'sche. Auch für die Schule ist es das brauchbarste; der Schüler ist durch dasselbe jederzeit befähigt, die von ihm hervorgebrachten Laute genau zu kontrollieren, und sogar die vielfach angefochtenen Begriffe von „narrow“ und „wide“ werden von demselben rasch erfasst. Das System berücksichtigt zunächst die horizontalen und vertikalen Zungenstellungen. Wird die Zunge aus der Indifferenzlage nach vorn geschoben und artikuliert der Vorderteil der Zunge gegen den harten Gaumen, so entstehen vordere (palatale), wird sie zurückgezogen und artikuliert die Hinterzunge gegen den weichen Gaumen, so erhält man hintere (gutturale), nimmt die Zunge endlich eine mittlere Stellung ein, so werden gemischte (palatal-gutturale) Vokale erzeugt. Die M. zeigt nur vordere und hintere Vokale, die gemischten fehlen. Je nach der grösseren oder geringeren Entfernung des artikulierenden Teils der Zunge vom harten oder weichen Gaumen sind die Vokale hohe, mittlere oder niedrige. Mit der geringeren oder grösseren Hebung der Zunge steht gewöhnlich die Grösse des Kieferwinkels, die Entfernung der Zahnreihen von einander, im Einklang. Dieser Kieferwinkel ist für die M.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

insofern von Bedeutung, als die a-Laute, die in derselben entschieden hintere Laute sind, einen um einen Grad grösseren Kieferwinkel zeigen, als alle andern Vokale. Die Hinterzunge nimmt nämlich bei der Erzeugung der a-Laute dieselbe Stellung ein wie bei ɔ̈ ɔ, allein der Kieferwinkel zeigt 4. Grad, die Vorderzunge senkt sich dem entsprechend nach unten und die Lippen sind selbstverständlich ungerundet. Das Verhältnis der 4 Grade des Kieferwinkels, also von î : ê : æ̂ : â ist annähernd 1 : 2 : 3 : 5. Es muss weiter noch bemerkt werden, dass die Artikulationsstellen der vorderen Vokalreihe in Folge grösserer Kiefer- und Zungensenkung je ein wenig weiter nach hinten rücken, so dass die i-, e- und æ-Artikulation nicht genau eine Senkrechte bilden.

Alle die so gewonnenen Vokale können dann wieder eng (geschlossen), oder weit (offen) sein. Bei der Bildung der engen Vokale sind die Muskeln des artikulierenden Zungenteils straff gespannt, wodurch derselbe sich mehr nach oben wölbt und den Ausflusskanal verengert; bei der Erzeugung von weiten Vokalen sind die Muskeln des artikulierenden Zungenteils schlaffer, wodurch die Vokalenge ein wenig erweitert wird. In der M. sind die langen Vokale eng, die kurzen weit. Weiter wirkt auch die Artikulation der Lippen bei der Bildung der Vokale mit. Bei den ungerundeten Vokalen zeigt die Lippenöffnung eine je nach dem Kieferwinkel mehr oder weniger enge Spalte, bei den gerundeten eine durch Annäherung der Mundwinkel mehr oder weniger gerundete Ausflussöffnung; überdies stülpen die Lippen sich bei den gerundeten Vokalen gewöhnlich nach vorn, bei den Lauten der M. allerdings in geringem Grade. Endlich hat man reine Vokale und Nasalvokale zu unterscheiden. Bei den ersteren drückt sich das Gaumensegel an die hintere Rachenwand, während dasselbe sich bei den letzteren von der Rachenwand mehr oder weniger abhebt, wodurch der Lautstrom nicht nur durch den Mundkanal, sondern auch durch den Nasenraum getrieben wird.

§ 2. Quantitätsverhältnis der langen zu den kurzen Vokalen.

Um dasselbe objektiv festzustellen, bedient man sich des Grützner-Marey'schen Apparats. Die zu untersuchende Lautgruppe wird in einen Glastrichter gesprochen, der in seiner Grösse dem Munde des Sprechenden so angepasst ist, dass nicht viel von der Intensität des Lautstromes verloren geht. An den Glastrichter schliesst sich ein Gummischlauch an, der zu einer mit einer dünnen Gummimembran überspannten Kapsel führt. Diese Kapsel kann an einem Gestelle je nach Bedürfnis höher oder tiefer geschraubt werden. In der Mitte der Gummimembran befindet sich ein dünnes Metallblättchen und auf demselben ruht ein feines Bügelchen, das mit einem einarmigen Hebelstifte so in Verbindung steht, dass der Drehpunkt des Hebels hinter dem Verbindungspunkt mit dem Bügelchen liegt. Wird nun durch den Schlauch Luft in die Kapsel geführt, so hebt sich die Gummimembran und damit auch das Bügelchen und der Stift; selbstverständlich wird diese Bewegung eine um so kräftigere, je stärker der in die Kapsel getriebene Luftstrom ist. Die Länge des Schreibstifts übertrifft die Entfernung vom Drehpunkt zum Angriffspunkt um's 25fache, wodurch auch die geringste Bewegung der Gummimembran sichtbar wird. Der Hebelstift trägt an seinem äussersten Ende ein feines Häkchen und dieses Häkchen läuft nun über eine mittelst eines Uhrwerks in gleichmässige Bewegung zu setzende und mit einem berussten Papierstreifen überspannte Trommel. Man spricht einzelne Laute oder Lautgruppen in den Trichter und erhält dann auf dem berussten Papierstreifen Lautkurven, wie solche am Schlusse dieser Abhandlung dargestellt sind. Es sei noch bemerkt, dass die Kurven durch eine Mischung von starkem Spiritus und weissem Schellack fixiert werden.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Misst man an den 6 ersten Kurven die Entfernung der aufsteigenden Aeste der Explosivlaute, zwischen welchen die reinen Vokale liegen, so findet man fast überall für die langen Vokale 12 mm, für die kurzen 8 mm; es verhält sich demnach die Quantität der langen Vokale zu der der kurzen wie 3 : 2. Die Kurven 7 und 8 zeigen lange und kurze Nasalvokale zwischen nasalen Konsonanten, Kurve 9 â und â zwischen m und s, Kurve 10 â und â zwischen m und g. Man erhält diese Kurven dadurch, dass man den Gummischlauch unmittelbar in das eine Nasenloch einführt, das andere Nasenloch zuhält und dann die Lautgruppen spricht. Die Entfernung vom höchsten Punkte der Kurve des Anfangskonsonanten zum aufsteigenden Aste des Endkonsonanten beträgt bei langen nasalen Vokalen 9—10 mm, bei den kurzen Nasalvokalen nur 5 mm. Sieht man davon ab, dass in der Aussprache immer kleine Schwankungen in Beziehung auf die Quantität vorkommen werden, so scheinen die nasalen Konsonanten an Quantität das zu gewinnen, was die Vokale verlieren. Diesen Eindruck bekommt man namentlich, wenn man die Kurve des nasalen Endkonsonanten nach kurzen Vokalen betrachtet.

§ 3. Reine Vokale.

1. Ungerundete.

a. Vordere (palatale).

î (langes, zugleich enges i).

î ist ein hoher Laut. Kieferwinkel 1. Grad. Der hinterste Teil der Vorderzunge nähert sich dem mittleren Teile des harten Gaumens, die Seitenränder der verbreiterten Mittelzunge pressen sich an die beiden oberen Eckzähne und die hinter denselben liegenden Prämolaren, teilweise an das Zahnfleisch derselben. Das Zungenblatt senkt sich unter stumpfem Winkel nach unten, so dass der vordere Zungensaum sich verbreitert hinter die Vorderzähne legt und wenig konkav wird. Die Mundwinkel werden nur wenig zurückgezogen, die Lippen bilden eine in der Mitte sich wenig erweiternde Spalte.

i (kurzes, zugleich weites i).

Artikulation wie bei î, nur sind die artikulierenden Zungenteile schlaff, die Annäherung derselben an den harten Gaumen ist deshalb eine geringere, die Seitenränder der Mittelzunge pressen sich nicht an, sondern legen sich nur leicht an die obern Eckzähne und Prämolaren, der vordere Zungensaum legt sich breit und leicht hinter die untern Vorderzähne. Die Lippen treten in eine schmale Spalte auseinander, die Mundwinkel bleiben fast in Ruhe.

ê (langes, zugleich enges e).

ê ist ein mittlerer Laut. Kieferwinkel 2. Grad wie bei ô. Die Artikulationsenge liegt ein wenig hinter der von î i. Der vordere Zungenrand bleibt hinter den untern Vorderzähnen liegen; die Zunge senkt sich von î aus mit dem Unterkiefer, so dass die verbreiterte Mittelzunge nicht mehr gegen die Eckzähne presst und auch gegen die Prämolaren schwächer drückt, als bei î. Die Mundwinkel treten wenig auseinander.

e (kurzes, zugleich weites e).

Der artikulierende Zungenteil ist schlaff, in Folge davon geht die Zunge von ê aus wenig nach unten und hinten, der vordere Zungenrand berührt die untern Schneidezähne kaum noch.

æ (langes, zugleich enges ä).

æ ist ein niedriger Laut. Kieferwinkel 3. Grad wie bei ɔ, das Verhältnis der Senkung von ê zu æ etwa dasselbe wie von î zu ê. Der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorder-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zähnen zurück, die Seitenränder der hintern Mittelzunge legen sich an den hintern Prämolaren und die ersten Molaren, so dass die Hauptspannung der Zunge zwischen den beiden ersten Molaren stattfindet.

æ (kurzes, zugleich weites ä).

Kieferwinkel und Zungenstellung wie bei ǽ, nur sind die Zungenmuskeln schlaff, so dass die Zungenränder sich seitlich nicht mehr fest an die Backenzähne legen, sondern dieselben ganz leicht berühren.

b. Hintere (gutturale).

ɔ (kommt nur in unbetonter Silbe vor, stets weit).

Kieferwinkel 2. Grad. Stellung des artikulierenden Zungenteils dem entsprechend eine mittlere. Der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorderzähnen zurück, die Vorderzunge bleibt zwischen den untern Backenzähnen liegen, während die Mittelzunge nach oben steigt, so dass der vordere Teil der Hinterzunge gegen den weichen Gaumen die Lautenge bildet. Die Muskeln des artikulierenden Zungenteils sind schlaff.

â (langes, zugleich enges a).

Kieferwinkel 4. Grad. Das Verhältnis der 4 Stufen des Kieferwinkels von î : ê : ǽ : â etwa wie 1 : 2 : 3 : 5. Stellung der artikulierenden Hinterzunge dem entsprechend eine niedrige. Der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorderzähnen zurück, die Vorderzunge wölbt sich ein wenig nach unten, während die Mittelzunge sich erhebt, so dass der vordere Teil der Hinterzunge am höchsten steht. Die Seitenränder der Mittelzunge legen sich an die Innenseite der untern Zahnreihe und treten nach hinten über dieselbe heraus. Die Artikulation ist häufig eine unsymmetrische, indem die eine Zungenhälfte höher steht, als die andere. Von ɔ aus erhält man â, indem die Hinterzunge ihre Stellung behält, die Vorderzunge sich jedoch mit dem Kiefer um eine Stufe senkt und die Rundung der Lippen aufgegeben wird.

a (kurzes, zugleich weites a).

Kieferwinkel 4. Grad, bisweilen unbedeutend geringer als bei â. Artikulation wie bei â, nur Zungenmuskeln schlaff.

2. Gerundete.

a. Vordere (palatale).

Diese Laute sind der M. eigentlich fremd, indem für û ü stets î i, für ô ö stets ê e eintritt. Sie kommen jedoch in wenigen Fuhrmannsausdrücken vor und sollen deshalb nicht ganz unberücksichtigt bleiben.

û (langes, zugleich enges ü).

Kieferwinkel 2. Grad, Stellung der artikulierenden Vorderzunge demnach eine mittlere, wie bei ê (nicht wie bei î!). Die Lippen stülpen sich nach vorn, die Oeffnung derselben ist ein wenig grösser als bei û. Da der Laut in den betreffenden Ausdrücken meist über das gewöhnliche Mass gedehnt wird, sind die Zungenmuskeln stark gespannt.

ü (kurzes, zugleich weites ü).

Artikulation wie bei û, nur Zungenmuskeln schlaffer, weshalb der Laut als weit angenommen wird.

ô (langes, zugleich enges ö).

Kieferwinkel 3. Grad, Stellung der Zunge eine niedrige wie bei ǽ (nicht wie bei ê!). Die Mundwinkel nähern sich, die Lippen stülpen sich nach vorn. Das kurze ö kommt nicht vor.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. Hintere (palatale).

û (langes, zugleich enges u).

Kieferwinkel 1. Grad, doch wenig grösser als bei î. Der vordere Zungensaum tritt von den Vorderzähnen zurück, die Hinterzunge hebt sich kräftig gegen den weichen Gaumen. Die Mundwinkel treten sich näher, Ober- und Unterlippe schieben sich wenig nach vorn und berühren sich von den Mundwinkeln an nach innen, doch so, dass die Ausflussöffnung der Breite nach grösser ist als der Höhe nach. Die Zungenmuskeln ziehen sich seitlich in sich zusammen, so dass der Zungenkörper geschmälert und verdickt erscheint.

u (kurzes, zugleich weites u).

Artikulation wie bei û, nur Zungenmuskeln schlaffer.

ô (langes, zugleich enges o).

Kieferwinkel 2. Grad, wenig grösser als bei ê. Der Vorderrand der Zunge tritt von den Unterzähnen zurück, die Zungenmuskeln bleiben seitlich in sich zusammengezogen. Ober- und Unterlippe sind unbedeutend nach vorn gestülpt, der seitliche Abstand der Mundwinkel wird wenig geringer als bei û, Ober- und Unterlippe berühren sich gegen die Mundwinkel hin, doch auf eine kürzere Strecke als bei û, auch ist die Höhe der Lippenöffnung grösser als bei û.

o (kurzes, zugleich weites o).

Artikulation wie bei o, nur Hinterzunge schlaffer.

ɔ̂ (langes, zugleich enges ɔ).

Kieferwinkel wie bei æ̂ 3. Grad. Der vordere Zungensaum bleibt von den untern Vorderzähnen zurückgezogen. Die Lippen treten wenig nach vorn, Ober- und Unterlippe berühren sich nach den Mundwinkeln hin auf eine noch geringere Strecke als bei o. Die Höhe der Lippenöffnung ist noch grösser als bei ô, doch beträgt dieselbe nur etwa die Hälfte der Länge der Oeffnung.

ɔ (kurzes, zugleich weites ɔ).

Artikulation wie bei ɔ̂, nur Zungenmuskeln schlaffer.

§ 4. Nasalvokale.

Hebt sich das Gaumensegel von der hintern Rachenwand ab, so streicht der Lautstrom nicht nur durch den Mund, sondern auch durch die Nase, wodurch die Tonfarbe der Vokale wesentlich verändert wird. Von den hohen Vokalen erscheint keiner nasaliert, die starke Zungenhebung trägt offenbar dazu bei, dass das Gaumensegel sich fester an die hintere Rachenwand anlegt. Eine Eigentümlichkeit der Nasalvokale ist das, dass bei der Erzeugung selbst langer Vokale eine kaum bemerkbare Spannung im artikulierenden Zungenteil wahrgenommen wird, die sich allerdings zu halbweit steigert, wenn der Laut aussergewöhnlich lang ausgehalten wird. Es dürfte also gerechtfertigt erscheinen, wenn die nasalen Vokale alle unter „weit“ untergebracht werden. Die M. zeigt folgende Nasalvokale:

ễ ẽ, æ̃, ɔ̃, â ã, ô õ.

Dabei ist zu bemerken, dass der Kieferwinkel bei â ã den 3. Grad zeigt und derselbe ist wie bei æ̂ æ, also um einen Grad geringer als bei â a. Die Stellung der Hinterzunge jedoch bleibt dieselbe wie bei â a, der vordere Zungensaum tritt von den untern Vorderzähnen zurück, die Vorderzunge senkt sich wenig nach unten, so dass sie ganz zwischen den untern Zähnen liegt, die Mittelzunge steigt nach oben, so dass der vordere Teil der Hinterzunge am

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

höchsten steht und die Vokalenge bildet. Bei ô und õ ist die Lippenöffnung unbedeutend kleiner als bei ô o.

Der Grad der Nasalität ist bei ɔ̃ und unbetontem ẽ ein geringerer als bei den übrigen Vokalen; die Nasalität geht diesen Lauten ganz verloren, wenn nicht unmittelbar eine Pause oder ein nasaler Konsonant folgt; bei noch so kurzer Pause wird sie allerdings beibehalten. Auch bei manchen reinen Vokalen ist die Gaumenklappe nie fest geschlossen. Dies scheint namentlich bei Vokalen mit grossem Kieferwinkel der Fall zu sein. Beweis dafür dürfte die Nasalkurve 25 für mad bilden. Nach der m-Kurve folgt eine leichte Hebung für a, dann Senkung für d, da der Luftstrom im vorderen Teil des Mundes vor dem d-Verschluss gespannt ist und dann ganz durch den Mund entweicht. Bei langen Vokalen wie in Kurve 9 für mâs wird dies weniger sichtbar, weil die Stärke des Luftstroms hier eine ziemlich geringere ist.

§ 5. Halbvokale.

Man bezeichnet mit Halbvokal gewöhnlich den unsilbischen ersten Componenten eines steigenden Diphthongen (s. § 6). Die M. besitzt deren zwei, und zwar die für j und w eintretenden i und u.

§ 6. Diphthongen.

1. Allgemeines.

Unter einem Diphthongen versteht man eine mit einem Ausatmungsstoss hervorgebrachte einsilbische Verbindung zweier einfacher Vokale. In der Terminologie der älteren Grammatik gehörte zum Begriff eines Diphthongen, dass der erste Component stärker accentuiert ist als der zweite. Da die M. jedoch in Folge des Umstandes, dass für j resp. w unsilbisches i resp. u eintritt, auch Diphthongen mit betontem zweitem Componenten besitzt, so müssen wir jede einsilbische Verbindung zweier Vokale als Diphthong bezeichnen und fallende und steigende Diphthongen unterscheiden. Bei jenen steht der accentuierte Vokal voran, bei diesen beginnt der unsilbische Vokal die Lautverbindung. Sodann sind reine und nasale Diphthongen zu unterscheiden und bei beiden Klassen diejenigen Diphthongen, deren zweiter Component ə oder ɔ̃ ist, wieder als Unterabteilung von den übrigen zu trennen. Wir erhalten hienach folgende Einteilung:

A. Fallende Diphthongen.

1. Reine.
   a. əi, əu, əü (nur in einem Worte vorkommend), ae, ao, ui, ɔe.
   b. iə, eə, æə, uə, ɔə.
2. Nasale.
   a. ãẽ, ãõ, õẽ.
   b. ẽɔ̃, æ̃ɔ̃, õɔ̃.

B. Steigende Diphthongen. Hiezu gehören alle Verbindungen der für j und w eintretenden halbvokalischen i und u mit einem accentuierten zweiten Vokal.

Die Diphthongen, die als zweiten Componenten ə oder ɔ̃ haben, sind von den übrigen aus folgenden Gründen zu trennen:

1. Misst man bei den Lautkurven 11—18 die Entfernung des höchsten Punkts der Kurve der Anfangskonsonanten und des aufsteigenden Astes des Endkonsonanten, zwischen welchen die Diphthongen əi, əu, ae (auch ao gehört hieher), ui, ɔe liegen, so beträgt dieselbe meist 12 mm, bisweilen 11 und 10 mm. Die Summe der Quantitäten beider Consonanten ist also hier in den meisten Fällen gleich der eines langen Vokals. Die Quantität der Diphthongen

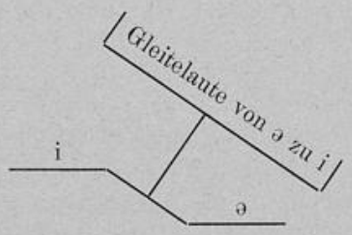
Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

iə, eə, æə, uə, ɔə ist meist etwas geringer, die Entfernung beträgt hier meist 10, 9.5, 9 oder 8.5 mm. Bei Kurve 19 des nasalen Diphthongen ãẽ beträgt die betreffende Entfernung allerdings nur 9 und 8.5 mm, bei æ̃ɔ̃ aber wieder weniger, nämlich 8 und 7 mm; ebenso findet man für õẽ in Kurve 20 eine Entfernung von 8, für õɔ̃ aber eine solche von nur 6.5 mm. Die relativ geringere Quantität der nasalen Diphthongen kann wieder daraus erklärt werden, dass die einschliessenden nasalen Konsonanten an Quantität das gewinnen, was den Vokallauten abgeht Es scheint aber aus obigem hervorzugehen, dass die Quantität der ersten Reihe von Diphthongen die der zweiten im allgemeinen übertrifft, wenn auch nur um ein Geringes.

2. Der Accent liegt bei beiden Reihen auf den ersten Componenten, allein bei əi, əu, ae, ao, ui, ɔe, ãẽ, ãõ, õẽ überwiegt die Quantität des zweiten Componenten die des ersten, während umgekehrt bei iə, eə, æə, uə, ẽɔ̃, æ̃ẽ, õẽ der erste Component nicht nur der accentuierte, sondern auch der Quantität nach der bedeutendere ist.

3. Bei den Diphthongen əi, əu, ae, ao, ui, ɔe, ãẽ, ãõ, õẽ kann der zweite Component ziemlich lange ausgehalten werden, ohne dass der Lautmasse dadurch der diphthongische Charakter verloren geht. Wird dagegen der zweite Component der Reihe iə, eə, æɔ̃ etc. ausgehalten, so geht in der M. der diphthongische Charakter verloren, es werden zwei getrennte Vokale, z. B. langes æ̃ und ɔ̃ hörbar. Ueberdies wird das ə der reinen Diphthongen nach einem bei ə näher zu besprechenden Gesetze, wonach aus ə ein ɔ̃ wird, nasal, aus iə wird i-ɔ̃. Dies tritt deutlich hervor, wenn die Diphthongen iə, uə etc. im Auslaute vor einer Pause stehen. Man spricht: ibêʿiəgᵘæ̃ɔ̃ „ich bin hier gewesen“, aber: bišdaoʿî-ɔ̃? „bist du auch hier?“; išduirk̆uəfæd; „ist eure Kuh fett?“, aber: dêšdəgraosək̆û-ɔ̃ „das ist eine grosse Kuh“; ôbẽ dôbəgᵘæəsəi? „ob ich droben gewesen sei?“, aber: ibêdôbəgᵘæ̃-ɔ̃ „ich bin droben gewesen“.

Eine Erklärung können obige Eigentümlichkeiten dadurch finden, dass die Diphthongen əi, əu etc. eigentlich 3teilige, die der andern Reihe (iə etc.) dagegen 2teilige sind. Bei əi verharrt die Zunge eine bestimmte Zeit in der ə-Stellung, dann durchläuft sie sämtliche Gleitelaute von ə zu i und schliesslich verharrt sie wieder eine bestimmte Zeit in der i-Stellung. Da ə ein hinterer mittlerer, i ein vorderer hoher Vokal ist, kann der Vorgang folgendermassen dargestellt werden:

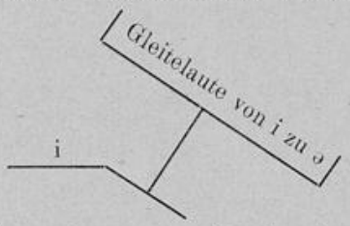


Die Verschiebung der Zunge von ə zu i ist in der M. eine ziemlich langsame, das Ohr aber fasst diese Gleitelaute, da dieselben dem i immer näher kommen, schon als mehr oder weniger gesenkte i-Laute auf, woraus die grössere Quantität des 2. Componenten sich erklären dürfte. Die Quantität der drei einzelnen Teile objektiv festzustellen, ist bis jetzt noch nicht gelungen, vielfache Beobachtungen der Artikulationen haben jedoch Obiges bestätigt.

Bei iə etc. in Wörtern wie griəg verhält sich die Sache bei genauer Untersuchung der Artikulationen anders. Die Zunge verharrt hier zunächst wieder eine bestimmte Zeit in der i-Stellung, dann durchläuft sie sämtliche Gleitelautstellungen von i zu ə, in dem Augenblicke

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

jedoch, wo sie die ə-Stellung erreicht hat, bricht die Stimme ab und es bildet sich der Verschluss des folgenden Konsonanten. Darstellen lässt sich der Vorgang folgendermassen:



Folgt eine Pause, so setzt ein neuer, wenn auch schwacher Expirationsstoss ein und zugleich hebt sich das Gaumensegel von der hintern Rachenwand ab, so dass aus iə ein î-ə̃ wird. Folgt auf diese Diphthongen ein nasaler Vokal, so geht der 2. Component ə ganz verloren, oder aber verdrängt derselbe — allerdings selten — den folgenden Nasalvokal, man sagt: šûə̃nšdrêmf, seltener šûə̃nšdrêmf „Schuhe und Strümpfe"; grǽə̃nblə̂, seltener grǽə̃nblə̂ (beide mal mit langem æ) „grün und blau"; hîə̃ndə̂, seltener hîə̃ndə̂ „hie und da", ʷîêm „wie ihm", aber ʷiədîr „wie dir". Vor nasalem Konsonanten erhält sich ein solcher Diphthong unverändert, man spricht niəmə̂ls „niemals", šuəmaxr „Schuhmacher".

Ueber die Spannung der Muskeln der artikulierenden Zungenteile bei den einzelnen Componenten der Diphthongen ist zu bemerken, dass der erste Component stets mit schlaffer Zunge gesprochen wird, während beim zweiten der əi-, əu- etc. Reihe sich eine ganz geringe Spannung fühlbar macht, so dass derselbe, sofern er namentlich über das gewöhnliche Mass ausgehalten wird, als halbweit bezeichnet werden kann, für gewöhnlich jedoch auch zu den weiten Vokalen gezählt werden muss.

2. Fallende Diphthongen.

a. Fallende Diphthongen, bei welchen der zweite Component den ersten an Quantität übertrifft.

α. Reine.

əi.

Beim Uebergang vom 1. zum 2. Componenten schiebt sich die Zunge von hinten nach vorn, zugleich wird der Kieferwinkel um einen Grad kleiner. Erster Teil ə, zweiter (eigentlich dritter) Teil dem halbweiten i sich nähernd.

əu.

Die Zunge verharrt in zurückgezogener Lage, es tritt aber beim 2. Componenten Lippenrundung ein und die Hinterzunge hebt sich mit dem Unterkiefer um einen Grad. Erster Teil ə, zweiter Teil dem halbweiten u sich nähernd.

əü.

Die Zunge schiebt sich von der hintern Artikulationsstellung in die vordere, für den 2. Componenten tritt Lippenrundung ein, Kieferwinkel und Zungenhöhe bleiben sich gleich. Erster Teil ə, zweiter Teil, der in dem Worte ˈəüfə̂ meist über das gewöhnliche Mass ausgehalten wird, halbweites ü.

ae.

Beim Uebergang vom 1. zum 2. Componenten bewegt sich die Zunge nach vorn und oben, der Kieferwinkel verringert sich um zwei Grade, so dass die Vorderzunge in mittlere Stellung gelangt, während beim 1. Componenten die Hinterzunge niedrige Stellung inne hatte. Erster Teil a, zweiter halbweitem e sich nähernd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ao.

Es tritt zunächst Lippenrundung ein, die Hinterzunge rückt dabei von niedriger zu mittlerer Stellung in die Höhe, der Kieferwinkel dagegen wird um 2 Grade geringer. Erster Teil a, zweiter dem halbweiten o sich nähernd.

ui.

Der Kieferwinkel bleibt sich gleich, die Zunge bewegt sich von hinten nach vorn, dabei tritt Entrundung der Lippen ein. Erster Teil u, zweiter dem halbweiten i sich nähernd.

ɔe.

Die Zunge schiebt sich nach vorn und oben, der Kieferwinkel verringert sich um einen Grad, dabei tritt Lippenrundung ein. Erster Teil ɔ, zweiter Teil kommt halbweitem e nahe, doch liegt die Artikulationsstelle wenig weiter nach hinten als bei e, wodurch der Laut einen æ-artigen Charakter erhält. Bei manchen Einheimischen steht die Vorderzunge auch noch tiefer als bei e, so dass der 2. Component fast halbweites æ ist.

β. Nasale.

ãẽ.

Beim Uebergang vom 1. zum 2. Componenten bewegt sich die Zunge nach vorn und oben, der Kieferwinkel verringert sich um einen Grad. Erster Teil ã, zweiter ẽ.

ãõ.

Die Hinterzunge hebt sich um eine Stufe, ebenso wird der Kieferwinkel um einen Grad kleiner. Die Lippen gehen vom ungerundeten Zustande zur Rundung über. Erster Teil ã, zweiter õ.

õẽ.

Die Zunge schiebt sich horizontal nach vorn, der Kieferwinkel bleibt sich gleich, für den 2. Componenten tritt Lippenrundung ein. Erster Teil õ, zweiter ẽ.

b. Fallende Diphthongen, bei welchen der 2. Component (ə oder ɔ̃) auch an Quantität hinter dem ersten zurücksteht.

Der erste Component entspricht ganz genau dem unter dem betreffenden Zeichen bei den einfachen Vokalen bestimmten Laut, der zweite ist ə oder ɔ̃.

α. Reine.

iə, eə, æə, uə, ɔə.

β. Nasale.

ẽə̃, æə̃, õə̃.

3. Steigende Diphthongen.

a. Der erste Component ist unsilbisches i.

j tritt mit Reibegeräuschen, also als eigentlicher Konsonant, nur vor î auf, in allen andern Fällen wird er durch i ersetzt; man erhält dadurch folgende diphthongische Verbindungen:

iê, ie; iɛ̂, iæ; iâ, ia; iû, iu; iô, io; iɔ̂, iɔ; iə̂, iõ.

b. Der erste Component ist unsilbisches u. w mit Reibegeräuschen ist nur vor û u hörbar. Das halbvokalische u ist ein äusserst schwacher Laut, auch ist die Vorstülpung der Lippen eine noch geringere als bei vokalischem u. Wir erhalten dadurch folgende Diphthongen:

uî, ui; uê, ue; uɛ̂, uæ; uâ, ua; uô, uo; uɔ̂, uɔ; uɛ̂, uẽ; uã̂, uã; uə̂, uõ.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Hiezu kommen noch eine Reihe unechter Triphthongen. Unecht sind diese Triphthongen deshalb, weil der Accent stets auf dem zweiten Laute ruht, während eigentliche Triphthongen mit einem silbenbildenden Vokale beginnen müssen. Hiezu gehören die Verbindungen:

uəi, uae, uɔe; uiə, uæə, uɔə; uãẽ, uõẽ; uæ̃ə̃.

Vokaltabelle der Mundart.

Ungerundet.

	Gutturale				Guttural-palatale				Palatale			
	eng		weit		eng		weit		eng		weit	
	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal	rein	nasal
Hoch. 1. Grad des Kieferw.									î		i; əi, ui; iə	
Mittel. 2. Grad des Kieferw.			ə; əi, əu, əü (selten); iə, eə, æə, uə, ɔə	ə̃; ẽə̃, æ̃ə̃, õə̃					ê		e; ae, ɔe; ê, ẽ; ãẽ; eə	ẽ; ẽə̃
Niedrig. 3. Grad des Kieferw.				â, ã; ãẽ, ãõ					æ̂		æ; æə	æ̃; æ̃ə̃
Niedrig. 4. Grad des Kieferw.	â		a; ae, ao									

Gerundet.

Hoch. 1. Grad des Kieferw.	û		u; əu; ui; uə									
Mittel. 2. Grad des Kieferw.	ô		o; ao	ô̂, õ; ãõ; õẽ; õə̃					û (selten)		ü (selten)	
Niedrig. 3. Grad des Kieferw.	ɔ̂		ɔ; ɔe; ɔə						ô (selten)			
Niedrig. 4. Grad des Kieferw.												

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

II. Konsonanten.

§ 7. Einteilung derselben.

Je nach der Mitwirkung der einzelnen Sprechorgane bei der Artikulation der verschiedenen Konsonanten unterscheidet man Lippenlaute (bilabiale und labiodentale), Zungengaumenlaute, Velarlaute und die im Kehlkopf gebildeten Faucallaute. Bei der Erzeugung der Zungengaumenlaute sind Zunge und harter und weicher Gaumen beteiligt. Man hat bei denselben verschiedene Unterabteilungen zu machen. Zunächst kann die Artikulationsstelle in der Mitte des Mundes liegen (mediane Artikulation), oder wird die Artikulationsenge zwischen den Seitenrändern der Zunge und der Innenseite der obern Backenzähne hergestellt wie bei den l-Lauten (laterale Artikulation). Die mediane Artikulation kann wieder sein:

1. coronal, wenn der vordere Zungensaum die Enge oder den Verschluss mit dem Gaumen bildet;

2. dorsal, wenn die Artikulation durch den Zungenrücken hergestellt wird, indem derselbe sich dem vorderen Gaumen oder der Hinterwand der Schneidezähne entgegenstellt (z. B. bei mundartlichem s).

Ausserdem hat man folgende Artikulationsgebiete zu unterscheiden:

1. das vordere, bis zur Grenze der Alveolen reichend; hiezu gehören
   a. Laute coronaler Artikulation, und zwar
      α. cerebrale, wenn das Zungenblatt sich nach oben und zurück biegt, die Zungenspitze also am höchsten steht (wie bei mundartl. l),
      β. alveolare, wenn die Zungenspitze sich nicht zurückbiegt und der vordere Zungenrand gegen die Alveolen der Oberzähne artikuliert,
      γ. postdentale, wenn der vordere Zungenrand die Enge oder den Verschluss mit der Hinterfläche der Oberzähne bildet (wie bei mundartl. n),
      δ. interdentale, wenn der Zungensaum zwischen die obere und untere Zahnreihe tritt (bisweilen bei mundartl. n);
   b. Laute dorsaler Artikulation;
2. das mittlere Gebiet, in welches die palatalen Laute gehören, die dadurch gebildet werden, dass der mittlere Zungenrücken mit dem harten Gaumen eine Enge oder einen Verschluss bildet;
3. das hintere Gebiet, in welches die gutturalen Laute gehören, bei deren Bildung Artikulation des hintern Zungenrückens gegen den weichen Gaumen stattfindet.

Was die Velarlaute anbelangt, so entstehen sie durch Artikulation des weichen Gaumens gegen die hintere Rachenwand, sie werden stets erzeugt, wenn auf einen Mundverschlusslaut ein gleichartiger Nasalkonsonant folgt oder umgekehrt, also bei Oeffnung oder Schliessung der Gaumenklappe. In der M. werden jedoch diese Laute nicht hörbar, zunächst weil die Gaumenklappe, wie schon bei den Vokalen bemerkt wurde, überhaupt nicht fest zu schliessen scheint, sodann aber deshalb, weil die Stärke des Luftstroms nach den Explosivlauten in Verbindungen wie cibm! „gieb ihm!“, gɔidm „gibt ihm, ʿɔdn! „hat ihn!“, eine zu geringe ist, als dass der Velaröffnungslaut gehört werden könnte, und in Wörtern wie lõmb „Lump“, kõnd „Kunde“ die Gaumenklappe sich erst schliesst, wenn m oder n schon gebildet ist. Mit Hilfe unseres Apparates lässt sich letzteres beweisen. Kurve 25 ist eine Nasalkurve, die dadurch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hergestellt wurde, dass man den Gummischlauch in das eine Nasenloch einführte, das andere Nasenloch zuhielt und dann abwechslungsweise mãnd und mad sprach. In mãnd hat man zunächst die m-Kurve, es folgt die Senkung für ã, dann steigt die n-Kurve in die Höhe, der aufsteigende Ast wird aber dadurch wesentlich höher, dass der d-Verschluss schon gebildet ist, während die Gaumenklappe noch offen steht, erst mit der Oeffnung des d-Verchlusses fällt die Kurve. Hieraus kann der Schluss gezogen werden, dass nach nasalen Lauten, denen ein Explosivlaut folgt, die Gaumenklappe sich erst mit Oeffnung des Verschlusses des Explosivlautes schliesst. Folgt ein Reibelaut, so dauert die Gaumenklappensenkung während der ganzen Dauer des Fricativlautes fort; letzterer geht aus der Nasalkurve 9 für mãs hervor, wo der absteigende Ast der s-Kurve erst da beginnt, wo s überhaupt aufhört. Steht endlich ein reiner Laut zwischen zwei nasalen Lauten, so scheint die Gaumenklappe sich überhaupt nicht zu schliessen. In der Nasalkurve 26 für âfãŋɔ̃ hat f den höchsten Ast, dann folgt die Senkung für ã, unmittelbar darauf der weniger hohe Ast für ŋ und zuletzt die ɔ̃-Kurve; würde mit dem Augenblicke, wo â aufhört, die Gaumenklappe sich schliesen, so könnte f nicht den hohen Kurvenast zeigen, es müsste im Gegenteil eine Senkung stattfinden.

Endlich besitzt die Mundart noch den stimmlosen Kehlkopfspiranten ʿ „h“. Derselbe kommt nur vor Vokalen und zwar im Anlaut und nach p t k vor. Da die Artikulationen für diesen Laut stets dieselben sind wie für den folgenden Vokal, so können alle ʿ als stimmlose Vokale angesehen werden. Die Artikulation besteht darin, dass die Stimmbänder eine Enge bilden ohne sich so nahe zu kommen, dass sie zum Tönen erregt werden. Der Laut entsteht sonach durch Reibung des Lautstroms an den Kanten der Stimmbänder.

Der Kehlkopfverschlusslaut, der durch plötzliche Durchbrechung der fest geschlossenen Stimmritze entsteht, ist dem Dialekt fremd.

§ 8. Liquide Laute.

Den Vokalen zunächst stehen auch in der M. die liquiden Laute l und r, sowie die nasalen Konsonanten m und n, da sie häufig die Funktion von Vokalen übernehmen. Wörter wie îbl „übel“, dicr „dicker“, debfrr „schneller“ (das zweite r ist hier vokalisch), sʿɔdn! „es hat ihn!“ sind zweisilbig, rgəidm „er gibt ihm“ ist dreisilbig und l r n, r und m sind Silbenträger, also eigentlich vokalisch gebraucht.

R (alveolares r).

Dieser Laut ist der M. eigentlich fremd, er wird nur von den einheimischen Schäfern gebraucht und zwar beim Lockruf bRRR! für Schafe, wobei die R-Laute einen mit der Falsetstimme erzeugten i-artigen Laut unterbrechen.

Die Vorderzunge hebt sich, der vordere Zungenrand bildet eine Enge gegen die Alveolen, durch den Lautstrom wird der vordere Zungensaum nach unten geworfen, um sofort wieder vermöge seiner eigenen Elastizität in die Engelage zurückzukehren. Die Zahl der Schwingungen ist eine ziemlich bedeutende, da der Laut meist lang ausgehalten wird. R ist demnach ein coronal-alveolarer Laut.

r (uvulares r).

Ausser dem genannten bRRR! kennt die M. nur uvulares r, das durch Schwingungen des Zäpfchens entsteht. Der Zungenrücken hebt sich gegen den weichen Gaumen, bildet jedoch in der Mitte eine Rinne, in welcher das Zäpfchen frei schwingen kann. Dieses uvulare r ist stets sehr schwach, früher verstummte es vor Konsonanz nach den meisten Vokalen, namentlich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach langen, jetzt ist es bisweilen noch stumm nach den hohen Vokalen u und i, und besonders in Eigennamen wie k̂ûdsəbâd „Bad, das früher der Familie Kurz gehörte“, sêlâbæ̂dš „Familienname Bertsch“, ûšləbærg „Ursulaberg“, sowie in einzelnen feststehenden Redensarten wie šbidsõndâš „Spitz und Arsch, Spiel der Kinder mit Eiern, wobei šbids den schmäleren, âš den breiteren Teil des Eis bedeutet“. Vielfach ist die Rinne, in welcher das Zäpfchen schwingen soll, nicht scharf ausgebildet, wodurch kratzende Geräusche entstehen und das r häufig in die stimmhafte gutturale Spirans übergeht. Das r ist stets stimmhaft, selbst nach stimmlosen Lauten zeigt es keinen stimmlosen Uebergangslaut. Die Zahl der Schwingungen ist eine äusserst geringe. Am schwächsten erscheint r auch heutzutage noch in der Verbindung langer Vokal + r + Konsonanz, wo er besonders häufig in die stimmhafte gutturale Spirans übergeht. Auch im Anlaute und im Inlaute zwischen Vokalen ist r sehr schwach und wird vielfach durch den Reibelaut verdrängt. Etwas stärker erscheint es nach kurzen Vokalen vor Konsonanz, sowie nach kurzen Vokalen im Auslaute; die Zahl der Schwingungen steigt jedoch, wenn r vokalische Funktion übernimmt und silbisch wird in Wörtern wie graesr „grösser“, bfarr (in letzterem Worte ist das zweite r Silbenträger).

Lautkurve 21 giebt ein Bild von den Worten burg bur burõ; das r ist hier kaum angedeutet. Kurve 22 veranschaulicht die von einem andern Einheimischen gesprochenen Worte bârd bar barõ. Angedeutet ist r in der ersten bârd-Kurve, dagegen sind bei allen bar, namentlich beim 2. und 3., 3 r-Schwingungen zu unterscheiden. Kurve 23 stellt die Worte bur burg burõ dar, dieselben wurden absichtlich mit starkem r gesprochen; die bur-Kurve zeigt 5—6 Schwingungen für r, die burg-Kurve 3—4, die burõ-Kurve dagegen nur schwache Andeutungen der uvularen Vibrationen. Zugleich bestätigen diese Kurven der mit absichtlich starkem r gesprochenen Worte einen schon bei der Quantität der Nasalvokale in engerer Fassung aufgestellten Satz, dass nämlich der auf einen Vokal folgende Sonorlaut an Quantität stets das gewinnt, was dem Vokale selbst an solcher verloren geht. Kurve 24 endlich giebt ein Bild der Worte râ fârd, wobei die r wieder absichtlich stark gesprochen wurden. Hier zeigt râ für r 4 Schwingungen, in fârd dagegen ist r wieder nur angedeutet.

l.

Die Zungenspitze legt sich hinter die Alveolen, das Zungenblatt biegt sich nach unten, so dass die Bildung eine cerebral-alveolare ist. Die Mittelzunge tritt seitlich von den Backenzähnen zurück, so dass die Luft nach beiden Seiten hin abfliessen kann. Die Muskelspannung ist eine äusserst geringe. Bei manchen Einheimischen drückt sich der rechte Saum des Zungenblattes und der Mittelzunge an die Zähne an, so dass nur eine linke Ausflussöffnung bleibt und die Artikulation eine unsymmetrische ist. Nach c, ɴ, ŋ und s in Wörtern wie îcl „Igel“, clad „glatt“, cləiχ „gleich“, nâcl „Nagel“, (der Explosivlaut gehört hier, weil nach langem Vokal stehend, zur 2. Silbe, ist also anlautend), ẽɴl „Engel“, ãŋl „Angel“, wird die Artikulation vielfach abgeändert, indem der Laut ein dorsal-alveolarer wird. Die Zungenspitze bleibt dann hinter den Unterzähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben und bildet den vorderen Verschluss gegen die Alveolen. Nach x in Wörtern wie k̂axl „Kachel“ bleibt die Bildung des l stets eine cerebrale; dies ist meist auch der Fall vor und nach χ in Wörtern wie dsuilχ „Zwilch“, milχ „Milch“, miχl „Michel“, in welchen also die Zunge von der cerebralen zur dorsalen Artikulation übergeht oder umgekehrt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 9. Nasale Konsonanten.

m.

Der Mundraum wird durch die Lippen abgesperrt, die Zunge bleibt schlaff liegen, der Luftstrom entweicht durch die Nase. Der Laut ist stets stimmhaft, auch vor oder nach stimmlosen Konsonanten wie in: rgəidm „er giebt ihm“, msecsɔ̃ „um 6 Uhr“.

n.

Der Mundraum wird dadurch abgeschlossen, dass die Zungenspitze sich an die Alveolen oder hinter die Oberzähne, in selteneren Fällen auch zwischen die beiden Zahnreihen legt, die Bildung ist also meist eine coronal-alveolare oder postdentale, seltener eine interdentale. Nach anlautendem c (palatalem g) wird n stets zu ɴ (palatalem ng) in Wörtern wie cɴæəxd „Knecht“, cɴui „Knie“, cɴâd „Gnade“, vor auslautendem c nach ĕ in Wörtern wie drĕɴcɔ̃ „trinken“ ebenfalls zu ɴ, endlich vor g (gutturalem g) nach hinteren Nasalvokalen zu ŋ, so z. B. in dãŋg „Dank“. In Wortverbindungen wie flicnô „flicke nur“, ƥagnô „packe nur“, in welchen der Explosivlaut und der nasale Konsonant verschiedenen Silben angehören, ist die Artikulation der n selbstverständlich eine regelmässige.

ɴ (palatales ng).

Dieser Laut steht nach ĕ im Auslaute und nach anlautendem c. Die Zungenspitze liegt hinter den untern Vorderzähnen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, die vordere Mittelzunge verbreitert sich und bildet den Verschluss gegen den harten Gaumen, die Lippen bleiben unthätig. Der Verschluss wird von der e-Stellung aus gebildet, indem die vordere Mittelzunge nach oben steigt und sich breit an den harten Gaumen andrückt.

ŋ (gutturales ng).

Der Mundraum wird hier schon am weichen Gaumen durch die Hinterzunge abgeschlossen. Der Laut steht nach ã̆ und õ und ist in beiden Fällen ein gleichortiger, indem die Hinterzunge von der ã̆- und õ-Stellung nach oben steigt und den Verschluss herstellt.

§ 10. Explosivlaute (Verschlusslaute).

Wird der Mundkanal an einer Stelle vollkommen geschlossen und der Nasenraum durch die Gaumenklappe abgesperrt, so entstehen die Verschluss- oder Explosivlaute. Die M. kennt keinerlei stimmhafte Explosivlaute, sie besitzt nur stimmlose Lenes und aspirierte Fortes, oder, sofern man den Begriff Media auf alle schwachen Verschlusslaute ausdehnt, stimmlose Mediae und aspirierte Tenues (Aspiratae). Die Aspiraten kommen nur im Anlaut vor Vokalen, ƥ und ƭ überdies nur in wenigen Fremdwörtern und Eigennamen vor, wie z. B. in ƥærmədiel „Perpendikel“, ƥəus „Pause“, ƥaedr „Peter“, ƥaelê „Pauline“, ƭeâdr „Theater“, ƭešdãmẽnd „Testament“, ƭeclâ „Thekla“, ƭêdôr „Theodor“. Was das Intensitätsverhältnis dieser Laute anbelangt, so ist dasselbe in den Lautkurven 27—30 veranschaulicht. Zunächst geht aus diesen Kurven hervor, dass die Intensität des Lautstromes bei den anlautenden aspirierten Explosivlauten eine ziemlich grössere ist als bei den stimmlosen Lenes, wenn auch zugegeben werden muss, dass beim Sprechen einer Reihe wie ƥâg bâg etc. die Intensität für ƥ etc. unwillkürlich sich etwas steigern mag. Im Aus- und Inlaute zeigt die M. nur stimmlose Lenes. Wie aus den Lautkurven 1—6 hervorgeht, ist die bei der Bildung des Verschlusses sich geltend machende Intensität des Luftstromes nach langen Vokalen kaum verschieden von der nach kurzen Vokalen. Es mag dies darin seinen Grund finden, dass alle Artikulationen der M. mit wenig Energie ausgeführt werden und in Folge der verzögerten Bildung der Ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schlüsse ein Teil des Lautstromes vergeudet und dem folgenden Konsonanten entzogen wird. In Wirklichkeit gewahrt das Ohr für râb „Rabe“ und rab „Rappe“, mundartl. auch Rabe, das also râb und rab gesprochen wird, keinerlei Unterschied in der Lautstärke des b. Im Inlaute ist es ebenso, die M. lässt für g in sâgə̃ „sagen“ und p̣agə̃ „packen“ keine Intensitätsdifferenz für die beiden g erkennen. Dasselbe ist bei den Reibelauten der Fall. Kurve 31 zeigt die Lautbilder für bâs „Base“, bas „passe“ und basə̃ „passen“. Das s ist in allen drei Wortkurven nur angedeutet. In bâl „Spielball“, bal „Tanzfest“ und balə̃ „Kugeln machen“ der Kurve 32 können die l-Laute keinen Ausschlag des Schreibstifts bewirken, weil der Abfluss der Luft nach den beiden Seiten hin stattfindet und der Lautstrom sich an den Seiten des Mundraumes bricht. Dass die nasalen Konsonanten den vorausgehenden Nasalvokalen einen Teil ihrer Quantität entziehen, wurde oben schon bemerkt, dagegen scheint die Intensität derselben nach langen und kurzen Vokalen auch nicht wesentlich verschieden zu sein.

b (stimmlose Lenis).

Die Lippen treffen sich senkrecht, ohne sich nach vorn zu stülpen. Die Zungenstellung ändert sich je nach dem folgenden oder vorangehenden Vokal; in ba nimmt die Zunge schon bei der Verschlussbildung für b die Stellung von a ein, in ab behält dieselbe die a-Stellung bis nach Oeffnung des b-Verschlusses. Steht b vor dem labiodentalen Spiranten f im Silbenanlaut, also in der Affricata (Verbindung von Explosivlaut mit homorganer Spirans) bf, so treffen sich die Lippen auch, die Unterlippe wird jedoch so weit zurückgezogen, dass die Oberzähne auf der innern Schleimhaut derselben aufstehen.

p̣ (aspirierte Fortis).

Die Lippen pressen hier stärker zusammen als bei b, dem Explosivlaut folgt stets der Hauchlaut, reines p kommt nicht vor. p̣ steht nur im Wortanlaute vor Vokalen und fast nur in jung aufgenommenen Wörtern, Fremdwörtern und Eigennamen.

d (stimmlose Lenis).

Der vordere Zungensaum legt sich an die Alveolen oder hinter die Oberzähne, der Laut ist also für gewöhnlich ein coronal-alveolarer oder coronal-postdentaler, doch kommen auch cerebrale d vor. Vor vorderen Vokalen in Wörtern wie dîbə̃ „drüben“, dêsl „die Esel“, dedē „Pate“, dæš „schwatzhafte Weibsperson“, dæ̃ə̃ „diesen“ bleibt bisweilen die Zungenspitze hinter den Unterzähnen liegen, die Vorderzunge wölbt sich in die Höhe und bildet den Verschluss mit den Alveolen, das d ist also hier ein dorsal-alveolares. Vor s in Wörtern wie dsõŋ „Zunge“, dsâ „Zahn“, sowie nach c in icd, ecd, æcd ist diese Art der Bildung sogar die gewöhnliche, auch wenn d auf s folgt, wie in bisdē „bis du“, wird d meist dorsal gebildet, dagegen bleibt vor und nach š die Artikulation des d gewöhnlich eine normale.

ṭ (aspirierte Fortis).

Der vordere Zungensaum presst sich stärker an die Alveolen, resp. Oberzähne als bei d. Der Laut ist stets ein aspirierter, rein kennt ihn die M. nicht. Dorsale Bildungen des ṭ kommen nicht vor. Er findet sich im Wortanlaute vor Vokalen, und zwar fast nur in Fremdwörtern, Eigennamen und erst in jüngerer Zeit von der M. aufgenommenen Wörtern.

c (palatale stimmlose Lenis).

Die Zungenspitze bleibt hinter den untern Schneidezähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, so dass der vordere Teil der Mittelzunge vor oder nach i den Verschluss etwa gegen die Mitte des harten Gaumens bildet, vor oder nach e und æ je ein wenig weiter nach hinten. c kommt im Anlaute vor vorderen Vokalen, sowie im Auslaute nach solchen vor, also

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

in anlautendem cî ci, cê ce, cæ̂ cæ, cē̂ cē, cǣ, sowie in auslautendem îc ic, êc ec, æ̂c, æc und ēc vor. Ferner wird c im Anlaute nach ɴ gebraucht, in Wörtern wie badēɴcɔ̄ „Schlüsselblume“, ebenso vor f, l, s und š im Silbenanlaute, z. B. in cfãŋɔ̄ „gefangen“, clɔi „sofort“, csîχd „Gesicht“, cšuîr „Geschwür“, ɔ̃ŋcl „Onkel“. Vor l nach hinteren langen Vokalen ist der Explosivlaut ein palataler, weil die Silbengrenze hier zwischen Vokal und Verschlusslaut liegt, letzterer also in den Anlaut der zweiten Silbe kommt; nach kurzen hinteren Vokalen dagegen ist der Verschlusslaut vor l ein gutturaler, weil die Silbengrenze in den Verschlusslaut hineinfällt, indem die Bildung des Verschlusses der ersten, die Oeffnung desselben jedoch der zweiten Silbe angehört; man spricht demnach nâ-cl „Nagel“, fō-cl „Vogel“, aber fagl „Fackel“, ɨɔgl „dummer Mensch“.

q‘ (palatale aspirierte Fortis).

Die Artikulation ist dieselbe wie bei c, nur presst die Mittelzunge stärker gegen den harten Gaumen und auf den Explosivlaut folgt unmittelbar der Hauchlaut. q‘ kommt nur im Anlaute von Wörtern vor vorderen Vokalen vor.

g (gutturale stimmlose Lenis).

Die Zungenspitze tritt von den untern Schneidezähnen zurück, die Hinterzunge artikuliert gegen den weichen Gaumen und zwar vor oder nach a und ɔ, sowie vor r ein wenig weiter nach hinten als vor oder nach u, o, ɔ. g kommt im Silbenauslaut nach hinteren Vokalen, sowie im Silbenanlaut vor solchen vor — auch vor halbvokalischem u — also in den Verbindungen ɔg, âg ag, ôg og, ɔ̂g ɔg, ûg ug, ā̂g, gɔ, gâ ga, gô go, gɔ̂ gɔ, gû gu, guî etc., gɔ̃, gā̂ gã, gɔ̃ vor. Auch nach r tritt stets gutturales g auf, so in šdɔrg „Storch“, dirg „Türke“. Vor r im Silbenanlaute ist der Verschlusslaut stets ein gutturaler, vor r im Silbenauslaute nach hinteren Vokalen ebenfalls ein gutturaler, also in mâgr „mager“ sowohl wie in agr „Acker“; ebenso ist der Verschlusslaut ein gutturaler vor r nach langen vorderen Vokalen, dagegen nach kurzen vorderen Vokalen ein palataler, weil im ersten Falle die Silbengrenze wieder zwischen langen Vokal und Verschlusslaut, im zweiten Falle in den Verschlusslaut selbst hineinfällt, so dass der Verschluss noch zur ersten Silbe zählt. Man spricht somit dî-gr „Tiger“, aber dicr „dicker“.

ƙ (gutturale aspirierte Fortis).

Artikulation wie bei g, nur ist der Druck der Hinterzunge gegen den weichen Gaumen ein stärkerer und dem Explosivlaut stürzt ein Hauchlaut nach. ƙ kommt nur im Wortanlaute vor hinteren Vokalen vor.

§ 11. Spiranten (Reibelaute).

Sie entstehen dadurch, dass der Mundkanal an irgend einer Stelle so weit verengt wird, dass der Lautstrom an den Rändern der Enge sich reibt und ein Geräusch erzeugt.

f.

Die Unterlippe zieht sich zurück, so dass die Oberzähne auf der innern Schleimhaut derselben leicht aufsitzen. Der Luftstrom dringt aus den zwischen Unterlippe und dem untern Teil der Oberzähne bleibenden Lücken hervor, der Laut ist ein labiodentaler.

w.

w kommt nur vor û u vor. Die Lippen legen sich gegen die Mundwinkel auf einander und nähern sich in der Mitte so, dass noch eine schmale Spalte bleibt. Für das auf w folgende u stülpen die Lippen sich ein wenig mehr nach vorn, die Mundwinkel rücken einander wenig

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

näher, die Lippenöffnung dagegen wird eine weitere und nähert sich der Kreisform. Vor allen andern Vokalen als û u ist die Lippenannäherung keine so grosse, dass Reibegeräusche entstehen könnten, das w wird dann halbvokalisch und unterscheidet sich von u nur dadurch, dass die Lippenspalte unbedeutend breiter ist und die Lippen sich kaum nach vorn stülpen. w ist stets stimmhafter Laut.

Die Zischlaute.

s (stimmlos).

Die Zungenspitze bleibt hinter den Unterzähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, drückt sich auf beiden Seiten an die Alveolen oder an die Hinterwand der Oberzähne, lässt aber in der Mitte eine schmale Rinne, durch welche die ausströmende Luft gegen die Kanten der Oberzähne getrieben wird. s ist also wie das franz. s ein dorsaler Laut. Es wurde bei d schon bemerkt, dass wenn s auf d folgt, dasselbe die d-Bildung in der Weise beeinflusst, dass die Zunge gleich s-Stellung einnimmt, die Zungenspitze also hinter den vorderen Unterzähnen liegen bleibt und das Zungenblatt den dorsalen d-Verschluss gegen die Alveolen bildet, worauf dasselbe in seiner Mitte wenig zurücktritt und die s-Rinne herstellt. Auch wenn l auf s folgt wie in bislē „bisschen", werden die Artikulationen abgeändert, entweder wird das für sich cerebral gebildete l dorsal, indem es sich an die s-Artikulation anpasst, oder wird das s durch Anpassung an die l-Artikulation coronal-alveolar oder coronal-postdental. Doch wurden auch normale Bildungen beobachtet. In der Lautverbindung ls wie in bels „Pelz" wird s gewöhnlich coronal-alveolar oder coronal-postdental. Treten dsl als Lautgruppe zusammen in Wörtern wie q'idslɔ̃ „kitzeln, junge Ziegen", so wird ebenfalls bei allen drei die Bildung meist eine coronale.

š (stimmloses sch).

Die Enge wird ein wenig weiter nach hinten gebildet als bei s, und zwar hinter den Alveolen oder der Grenze von Alveolen und hartem Gaumen. Die Lippen stülpen sich nach vorn und bilden eine ziemlich weite Spalte, die Zungenspitze tritt von den Unterzähnen zurück ohne sich jedoch zu heben, das Zungenblatt verbreitert sich und bildet nach oben steigend die breite Lautenge. Dadurch, dass das Zungenblatt von den Unterzähnen zurücktritt, bildet sich im Vordermund ein Hohlraum, in welchen die Luft als breiter Strom getrieben wird. In den Lautverbindungen šl und lš werden entweder beide Laute in normaler Weise gebildet, oder aber wird dem l der cerebrale Charakter genommen und dasselbe in ein coronal-alveolares oder coronal-postdentales verwandelt.

Palatale und gutturale ch-Laute.

χ (palataler stimmloser ch-Laut).

Die Zungenspitze bleibt hinter den untern Schneidezähnen liegen, das Zungenblatt wölbt sich nach oben, die Mittelzunge presst sich seitlich an die obern Eckzähne und Prämolaren, sie hebt sich in der Mitte und bildet die Enge gegen den harten Gaumen. Der Laut wird nach den vorderen Vokalen, sowie nach l im Silbenauslaut gebraucht; man spricht biχɔ̃ „auspechen", feχr mit χ, weil hier der Reibelaut noch zur ersten Silbe zählt, dagegen fî-xr mit gutturalem x, weil der Reibelaut des langen Vokals halber in den Silbenanlaut zu stehen kommt.

j (palataler stimmhafter ch-Laut).

Dieser Laut entspricht dem stimmlosen χ. Man erhält ihn dadurch, dass man die Vorderzunge von der i-Stellung aus so weit hebt, dass Reibegeräusche entstehen. j wird jedoch nur vor î z. B. in jîdē „Jüdin" gebraucht, die Vorderzunge steigt hier des folgenden i halber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

so hoch, dass der Laut rein konsonantisch wird, vor allen andern Vokalen hebt sie sich nicht über die i-Stellung und es treten meist halbvokalische i für j ein.

x (gutturaler stimmloser ch-Laut).

Wird die Hinterzunge von der u-Stellung aus noch mehr gehoben, so dass die Enge so gross wird, dass beim Durchstreichen des Lautstroms Reibegeräusche entstehen, so hat man die Artikulation für x. Der Laut kommt in der M. nur als stimmloser vor und zwar im Auslaute nach hinteren Vokalen, sowie nach r. Ebenso findet sich der Laut im Silbenanlaute vor r, so in dem schon erwähnten fî-xr.

ʿ (h).

Die Artikulation wurde schon in § 7 angegeben, ʿ ist, wenn man es nicht als stimmlosen Vokal ansehen will, eine stimmlose Kehlkopfspirans.

Konsonantentafel der Mundart.

		Lippenlaute		Zungengaumenlaute								Velarlaute	Faucallaute
				Coronale				Dorsale			Laterale		
		Labiale	Labiodentale	Cerebrale	Interdentale	Postdentale	Coronal-alveolare	Dorsal-alveolare	Palatale	Gutturale	Cerebral-laterale		
Explosivlaute	stimmlose Lenis	b				d	d		c	g		werden nicht hörbar	
	aspirierte Fortis	pʿ				t	t		qʿ	k			
Spiranten	stimmlos		f					s š	χ	x			ʿ (Hauchlaut)
	stimmhaft	w (nur vor ûu)							j (nur vor î)				
Sonorlaute	Nasale	m				n	n		ɴ	ŋ			
	l-Laut										l		
	r-Laute						R (selten)			r			

B. Vorkommen der mundartlichen Laute im Vergleich zu den mhd. (ahd.) Lautformen.

§ 12. î entspricht

1. mhd. i.

a. in betonter Silbe vor einfacher Konsonanz mit Ausnahme von t *):

bîbl F. (mhd. bibel nach gr.-lat. biblia); — bîr F. (mhd. bir, ahd. bira, aus pira, Pl. von pirum); — bîsm M. (mhd. bisem, ahd. bisam, mlat. bisamum vom hebr. besem „Wohlgeruch, Salbe"); — blîbə̄ Part. (vom mhd. Inf. blîben); — bolîs M. „Polizeisoldat" (durch Auswerfung des ersten Bestandteils von z von mhd. polizî „Polizei", aus mlat. politia, policia); — bšîs M. „Betrug" (mhd. beschiz); — dî „dich" betont (mhd. dich; ch fällt weg); — dîgr M. (mhd. tiger aus lat. tigris); — dîl M. „dickes Brett" (mhd. dil, ahd. dili); — dîr, betont (mhd. dir); — dîsəmə̄ „lispeln" (zu mhd. adv. tisem „stille"); — drîb M. „Dung, Hefe" (mhd. trip, — bes); — drîbə̄ Part. (von mhd. Inf. trîben); — drîflə̄ „eine Arbeit langsam verrichten"

*) Fortis hindert Dehnung, s. auch § 15, 1 a.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(mhd. trifelen „drehen“), dazu drîflr M. „langsamer Mensch“; — dsfrîdə (erst nhd., ursprüngl. nur Adv., im mhd. dafür mit vride); — dsîfr in ãðdsîfr N. (spät mhd. ungezibere, unziver, von ahd. zëbar); — dsîl N. (mhd. ahd. zil) [dazu dsîlə „zielen“]; — dsᵘîbl F. (mhd. zwibolle zibolle M. [auf der Alb auch dsîbl], ahd. zwibollo zwivolle M. (aus lat. caepulla), [dazu frdsᵘîblə „durchhauen“]; — fîχ N. „Vieh, dummer Mensch“ (mhd. vihe vëhe, mit dial. Nebenform vich, ahd. fihu fëhu); — fîl (mhd. vil vile, ahd. filu); — frîdə M. (mhd. vride, ahd. fridu); — cîb 1. Pers. Sing. Praes. Ind. vom Inf. cẽ (mhd. Inf. gëben) [2. Pers. cəišd, 3. Pers. cəid]; — clîə Part. (vom mhd. Inf. lîhen); — grîbə Part. (vom mhd. Inf. rîben); — csî, csîšd, csîd Sing. Praes. Ind. vom Inf. sæ̃ə (mhd. Inf. sëhen); — cšîd 3. Pers. Sing. Praes. Ind. vom Inf. cšæ̃ə (mhd. Inf. geschëhen); — cšdîcə Part. (vom mhd. Inf. stîgen); — cšîs N. „Umständlichkeit, langsame Ausführung einer Arbeit“, ähnliche Bildung wie bšîs [man sagt auch šəisedsolãŋdrârðm „mach nicht so lange dran herum“]; — ausnahmsweise cšmîsə Part. (mhd. gesmiʒʒen mit Geminata!); — cšnîə Part. (vom mhd. Inf. snîen); — cšrîbə Part. (mhd. Inf. schrîben); cšᵘîr N. (setzt mhd. geswire voraus, gewöhnl. geswër); — ʿurnîclə „hageln, zugleich schneien und regnen, empfindlich in den Fingerspitzen frieren“ (wohl zu mhd. horniʒ hornuʒ „Hornisse“, zunächst scheint das Wort den sausenden Klang zu malen, dann aber ist der Stich des Tiers zur Vergleichung heranzuziehen); — î „ich“ betont (mhd. ich, ch fällt ab); — îr Pron. pers. und Pron. poss. (mhd. ir); — qʿîfə „essen“ von Früchten, die man aus Schalen herausnehmen muss, wie z. B. Nüsse, Bucheckern (mhd. kifen „nagen“); — qʿîl M. „Federnkiel“ (mhd. kil, ahd. nicht nachzuweisen); — qʿîsl in qʿîslšdðĕ M. „Kieselstein“ (mhd. kisel, ahd. chisil); — lîfrə „liefern“, [erst früh nhd., nach mlat. liberare (frz. livrer)]; — lîgə (mhd. ligen); lîs, lîšd, lîsd Sing. Praes. Ind. vom Inf. læəsə (mhd. Inf. lësen); — mî „mich“ betont (mhd. mich, das ch fällt weg); — mîr, „wir“ und „mir“ betont (mhd. wir und mir); — nîdr, Adv. und Adj. (Adv. mhd. nider, ahd. nidar; das Adj. ist eine junge germ. Schöpfung aus dem Adv.; ahd. Adj. nidari, mhd. nider nidere); — ðndršîd M. (mhd. under-schide F., Nebenform von underschit-des M.); — rîbələ „kleine Kügelchen aus Mehl, Milch und Eier zu Suppen“ (von mhd. ribel „Reibeisen“); — rîcl M. (mhd. rigel, ahd. rigil „Querholz zum Verschliessen“, engl. rail, ndd. schwed. regel) [dazu rîclᵘâd F. „Riegelwand“]; — rîs M. (mhd. rise, ahd. risi riso); — rîsələ „fein regnen“ (mhd. riselen), dazu rîsəlĕ N. „Sommersprosse“ (mhd. risel, „Herabfallendes, Regen“); — šbîl N. (mhd. ahd. spil); — šdîfl M. (mhd. stivel, stivâl, it. stivale, mlat. æstivale „Sommerliches“); — šdîl, šdîlšd, šdîld Sing. Praes. Ind. vom Inf. šdæələ (mhd. Inf. stëlen); — šdîl M. (mhd. ahd. stil); šdrîcl M. (mhd. strigel, ahd. strigil, vom lat. strigilis „Schabeisen zum Abreiben der Haut beim Baden“); šdrîclə „striegeln, auch kämmen“ (mhd. strigeln); — šîdᵘec M. „Abschiedsschmaus der Karzgängerinnen, bei welchem die grossen Reutlinger Pasteten oder Weissbrot und Kaffee aufgetragen werden“ (mhd. ähnlich schid-wîn „Abschiedstrunk“), ebenso abšîd M. (früher Abscheid, von mhd. scheide F.); — šîfr M. (mhd. schiver schivere, ahd. scivaro „Steinsplitter“, jetzige Bedeutung erst nhd.); — šmîd M. (mhd. smit-des, ahd. smid „Metallarbeiter“, engl. smith, ndl. smid), ebenso šmîdə [aber šmidĕ „Schmiedwerkstätte“]; — šᵘîgr F. „Schwiegermutter“ (mhd. swiger, ahd. swigar); — šᵘîl F. („harte Hautstelle, sodann in Folge eines Schlages angeschwollene Hautstelle“ (mhd. swil, ahd. swilo); — sîb N. (mhd. ahd. sib, angls. sife, engl. sieve; für das Zeitwort tritt meist in der M. ræədə ein); — sîbə, Num. (mhd. siben, ahd. sibun, engl. seven, ndl. zeven); — sîcl M. „Siegelstock“, N. „Siegel“ (mhd. sigel, ahd. fehlt; in der klassischen Zeit mhd. insigel, insigele, ahd. insigili); — ᵘîd F. „Weide, Rute“ (mhd. wide, wid „Flechtreis“); — ᵘîdr „wieder“ (mhd. wider, ahd. widar); — ᵘîc, ᵘîcšd, ᵘîcd Sing. Praes. Ind.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vom Inf. ᵘæəgə̃ (mhd. Inf. wëgen und wigen); — ᵘîs F. (mhd. wise, ahd. wisa); — ᵘîslə̃ (neuer ᵘæcslə̃) „wechseln“ (mhd. wihseln, Nebenform von wëhseln, das h fällt aus); — hiezu in betonter Silbe in folgenden Fremdwörtern: adsîsr M. „Acciser“ (vom lat. accîsus); — bardî F. „Abteilung von Personen und Sachen, Partie im Spiel, Heirat, Ausflug“ (aus frz. partie [lat. partita, engl. party]); — barîs „Paris“ (frz. Paris, lat. Lutetia Parisiôrum); — bîc M. „Aerger, Neid“, vom jungen Geschlecht auch „bic“ gesprochen (aus frz. pique „Pike, Groll“); — blãnî F. „Wandelanlage mit Bäumen“ (aus frz. plan „Ebene, Fläche“); — brîs M. „Prise Schnupftabak“ (erst nhd., nach frz. prise), dazu brîsə̃ „Schnupftabak nehmen, Arsch lecken“; — brofîsr M. „Lehrgehilfe“ (aus lat. provîsor); — galəmadîas M. „verworrenes Geschwätz“ (frz. galimatias, das hd. th lässt an Matthias denken, am nächsten liegt frz. galimafré(e), „Frikassee von Speiseresten“, engl. gallimaufry „Gemengsel, Gemisch“); — cîraf M. (frz. girafe, engl. giraff, it. giraffa, lat. camelopardalis giraffa, aus dem Arab.); — ƙadeqʿîsmus M. (gr.); — lidəfãnî F. „Lithophanie“ (gr.); — lodrî F. (frz. loterie, engl. lottery, it. lotto, von germ. Wz., mhd. ahd. lôz; die ersten Glücksspiele kamen gegen Ende des 16. Jhs. aus England und Frankreich zu uns); — šmîs M. „breiter Kinderkragen“ (von frz. chemise, aus mlat. camisia); — endlich die Eigennamen, in welchen î zum Teil jetzt in unbetonter Silbe steht: dîbĕxə̃ „Tübingen“; — ē′mîl „Emil“ (æmí′lius, emí′l, émîl); — ē′mîlē „Emilie“; — frîdr „Friedrich“; — lîs „Elise“; — lîsəbêd „Elisabeth“; — ma′rî „Marie“; — o′dîlē „Ottilie“;

b. vor Doppelkonsonanz, mit Ausnahme von Geminata und Affricata: ausnahmsweise vor ft in cîfd M. „Neid“, in dem Ausdrucke dæər ʿədn ræəxdəcîfd ênm, „er steckt voll Neid und Missgunst“ (mhd. ahd. gift F. „Gabe, Gift“, Neutr. ist das Wort wesentl. nhd., Gift „virus“ in der M. stets cifd); ausnahmsweise vor ss in gᵘîs (mhd. Adj. gewis-sses, Adv. gewisse); vor ht: dîχdə̃ „dichten“ (mhd. tihten „schreiben, ersinnen, erfinden“, ahd. tihtôn, aus lat. dictâre); — fîχd 3. Pers. Sing. Praes. Ind. in Ausdrücken wie sfîχdmē â „es kümmert mich, macht mir Sorgen“ (von mhd. ane-vëhten „anfechten“); — cîχd F. (mhd. giht, meist als Kollektiv gegihte); — grîχd N. (mhd. gerihte, ahd. girihti); — cšîχd F. „Geschichte“ mit baes „böse“ oder šē „schön“ „böse Sache“ (mhd. geschiht, ahd. gisciht); — gᵘîχd N. (mhd. gewiht, gewihte, Verbalabstraktum zu wiegen); — rîχdə̃ (mhd. ahd. rihten „recht machen“, Denom. zu recht), [dazu fərîχdə̃ „verrichten“, ârîχdə̃ „anrichten vom Essen“, nârîχdə̃ „zurecht legen“, sowie nôxrîχd F. „Nachricht“, das jetzt ebenso häufig nôxriχd heisst, weil das i in unbetonte Stellung gedrängt ist]; — vor rd: îrdē „irden“ (neuer auch irdē, mhd. ahd. irdîn, Stoff-Adj. zu ahd. ërda); vor rt: ʿîrd M. „Hirte“ (mhd. hirte, ahd. hirti „der zur Herde Gehörige“, engl. noch shepherd); — ᵘîrd M. (mhd. ahd. wirt); — vor rs: qʿî(r)š F. (mhd. kirse, ahd. chirsa, nicht aus lat. cerasum, sondern aus einem ceresia, frz. cerise, ital. ciriegia); — vor rst: fîršd in daxfîršd M. (mhd. virst, ahd. first); — vor rz: hî(r)š M. (mhd. hirz, hirz, ahd. hiruz, hirz, hirz); — vor rs: šmî(r)dsə̃ „schmerzen“ (mhd. smirzen), [Subst. = šmærds M.]; — ausnahmsweise vor st in ᵘîsd Praet. Konj. (mhd. wiste, wëste vom Inf. wizzen);

2. mhd. ü, Umlaut von u,

a. vor einfacher Konsonanz ausser t:

brîcl M. (spät mhd. brügel); — dîbl M. „Zapfen zum Vereinigen zweier Holzstücke“ (mhd. tübel „Pflock, Zapfen“); — dîr F. (mhd. tür, ahd. turi, eigentl. ein zum Sing. gewordener Plur.); — dsîbr M. Pl. (mhd. Sing. zuber, ahd. zubar); — dsîg M. Pl. (mhd. Sing. zuc-ges, ahd. zug, Verbalabstraktum zu ziehen); — dsîcl M. (mhd. zügel, zugel, ahd. zugil, zuhil); — fîdlə̃ N. „Arsch“ (Dim. zu mhd. vut, zunächst „cunnus, vulva“, von der Beziehung des weibl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Geschlechtsteils ging vut in die des „Hintern“ über); — fîr Adv. „vor“ (mhd. vür, ahd. furi), dazu drfîr „dafür“ (mhd. dâr dâ, ahd. dâr und mhd. vür), fîrnêm (mhd. vürnaeme, md. vornême); — flîcl M. (mhd. vlügel, jüngeres aus fliegen gebildetes Wort); — ʻîlə̃ in əusʻîlə̃ „aushöhlen“ (von mhd. hüle „Höhle“, mhd. uz-hölern); — îbl (mhd. übel, ahd. ubil); — îbr (mhd. über, ahd. ubir, ubar Präp., daneben ubiri Adv.) [ebenso drîbr „darüber“, drîbrdnãẽ „zu arg“, dîbə̃ „drüben“]; — îbriχ (mhd. überic(g), eine erst mhd. Ableitung aus über); — mîlẽ F. (mhd. mül müle, ahd. mulî mulîn, aus spätlat. gemeinrom. molîna für mola); — šbîrə̃ (mhd. spürn, ahd. spuren); — šîblẽ N. „Mundvoll, ausziehbare Rahme des Dörrofens, auf welcher das Obst gedörrt wird“ (Dim. zu mhd. schup-bes); — šîrə̃ (mhd. schürn „antreiben, reizen, entzünden“, dazu mhd. schorn „zusammenkehren“, ahd. scora „Schaufel“);

b. vor Doppelkonsonanz, mit Ausnahme von Geminata und Affricata, und zwar

vor ht: frîχd F. Pl. (mhd. Sing. vruht, ahd. fruht); — sîχdiχ in ʻẽndlsîχdiχ „händelsüchtig“ und šuẽndsîχdiχ „schwindsüchtig“ (mhd. sühtec(ic) „krank, krankhaft“); — vor rs: bî(r)šlẽ, auch bî(r)šdlẽ N. „Bürschlein“ (Bursche, ident. mit nhd. Börse, mhd. burse „Börse, Genossenschaft, Haus derselben, besonders der Studenten“); — qʻî(r)šnr M. „Kürschner“ (mhd. kürsenære, Ableitung von mhd. kürsen, kursen „Pelzrock“); vor rst: bî(r)šd F., Dim. bîršdlẽ N. (mhd. bürste) [ebenso bî(r)šdə̃ (mhd. bürsten)]; — dî(r)šdə̃ (mhd. dürsten, dursten, nhd. dürs-ten von mhd. Adj. dürre, ahd. durri); — uî(r)šd F. Pl. (mhd. ahd. Sing. wurst, von idg. Wz. wert „drehen“); — vor rt: cîrdl M. (mhd. gürtel, ahd. gurtil M., gurtila F.); — vor rz: guî(r)ds N. (mhd. würze); — qʻî(r)dsr Komp. (mhd. ahd. Pos. kurz, Lehnwort aus lat. curtus); — šdî(r)dsə̃ (mhd. stürzen, ahd. sturzen, wozu auch engl. start); — šî(r)ds M. Pl. (mhd. Sing. schurz, ahd. scurz); — uî(r)dsəlẽ N. (Dim. von mhd. wurzel, ahd. wurzala); — hiezu stellen wir folgende Prät. Konj.-Formen: brîχd (vom mhd. swv. Inf. brûchen, ahd. brûhhan; — dîfd (mhd. dörfte, dorfte, vom Inf. dürfen);

3. ausnahmsweise entspricht î mhd. î in dem nicht volkstümlichen und daher der lautgesetzlichen Dehnung nicht unterworfenen barədîs N. (mhd. paradîse, paradîs, pardîs, ahd. paradîsi, paradîs, es entstammt dem bibl. kirchl. paradîsus, dieses dem Persischen, mhd. î erklärt das ältere nhd. „Paradeis“); — mhd. ie vor mundartl. ə̃ in: dsîə̃ (mhd. ziehen, ahd. ziohan); — nîrnlẽ N., für welches richtiger auch niərlẽ gebraucht wird (mhd. nier, niere, ahd. nioro); — mhd. üe vor mundartl. ə̃ und i in blîə̃ (mhd. blüejen, blüen, ahd. bluojan); — brîə̃ (mhd. brüejen, brüen); — clîə̃ (mhd. glüjen, glüen, ahd. gluoen), [wozu auch clîiχ(c) „glühend“]; — endlich in dem wenig gebrauchten fîlə̃ (mhd. vüelen, ahd. fuolen; ein md. ndd. Wort, das erst durch Luther schriftdeutsch geworden ist und für welches jetzt noch in der M. meist „šbîrə̃“ eintritt).

4. Um aus der Schreibweise Schlüsse auf einen etwaigen Lautwandel ziehen zu können, wurden eine Reihe von Urkunden des städtischen Archivs, die alle von einheimischen Bürgern geschrieben sind, untersucht, und es dürfte nicht ohne Interesse sein, die verschiedenen Schreibweisen beisammen zu sehen; es sollen deshalb einige der î-Worte mit den betreffenden Jahreszahlen beigefügt werden: 1544 Dibingen, 1592 widerruoff, 1592 Mihlherrn, 1592 widerumben, 1598 fürsychtig, 1599 fyrsichtig, 1599 zuofridenn, 1599 widerumb, 1600 yber, 1602 fürgeworffen, 1605 veber, 1607 mit villen Kindern begabt, 1616 Dibingen, 1629 Styfel, 1631 widerholet, 1665 yberig, 1666 yblich, 1667 yber, 1667 ybrig, 1668 ybersetzt, 1668 Mühlene, 1669 vmbgetriben, 1671 yber, 1676 daführ, 1676 wihr, 1676 spillen „spielen“, 1677 yber, 1684 Übell, 1685 wüder

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„wieder“, 1685 Mühlin, 1688 Adlerwürth, 1688 widerumb, 1708 erwiesen, 1724 ybel, 1744 Thürlin, 1763 Hausszihler.

§ 13. i entspricht

1. mhd. i.

a. vor t:

brid N. (mhd. brit, Nebenform von brët, ahd. brët; — brofid M. (frz. profit, lat. profectus); — didə̃ Part. (von mhd. sw. V. diuten tiuten) [ebenso âdidə̃ „angedeutet“, bedidə̃ „darauf aufmerksam gemacht“]; — drid M. „Schritt, Stoss mit dem Fusse, Stufe einer Stiege, erhöhtes Gestell vor dem Fenster“ (mhd. trit); — drid, dridšd, drid Sing. Praes. Ind. [Pl. drædə̃ etc.], ebenso Sing. Imp. drid (von mhd. Inf. trëten); — dsidr F. (wie ahd. cithara zitera nach lat. cithara, dafür mhd. zitôle aus afrz. citole); — fisid F. (frz. visite); — cidar F. (frz. guitare, it. chitarra, span. guitarra); — cidr N. (spät mhd. giter gitter gegitter, eigentlich geter Nebenform zu gater); — clidə̃ Part. (mhd. geliten) [dazu frlidə̃ Part. vom Inf. sefrlɔidə̃ „sich abmühen“; durch Uebergang von liuten in lîden auch in clidə̃ Part. (mhd. geliutet)]; — cšnidə̃ Part. (mhd. gesniten); — gᵘidr N. (mhd gewitere, ahd. giwitiri); — qʻidl M. (mhd. kitel kittel); — k̃ə̃didr, auch k̃ãndidr M. (vom lat. condire); — mid Präp. Adv. (mhd. ahd. mit); — šbidl M. (mhd. spitâl und spitel aus lat. hospitâle); — sid F. (mhd. site M., selten F., ahd. situ); — šnid M. (mhd. ahd. snit); — šrid M. (mhd. schrit, ahd. scrit); — ᵘibr M. „Witwer“ (mhd. witwære, ahd. wituwo, Ableitungen aus mhd. witewe, ahd. wituwa; in der M. fällt t meist aus, doch auch ᵘidᵘɔr), dazu ᵘidfrao „Witwe“; — ᵘid „willst“, unter Assimilation des l aus mhd. wilt, auch „wit“ kommt schon mhd. vor);

i steht vor g und k in Fremdwörtern, die in der Regel den Lautgesetzen nicht unterworfen sind, da zur Zeit der Wirkung derselben die Worte noch nicht volkstümlich waren: dsicar F. (nach frz. cigare, span. cigarro); — music F. „Tonstück, Gesamtheit der Musiker, übertragen: Gesamtheit von Dingen“ (lat. musica); — k̃adolic M.;

b. vor Geminata und Affricata, und zwar

vor ch *): briχ, briχšd, briχd Sing. Praes. Ind. [Pl. bræχə̃ etc.], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. brëchen); — frbiχd „versessen auf, auch böse auf“ (von mhd. pëch, das in seltenen Fällen auch als pfich vorkommt, asächs. pik, ndl. pik pek, anord. bik, engl. pitch); — fršbriχ, fršbriχšd, fršbriχd Sing. Praes. Ind. [Pl. fršbræχə̃], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. versprëchen); — ciχə̃ Part. (von mhd. sw. V. îchen); — cšdriχə̃ Part. (mhd. gestrichen); — gᵘiχə̃ Part. (mhd. gewichen); — miχdə̃ M. „Mittwoch“ (mhd. michte mickte, neben andern kontr. Formen statt mitte-woche; das junge Geschlecht gebraucht in der M. fast nur midᵘox); — šdiχ, šdiχšd, šdiχd [Pl. šdæχə̃ etc.], ebenso Sing. Imp. šdiχ! (von mhd. Inf. stëchen); šdiχ M. (mhd. stich, ahd. stih [hh]), dazu šdiχr M. „Werkzeug zum Behauen der Trester“; — šdriχ M. (mhd. ahd. strich); — siχ betont, unbetont sə̃ (mhd. Akk. Dat. sich, ahd. Akk. sih); — siχl F. (mhd. sichel, ahd. sihhila); — siχr (mhd. sicher, ahd. sihhur); ᵘiχdiχ (erst nhd., jüngere Nebenform zu gewichtig); vor ck: biel M. (mhd. bickel „Spitzhacke“); — dic (mhd. dic dicke, ahd. dicchi); — ficə̃ „reiben, kratzen, wenn es einen beisst“ (mhd. ficken „reiben“) [dazu gehört wohl auch fidšə̃ „abreiben, abrutschen von Kleidern“ (vgl. engl. fidge „unruhig sein“), sowie âcfidšd „fadenscheinig, abgerutscht von Kleidern“]; — fršdicə̃ (mhd. ersticken, ahd. irsticchen); — cxic N. (mhd. genicke genic); — cšicd Part. (mhd. geschicket) [dazu gšid adj. „geschickt,

*) ursprünglich = k + ch; Mittelhochdeutsch steht ch auch für hh oder auslautendes h.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

gewandt, auch hübsch, schön, lieb, gut", sowie ãõcšid „ungeschickt", beide mit Wegfall des ck]; — nicl M. „Zehnpfennigstück" (erst mhd., aus gleichbedeut. schwed. nickel); — nicl M. „eigensinniger Mensch" (von Nickel = Nicolaus) [dazu dsɔrnicl M „jähzorniger Mensch"]; — ric M. „Strang Garn oder Seide", dazu Dim. riclẽ N. (mhd. ric, -ckes „Band, Verstrickung, Knote, Schleife"); — šbicɔ̃ „mit Speck bestecken, abschreiben, von andern etwas absehen und nachmachen, im Buche spicken, wenn man beim Hersagen stecken bleibt" (mhd. spicken „mit spëc bestecken, mit etwas gut versehen"); — šdicɔ̃ (mhd. sticken, ahd. sticchen); — šdric M. (mhd. ahd. stric strick); — šdricɔ̃ (mhd. stricken, ahd. stricchen); — šicɔ̃ (mhd. schicken, fehlt dem Ahd. und Altgerm.); — sicərɔ̃ (erst nhd., aus dem Ndd.? vgl. angls. sicerian „tröpfeln, langsam fliessen"); — uic F. (mhd. wicke, ahd. wiccha aus lat. vicia, woraus it. veccia, frz. vesce, engl. vetch); — uiclɔ̃ (aus spät mhd. wickeln, eigentl. „in die Form eines Wickels bringen"); — hiezu das Fremdwort p̣ærmədicl, auch p̣ærbədicl M. (aus lat. perpendiculum); — vor ff, pf: bfifis, auch bfibfis M. „hartes Zungenhäutlein vom Geflügel" [auch: ðẽmdəbfibfis næ̃mɔ̃ „einen Stolzen demütigen"] (mhd. ahd. pfiffiz pfipfiz); — bfifrlẽx M. zur Bezeichnung der Wertlosigkeit [iɔ̃ nbfifrlẽx! „es ist nicht wahr"] (mhd, pfifferling pfëfferling „Pfefferschwamm"); — drif, drifšd, drifd Sing. Praes. Ind. [Pl. dræfẽ etc.), ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. trëffen); — dsibfl M. „Zipfel, auch dummer Mensch" (mhd. zipfel zipf); — cšlifɔ̃ Part. (mhd. gesliffen); — rifl M. „Verweis", dazu riflɔ̃ „einen Verweis geben", (mhd. riffeln rifeln „durchkämmen, durchhecheln", mhd. riffel „Karst", ahd. riffila „Säge"); — šif N. (mhd. schif -ffes, ahd. scif scëf) [dazu šifɔ̃ „pissen"]; — šnibflɔ̃ (nach dem Ndd., ndl. snippelen „zerschneiden, zerstückeln", mhd. snipfen „in kurzer Bewegung schnellen") [dazu cšnibf „kleine Abfälle, namentlich von Gemüsen"]; — vor ll: abril M. (mhd. aprille aberëlle aus lat. Aprilis); — biliχ (mhd. ahd. billîch, Adv. mhd. billîche, ahd. billîhho); — bril F. „Brille, auch Brett, auf dem man im Abtritt sitzt" (spät mhd. barille berille brille, eigtl. „Edelstein" aus lat.-gr. beryllus); — diledab M. „ungeschickter Mensch" namentlich in drdiledab ʿɔdsãẽ uəib dsdaodkidsələd „der Diledab hat sein Weib zu Tode gekitzelt" (das Wort zeigt sich zuerst im 15. Jh., gewöhnlich durch mhd. dil dille „Flur" und tappen „ungeschickt umherlaufen" erklärt, doch scheint diese Erklärung eine unwahrscheinliche zu sein); — cšuil, cšuilšd, cšuild Sing. Praes Ind. [Pl. cšuælẽ etc.] (vom mhd. Inf. swëllen); — šdil (mhd. stille, ahd. stilli); — šilɔ̃ „schielen" (mhd. schilhen, durch Assimilation von lh zu ll steht i vor Geminata); — vor pp: dribl M. „Stufe einer Treppe" (mhd. trippel „Tritt, Stufe"); — dsibrɔ̃, dsibrlɔ̃ „zimpferlich an etwas herummachen" (wie einer, der das Zipperlîn hat?); — grib F. (mhd. krippe, ahd. chrippa); — rib N. „Rippe, böses Weib" [letzteres verstärkt ribfõmdəifl] (mhd. rippe N. F., ahd. rippa F. rippi N.) [dazu grib „Gerippe"]; — sibšafd F. (mhd. sipschaft, gleichbedeutend mit mhd. sippe); vor rr: frəirɔ̃ (mhd. verwirren, Nebenform von wërren verwërren, ahd. wërran firwërran([dazu wirwar M. „Wirrwarr"]; — cšir N. [mhd. geschirre, ahd. giscirri); — irɔ̃ (mhd. irren, ahd. irrôn), dazu fərirɔ̃ „verirren"; — vor tt: bidɔ̃ (mhd. ahd. bitten aus bitjan bidjan); — bidr (mhd. bitter, ahd. bittar); — drid Ord. (mhd. dritte, ahd. dritto); — qʿidərɔ̃ „mit leiser Stimme lachen, mit hoher Stimme in sich hineinlachen" (mhd. kittern, seit 15. Jh. nachgewiesen); — midẽ F. (mhd. mitte, ahd. mittî, Abstraktbildung zum Adj.); — šlidɔ̃ M. (mhd. slitte, gewöhnlich slite, ahd. slita F. slito M.); — šmidẽ F. „Schmiedwerkstätte" (mhd. smitte, ahd. smitta); — vor tz, z: bridš (spät mhd. britze, nur in den Zus. setz. britzelmeister „Pritschmeister" und britzelslahen „Schlag mit der Pritsche"); — dsids M. „Zitz" (aus ndl. sits chits, engl. chints, bengal. chits „bunter Kattun"); — frids, auch didsẽ „Fritz"; — fidsɔ̃ „mit einer Rute hauen" (Fitzrute eigtl. ein dünner Stab, an dem die

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Garnkette auf dem Webstuhle am Garnbaum befestigt wird, mhd. viz vitz M. vitze F. „eine beim Haspeln abgeteilte Zahl Fäden"), fidsrlē N. „Rütchen", fidsr „Stutzer", weil er ein dünnes Stöckchen trägt, bezw. mit dem Stocke fitzt?; — ᵘõndrfidsiχ „neugierig" (zu ahd. fizus „schlau, listig", vgl. engl. fit „Stoss, Anfall, Einfall, Laune"); — clidsə̄ (mhd. glitzen) [dazu clidsiχ „glänzend"]; — ʻids F. (mhd. hitze, ahd. hizza); — qʻidsələ̄ (mhd. kitzeln kützeln, ahd. chizzilôn chuzzilôn); — qʻidslē „junge Ziege" (mhd. kitze kiz, ahd. chizzî kizzîn) [dazu qʻidskõmsæ! Lockruf für Ziegen, sowie qʻidsəbô̄ Sing., qʻidsəbô̄nə̄ Pl. „kleine Hagelkörner", nach der Form der Ziegendrecker, die sonst im Schwäb. auch qʻidsəbô̄nə̄ heissen (allerdings kommen im Schwäb. auch Formen mit u vor!)]; — ridsə̄ (mhd. ritzen, ahd. rizzen rizzôn); — šbids M. „Spitze, vorderer Teil eines Eis", der hintere heisst âš „Arsch" (erst nhd. aus mhd. Adj. spitz, spitze, ahd. spizzi), šbids F. „Stoffspitze", šbidsə̄ „spitzen", šbidsic „spitzig"; — šnids M. „Schnitz, Teil einer Frucht, die zerschnitten wird, namentlich gedörrte Birnenstücke" (aus mhd. snitzen, Intens. zu schneiden) [dazu šnidslə̄ „schnitzeln"]; — šᵘidsə̄ (mhd. switzen, ahd. swizzen); — sidsə̄ (mhd. sitzen, ahd. sizzen); — šlidsə̄ (mhd. slitzen, Intens. zu schleissen); — wids M. (mhd. witze, ahd. wizzî „Wissen, Verstand, Klugheit"); — vor ʒʒ: bis Konj. und Präp. (mhd. bizze, Nebenf. von biz, auch bizze kommt vor, es wurde in mhd. meist unze unz dafür gebraucht); — bis M. „Biss", häufig auch für „Bissen" gebraucht (mhd. bizze) [dazu bislē „bisschen"]; — bisə̄ M. (mhd. bizze, ahd. bizzo); — fris, frišd, frisd Sing. Praes. Ind. [Pl. fræsē], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. frëzzen); — cšisə̄ Part. (mhd. geschizzen); — gᵘisə̄ N. (mhd. gewizzen F. N., ahd., giwizzanî); — is, išd, isd Sing. Praes. Ind. [Pl. æsē], auch Sing. Imp. (von mhd. Inf. ëzzen); — mis, mišd, misd Sing. Praes. Ind. [Pl. mæsē], ebenso Sing. Imp. mis! (von mhd. Inf. mëzzen); — ris M. „Riss" (mhd. rizze, Nebenform von riz); — [Ausnahme macht cšmîsə̄ mhd. gesmizzen];

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: cifd N. „virus" (mhd. ahd. gift F.; N. ist das Wort in dieser Bedeutung wesentlich nhd.), [cîfd M. „Zorn, Neid"]; — šdifd M. „Drahtnagel mit kleinem Kopfe, Lehrjunge" (mhd. stift stëft, ahd. stëft); — vor hs: ᵘicsə̄ (spät mhd. wihsen, ahd. wahsen „mit Wachs überziehen"); — ausnahmsweise vor ht in dem nicht volkstüml. bfliχd F. (mhd. ahd. pflîht); — wegen der kontrah. Form auch in nics „nichts" (erst mhd., dafür mhd. niht, entstanden aus nihtes niht, einer Verstärkung des einfachen niht, indem man niht ausliess); — vor lb: silb F. (mhd. silbe, älter sillabe, ahd. sillaba); — silbr N. (mhd. silber, silbar); — vor lch: dsᵘilχ M. (mhd. zwilch zwilich, ahd. zwilîh (hh)); — milχ F. (mhd. milch, ahd. miluh); — vor ld: bild N. (mhd. bilde, ahd. bilidi) [dazu mãnsbild N. „männliche Person" (mehr mãnsnâm), ᵘəibsbild N. „weibliche Person"]; — ᵘild (mhd. wilde, ahd. wildi); — vor lf: ʻilf, ʻilfšd, ʻilfd Sing. Praes. Ind. [Pl. ʻælfē etc.], auch Sing. Imp. ʻilf! (von mhd. Inf. hëlfen); — vor lt: cild, cildšd, cild Sing. Praes. Ind. [Pl. cældē etc.] (von mhd. Inf. gëlten); — šild M. (mhd. schilt, ahd. scilt); — vor lw: milb F. (mhd. milwe, ahd. milwa); — vor lz: fils M. (mhd. vilz, ahd. filz); — šmils, šmilšd, šmilsd Sing. Praes. Ind. [Pl. šmælsē], ebenso Sing. Imp. šmils! (von mhd. Inf. smëlzen); — vor ps: (c)ibs M. (mhd., spät ahd. gips, von mlat.-gr. gypsum) [dazu ibsē „gipsen" und ibsr M. „Gipser"]; — vor rb: frdirb, frdirbšd, frdirbd Sing. Praes. Ind. [Pl. frdærbē etc.], ebenso Sing. Imp. (von mhd. Inf. verdërben); — cxirbs M., auch cxibəs M. (erst nhd., ein md. Wort, das durch Synkope aus knirbes, ndl. knirfix, niederrhein. knirwes); — qʻirbē F. „Kirchweihe" kontrah. Form des mhd. kirchwîhe, ahd. chiriwîhi, vgl. alem. Kilbe); — šdirb, šdirbšd, šdirbd Sing. Praes. Ind. [Pl. šdærbē etc.], ebenso Sing. Imp. šdirb! (von mhd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Inf. stërben); — ᵘirb, ᵘirbšd, ᵘirbd Sing. Praes. Ind. [Pl. ᵘærbē etc.], ebenso Sing. Imp. ᵘirb! von mhd. Inf. wërben); — ᵘirbl M. „Kopfwirbel“ (mhd. wirbel „Kopfwirbel, Sonnenblume“) [dazu sõnəᵘirbəlē N. „Ackersalat“]: — vor rc: bedsirg M. (mhd. zirc, aus lat. circus); — qʿirx F. (mhd. kirche, ahd. chirihha); — vor rk: birg F. (mhd. birke, ahd. bircha birihha); — dsircl M. (mhd. zirkel, ahd. zirkil aus lat. circulus); — ᵘirgõ „Spitzen klöppeln, Gewebe hervorbringen“ (mhd. ahd. wirken); — vor rm: širm M. (mhd. schirm „Schutzdach, Verteidigung“, ahd. scirm „Schutzwehr, Schild“); — vor rn: frqʿirnõ refl. v., wenn einem Speiseteile in die Luftröhre kommen (mhd. kirnen kërnen „die Kerne ausmachen“); — ʿirn N. (mhd. hirne, ahd. hirni); — šdirn F. (mhd. stirne, ahd. stirna); — vor sc sch: bišof M. (mhd. bischof (v), ahd. biscof, wahrscheinlich mit dem Arianismus der Goten ohne rom. Vermittlung aus dem Gr. übernommen); — diš M. (mhd. tisch, ahd. tisc); — dsᵘišõ (mhd. zwischen zwüschen) [dazu drdsᵘišõ „dazwischen“]; — fiš M. (mhd. visch, ahd. fisk); — friš (mhd. vrisch, ahd. frisc); — mišõ (mhd. mndd. mischen, ahd. misken) [dazu mišmaš M. (ablautspielende Subst.-Bildung zu mischen)]; — ᵘiš M. (mhd. wisch, ahd. wisc) [dazu wišõ „wischen“ und flæ̃ədrəᵘiš M. „Staubwedel, Blüte der Syringe“]; — vor st: dišdl M. (mhd. distel, ahd. distila F. distil M.); — grišd M. „Christ“, šẽnrgrišd „scheinheiliger, boshafter Mensch“ (mhd. krist, ahd. christ); — cšᵘišdriχ Pl. (mhd. geswister Pl. N, ahd. giswistar Pl.); — išd (mhd. ist); — qʿišd F. „Kiste, altes Weib“ (mhd. kiste, ahd. chista); — magišdr M. in šᵘidsõ ᵘiõmagišdr „schwitzen wie ein Magister“ (lat. magister); — mẽnišdr M. „Minister“ (lat. minister, im Sinne von „Minister“ seit dem 18. Jh. nach dem Vorbilde der Franzosen gebraucht, vorher hatte es die Bedeutung „Diener“ überhaupt); — mišd M. „Mist, dummes Zeug“ (mhd. ahd. mist); — recišdr N. „Verzeichnis, Hinterteil“ (mhd. register aus mlat. registrum); — cšnidõ (mhd. Inf. snîden, Part. gesniten);

2. mhd. ü, Umlaut von u,

a. ausnahmsweise vor r, wie in der Präp. fir (mhd. vür), so in firšẽ (vür sich) und firr (das 2. r ist silbenbildend) „aus einem Verstecke, einer Ecke hervor“ [die Kürze des Vokals dürfte aus einer Form vürre zu erklären sein];

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: šbriχ M. Pl. (mhd. Sing. spruch); — vor ck: bricl M. „Brocken“ (von einer nicht nachzuweisenden Form bruckil M.; unter Einfluss des i hat sich das u erhalten, das unter Einfluss von folgenden dumpfen Vokalen zu ö gebrochen wurde) [ebenso bricəlẽ N. „Bröckelein“]; — dricnõ (mhd. trücknen) [dazu âdricnõ „abtrocknen“]; — clic N. (mhd. gelücke, synkopiert glücke); — ṕeric F. (im 17. Jh. entlehnt aus frz. perruque, it. perruca und parruca [entstellt aus pilucca, peluca von pilus „Haar“]); — šliclẽ N. (Dim. von mhd. sluc, slücke); — vor ff: bifl M. (mhd. büffel, entlehnt aus frz. bufle, lat. bubalus); — vor ll: filẽ N. (mhd. fullîn, Nebenform von vüllîn, ahd. fulîn); — filõ (mhd. vüllen, ahd. fullen) [dazu filẽ F. „Füllsel von Speisen“]; — cilõ F. „Jauche“ (mhd. gülle „Lache, Pfütze“); — milr M. (durch Assimilation von ln zu ll aus mhd. mülnære mülner); — vor pf: dibfəlẽ N. „Tüpfelein“ (älter nhd. tupf, das auf mhd. topfe, ahd. topfo beruht), [dazu wohl difdəlõ „pünktlich arbeiten mit dem Nebenbegriff des Kleinlichen, nachgrübeln“, ebenso difdəlẽ, difdələr, difdselẽ „Mensch, der feine Arbeiten ausführt, auch Grübler, kleinlicher Mensch“]; — cxibfõ (mhd. knüpfen, ahd. knupfen); — šlifriχ (statt šlibfriχ von spät mhd. slupferic); — vor pp: dibl M. „dummer Mensch, Tölpel“, auch in ðẽmdədibl bəərõ (mhd. tuppel, Nebenform von mhd. tübel, ahd. tupili tubila „Pflock, Zapfen, Nagel“; die Rohrdommel heisst ahd. horatupil horodubil, mhd. horetubel hortybel, der Vogel wird auch „Tölpel, Dummkopf“ genannt, weil man glaubt, er verteidige sich auf einfältige Weise gegen seine Feinde, s. Grimm 2,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1199); — gribl M. „Krüppel, kleiner Mensch“ (mhd. krüppel, kam aus dem Ndd. in's Hochdeutsche, ndl. kreupel, mittelengl. angls. cryppel, engl. cripple); — šib F. (erst nhd., nach dem ostmd. ndd. schüppe); — siblĕ N. (Dim. von spät mhd. suppe); — vor rr: dir (mhd. dürre, ahd. durri); — qʻisĕ N. „Kissen“ (mhd. küssen küss`n, ahd. chussîn); — qʻisə „küssen“ (mhd. mndd. kussen, ahd. chussen); — vor tt: bidm F. „Bütte, Kufe“ (mhd. bütte büte, ahd. butin); — didlĕ N. „weibliche Brust“ (mhd. tüttelin, Dim. von tutte); — hid F. (mhd. hütte, ahd. hutta); — šidə (mhd. schütten schüten, ahd. scutten scuten); — šidlə (mhd. schütteln schütelen); — vor tz: bfids F. (mhd. pfütze, ahd. pfuzzi pfuzza); — bidš F. „grosse Blechkanne“ (mhd. butze butsche „Gefäss, Salzkufe“); — cxids „unbrauchbar, schlimm, verderbt“, verstärkt lôdəcxids „durch und durch schlecht“ aus „kein nütze“ (mhd. nütze „nützlich“); — šdids F. „Stütze“, auch fig. (mhd. stütze); — šids M. (mhd. schütze, ahd. scuzzo); — vor zz: cis M Pl. (mhd. ahd. Sing. guzz); — šis M. Pl. (mhd. schuzz, ahd. scuzz); — šisl F. (mhd. schüzzel, ahd. scuzzila):

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor bsch: ʻibš (mhd. hübsch); — vor lp: šdilbə (aus dem Ndd., ndl. stulpen „mit einem Deckel bedecken“); — vor lz: ʻildsĕ (mhd. hülzîn); — vor rb: firbə „reinigen, putzen, fegen“ (mhd. vürben); — qʻirbs M., i nach b fällt aus (mhd. kürbiz, ahd. churbiz); — vor rf: cxirfə „knirschen“ (mit mhd. knarpeln „mit den Zähnen knirschen“ zusammenhängend); — širfə (mhd. schürfen schürpfen, ahd. scurfen); — ᵘirf M. Pl. (mhd. ahd. Sing. wurf); — ᵘirfl M. (mhd. würfel, ahd. wurfil); vor rh: firxdə (mhd. vürhten, ahd. furihten); — vor rg rk: birgəlĕ N. „kleine Bodenerhebung“ (mhd. bürgel = burc-stal „Burghügel“); — birgr M., auch burgr (mhd. burger burgaere); — dirg M. (mhd. Turc Turke Türke); — vor rm: dirm M. Pl. (mhd. Sing. turm turn, ahd. turra turris, entsprechend lat. turris); — šdirm M. Pl. (mhd. ahd. Sing. sturm); — vor rn: frdsirnə (aus mhd. zürnen, ahd. zurnen); — vor st: grišd N. (mhd. gerüste, ahd. girusti); — vor tsch in midšəlĕ N. (mhd. mütschelin).

3. i kommt in unbetonter Silbe vor, meist i entsprechend, und zwar

a. vor der Tonsilbe: biled N. „Billet“; — brifəlêciðm N. „Vorrecht“; — difədiərə „dividieren“; — dribəliərə „plagen, drängen“ (aus frz. tribou(il)ler, lat. tribulare); — dsirĕxc F. „Syringe“; — filəiχd „vielleicht“; — fiķâr M. „Vikar“; — fisədadsiô F. „Visitation“; — ķãmisôl N. „Hinterteil“ in skãmisôlfrʻaoə; — miaoə „miauen“; — misʻãndlə „misshandeln“; — misrâbl „elend“; — radiķâl (häufiger radəķâl); — statt iə vor Vokalen (vor Konsonanten bleibt iə, in Pausastellung zweisilbig î-ə): hiðndô „hie und da“, ᵘiêr „wie er“, ᵘiêm „wie ihm“ [dagegen ᵘiədû „wie du“, rᵘəesdedᵘîə „er weiss nicht wie“];

b. nach der Tonsilbe, und zwar

in der Endung iχ (das ältere ic verschwindet mehr und mehr), meist mhd ic ec entsprechend: ãðgadiχ „unverträglich, ungut“ (mhd. ungattet Part. Adj. „ungleich gearbeitet, gegerbt“; ãðsəliχ in ãðsəliχr mêdiχ (s. ãð); babiχ „klebrig“ (aus mhd. pappe „Kinderbrei“); bêriχ „kaum“ (von mhd. bar „bloss“); bfêršdiχ M. (mhd. pfërsich); bluədiχ (mhd. bluotec); bugəliχ (mhd. buckeleht); dêbfiχ (mhd. dampfec dempfec); dræciχ (von mhd. drëc); eciχ (mhd. eckeht); êᵘic (mhd. êwig); farbiχ (mhd. var vare, flekt varwer varber varer); fliəciχ „fliegend“; fôdrʻëndiχ, vom Sattelgaul, sowie „argwöhnisch“ im Gegensatz zu dsuədrʻëndiχ, vom Handgaul, auch „zutraulich“ (von mhd. handec hendec); fufdsicšd [aber fufdsc] „fünfzigste“, ebenso sæχdsicšd [aber sæχdsc] etc.; clîic (mhd. glüendic); cxôbliχ M. (mhd. knobelouch); godsic „einzig“ (aus gottseinzig); ʻaodsiχ F. (mhd. hôchzît); ʻêdšiχ M. (mhd. hant-schuoch); ʻôriχ „haarig, geizig“ (von mhd. ahd. Subst. hâr); ʻuiric (mhd. hiurec); qʻëmiχ M. (mhd. kümel); qʻênic M. (mhd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

künic); ladiχ M. (mhd. lattech); lẽndiχ M. „Stadtteil am Fusse des Georgenbergs“ (von mhd. lint „Schlange“); mæəliχ (mhd. mëlwic); mãnsic „stolz“; naediχ (mhd. nœtic, nôtec); ôšdliχ, auch õnšdliχ, ôršdliχ, alt ãõšdliχ N. (mhd. unslit); riəbiχ „ruhig“ (mhd. ruowic); sâdiχ (mhd. sandic); sælbiχ (mhd. sëlbic); šdæriχ „was storrt, auch halsstarrig“ (störrig ist erst nhd., von mhd. storre); šlæciχ (mhd. slëchaft); šnəidiχ (mhd. snîdic); hieher stellen wir auch sõndiχ M. (mhd. sun-tac) [ebenso mêdiχ, dãẽšdiχ, dôršdiχ, frəidiχ, sãmšdiχ, ᵘâêrdiχ „Werktag“, ceršdiχ mhd. gëstern, got. gistra-dagis]; wûsəliχ „behend, flink“;

in der Endung -icõ weniger Verben: bẽndicõ (vom mhd. Adj. bendec); q'ẽndicõ (vom mhd. Adj. kündec);

in der Endung lich, mhd. Adj. -lich, Adv. -lîche: dəidliχ (mhd. Adv. diutec-lîche); ẽndliχ (mhd. Adj. ende(c)lich, Adv. ende(c)lîche); frəiliχ (mhd. vrîlîche); rbærmliχ (mhd. erbermelîche); šdrâêfliχ (mhd. stræflich); šrecliχ (mhd. schric-lich);

in der Endung isch: q'ẽndiš (mhd. kindisch); ƙadôliš; šbãniš etc.;

in der Endung nis: dsəicnis N. (mhd. ziugnüsse); cfẽxnis N. (mhd. gevencnüsse);

in der Endung is zur Bezeichnung von Spielen: bônis „Spiel mit Bohnen“; fãŋis „Fangspiel“; clugis „Spiel mit Marbeln“; lõndis „Spiel mit aufgerollten Taschentüchern, deren jedes im Spiel lõndəs genannt wird und die durch die gespreizten Beine eines Mitspielenden geworfen werden“; rãmsis „Spiel mit Hosenknöpfen“; šlubfis „Versteckspiel“;

endlich sonst nach betonter Silbe, meist in Fremdwörtern, wobei i meist schriftdeutschem i entspricht: ãmêriƙâ; bošdiliô M. „Postillon“; brəidicãm M. (mhd. briutegome, ahd. brûtigomo); brêdiχõ (mhd. predigen); gõmi M. „Gummi“; ƙuricus M. „Chirurg“; əúricəlẽ N. „Aurikel“ etc.

4. Schreibweise nach den von Reutlingern geschriebenen Urkunden (dieselbe schwankt bisweilen zwischen i, y und ü und in den Wörtern auf -nis tritt im 16. u. 17. Jh. noch -nuss auf): 1596 Irdumbs, 1598 umb wyllen, 1598 kürch, 1598 Gefängnuss, 1598 mith, 1599 Zeugnuss, 1599 vlehenlich, 1600 pitt, pitten, 1602 Zeugnuss, 1602 Witib, 1607 hilff, 1615 pitt, 1621 öwig, 1676 fisedihrt, 1684 biss, hilff, ich bitt, 1685 Erlaubnus, 1685 Geschwistrig, Bütte „Bitte“, Obrügkeit, 1750 freinliches bitten, 1763 Zwilch, ein trilchinen Pfulben, Kissin „Kissen“, Spithal, beditten „aufmerksam gemacht“, verwittibt, würklich.

§ 14. ê entspricht

1. mhd. e, dem Umlaut von a. Man hat für den Uebergang von a zu mundartlichem ê e, æ æ zwei Umlautperioden zu unterscheiden. Die erste Umlautperiode verwandelte a in ê e, das Resultat des jüngeren Lautwandels dagegen war æ æ (s. Kauffmann, Mundart von Horb p. 6). Namentlich erscheint innerhalb der Flexion stets ê e, wo der Umlaut ein ursprünglicher ist, aber æ æ, wo die Umbildung ohne folgendes i oder gegen die oberdeutsche Umlautregel, nach welcher der Umlaut vor ht, hs, l + Kons., r + Kons. unterbleibt, erst in jüngerer Zeit eindrang (s. Bohnenberger, württ. Korr.-Bl. 1887, p. 508);

a. vor einfacher Konsonanz ausser p und t:

ânêclõ z. B. in mîrdæ̃ndfẽŋr ânêclõ „ankleben, von nassen Fingern etc., die ein sehr kaltes Stück Metall berühren“ (mhd. nagelen negelen „nageln heften“) [nageln = nâclə̃]; — becêcnõ (mhd. begegenen begagenen); — bêr M. (mhd. ber, ahd. beri); — bflêcl M. (mhd. vlegel, ahd. flegil); — brêdicõ (mhd. predigen bredigen, ahd. predigôn bredigôn, Entlehnung aus dem kirchl. lat. gemeinroman. prædicâre); — drêclẽ „essen und trinken“, am Ostermontag trugen die Kinder früher Eier auf den Markt und für das daraus erlöste Geld kauften sie sich Esswaren

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und Getränke (mit mhd. tregede F. „was getragen wird“ und tregel „Träger“ zusammenhängend); — dsêlə (mhd. zeln zelen) [dazu frdsêlə „erzählen und verzählen“, ebenso dsêlšd, dsêld 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. Inf. zaln, ahd. zalôn)]; — dsêrə (mhd. zeren zern verzern) [dazu frdsêrə „verzehren“, əusdsêrə „schwindsüchtig sein“]; — êc F. (mhd. egede, ahd. egida), êcə (mhd. egen); — êlênd Adj. und N. (mhd. el-lende, ahd. eli-lenti „verbannt, in der Fremde“); — êrn M. (mhd. eren ern); — êsl M. (mhd. esel, ahd. esil); — ê^{u}ic(χ) (mhd. êwig, ahd. êwig); — cêgə Präp. (mhd. gegen, ahd. gegin gagan) [dazu drcêgə „dagegen“]; — cêgəd F. (nachklass. mhd. gegende); clêsə Adj. „von Kartoffeln, wenn sie wässerig sind und beim Durchschneiden wie Glas glänzen (mhd glesîn „von Glas“); — clêsr N. Pl. (mhd. ahd. Sing. glas); — gracêlə „schreien, lärmen“ (erst nhd., vgl. ndl. krakeel); — grêbr N. Pl. (mhd. ahd. Sing. grab); — grêsr N. Pl. (mhd. ahd. Sing. gras); — g^{u}êr N. (mhd. gewer, ahd. giwer); — ʿêbə (mhd. heben heven, ahd. heffan hevan); — ʿêgəbuds F. (mhd. hagenbutz); — ʿêc îsə F. Pl. „Wiesen am Fusse der Achalm“ (von mhd. hac-ges „Gebüsch, Einfriedigung“); — ʿêr N. (mhd. here, ahd. heri); — ʿêrbærg F. (mhd. herbërge, ahd. hëri-bërga); — lê^{u}ê M. „Löwe als Tier“, auch das 2. ê ist lang! lêə M. „Löwe als Wirtshaus“ (mhd. lewe, auch lëwe, louwe, löwe); — qʿêrə „fegen“ (mhd. keren kerjen, ahd. cherian cheren); — k̃āmêl N. „Kamel, dummer Mensch“ (aus lat. camêlus, die mhd. Form war kemmel kémel); — qʿêd „gehabt“ (mhd. geheb(e)t, Nebenform von gehât); — qʿêfiχ N. (mhd. kefig, Nebenform von kevje, ahd. chevia); — lêdiχ (mhd. lëdic lëdeg, ahd. fehlt); — lêgə (mhd. ahd. legen); mêgə Inf. und Part. (mhd. megen magen, Nebenformen von mügen) [mêcĕ (neuer mêgəd), mêgəd, mêcĕ (neuer mêgəd) Pl. Präs. Ind. (magen megen etc., Nebenformen von mügen etc.); mêc, mêcešd etc. Präs. Konj. (mhd. mege etc., Nebenformen von müge etc.); mêclíχ (mhd. megelich neben mügelich, ebenso frmêgə N. „Vermögen“]); — mêlšd mêld 2. und 3. Pers. Sing. Ind. von mahlen (mhd. Inf. malen maln, ahd. malan); — mêr N. (mhd. mer, ahd. meri, älter mari); — mêsnr M. (mhd. mesnære, aus spät ahd. mesinâri von mlat. masinarius für mansionarius); — nêcl M. Pl. (mhd. Sing. nagel, ahd. nagal); — rêd F. (mhd. rede, ahd. redia reda); rêdr N. Pl. (mhd. rat, Gen. rades, ahd. rad); — rêgə (mhd. regen); — šêbiχ „krätzig, abgetragen von der Kleidung, geizig“ (mhd. schebic von schaben); — šêlə (mhd. schelen von schale); — šlêcl M. (mhd. slegel, ahd. slegil); — šlêšd, šlêd (2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. von mhd. slahen, ahd. slahan); — šrêc (mhd. schrege); — sêbl M. (spät mhd. sebœl sabel, scheint mit frz. engl. sabre, it. sciabla aus dem Osten zu stammen); — š^{u}êrə (mhd. swern swerjan, ahd. sweren swerien); — ^{u}êlə (mhd. welen weln aus wal); — ^{u}êrə (mhd. wern, ahd. werian weren);

b. vor Doppelkonsonanz und zwar

vor rt: fêrdiχ (mhd. vertic vertec zu vart, ahd. fartîg); — cêrd F. (mhd. gerte, ahd. gartia); — ʿêrd (mhd. herte hart Adj. harte Adv., ahd. herti harti hart Adj. harto Adv.); — vor rz: qʿêrds F. (mhd. kerze, ahd. cherza (charza); — mêrds M. (mhd. merze, ahd. merzo marzeo); — š^{u}êrdsə (mhd. swerzen von mhd. ahd. swarz), ebenso Komp. u. Sup. š^{u}êrdsr, šu^{u}êrd(sə)šdə; — ê steht ferner in folgenden Fremdwörtern: abədêc F. „Apotheke“; — æcsdrêmədêdr M. „Alleswisser, Gescheidle“; — alê F. (frz. allée); — alfəbêd N. (von Alpha und Beta); — armê F. „Haufen“; — barəmêdr M. „Barometer“; — brifəlêciəm N. „Vorrecht“; — brofêd M. „Prophet“; — dabêd F. „Tapete“ (frz. tapis von lat. tapes) [auch „əufsdabêdbrêxə“ nach frz. mettre sur le tapis]; — drəmbêd F. (beruht auf dem Roman., frz. trompette, it. trombetta, mhd. trumbet trumet); — fadsənêdlê N. „Taschentuch“ (it. fazzoletto); — filêdə oder filêdšdricə „netzartiges Gewebe herstellen“ (von frz. filet); — ceəmêdr M. „Geometer“; — ʿibədêc F. „Plunder“ in dəʿəšdegãnsʿibədêc „da hast

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

du den ganzen Plunder"; — ƙadêdr M. „Katheder"; — ƙafē M. (frz. café, engl. coffee, ndl. koffij koffi, aus Arab. qahuah „Wein, aus Beeren gekochter Trank", anfangs herrschte, da der Kaffee von England und Holland nach Deutschland kam, die Form coffee, im 18. Jh. drängte sich das frz. café vor); ƙõmêdē F. „Schaubude" (erscheint zuerst im 15. Jh., frz. comédie, it. commedia, lat. comœdia); — racêd F. „Rakete"; — šbêdsl M. „spezieller Freund"; — salbêdr M. „Salpeter"; — salfãnêdlē N. „Serviette" (it. salvietta); — sêlâ in âmnsêlâ „Amen Sela" und in sêlâbæ̂dš „Familienname Bertsch"; — fê M. (erst nhd., wie frz. thé, ndl. thee, engl. tea aus chines. the); sowie in den Eigennamen: dãnêl „Daniel", dôrədê „Dorothea", êfâ „Eva", êfəgrêd „Eva Margaretha", êfəsãndl „Eva Susanna", grêdl „Margaretha", lîsəbêd „Elisabeth", fêdôr „Theodor"; ēndrês „Andreas", ferês „Therese", in den beiden letzten steht ê nach der Tonsilbe;

2. mhd. ö, Umlaut von o, namentlich in Plural-, Komparativ- und Diminutivformen, und zwar

a. vor einfacher Konsonanz:

bêdə̃ M. Pl. (mhd. Sing. boden bodem, ahd. bodam); — bêcə̃ M. Pl. (mhd. Sing. boge, ahd. bogo); — bêclə̃ „bügeln" (von mhd. bogen?); — dêrlē N., Dim. von Dorothea; — drêc M. Pl. (mhd. ahd. Sing. troc); — êfə̃ M. Pl. (mhd. Sing. oven, ahd. ovan); — êl N. (mhd. öle öl ole ol olei, ahd. olei oli); — fêcl M. Pl. (mhd. Sing. vogel, ahd. fogal), — fêlr Komp. (mhd. Pos. vol, ahd. fol); — cxêdlē N. „Knöchel" (mhd. knödel zu knode knote „natürlicher Knochen am menschlichen Körper"); — ʿêf M. Pl. (mhd. ahd. hof); — ʿêslē N. (von mhd. hose); — qʿêχ M. Pl. (mhd. koch, ahd. choch (hh); — ᵘêlr Adj. Adv. Komp. (mhd. Adv. wol, ahd. wola);

b. vor ht in dêχdrə̃ F. Pl. (mhd. ahd. Sing. tohter); — mêχd Praet. Konj. (mhd. möhte); hiezu kommen noch die Fremdwörter: ēnšēnêr M. (frz. ingénieur, span. ingenio „Kriegsmaschine", mlat. ingeniâtor); — ƙõndugdêr M. (frz. conducteur, lat. conductor); — mêbl N. (frz. meuble von lat. mobilis);

3. ausnahmsweise

a. mhd. ë oder i in

bêbə̃ (mhd. biben, ahd. bibên); — bfêršdiχ M. (mhd. pfërsich, seit 12. Jh. bezeugt aus lat. persicum); — dsêd Num. ord. (mhd. zëhende, zëhente, zênde) [„Zehnte als Subst. Markung, Abgabe", heisst alt dsēə̃d, neuer dsæə̃d und neuestens dsæəd, ebenso drəidsê (mhd. dri-zëhen, drîzên), fufdsê, axdsê etc]; êbə̃ Adj. (mhd. ëben, ahd. ëban); ēndᵘêdr (mhd. eintwëder, ahd. ein-de-wëder); rêcl F. (mhd. rëgel rëgele, ahd. rëgula); — ᵘêlr Pron. interr. (von mhd. wëlch wëlh wël); — ᵘêršdiχ M. „Wirsing" (erst nhd. bezeugt, von lombard. versa „Wirsing", welches auf lat. viridia „Gartengewächse" zurückgeführt wird);

b. mhd. ê in

bašdêd F. „grosse Kuchen, in welche schmale, aber ziemlich grosse Stücke Kalbfleisch, namentlich Nierenbraten eingelegt sind" (mhd. pastête pastêde, aus mlat. pastâta); — rē N. (mhd. rêch, Gen. rêhes, ahd. rêh);

c. mhd. œ, Umlaut von ô, in

drêšdə̃ [draešdə̃ ist fast veraltet, dagegen sagt man noch allgemein draošd „Trost"] (mhd. trœsten, ahd. trôsten); — dsêc Praet. Konj., dafür auch dâedsîə̃ (von mhd Inf. ziehen); — ērlē N., Dim. von aor (mhd. ôre, Dim. ôrelîn, œrelîn); — flêd F. (mhd. flœt, Nebenform von floite vloite, aus afrz. flaüte, lat. flatus); — qʿêriχ (mhd. ge-hœrec) [hören = ʿaerə, gehören = ƙaerə̃]; — lêdə̃ (mhd. lœten von lôt); — p̂êrə̃ „Memoriertes abhören" (von mhd. hœren, ahd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hôren); — rêslẽ N., Dim. von Rose (mhd. rôse, ahd. rôsa) und von Rosine; — šdêsr M. „Pulswärmer aus Wolle, von der Handwurzel rückwärts einen Teil des Vorderarms bedeckend“ (von mhd. stôzen „stossen, stecken, schieben“);

d. in den kontrah. Formen:

betont dês „dieses“ z. B. dês q'ênd „dieses Kind“; betont dêš „das ist“ z. B. dêšguəd „das ist gut“;

e. fremder Eigennamen mit ê vor Vokal:

mafê-i in mafêiãmledšdõ „es geht dem Ende zu“.

4. Schreibweîse: 1518 zehenn, 1578 mögenn, 1593 Dechterlen, 1593 öewig, 1600 öwig, 1603 kehr „gehöre“, 1615 öwigkheit, 1615 Ellender, 1621 öwig, 1669 Ellendt, 1669 Appoteckher, 1676 apodegr, 1677 öwig, 1685 müglich, 1763 Pflegel.

§ 15. e entspricht

1. mhd. a, resp. dem Umlaut desselben e (über ältere und jüngere Umlautsperiode s. § 14, 1), und zwar

a. vor p und t:

ræƒẽn F. (mhd. rëp-henne); — bledr N. Pl. (mhd. blat, Pl. blat blate bleter); — fedr M. (mhd. veter vetere „Vatersbruder, Bruderssohn“, ahd. fetiro faterro fatureo „Oheim“); — 'ed, 'edešd etc. Praet. Konj. (mhd. hete hette, Nebenformen von hæte); — q'edm F. (mhd. keten ketene, ahd. chetina chetinna, Lehnwort aus lat. catêna); — šded F. Pl. (mhd. stat „Stätte, Stadt“);

b. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: deχr N. Pl. (mhd. dach, ahd. dah); — feχr M. (erst nhd., Dimin. von mhd. vach „Schleier“?) [sollte als neu æ haben; bekam e nach Analogie der neutr. Plur. auf er, spez. dem gleichlautenden neutr. Plur.]; — feχr N. Pl. (mhd. vach, ahd. fah(h)); — 'eχd M. (mhd. hechet hecht, ahd. hehhit hahhit); — vor ck: bec M. (mhd. becker); — blecõ „Zähne blecken“ (mhd. blecken, ahd. blecchen); — decõ (mhd. decken, ahd. decchan) [ebenso decẽ F. „Decke“ und decl M. „Deckel“]; — ec N. (mhd. ecke, ahd. ekka); — fərecõ (mhd. selten verrecken „die Glieder starr ausreckend verenden“); — 'ec F. (mhd. hecke, ahd. hecka hegga); — šdecõ (mhd. ahd. stecken) [dazu bšdec N. „Besteck, von Messern, Gabeln, Löffeln“]; — šdrecõ (mhd. strecken, ahd. strecchen); — šmecõ „schmecken, auch riechen, sowie übel riechen vom Fleische“ (mhd. smecken smacken, ahd. smecchen „Geschmack empfinden“, smacchên „Geschmack von sich geben“); — šrecliχ (von mhd. schrecken „in Schrecken setzen“), ebenso əufšrecõ „aufschrecken“, sowie frišrecõ trans. V. „erschrecken“ [das Subst. heisst šræc, ebenso das intr. V. frišræcõ]; — sec M. Pl. (mhd. sac, Gen. sackes, ahd. sac, Lehnwort aus lat. saccus); — uec M. (mhd. wecke, ahd. wecki); — vor ff: deflõ „hauen“ (hängt wahrscheinlich mit „täffern vertäfern“ zusammen, von mhd. täffel, Nebenform von tavel, vgl. nd. dævern, ndl. daveren „zittern, erschüttert werden“); — hefõ F. (mhd. heffe, Nebenform von heve); — lefl M. (mhd. leffel, ahd. leffil lepfil); — šefl M. (mhd. scheffel, ahd. sceffil); — vor ll: brelõ „laut weinen“ (mhd. prellen „brüllen“); — felšd, feld (2. und 3. Pers. Sing. Praes. Ind. vom mhd. Inf. vallen, ahd. fallan); — cxelõ „mit der Peitsche knallen, mit Schall platzen“ (mhd. knellen „mit einem Schall zerplatzen“); — esel M. (mhd. geselle, ahd. gisello); — 'el F. „Hölle, auch derjenige Teil eines von aussen zu heizenden Ofens, welcher den Feuerherd mit dem eigentlichen Ofen verbindet“ (mhd. helle, ahd. hella); — šdelõ (mhd. ahd. stellen), dazu cšdel N. „Gestell“, sowie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bšdelə̃ „bestellen“; — šuel F. (mhd. swelle, ahd. swelli); — uelə̃ Inf. und Part. (mhd. wellen wollen, ahd. wellan wollan) [auch Pl. Praes. Ind. uelə̃, uelədˑ etc, Pl. Imp. uelədˑ! Praes. Konj. uel, uelešd etc., Praet. Konj. ued, uedešd etc.]; — uelə̃ in fruelə̃ „die Milch verwellen, sieden“ (mhd. wellen „wallen machen, zum Sieden bringen“); — vor pf: debfrr, das zweite r ist silbenbildend, Komp. „rascher“ (mhd. tapfer, ahd tapfar); — ebfl M. Sing. und Pl. (mhd. apfel, ahd. apful, Pl. epfili); — šebfə̃ (mhd. ahd. schepfen); — vor pp: debiχ M. (mhd. ahd. teppich, die Nebenformen mhd. ahd. teppid teppit weisen auf it. tappeto, lat. tapētum); — šlebə̃ (schon mhd. V. des Md. Ndd., vgl. ndd. ndl. slepen); — vor rr: šberə̃ (mhd. ahd. sperren); — vor ss: clesə̃ „die Augen aufreissen“ (mhd. klessen, Nebenform von klœzen „mit einem Keil trennen, auseinander reissen“); — gresiχ M. (mhd. kresse, ahd. chresso M., chressa F.); — vor tt: bed N. (mhd. bette bet, ahd. betti beti); — dsedl M. „Kette eines Gewebes“ (mhd. zettel zu mhd. ahd. zetten „ausbreiten“) [das auf mhd. zedele zurückgehende Zettel „Blatt Papier“ heisst dsæədl]; — redə̃ (mhd. ahd. retten); — ued F. (mhd. wette wete wet(t) N. F., ahd. wetti weti N.) [ebenso uedə̃]; — vor tz zz: gredsə̃ (mhd. kratzen kretzen, ahd. chrazzôn); — cseds N. (mhd. gesetze); — ʿedsə̃ (mhd. ahd. hetzen); — medsgr M. (mhd. metzjære metzjer, in mhd. Zeit herübergenommen aus mlat. macellarius) [ebenso medsgə̃]; — neds N. (mhd. netze, ahd. nezzi); — sedsə̃ (mhd. setzen, ahd. sezzen); — uedsə̃ (mhd. wetzen, ahd. wezzen); — vor zʒ: besr (mhd. bezʒer, ahd. bezʒiro); — qʿesl M. (mhd. kezʒel, ahd. chezʒil); — ledšd (mhd. lezʒist lest, Sup. zu Adj. laz, ahd. lezʒist lazʒôst; die nhd. Form scheint aus dem Ndd. zu stammen, wo letist und lezt entstehen musste); — nesl F. (mhd. nezʒel, ahd. nezʒila); — nesə̃ F. (mhd. nezʒe, ahd. nezʒi); — nesr Komp. (mhd. nazʒer von naz);

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: ʿefd N. „Heft zum Schreiben, Griff am Messer etc.“ (mhd. hefti, ahd. hefti); — vor hs: uecšd, uecsd (2. und 3. Pers. Sing. Praes. Ind. von mhd. wahsen, ahd. wahsan; der Inf. uâsə̃ veraltet mehr und mehr); vor lb: qʿelbr N. Pl. (mhd. Sing. kalb, ahd. chalb); — uelbə̃ (mhd. ahd. welben), dazu guelb N. (mhd. gewelbe); — qʿelχ M. (mhd. kelch kelich, ahd. chelih kelih(h), aus lat. calicem (calix) entlehnt zu einer Zeit, wo noch kalikem gesprochen wurde); — vor ld: beldr (Komp. von mhd. bald); — ʿeld M. „gesunde Person“ (mhd. helt, Gen. heldes, spät ahd. helid); — vor lf: dsuelf (mhd. zwelf zwelif, ahd. zwelif); — vor ls: felsə̃ M. (mhd. velse vels, ahd. felis M. felisa F. [dazu felsəqʿærlē̃ M. „starker, gesunder Mann“]; — vor lt: eldr Pl. (mhd. selten eltern altern, ahd. eltiron altron); — qʿeldē̃ F. (mhd. kelte kalte) [ebenso qʿeldr „kälter“, sē̃-frqʿeldə̃ „sich erkälten“]; — vor lz: bels M. (mhd. pelz belz belliz, ahd. pelliz, aus mlat.-roman. pellicia) [dazu belsē̃ „pelzig“ von Rettichen, wenn sie vertrocknet und schwammig sind, auch von Körpergliedern, wenn sie „eingeschlafen“ sind (von mhd. belz pelz in der Bedeutung „schwammiges Fleisch“)]; — erb M. (mhd. erbe, ahd. erbio arbeo) [ebenso erb N. (mhd. erbe, ahd. erbi arbi), sowie erbə̃ „erben“ und erbšafd F. „Erbschaft“]; — frderbə̃ (mhd. verderben); — ʿerbšd M. „Jahreszeit, auch Weinlese“ (mhd. herbest, ahd. herbist); — vor rc rch: (mhd. lerche); — šdergr (Komp. von mhd. starc starch, ahd. starc starah) [ebenso šdercē̃ F. „Stärke“]; — vor rg: ergərə̃ (mhd. ergern, ahd. ergirôn argirôn); — vor rk: mergə̃ (mhd. ahd. merken); — erl F. (mhd. erle, ahd. erila); — erml M. (mhd. ermel, ahd. ermilo armilo); — šuermr M. „eine Art Feuerwerk“ (erst nhd., von mhd. swarm, ahd. swaram); — uermə̃, auch guermə̃ (mhd. wermen warmen) [ebenso uermer „wärmer“, uermē̃ F. „Wärme“]; — vor sch: lešə̃ (in dem nhd. V. sind das intr. mhd. lëschen und das trans. V. leschen zusammengefallen); — ueš F. (mhd. wesche) [waschen heisst uæšə̃]; — vor st: bflešd(ə)rə̃ „die Strasse

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

pflastern“ (von mhd. pflastern pfles'ern, in dieser Bedeutung erst gegen das Ende der mhd. Zeit gebraucht); — mešdə̃ (mhd. ahd. mesten); — drešdr M. (mhd. trester, ahd. trestir); — fešd (mhd. vest veste, ahd. festi); — nešdl M. (mhd. nestel, ahd. nestilo M., nestila F.);

2. mhd. ë und i

in šuešdr F. (mhd. ahd. swëster); — ce(r)šdiχ, auch ceršd u. ceršdəd (mhd. gëstern gëster gësternt, ahd. gëstaron), und ed, am Schlusse des Satzes auch edə̃ (mhd. niht);

3. mhd. ö, Umlaut von o, und zwar

a. vor t: dedĕ M. „Pate“ [Patin = dodə̃, Frau des Paten = dedesbâs] (mhd. dote totte); — dedr M. Pl. (mhd. Sing. toter, ahd. totoro); —

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: bleclĕ N. (Dim. von mhd. bloch) [dazu blecleskobf „Dickkopf“]; — feχədslĕ N. „Dreinbrot“ (Dim. von mhd. vochenze „eine Art Kuchen oder Weissbrot“); — cxeχlĕ N. „Fingerglied, Teil eines Schweinsbeines“ (Dim. von mhd. knochen, Dim. knöchel); — q'eχĕ (mhd. köchinne); — leχr N. (Pl. von mhd. loch, ahd. loh); — vor ck: bec M. Pl. „Böcke, auch Fehler“ (mhd. Sing. bock, ahd. boc; Bock „Fehler“ erst nhd. scheint eine scherzhafte Umdeutung, die durch nhd. Verstoss = Fehler veranlasst wurde) [ebenso beclĕ „Böcklein“]; — cleclĕ N. (Dim. von mhd. glocke, ahd. glocka); — leclĕ N. (Dim. von mhd. loc-ckes, ahd. loc); — reclĕ N. (Dim. von mhd. roc-ckes, ahd. rocch) [ebenso rec „Röcke“]; — šdec M. Pl. (mhd. Sing. stock stoc, ahd. stocch stoc) [ebenso šdeclĕ „Stöcklein“]; vor ll: dsel M. (Pl. von mhd. zol-les); — melĕ, auch molĕ M. „Dickkopf“ (im 16. Jh. erscheint mollicht mollecht „weich, locker“ die ältere Form scheint mhd. molwec, stammverwandt mit ahd. mol-ta „lockere Erde“; ganz ohne Beziehung zu frz. mol, lat. mollis); — vor pf pp: brebfr M. Pl. (erst seit letztem Jh. bezeugt, von ndd. propp, ndl. prop „Stöpsel“, dazu engl. prop „Stütze“); — dsebf M. (Pl. von mhd. ahd. zopf); — feblə̃ „foppen“ (erst früh nhd. aus rotwelsch); — cxebf M. Pl., ebenso cxebflĕ „Knöpflein, auch eine Mehlspeise“, šuêdəcxebflə̃ „grosse Klösse“ (von mhd. knopf); — clebfə̃ „hauen“ (mhd. klopfen, ahd. chlopfôn); — q'ebf M. (Pl. von mhd. kopf, das jüngere Wort für das ältere Haupt, das erst im Nhd. entschieden über letzteres gesiegt hat); — šdebsl M. „Stöpsel, Ladstock“ (erst nhd. Ableitung zu mhd. stopfen); — šeblə̃ „in verschiedenen Gasthäusern einen Schoppen trinken, stark trinken“ (von „Schoppen“ erst nhd. nach ndd. schopen); — vor tt: šbedlə̃ (von mhd. spotten) [ebenso ešbed N. „Gespötte“]; — vor tz z: ceds (mhd. götze); — cleds M. (Pl. von mhd. kloz); — vor zz: šlesr N. (Pl. von mhd. sloz -zzes); —

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor lp für rp in delbl M. „dummer Mensch“ (mhd. törpel dörpel, eigtl. dörper dörpære „Dorfbewohner, Bauer“); vor lz: helslĕ N., dsĕndhelslĕ N. (der erste Laut d von z fällt nach l aus; von mhd. holz); — vor rch: šderx, šderg M. (Pl. von mhd. storch storc); — vor rd: merdr M. (mhd. mordære morder mörder); — vor rst: feršdr M. (mhd. forstære forster); — vor st: q'ešdə̃ Pl. „Kosten“, âðq'ešdə̃ Pl. „Unkosten“ (von mhd. koste kost, ahd. kosta).

4. e wird in unbetonter Silbe gebraucht. Dabei ist zu bemerken, dass e nur dann rein bleibt, wenn es in den Inlaut zu stehen kommt und unmittelbar nichtnasale Konsonanz folgt; im Anlaut, in Pausastellung und vor nasalen Konsonanten wird e zu ĕ; man sagt z. B. ĕdeuəibr „den Weibern“, aber ĕdĕmãnə̃; vor Vokalen bleibt stets Pause, wenn sie auch noch so kurz ist: ĕdĕ-aldeueibr „den alten Weibern“.

a. e (ĕ) steht vor der Tonsilbe in de, häufiger ĕde, Dat. Pl. des best. Art. z. B. ĕdeq'ĕndr „den Kindern“; — de „du“ unbet. z. B. debeχšd „du backst“, ôbdeuelešd „ob du

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wollest"; — se „sie" unbet. Pron. pers. Sing. u. Pl. z. B. i'ãðsecsæ̂ð „ich habe sie gesehen", se'æ̂bəd „sie haben" Konj.; — se „sich" unbet. Pron. refl. z. B. r'ədsecšnidð „er hat sich geschnitten"; — e „ich", wenn es inlautend und unbetont auftritt, z. B. ôbeķõm „ob ich komme", ôbeduər „ob ich thue", lôbedæ̃ən „lobe ich diesen", soledêsdôð „soll ich dies thun"; — des „dieses" unbet. Pron. dem. N. Sing., z. B. desdirfdəlẽ „diese schwächliche Person", dešdəlûcẽ „dies ist eine Lüge"; — bei der Pluralform der Adjektive, z. B. nicsnudsiceķaebð „nichtsnutzige Keiben", frflicsdeq'ærlẽ „verteufelte Kerle", mit Pause nach obiger Regel frflicsdẽ-q'ærlẽ, mãẽnebriədr „meine Brüder", ãðsrebiəxr „unsere Bücher"; — 2. Pers. Sing. Praes. Ind. nach Konsonanz + l, Kons. + n, Kons. + s, st, Kons. + r: deuəislešd „du weissnest", dedsəeχnešd „du zeichnest", debrõnsešd „du pissest", defašdešd „du fastest", dedsaobrešd „du zauberst" [auch die erste Person hat in allen diesen Fällen e, allein dasselbe kommt meist in den Auslaut und wird darum zu ẽ: iuəislẽ etc.]; — 2. Pers. Sing. Praes. Konj.: deuelešd „du wollest", dedærfešd „du dürfest", dešrəibešd etc.; — 2. Pers. Sing. Praet. Konj.: de'edešd „du hättest", deuedešd „du wolltest", dedsêcešd „du zögest" etc.; — 1. u. 3. Pers. Pl. Praes. Ind. und Konj.: mrmiəseķõmə, sesolešrəibð [2. Pers. Pl. hat əd, das im Ind. in neuerer Zeit auch das e (ẽ) der 1. u. 3. Pers. verdrängt, während im Konj. dieses e (ẽ) sich unverändert hält; alte Leute konjugieren demnach „sagen" im Ind. mrsâcẽ, rsâgəd, sesâcẽ, jüngere Personen mrsâgəd, rsâgəd, sesâgəd, alte und junge Personen dagegen im Konj. mrsâcẽ, rsâgəd, sesâgẽ]; — ge (mhd. gên), cedîbẽxð „nach Tübingen"; — Vorsilbe be: bedəurð „bedauern", bedæ̃ənð „bedienen", beləedied „beleidigt" [vor s und š fällt e aus: bsofð „besoffen", bšəisð „bescheissen"]; — Vorsilbe ce in Subst. vor explos. und affric. Lauten (so vor b p, d t, g k; pf z), sowie unsilbischem i: cebæbr N. „Geplauder", ceƥæc N. „Gepäck", cedsîfr N. „Ungeziefer, Gesindel", cegəesl N. „Knallen mit der Geissel", ceq'idsl N. „Gekitzel", ceiômr N. „Gejammer" [vor andern Konsonanten fällt e aus: claef N. „Geläufe", cməir N. „Gemäuer", cxic N. „Genick"]; — Vorsilbe ce in cebôrð „geboren", in den andern V. fällt teils e aus, so vor Vokalen, unsilbischem u, Sonorlauten und Spiranten (z. B. vor l m n r; f, h, s, š); teils wird e ausgeworfen, c assimiliert vor explos. und affric. Lauten (so vor b p, d t, g k; pf, z): cæsð „gegessen"; gãŋlə̂d „geangelt" etc., cfãŋð „gefangen", q'êcd „gehenkt" [das c wird des nachstürzenden Hauchlautes halber zu q]; clofð „gelaufen"; cmõẽd „gemeint"; cxõmð „genommen"; grisð „gerissen"; csofð „gesoffen"; dagegen: bõndð „gebunden"; ƥagd „gepackt"; dõŋd „gedüngt"; drâgð „getragen"; gãŋð „gegangen"; q'isd „geküsst"; dsəeχnəd „gezeichnet"; ausserdem in folgenden Fremdwörtern: deķân M. „Dekan"; — elefãnd M. „Elefant"; — ẽnšdedûd N. „Institut"; — febrəuâr M. „Februar"; — larefarẽ N. „Larifari"; — ƥeric F. „Perücke"; — refiər N. „Revier"; — recõmẽnd N. „Regiment"; — recišdr N. „Verzeichnis"; — recrud M. „Rekrut"; — rešdradsiô F. „kleinere Wirtschaft"; — sebdẽmbr M. „September"; — seķõnd F. „Sekunde"; — ƭeâdr N. „Theater" etc.

b. e (ẽ) steht nach der Tonsilbe: in Subst. und Adj. auf e (s. bei ẽ); in Superlativen von Adj., die mit d t endigen: grêdešd „geradeste", fædešd „fetteste", šlæəxdešd „schlechteste", brəedešd „breiteste", mẽndešd „mindeste", doch hört man auch crêdšd, fædšd, brəedšd, mẽnšd; ausserdem in hošehô M. „unüberlegter, oberflächlicher Mensch, der in den Tag hinein lebt" (hoscha! Interj. des Ausrufes, zum Aufmerken auffordernd, der Sprache des 16. und 17. Jh. angehörend, hošehô somit aus hoscha! und hô entstanden); rəušebəušẽ M. „gleichgültiger oberflächlicher Mensch" etc.

5. Schreibweise: 1570 welend, 1578 wellen, 1589 ier welend, 1593 wöllen, 1596 nit,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1599 wöllen, 1600 wölle, 1605 wöllen, 1675 wöllendt, 1676 Edelfest, 1677 vöst, 1685 nit, 1685 Vöst, 1688 Wohl Edelvöst, 1688 Wohlehrenvoest, 1724 Vöstung, 1750 kötten „Ketten".

§ 16. æ̂ entspricht

1. mhd. æ, Umlaut von â:

æ̂drlẽ N., auch æ̂ (Dim. von mhd. âder, ahd. âdara); — ãõdæ̂dlẽ N. „Fehler, Makel" (mhd. untætelîn); — ãõcfæ̂r „etwa" (mhd. ân gevære, meist ân geværde „ohne böse Absicht, ohne Betrug"); — æ̂sõ „die Jungen füttern, von Vögeln" (mhd. ætzen zu âz, auch etzen, wovon das dial. æ̂dsõ „durch Säure auf Glas einfressen lassen"]; — bæ̂bšd M. (Pl. von mhd. bâbes, mit sekundär angetretenem t auch bâbest, ahd. bâbes erst um 1000 aus lat. pâpa); — bæ̂rlẽ N. (Dim. von mhd. ahd. pâr par); — bfæ̂l M. (Pl. von mhd. ahd. pfâl); — blæ̂õ „blähen" (mhd. blæjen, ahd. blâjan); — blæ̂õ „blau machen, von der Wäsche" (mhd. blæwen); — blæ̂lẽ N. „Bläule von Katzen, Schmetterlingen, Marbeln" (von mhd. blâ, Gen. blâwes, ahd. blâo) [ebenso blæ̂ẽ F. „blaue Farbe zum Bläuen der Wäsche"]; — dræ̂d M. (Pl. von mhd. drât, Pl. dræte und drâte); — dræ̂õ (mhd. dræjen dræn, ahd. drâjan) [ebenso dræ̂r M. „Drechsler"]; — dsæ̂ (mhd. zæhe, ahd. zâhi); — fæ̂lõ (mhd. vælen vêlen, um 1200 entlehnt aus frz. faillir, das mit it. fallire auf lat. fallere zurückgeht); — græ̂fẽ F. (mhd. grævinne grævîn); — cšbræ̂χ N. (mhd. gespræche); — cšdæ̂d Adv. „langsam" (mhd. stæte, ahd. stâti „feststehend, beständig"); — gᵘaldæ̂dic (von mhd. tætec tætic); — ʿæ̂clẽ N. (Dim. von mhd. hâke hâken, ahd. hâko hâcko); — ʿæ̂l „glatt" (mhd. hæle hæl „verholen, verborgen, schlüpfrig"); — ʿæ̂lẽxõ Adv. „heimlich" (mhd. Adj. hæline); — ʿæ̂lẽx M. „Geheimnis, das zwei oder mehrere mit einander haben"; — ʿæ̂rõ V. refl. „die Haare verlieren" (mhd. hâren „die Haare ausraufen"); — ʿæ̂rẽx M. (mhd. hærinc-ges, ahd. hâring); — ʿæ̂s N. „Kleidung eines Mannes oder einer Frau" (mhd. hâz M. hæze hæz N.); — ⁱæ̂ric „ein Jahr alt" (mhd. jârec jæric); — læ̂r „leer" (mhd. lære lær, ahd. lâri); — lẽnæ̂l N. (Pl. von mhd. liniâl lineâl); — mæ̂õ (mhd. mæjen, ahd. mâen); — mæ̂rlẽ N. (Dim. von mhd. mære, ahd. mârî F. mâri N.); — næ̂d F. (Pl. von mhd. ahd. nât); — næ̂dlẽx M. „Stück Faden, das auf einmal eingefädelt wird" (zu „nähen"); — næ̂õ (mhd. næjen, ahd. nâjan); — næ̂rẽ (mhd. næterinne-în); — þæ̂drlẽ N. „Perle", Dim. von þœdr „grosse Perle" (mit mhd. pâternoster-snuor „Rosenkranz" zusammenhängend); — ræ̂ Adv. in ræ̂ gugõ „mit starren Augen sehen", ræ̂ laofõ „rasch laufen", ræ̂ sãẽ „steif sein" (mhd. ræhe „starr, steif, besonders von der Gliedersteifheit der Pferde"); — ræ̂d M. (Pl. von mhd. ahd. rât); — ræ̂diχ M. (mhd. rætich, auch retich, ahd. râtih, auch retih, entlehnt aus lat. râdîc-em râdix); — sæ̂õ „säen" (mhd. sæjen sæn, ahd. sâen); — šæ̂flẽ N. (mhd. schæfelîn schæfel); — šæ̂fr M. (mhd. schæfære schæfer) [Pl. Schafe = šõf]; — šbæ̂dlẽx M. „Herbst" (von mhd. Adj. spæte, ahd. spâti, das dial. šbõd heisst); — šdræ̂lõ „kämmen" (mhd. strælen); — šlæ̂f M. (Pl. von mhd. ahd. slâf); — šᵘæ̂r (mhd. swære, ahd. swâri swâr); — ᵘæ̂gr, auch ʳæ̂grlẽ, ᵘæ̂rlẽ [und ʳærlẽ kurz!] „wahrlich, freilich" (mhd. wær-lîche); — hiezu kommen folgende Formen des Praet. Konj. æ̂s etc. „ässe"; bræ̂χ etc. „bräche"; bræ̂χd etc. „brächte"; dæ̂d etc. „thäte"; dræ̂d etc. „träte"; csæ̂d, neuer sæ̂d etc. „sähe"; šdæ̂χ „stäche", ᵘæ̂r „wäre";

2. mhd. e, Umlaut von a, und zwar

a. ausnahmsweise vor t in cšnæ̂drəd „mager" (von mhd snateren „schnattern") [man sagt auch šnâdərõ „plaudern", aber šnadərõ „schnattern"];

b. sonst vor einfacher Konsonanz:

æ̂r F. (mhd. eher, ahd. ehir ahir); — bæ̂riχ „kaum" (von mhd. bar? „nackt, bloss"); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

bâ̂s, auch bâs F. „Base“ [ebenso dedesbâ̂s, dedesbas „Frau des Paten“ (mhd. base, ahd. basa „Schwester des Vaters“), sowie bâ̂slə̃ „Bäschen“]; — dâ̂fələ̃ N. (Dim. von mhd. tavel tavele, ahd. tavala) [ebenso frdâ̂frə̃ „vertäfern“]; — dâ̂c M. (Pl. von mhd. ahd. tac(g)); — dâ̂lr N. (Pl. von mhd. ahd. tal); — drâ̂gr M. (mhd. trager treger); — fâ̂də̃ M. (Pl. von mhd. vaden vadem, ahd. fadam fadum); — flâ̂dlə̃ N. „dünner Pfannkuchen“ (Dim. von mhd. vlade, ahd. flado); — câ̂bələ̃ N. (Dim. von mhd. gabele gabel, ahd. gabala gabal); — clâ̂gr M. (mhd. klager kleger); — grâ̂gə̃ M. (Pl. von mhd. krage); — grâ̂slə̃ N. (Dim. von mhd. ahd. gras); — ʿâ̂b Praes. Konj. (mhd. habe); — ʿâ̂fə̃ M. (Pl. von mhd. haven, ahd. havan) [ebenso ʿâ̂fələ̃ N. „Häflein“]; — ʿâ̂gələ̃ N. „junger Farren“ (Dim. von mhd. hagen) [hâ̂gəlesk̆opf „breiter Kopf“]; — ʿâ̂slə̃ N. (Dim. von mhd. hase, ahd. haso); — ⁱâ̂gr M. (mhd. jeger jegere); — lâ̂dlə̃ N. (Dim. von mhd. laden lade); — mâ̂cd F. (Pl. von mhd. maget, Pl. megde); — nâ̂bələ̃ N. (Dim. von mhd. nabel, ahd. nabolo); — nâ̂gələ̃ N. „Nelke“ (mhd. negellîn „Gewürznelke“, auch ndl. nagelbloem); — p̓â̂b Adj. „geizig“, Adv. „ganz nahe“ (mhd. Adj. beheb „enthaltsam“ zu beheben im Sinne von erhalten, behaupten); — râ̂dlə̃ N. (mhd. redelîn); — sâ̂l M. (Pl. von mhd. ahd. sal); šdâ̂l M. (Pl. von mhd. stahel, kontrah. stâl, ahd. stahal stâl); — šâ̂r F. (mhd. schære, ahd. scârî) [das V. heisst šæərə̃]; — šlâ̂c M. (Pl. von mhd. slac-ges); — šnâ̂bl M. (Pl. von mhd. snabel, ahd. snabul) [ebenso šnâ̂bələ̃ „Schnäbelein“]; — ᵘâ̂gə̃ M. (Pl. von mhd. wagen, ahd. wagan) [ebenso ᵘâ̂gnr M. (mhd. wagener)];

c. vor Doppelkonsonanz und zwar

ausnahmsweise vor ch in: âdrâ̂χd M. (mhd. antreche, ahd. antrahho), ebenso ausnahmsweise vor ll in bâ̂l M. Pl. „Spielbälle“, schon Sing. bâl (mhd. bal-lles) [Tanzbelustigungen = bæl kurz!]; — endlich vor tz in â̂dsə̃ „durch Säure einfressen lassen“ (mhd. etzen) [â̂sə̃ = Junge füttern s. unter â̂]; — vor ht: drâ̂χdr M. (mhd. trehter drahter, ältere Nebenformen drihter, ahd. trahtâri); — clâ̂χdr N. (mhd. lahter); — nâ̂χd F. (Pl. von mhd. ahd. naht) [ebenso ᵘɔinâ̂χdə̃ (mhd. wîhen-nahten, Verschmelzung von ze-wîhen-nahten), und nâ̂χd (mhd. nehten „in vergangener Nacht“)]; — õ̂dsâ̂χd (mhd. einzeht, neben einzel und älterem einlütze); — vor rt: bâ̂rd M. (Pl. von mhd. ahd. bart); — câ̂rdə̃ M. Pl, câ̂rdlə̃ N. (von mhd. garte, ahd. garto) [ebenso câ̂rdnr M. (mhd. gartenære gartnære)]; — vor rs: â̂(r)š M. (Pl. von mhd. ahd. ars); — hiezu stellen wir â̂š F. „Erbse“ aus â̂rš = ærws [ʒ nach r wird š, vgl. ârš] (mhd. areweiʒ erweiʒ erwiʒ, ahd. araweiʒ arwîʒ); — vor rz: ᵘâ̂rdslə̃ N. (Dim. von mhd. warze, ahd. warza); — vor tz: râ̂dšə̃ „rätschen, schwatzen“ (erst nhd. zu mhd. ratzen „klappern, schwatzen“); — hiezu stellen wir qʿâ̂dšiχ „weich, besonders vom Fleische, wenn es noch zu jung ist“ (gehört wahrscheinlich zu käuen, das auch kauschen, kautschen, katschen, kätschen heisst, somit qʿâ̂dšiχ „zerkaut“);

3. mhd. ë in dem Fremdwort fâ̂rs M. (mhd. ahd. vërs); — gᵘâ̂ə̃ [vor Vokal wird der zweite Bestandteil des Diphthongen æə abgeworfen wie oben bei iə] (mhd. gewësen); — hâ̂rd F. (mhd. hërte hërt, ahd. hërta) [Herd M. = hærd]; râ̂cnə̃ (mhd. rëgenen), wird auch volkstümlich richtiger ræəcnə̃ gesprochen, wie das Subst. stets ræəgə̃; — sâ̂ə̃ Inf., csâ̂ə̃ Part. [s. oben bei gewësen] (von mhd. sëhen, ahd. sëhan); — šâ̂l „neidisch“ in õ̂ənšâ̂lâgugə̃ „einen neidisch ansehen“ (mhd. schël schëlch, ahd. scëlah); — auch er (mhd. ër) und šmâ̂r (mhd. smër) werden schon vielfach mit â̂ statt æə gesprochen;

4. mhd. ê in den nicht volkstümlichen Formen: âr F. (mhd. êre, ahd. êra); — lâ̂r F. (mhd. lêre, ahd. lêra), ebenso lâ̂rə̃ (mhd. lêren).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5. Die Schreibweise bietet wenig, wir führen an: 1631 ohngefohr „ungefähr“, 1631 fählen, 1673 hochgelährt, 1675 hochgelährt, 1763 Scheer.

§ 17. æ entspricht

1. mhd. e, Umlaut von a, und zwar

a. vor t: bodræd N. (frz. portrait); — fædr M. (Pl. von mhd. vater, ahd. fater); — ʿædl F. „Ziege, dürres Weib“ (mhd. hatele „Ziege“) [hiezu ʿædlə „ausbeuteln, einem andern alles abgewinnen“, wohl vom Melken der Ziege hergenommen]; — sædl M. (Pl. von mhd. satel, ahd. satal satul); — šdædlẽ N. (Dim. von mhd. ahd. stat); — šnæd(ə)rədẽ F. „Sitz auf einem Wagen, auf dem man tüchtig herumgeschüttelt wird“ (von mhd. snateren „schnattern, den Schnabel schnell und wiederholt öffnen und wieder zumachen“); — wegen Ausfalls des i ausnahmsweise vor b in ʿæbs, Pl. von ʿabs M. „Habicht“ (mhd. habich habech);

b. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: bæχ M. (Pl. von mhd. bach, ahd. bah); — vor ck: æclə „ekeln“ erst nhd., durch Luther verbreitet, zu ndl. akelig „schrecklich“, engl. ache „Schmerz“ gehörend?); — dsæclẽ N. (Dim. von mhd. zacke); — cædsgr M., auch ʿæcr genannt „Rülpser, Schluchzer“ (cædsgr zu gackern, mhd. gagzen, ahd. irgacazan und gaccizôn, den Naturlaut gack! nachahmend; ʿægr von mhd. hacken) [aus gagzen wird gagzgen (g nach Kons. + z wie in læfdsc „Lippe“, ᵘæfdsc „Wespe“), daraus gägzger, dann gäzger]; — næcə (mhd. necken „den Appetit reizen“); — p̣æclẽ N. „Päckchen“ (von spät mhd. packen); — sæclẽ N. (Dim. von mhd. sac-ckes, ahd. sac-cches) [Pl. von sag = sec]; — vor ff pf: æflẽ N. (Dim. von mhd. affe, ahd. affo); — dsæbflẽ N. (Dim. von mhd. zapfe, ahd. zapfo); — šdæfl F. Sing., Pl. šdæflə (mhd. staffel stapfel, ahd. staffal stapfal) [ebenso Dim. šdæfəlẽ N.]; — šræbfə (mhd. schrepfen, schreffen); — vor ll: æləs (mhd. ahd. al, Gen. alles); — bæl M. Pl. „Tanzbelustigungen“ (aus frz. bal, afrz. baller) [Spielbälle = bæ̀l]; — dælr N. (mhd. teller, im 14. Jh. aus it. tagliere „Hackbrett“); — dsæləriχ M. (erst nhd., aus frz. céleri); — foræl F. (mhd. for'elle forle forhen forhe, ahd. forhana); — ʿælr M. (mhd. heller haller, von Schwäb. Hall); — ƙorælẽ N. „eine Art rotgestreifter Aepfel“ (mhd. korelle korel koralle koral „Koralle“); — šdæl M. (Pl. von mhd. ahd. stall); — vor pp: bæbərə „schwatzen“ (zu plappern, pappeln, mhd. paperen „die Lippen unverständlich bewegen“) [ebenso cebæbr N. „Schwatzen, namentlich einfältiges Geschwätz“]; — dæbr M. „Hausschuh“ (von tappen, mhd. tappe [bezeugt ist nur tâpe] „Pfote“) [dazu dæbrlə „kleine Schritte machen“]; — clæb(ə)rə (mhd. klappern); — græbslə „klettern“ (von mhd. krappeln); — qʿæbəlẽ N. (mhd. kappelle neben kapëlle); — læblẽ N. (Dim. zu mhd. lappe, ahd. lappa); — læb(ə)rə „in Flüssigkeiten plätschern“ (Frequentativ von mhd. lappen, von der germ. Wz. lap, das den Begriff des Niederhängenden hat; mhd. belappern „beschmutzen“); — šbẽnəᵘæb N. (mhd. spinneweppe, ahd. spinnûnweppi); — šnæbs M. Pl. (aus ndd. snapps, eigtl. Schluck, Mundvoll); — vor rr: nærlẽ N. (Dim. von mhd. mndd. narre, ahd. narro); — šdæriχ Adj. „was storrt, von der Wäsche etc., steif von Gliedern und Toten, auch widerspenstig, halsstarrig“ (von mhd. starric); — vor ss: bæs M. Pl. (aus it. basso); — bæslə „aufpassen, auflauern“ (von ndl. passen); — blæs M., dazu blæslẽ N. „Kuh mit weissem Fleck auf der Stirne“ (von mhd. blasse, Dim. blesselîn); — cšbæs M. Pl. (erst nhd. nach it. spasso „Lust, Zeitvertreib“); — ƙuræslə „springen“ (von frz. courir, im Hohenlohischen ƙaraslə); — vor t tt: blædlẽ N. (Dim. von mhd. ahd. blat); — græd, auch grad M., dazu Dim. grædlẽ N. „Korb“ (mhd. kratte gratte); — vor tz z: blæds M. „Lappen, Stück Tuch“ (mhd. blez-tzes, ahd. plez-zzes) [dazu blæs, auch blæds M. „Wunde im

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Gesicht oder an der Hand"]; — brædsəd F. (mhd. brezel, auch breze, ahd. brezitella brezita); — ƙædslĕ N. (Dim. von mhd. katze, ahd. chazza); — læds Adj. „verkehrt, unrichtig", Adv. „schlimm" (mhd. letze lez, ahd. lezzi); — læds M. Pl. „Lätze" (früh nhd. aus dem Roman., vgl. frz. lacet, it. laccio); — sæds M. (Pl. von mhd. saz-tzes); — šæds M. (Pl. von mhd. schaz-tzes) [ebenso šædsə̄ (mhd. schatzen schetzen)]; — šbædslĕ N. „kleiner Sperling, dünne und schmale Mehlspeise" (Dim. von spät mhd. spatz); — šᵘædsə̄ (mhd. swetzen) [ebenso cšᵘæds N. (mhd. swatz)]; — vor zz: cæslĕ N. (Dim. von mhd. gazze, ahd. gazza); — mæsr N. (mhd. mezzer); — ᵘæsərə̄ (mhd. wezzern) [ebenso ᵘæsriχ (mhd. wezzeric wazzeric), sowie ᵘæsrlĕ (Dim. zu mhd. wazzer, ahd. wazzar)];

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor cs: ʿæcs F. (mhd. hecse, ahd. hagzissa hagzus) [hiezu ʿæcsə̄ „hexen", sowie ʿæcsəšûə̄ M. Pl., auch ᵘĕndrdæbr und ĕndšûə̄ genannt „Pantoffeln aus Sahlbändern"]; — vor fs: ᵘæfdsc F. (mhd. wefse, ahd. wefsa wafsa, jünger mhd. wespe); — vor ft: sæfd M. (Pl. von mhd. saft, gewöhnl. mhd. ahd. saf); — vor hs: dæcs M. (Pl. von mhd. ahd. dahs); — gᵘæcs N. (mhd. gewahs gewehse); — vor ht: æχd „acht" (mhd. ahte, ahd. ahto); — mædliχ Adv. „mächtig, sehr" z. B. mædliχgraosrləeb „sehr grosser Laib" (von mhd. mehtec mehtic, unter Ausfall des h, oder statt mähdig mättig „was zu mähen ist?") — ƥæχdr M. (von mhd. paht phaht); — vor lb lp: ʿælfdĕ F. (erst nhd. zu mhd. halp, ahd. halb); — qʿælblĕ N. (Dim. zu mhd. kalp(b), ahd. chalb); — vor ld lt: bəufældr M. Sing. und Pl. „Tagfalter", entstellt aus Feifalter (mhd. dafür vîvalter); — šbældr M. „Mann, der spaltet, sowie starkes Hackbeil der Metzger" (von mhd. spalten, ahd. spaltan) [ebenso šbelšd, šbeld 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind.]; — ᵘældr M. (Pl. von mhd. walt(d), ahd. wald); — vor lm: ʿælmlĕ N. (Dim. zu mhd. halm halme, ahd. halm); — vor lsch: ᵘælš (mhd. welsch) [ebenso ᵘælšə̄ „unverständlich reden"]; — vor ls: ʿæls M. (Pl. von mhd. ahd. hals); — vor lw: šᵘælblĕ N. (Dim. von mhd. swalwe); — vor lz: fæls M. (Pl. von mhd. valz); — šdæls M. (mhd. stelze, ahd. stelza); — šmælsə̄ „die Suppe mit Schmalz begiessen" (von mhd. ahd. smalz); — vor rf: dærf etc. Präs. Ind. und Konj. (mhd. Ind. darf, Konj. dürfe) [ebenso Inf. u. Part. dærfə̄]; — vor rg: nærgəds (mhd. nergent nergen, Nebenf. von niergen); — vor rh: mær F. „schlechtes Tier, schlechte Weibsperson", Steigerung: šĕnd(r)mær (mhd. merhe, ahd. marha merîha); — mærgd M. (mhd. markt market, ahd. markât); — qʿærlĕ M. (md. ndd. Form für mhd. karl „Mann, Ehemann, Geliebter", ahd. karal, vgl. engl. churl „Bauer, Tölpel"); — dærm M. (Pl. von mhd. darm, ahd. daram); — rbærmliχ Adj. u. Adv. (mhd. Adv. erbermelîche); — vor rn: ƙasærn F. (frz. caserne, span. caserna, it. caserma); — vor rt: ᵘîdrᵘærdiχ (mhd. widerwertic-wartic, ahd. widarwart wartic[g]); — vor rv: lærflĕ N. „Gesicht", namentlich mit dem Attribut šĕ (erst nhd., Dim. von lat. larva); — vor rw: ærbs F., jüngere Form für älteres æš (mhd. erwiz erweiz); — færbə̄ (mhd. verwen); — cærbə̄ „gerben, sich erbrechen" (mhd. gerwen garwen) [ebenso cærbr]; — vor sch: æš F. (mhd. asche esche, ahd. asca) [dazu æšr M. „in die Erde eingemauerte Kufe der Gerber, in welcher die rohen Häute durch Kalkwasser und Asche gebeizt werden", ferner cifdæšr M., in welchen ausserdem auch Arsenik geschüttet wird]; — bfædšəqʿĕnd N. „Kind im Tragkissen, verweichlichter, feiger Mensch" (zu mhd. fasch fasche „Binde", aus lat. fascia); — dæš F. „schwatzhafte Weibsperson" (mhd. tesche tasche „Tasche, verächtliche Weibsperson") [ebenso dæš F. „Maultasche", məuldæš „Schlag in's Gesicht, gefüllte Nudel", ferner dæšə̄ „schwatzen, verleumderisch reden", sowie „in das Gesicht schlagen", und dæšlĕ N. „kleine Tasche"]; — flæš F. „Zinnflasche", auch bedflæš F. „Bettflasche" (mhd. vlasche, auch

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vlesche, ahd. flasca) [Glasflasche = flaš F.]; — mæšlẽ N. (Dim. von mhd. masche, ahd. masca); — ᵘæšõ (mhd. waschen weschen, ahd. wascan) [dazu gᵘæš N. „Geschwätz“ (Wäsche = ᵘeš)]; — vor st: araešd M. (von mlt. arrestum); — bæšdlõ „kleine Arbeiten geschickt und gerne ausführen“ (mhd. besten „binden, schnüren, flicken“, rom. bastire bâtir „bauen, zimmern“); — læšdiχ (mhd. lestic „lastbar“); — ƒæšd F. (erst nhd. aus lat. pestis); — ræšd M. (erst nh. nach frz. reste); — ᵘæšd F. (erst seit vor. Jh. üblich, von frz. veste (lat. vestis)); — vor tsch: bædšnas „durch und durch nass“ (zu mhd. patschen „beim Fallen schallend aufschlagen“); — blædš „äussere breite Blätter eines Krautkopfes, einer Rübe, eines Wirsings etc., ferner breite zusammensitzende Mütze“ (zu platschen, mhd. bletschen, Nebenf. von blesten „klatschend auffallen“) [ebenso âblædšõ „die äusseren Blätter vom Kraut etc. wegnehmen“]; — dædšnâs F. „breite Nase“ (datsch ist wie patsch ein schallnachahmendes Wort, vgl. engl. dash „schlagen, klatschen, platschen“) [dazu dsêmədædšõ „vom Teige, wenn er aufgegangen ist und wieder zusammenfällt“, nãẽdædšõ „breitschlagen“, ferner dædšlõ „liebkosend streicheln“ (Iterat. von dätschen)]; — dsᵘædšc F. (erst nhd., aus mlat. damascena durch die Mittelformen dmaskîn dwaskîn, da Damaskus die Heimat der Zwetsche ist?); — ᶜædš F. in ƭudšfẽnfædš õndrdræc sãẽn cselõ „die Hutsch findet die Hätsch und der Dreck seinen Gesellen“ = schlechte Menschen finden sich zusammen (hätschen lautmalendes Wort, vom schleppenden Gang, der durch altes, nicht festsitzendes Schuhwerk hervorgerufen wird; hudš von mhd. hutschen „rutschen, kriechen, schwanken“); — dazu stellen wir die Fremdwörter: bærlogõ Pl. „Ohrenringe“ (von frz. breloques); — brẽndsæsẽ „Prinzessin, bequeme Weibsperson“ (aus frz. princesse, mhd. prinzin „Fürstin“); — ræcdr M. „Rektor“ (lat.); — redsæbd N. (lat.);

2. mhd. ë und zwar

a. vor t: bædõ (mhd. bëten, ahd. bëtôn); — bædlõ (mhd. bëtelen, ahd. bëtalôn, Iterat. zu bitten); — drædõ Inf. u. Part., auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp., sowie Präs. Konj. haben æ (mhd. trëten trëtten); — fædl F. „widerspenstiges Tier, schlechte Weibsperson“ (spät mhd. vëtel); — əuˈᵘædr, auch əuˈædr M. „Maulwurf“ (Aufwerfer? Auferderer?); — ᵘædr N. „Wetter, Gewitter“ (mhd. wëter, ahd. wëtar); — ausnahmsweise vor c in ᵘæc (mhd. enwëc, eigentl. „auf den Weg“);

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: bæχ M. Pl. (mhd. beche); — bæχ N. „Pech, schlechtes Glück“ (mhd. pëch bëch, ahd. pëh bëh) [dazu bæχbarô, bæχfads, bæχkûcl „Schuhmacher“]; — bæχr M. (mhd. bëcher, ahd. bëhher bëhhâri); — blæχ N. (mhd. blëch, ahd. blëh) [dazublæχõ „zahlen“, sowie blæχdsẽmr N. „Polizeiwachtstube“]; — bræχõ; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp. und Präs. Konj. haben æ (mhd. brëchen, ahd. brëhhan); — ræχõ M. (mhd. rëche, ahd. rëhho) [ebenso das V. ræχõ]; — ræχnõ (mhd. rëchenen, ahd. rëhhanôn); — šdæχõ Inf.; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp. u. Präs. Konj. mit æ (mhd. stëchen, ahd. stëhhan); vor ck: bæcsõ „ausseckeln, von Kindern, wenn sie einander ihren ganzen Vorrat von Marbeln etc. abgewinnen“ (mhd. bëcken bicken, das häufig in Verbindung mit schröpfen gebraucht wird); — dræc M. (mhd. drëc-ckes) [dazu dræcəufˈêgr M. „Maurer, Gipser“]; — fršræcõ intr. V. (mhd. schrëcken, ahd. scrëcchôn) [das trans. V. = fršrecõ]; — læcõ (mhd. lëcken, ahd. lëcchôn); — lækuəxõ M. (offenbar vom Volke von „lecken“ abgeleitet, mhd. lëbekuoche, wobei lëbe eine Ablautsform zu mhd. leip?; das junge Geschlecht sagt in der M. häufig læbkuəxõ); — šæc M. „scheckige Kuh“ (von mhd. schëcke „scheckig“) [dazu šæcələeb M. „halbweisser Laib Brot“]; — šbæc M. (mhd. spëc-ckes, ahd. spëcch); — šlæcõ „schlecken, naschen“ (spät mhd. slëcken) [ebenso šlæc M. „Schleckerei“ (mhd. slëc-ckes)]; — šnæc F. (mhd. snëcke M., ahd. snëcko); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vor ff: bfæfr M. (mhd. pfëffer, ahd. pfëffar aus lat. piper); — dræfə̄ Inf.; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp., sowie Präs. Konj. haben æ (mhd. træffen); — ræf N. „Gebiss mit vorstehenden Zähnen“ (mhd. rëf-ffes „Stabgestell“); — vor ll: bælə̄ (mhd. bëllen, ahd. bëllan); — fæl N. (mhd. vël [ll], ahd. fël [ll]); — flãnæl M. (frz. flanelle, afrz. flaine, mlat. flamineum); — cšᵘælə̄ (mhd. swëllen, ahd. swëllan); — ʿæl „hell, klug“ (mhd. hël -lles, ahd. hël „laut, tönend“, bezog sich im Mhd. und Ahd. noch nicht auf eine Lichterscheinung); — ǩabæl F. (mhd. kapëlle, ahd. chapëlla, mlat. capella, ursprünglich Dim. von capa „kleiner Mantel“, weil die Kapelle, in welcher der Mantel des hlg. Martinus aufbewahrt wurde, zuerst „capella“ genannt wurde); — qʿælnr M. (mhd. këlnære, aus mlat. cellenarius mit der Nebenform këllære aus lat. cellarius „Vorsteher der Vorratskammer“) [ebenso qʿælnərə̄ F. „Kellnerin“]; — šnæl (mhd. ahd. snël [ll]); — ᵘælʿols N. „Wellholz“ (von mhd. wëllen „rollen, wälzen“); — vor pf: šnæbf F. (mhd. snëpfe, ahd. snëpfo M., snëpfa F.); — vor pp: æbəs „etwas“ [durch Assimilation ist Geminata entstanden] (mhd. ëtewaz); — ähnlich entstand Geminata durch Assimilation æbîr F., neben häufigerem aebîr (mhd. ërde und bir); — dræblə̄ „trippeln“ (erst nhd., entsprechend ndl. dribbelen, junge Intensivbildung zu mhd. draben, draven); — šæbs „schief, verkehrt“ (setzt neben dem aus dem Ndd. übernommenen schief ein oberdeutsches schëpp voraus); — šdæbə̄ (mhd. stëppen); — vor rr: šær in muəldšær F. „Scharre mit Handhabe“, ebenso šærə̄ „scharren“ (mhd. schërren, ahd. scërren); — ᵘær F. „Schranke vor einer Feldeinfahrt, welche nur von bestimmten Güterbesitzern benützt werden darf“ (mhd. wërre „Vorrichtung zum Abschliessen, Gatter, Fallthor“); — ᵘær F. „Gryllotalpa vulgaris“ (Herkunft unbekannt); — bræs F. (nach frz. presse; das mhd. prëssc, ahd. prëssa „Weinkelter“ ist frühere Entlehnung aus mlat. pressa) [ebenso bræsə̄ „pressen“]; — brodsæs M. (mhd. procëss von lat. processus); — mæs F. „Messe, Jahrmarkt“ (mhd. mësse misse, ahd. mëssa missa, von mlat. missa); — fæd Adj. (erst nhd., aus dem Md. Ndd. durch Luther für „feist“ eingeführt, ndd. fett) [ebenso fæd N. „Fett“]; — šædərədĕ F. „blecherner Gegenstand, der beim Fallen schettert“ (von mhd. schëtter schëter „Steifleinwand“?) [ebenso šæd(ə)rə̄ „schettern“]; — vor tz: fæds M. „Fetzen, Lumpen, lüderlicher Mensch“, (mhd. vëtze); — vor zz: æsə̄ Inf.; auch Pl. Präs. Ind., Pl. Imp. und Präs. Konj. (mhd. ëzzen, ahd. ëzzan); — bsæsə̄ „vom Teufel besessen“ (mhd. besëzzen); — fræsə̄ (mhd. vrëzzen, ahd. frëzzan); — mæs N. „Masszahl, auch Holzmass = 4 Rm“, ebenso ēlōmæs N. „Ellenmass“, aber mǫ̂šdâb „Masstab“ (mhd. mëz -zzes „Mass, womit etwas anderes gemessen wird“) [ebenso mæsə̄ (mhd. mëzzen), dazu mæsʿâf M. „Hafen zum Messen“]; — sæsl M. „feinerer Stuhl“ (mhd. sëzzel, ahd. sëzzal); —

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar vor bz: græbs M. (mhd. krëbz krëbze neben krëbez krëbeze) [ebenso cræbsə̄ „krebsen“]; — vor fs: læfdsc F. (mhd. lëfs lëfse F. M., ahd. lëfs [Lippe ist Ahd. und Mhd. fremd! über g nach Kons. + z vgl. „cædsgr“]); — vor ft: šdæfdsc M. „Nadel mit stumpfer Spitze und langem Oehr, zum Packen dienend, Eisenspitze an einer Stange, mit der man sich auf einem Schlitten fortbewegt“ (mhd. stëft stift „Stachel, Dorn, Spitze“); — ausnahmsweise, also urspr. nicht volkstümlich, vor ht in: fæχdə̄ „kämpfen“ (mhd. vëhten, ahd. fëhtan) [vom Betteln der Handwerksburschen sagt man fæəxdə̄!]; vor hs: dæcs in ɔedæcs, auch aedæcs F. (mhd. egedëhse, ahd. egidëhsa); — sæχdsê (mhd. sëhzëhen, aus sëhs zëhen); — sæχdsc (mhd. sëhzec sëhzic aus sëhszec); — ᵘæcslə̄, älter ᵘîsʿlə̄ (mhd. wëhseln); — vor lb: sælbr „selbst“ (mhd. sëlp -bes, ahd. sëlb) [dazu sælbiχsmôl „dazumal“; ferner sælbãndr, sælbšdsᵘɔed „zu zweien“, sælbšdrid „zu dreien“, eigtl. selbst der andere, zweite etc.; sowie in Folge von Assimilation an l, also eigentlich vor ll das Adj. sæl,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

wie sælmâ „jener Mann“, sælᵘəib „jenes Weib“; drsæl „jener dort“, desæl „jene dort“, əsæl „jenes dort“; ferner durch die Zwischenform selbd in sæld „dort“]; — vor lc lch lk: ᵘælc (mhd. ahd. wëlc [ch]); — mælgə̃ (mhd. mëlken mëlchen, ahd. mëlchan) [dazu mælc Adj. in ənuimælgəkûə̃ „eine neu melke Kuh“ (mhd. ahd. mëlch „Milch gebend“, Verbaladj. zu melken)]; — vor ld: fæld N. (mhd. vëlt-des, ahd. fëld); — mældə̃ (mhd. mëlden, ahd. mëldôn) [dazu âmældə̃ „anmelden“ und âmældə̃ „abmelden“]; — vor lf: ælfəbə̃ẽ N. (mhd. hëlfenbein, ahd. hëlfanbein; da im Mittelalter dem Elfenbein heilende Kraft zugeschrieben wurde, so hat möglicherweise Anlehnung an „helfen“ das sekundäre anlautende h hervorgerufen); — ʿælfə̃ (mhd. hëlfen, ahd. hëlfan); — vor lm: ʿælm M. (mhd. ahd. hëlm); — vor lt: cæld N. (mhd. ahd. gëlt-tes; das d ist erst nhd.); — cældə̃ (mhd. gëlten, ahd. gëltan); — sældə̃ Adj. Adv. (mhd. sëlten, ahd. sëltan); — ᵘæld F. (mhd. wëlt, meist wërlt wërelt, ahd. wëralt worolt); — vor rb: šdærbə̃ (mhd. stërben, ahd. stërban); — ᵘærbə̃ (mhd. wërben wërven, ahd. wërban wërvan); vor rc rch: dsᵘærg M. (mhd. twërc (g) getwërc zwërch, ahd. twërg); — îbrdsᵘærx „quer, ungeschickt, unpassend“, (mhd. über-zwërch, aus mhd. twërch dwërch „schräg, verkehrt, quer“); — ᵘærg N. (mhd. wërch wërc, ahd. wërc wërah [hh]); — ᵘærg in hãndᵘærg und fuərᵘærg (mhd. hantwërc und vuorwërc); — vor rd: ʿærd M. (mhd. hërt-des „Boden, Erde, Herd“, ahd. hërd M. hërda F.); — ᵘærdə̃ Inf. (mhd. wërden, ahd. wërdan) [æ auch im Pl. Präs. Ind. (neben ᵘænd) im Pl. Imp. und Präs. Konj.]; — vor rg: bærg M. (mhd. bërg, ahd. bërc [g]); — vor rn: ærnšd M. (mhd. ërnest M., ahd. ërnust N. F.) [ebenso ærnšd Adj., erst nhd., im Mhd. durch ërnesthaft ersetzt, das in der M. als Adv. (ærnštʿafd „mit Eifer“) gebraucht wird]; — cærn (mhd. gërne, ahd. gërno); — ladærn F. (mhd. latërne aus lat. laterna); — lærn F. „Lehne“ (mhd. lëne line, mit leiter nahe verwandt); — lærnə̃ (mhd. lërnen, ahd. lirnên lërnên); — šdærn M. „Stern, auch Narzisse“ (mhd. ahd. stërn, Nebenf. von mhd. stërne, ahd. stërno); — vor sch: bræšgə̃ „quälen, drängen“ (von mhd. prëschen, Nebenf. von prëssen „pressen“); — dræšə̃ (mhd. drëschen, ahd. drëskan); — vor sp: fæšbr N. „Vesperbrot“ (mhd. vësper, ahd. vëspera aus lat. vespera); — vor st: fæšd N. (mhd. fëst aus lat. festum); — iæšd M. „Gährung, Fäulnis, auch Zorn, Eile, Hitze, Arbeitswut“; ebenso iæšdə̃ „gähren, in Fäulnis übergehen von neuem Wein und Most, von Aepfeln, Kartoffeln, sowie vom Getreide und Heu, wenn sie in grossen Haufen auf einander liegen und in Folge von Feuchtigkeit in den Gährungsprozess eintreten“; ferner iæšdebfl M. „ganz fauler Apfel“ (mhd. jëst „Gischt, Schaum“, jësten „schäumen“, jësen „gähren“); — næšd N. (mhd. ahd. nëst); —

3. ausnahmsweise mhd. æ, Umlaut von â in næcšd, Sup. von nə̂ „nahe“, Komp. nâr (mhd. næhest næhst nêhst nêchst) [ebenso ãmnæcšdə̃ „am nächsten“]; rædsl N. (mhd. râtsal rætsel); —

4. mhd. ö, Umlaut von o, in ʿærnr N. (Pl. von mhd. ahd. horn) [ebenso Dim. ʿærnlẽ; Reutlinger = ʿî(r)šʿæ(r)nlẽ „Hirschhörnchen“];

5. æ kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe in cælriəb F. „gelbe Rübe“ [der Diphthong æə wird zu æ, weil er in unbetonte Silbe gedrängt ist, gelb = cæəl, mhd. gël]; —

ausserdem in folgenden Fremdwörtern: æcsdrẽmədêdr M. „Alleswisser, Gescheidle“ (von extrem); — æcsədsiərə̃ „exerzieren“; — æšdəmiərə̃ „achten“ (frz. estimer); — æšdəmadsiô, auch æšdrmadsiô F. (frz. estimation); — blæsiərə̃ „verwunden, besonders im Gesicht verwunden“ (von frz. blesser, das von deutschem bletzen „flicken, ausbessern“ herkommt, es scheint der Begriff von Blässe sich damit zu verbinden); — bræšdiərə̃ „ertragen“ (von lat. perstare); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dræsiərə̃ „abrichten“ (von frz. dresser); — læfk͡oe M. (gr., im 18. Jh. in das volkstümliche Gewand gebracht); — p̣ærmədicl, auch p̣ærbədicl M. (von lat. perpendiculum); —

b. nach der Tonsilbe in den Eigennamen bâbæd „Babette“ und lîsæd „Lisette“.

6. Schreibweise:

1592 allmechtig, Mezgerhandtwerkh, 1593 gepetten, 1597 älls „als“, 1598 Herrenn, 1599 ällein, 1602 Weter, derff „darf“, 1602 ausslehrrn, Handwerrkh, 1615 überlöstig, 1631 gellt „Geld“, derffen, Zedell, 1650 Dreg „Dreck“, 1673 Handwerkh, 1763 Gebettbuch, Wöllholtz.

§ 18. â entspricht

1. mhd. a und zwar

a. ausnahmsweise vor t in dem Fremdwort šdâd M. „Pracht, Aufwand“ (erst nhd., mit ndl. staat, engl. state aus lat. status); —

b. sonst vor einfacher Konsonanz:

âbẽ „hinab“ (mhd. abe ab) [hiezu nâ „hinab“, âbr, auch râ „herab“, sowie ab in Zusammensetzungen mit Verben, wie âbædlə̃ „abbetteln“, âbî(r)šdə̃ „abbürsten“ etc., auch wenn ab nach dem V. steht: bîršdmẽ â „bürste mich ab“ (in Subst. bleibt ab und zwar mit kurzem a: abšîd „Abschied“, abfal „Abfall“ etc.)]; — âbr Adv.-Konj. (mhd. aber abe „abermals; dagegen, aber“); — âdlr M. (mhd. adel-ar); — âləfãns M. „eigennütziger, stolzer Mensch“) (mhd. alevanz „aus der Fremde gekommener Schalk, dann Posse, Betrug, Gewinn“) [dazu âləfãnsic, auch âləfẽnsiχ „vorteilsüchtig, stolz“]; — bâd N. (mhd. bat-des, ahd. bad); — bâr Adj. (mhd. ahd. bar „nackt, ledig, leer“); — bâr N. „Paar, einige“ (mhd. par, nach lat. par „Paar“); — bâs F. (mhd. base, ahd. basa); — dâdl M. „Fehler, Makel, Gebrechen, Tadel“ (mhd. tadel M. N.); — dâfl F. (mhd. tavel tavele, ahd tavala); — dâg M. (mhd. ahd. tac [g]); — dâl N. (mhd. ahd. tal M. N.); — dâlr M. (erst seit 15. Jh., Abkürzung aus Joachimsthal, eigtl. „Gulden aus Joachimsthal“); — drâgə̃ Inf. (mhd. tragen) [ebenso 1. Pers. Sing. Präs. Ind. drâg (2. u. 3. Pers. draešd, draed), Sing. Imp., Pl. Präs. Ind. drâcẽ (drâgəd) etc., Präs. Konj. drâg, drâcešd etc.]; — dsâl F. (mhd. zal, ahd. zala); — dsâlə̃ (mhd. zalen zaln) [ebenso dsâl 1. Pers. Sing. Präs. Ind., sowie Sing. Imp. (2. u. 3. Pers. dsêlšd, dsêld), Pl. Präs. Ind. dsâlẽ (dsâləd) etc., Präs. Konj.]; — dsâsm F. (erst nhd., älter nhd. zasel, Ursprung dunkel); — fâdə̃ M. (mhd. vaden vadem, ahd. fadam fadum); — fârə̃ (mhd. varn, ahd. faran); — fâslə̃ „faseln“ (erst nhd., Ausläufer von ahd. fasôn „aufspüren, hin und her suchen“); — fâsnəd F. (mhd. vasenaht „Vorabend der Fastenzeit“, nach altgerm. Zeitrechnung zählte Abend und Nacht zum folgenden Tage); — fr^{u}ârlaosə̃ (mhd. verwarlôsen, auf ahd. waralôs „achtlos“ beruhend); — gâr Adj. und Adv., dazu šiərgâr Adv. „beinahe“ (mhd. gar Adj., gare Adv.); — gâs N. (ndl. gas, willkürliche Wortschöpfung des ndl. Alchymisten van Helmont); — cẽnərâl M. (frz. général, lat. generâlis); — clâg F. (mhd. klage, ahd. chlaga); — clâs N. (mhd. ahd. glas); — grâb N. (mhd. grap(b), ahd. grab) [ebenso grâbə̃ M. (mhd. grabe, ahd. grabo); grâbə̃ (mhd. graben, ahd. graban)]; — grâd Adj. (mhd. gerade); — grâgə̃ M. (mhd. krage); — grâs N. (mhd. ahd. gras); — ʻâbr M. (mhd. haber habere, ahd. habaro); — ʻâbrmaox F. „Tragopogon pratensis, Wiesenbocksbart“ (mhd. haber-malch; haber haper „Bock“ wegen der haarigen Blumen, und mhd. malhe, ahd. malaha wegen der taschenartigen Blüte, die sich Tags öffnet, Nachts schliesst) [die Pflanze heisst auch gugigae(χ)]; — ʻâf M. „Topf“ (mhd. haven, ahd. havan); — ʻâg M. (mhd. hagen „Zuchtstier“) [dazu hâgəbâdšẽ „Farrenhalter“, bâdšẽ ist einer der in früherer Zeit hier allgemein gebrauchten Familienbeinamen, der sich bis heute erhalten hat]; — ʻâcl M. (mhd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

hagel, ahd. hagal); — ʿâs M. (mhd. hase, ahd. haso); — ʿâsl in ʿâselnus F. (mhd. hasel, ahd. hasala F., hasal M.); — ⁱâgə̃ (mhd. jagen, ahd. jagôn); — ⁱãnəᵘâr M. (lat. januarius, früh mhd. jenner); — îbrâl (mhd. über-al); — k̃âg M. „innerer fester Stengelteil eines Krautkopfes“ (wahrscheinlich zusammenhängend mit mhd. kegel, das auch Stock, Knüppel bedeutet, kag bair. „Strunk“, engl. dial. cag „Fässchen“, schwed. kage „Stoppel, Stumpf“; im Hohenlohischen dafür dərš); — k̃âl (mhd. kal, ahd. chalo); — k̃ãmrâd M. (aus frz. camarade [it. camerata „Stubengenossenschaft“, engl. comrade]); — k̃ãnâl M. (lat.); — k̃orâl M. (lat.); — lâd M. „Fensterladen, Kaufladen“ (mhd. laden lade); — lâdə̃ „wohin berufen“ (mhd. laden, ahd. ladôn); — lâdə̃ „mit Tragbarem beschweren“ (mhd. laden, ahd. ladan) [dazu lâdšdad F. „Haufen von Lehm und Steinen vor dem Weinberg, auf den man das „bedfas“ legt“, man sagt dafür auch lâgršdad]; — lâgr N. (zu mhd. lëger, ahd. lëgar, das in der M. lǣgr heissen müsste und im Schwäb. in Flurnamen noch mit æə erhalten ist) [dazu obiges lâgršdad F. „Lagerstatt“; für Ruhelager von Mensch und Tier wird auch lîgršdad gebraucht]; — larefârə̃ N. „dummes Geschwätz“ (wohl blosse Trällersilben in Liedern, zunächst franz., wobei höchstens die Anlehnung an die alte Solmisation, an la-fa-re, in Frage kommt); — mâd F. (mhd. made, ahd. mado); — mâgd F. (mhd. maget, ahd. magad); — mâgə̃ M. (mhd. mage, ahd. mago) [dazu səumâg M. „Vielfrass“]; — mâlə̃ „malen“ (mhd. maln, ahd. malan) [mâl mêlšd mêld, mâlə̃ Präs. Ind., mâl, mâlešd etc. Präs. Konj.]; — misrâbl (lat. miserabilis); — nâb F. (mhd. nabe, ahd. naba); — nâbl M. (mhd. nabel, ahd. nabolo); — nâgə̃ (mhd. nagen, ahd. nagan); — nâcl M. (mhd. nagel, ahd. nagal); — râb M., neben rab und grab „Rabe“ [stets dâlrab M. „Weingärtner“] (mhd. rabe rappe, ahd. rabo oder nicht bezeugtes rappo); — râd N. (mhd. rat-des, ahd. rad); — radək̃âl Adv. „vollständig, gänzlich“ (frz. radical von lat. radix); — râr „selten“ (von frz. rare); — râsə̃ (mhd. [selten] rasen) [dazu râsiχ „wütend“]; — sâgə̃ (mhd. sagen, ahd. sagên) [Präs. Ind. sâg saešd saed sâcə̃ (auch sâgəd) sâgəd sâcə̃ (auch sâgəd); Präs. Konj. sâg sâcešd etc.]; — sâl M. (mhd. ahd. sal); — šâb F. (mhd. schabe); — šâbə̃ (mhd. schaben, ahd. scaban); — šâdə̃ (mhd. schaden, ahd. scadôn); — šâl F. (mhd. schal schale, ahd. scala, alle Formen auch mit â); — šâl M. (frz. châle, engl. shawl); — šbârə̃ (mhd. sparn, ahd. sparôn); — šdâb M. (mhd. ahd. stap-bes) [dazu buəxšdâb M. (mhd. buoch-stap buochstabe) „mit einer Rinne bezeichnetes Stück eines Buchenzweigs“; ferner môšdâb M. „Massstab“]; — šdâl M. (mhd. stahel, ahd. stahal); — šlâ „schlagen“ Inf. (mhd. slahen, ahd. slahan [Part. cšlâgə̃, Präs. Ind. šlâ šlêšd šlêd, šlâcə̃ (šlâgəd) etc., Präs. Konj. šlâ šlâcešd etc., ebenso šlâʿəus N. „Schlachthaus“]; — šlâg M. „Hieb, Schlaganfall, Rasse“, auch in dəubəšlâg M. „Taubenschlag“, fršlâg M. „Verschlag“ (mhd. slac-ges, ahd. slag); — šmâl „schmal“ (die Bedeutung eine Spezialisierung des mhd. smal „klein, schlank, knapp, schmal“]; — šnâbl M. „Schnabel, Mund“ (mhd. snabel, ahd. snabul); — šogəlâd M. „Chokolade“; — ᵘâ „was“ = keine Rede, wenn es allein steht, ohne Verb. (mhd. ahd. waz); — ᵘâd F. (mhd. wade M., ahd. wado M.); — ᵘâgə̃ M. (mhd. wagen, ahd. wagan); — ᵘâl F. (mhd. wal, ahd. wala); — ᵘâr F. „Ware, Gesindel“ (spät mhd. war, ein nhd. Wort); — ᵘâsə̃ M. (mhd. wase, ahd. waso); — hiezu auch, wegen des Wegfalls von h, die mehr und mehr veraltenden Formen âsl F. (mhd. ahsel) [jetzt mehr agsl]; — ᵘâsə̃ (mhd. wahsen) [jetzt mehr ᵘagsə̃];

c. vor Doppelkonsonanz und zwar

ausnahmsweise vor ll: bâl M. „Spielball, Ferse, Ballen der Hände“ [Tanzfest = bal] (mhd. bal-lles, oder balle ballen M., ahd. ballo M. balla F.); — ʿâlə̃ „hallen“ (zu mhd. hal-lles „Schall, Hall“, zu hell, das im Mhd. noch die Bedeutung des Tönenden hat); — ᵘâl M. „Wallung beim Kochen“ (mhd. wal-lles) [ebenso ᵘâlə̃ „kochen, sprudeln“ (mhd. wallen,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ahd. wallan)]; — ausnahmsweise vor tsch: bâdšə̃ „plaudern, schwatzen", auch dâdšə̃ (mit mhd. patschen „beim Falle schallend auffallen" zusammenhängend) [in die Hände patschen = badšə̃]; — vor ht: âxdẽx „Acht und Achtung" (mhd. ahtunge); — dæəgršlâxd „Degerschlacht" (Ortsname) [Schlacht hat a, nicht volkstüml.; schlachten = medsgə̃]; — fərâxdə̃ (mhd. verahten); — cšlâxd Adj. „zart, fein" von Fleisch, Gemüse, Haar etc. (mhd. geslaht); — nâxd F. (mhd. ahd. naht); — ᵘâχdl F. (mhd. wahtel, ahd. wahtala); — vor rn: bârn M., dafür auch bâl „oberer Scheuerraum" (mhd. barn „Krippe, Heureffe"; die Bedeutung „Scheuer" zeigen auch angls. bern, engl. barn); — gârn N. (mhd. ahd. garn); — vor rs: â(r)š M. (mhd. ahd. ars); — ƙâ(r)š M. [das t am Ende fällt ab] (mhd. karst); — vor rt: ârd F. „Weise" (mhd. art); — bârd M. (mhd. ahd. bart); — bârdl M. „Bartholomäus" in rᵘɔes môbârdlẽ môšt'ôləd er weiss, wo Bartholomäus Most holt = er kennt sich aus, kennt alle Schliche [ebenso bârdləmae „Bartholomäusfeiertag"]; — gârdə̃ M. (mhd. garte, ahd. garto); — ƙârd F. (spät mhd. karte nach frz. carte); — mârdẽ M. „Martin"; — šᵘâd F. „äusserstes Brett eines Stammes" (mhd. swarte swart); — ᵘârdə̃ (mhd. warten, ahd. wartên); — vor rz: 'ârds N. (mhd. ahd. harz); — šnâdsəgalə̃ sw. V. „Kopf eines kleinen Tiers, namentlich eines Maikäfers, einer Fliege mit einem Finger wegschnellen" (von mhd. snarz für snurz „Verkürzung, Zusammenschrumpfung" und gal-lles „Schall", wahrscheinlich weil die Verkürzung des Körpers mit lautem Schalle vor sich geht; die M. liess seither r vor Kons. vielfach fallen, vor reinem z würde a stehen, es muss also hier ein r ausgefallen sein); — šᵘâ(r)ds (mhd. ahd. swarz); — ᵘârds F. (mhd. warze, ahd. warza);

2. ausnahmsweise mhd. â in dâdsax F. (von mhd. ahd. tât) [That = dôd, ebenso Unthat = ãðdôd]; — dâlẽ N., nicht volkstüml., [auch dax F.] „Dohle" (mhd. tâhele tâle tâhe); — èlmâg F. „Mohn" (mhd. mâge M., ahd. mâgo); — das Fremdwort fiƙâr M. (mhd. vicârier, lat. vicarius); — lâg F., nicht volkstüml., (mhd. lâge, ahd. lâga); — das Fremdwort lẽxâl, auch lẽnâl M. (mhd. liniâl, von lat. lînea); — mâd F. „Reihe gemähten Grases" (mhd. mât-des N. F. ahd. mâd);

3. â wird in folgenden Fremdwörtern und Eigennamen, teilweise in unbetonter Silbe, gebraucht: afəƙâd M. „Advokat" (lat. advocâtus); — ãm'âlẽ N. F. „Amalie"; — ãmẽ'riƙâ „Amerika"; — aƥâdẽ Adv. „hauptsächlich, besonders", wie z. B. aƥâdesôləid „besonders solche Leute" (von frz. à part); — âsiə̃ N. „Asien"; — bâ'bæd F. „Babette"; — bodədâd M. [neuer ƥodndâd] „gewaltthätiger, herrschsüchtiger Mensch"; — bõnəfâds „Bonifacius"; — grãnâd F. „Granate" (lat. granâtum); — idâliə̃ N. „Italien"; — ƙorâdr M. „Curator"; — ƥãŋgrâds „Pankraz"; — šbẽnâd M. (lat. spinacia, woher auch frz. épinard); — sêlâ „Sela"; — ƭeâdr N. „Theater".

4. Schreibweise. Dieselbe schwankt zwischen a, ah und aa, ohne dass bestimmte Regeln eingehalten wurden. Wir führen an: 1602 Dag, 1607 mit villen Kindern begabt, 1631 Rhat, 1656 paar „bar", 1688 Uffschlag, 1684 fortgefahren, 1763 paar „bar", 1767 Rache.

§ 16. a entspricht

1. mhd. a

a. ausnahmsweise vor g, p, r in:

babl F., nicht volkstüml. (mhd. papel popel aus mlat. papulus, lat. pôpulus); — babəgae M., nicht volktstüml. (mhd. papagey, meist papegân, aus afrz. papegai); — ʲagd F., nicht volkstümlich (mhd. jaget N. F., ahd. jagôt ist nicht bezeugt); — ƙarəᵘox F., neben ƙârᵘox (von mhd. kar F. „Trauer, Wehklage") [ebenso ƙar(ə)frəidiχ M. „Karfreitag"];

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. vor t: badə „fruchten, ein Stück geben, gut ausreichen“ (mhd. baten, Prät. batte „nützen, helfen“, von ahd. pata „Hilfe“); — dadl F. „Dattel“ (mhd. datel tatel tatele aus dem Roman.) [dazu auch daxdl F., „Ohrfeige“?; Dachtel ist ältere Form für Dattel, euphemistisch für „Schlag“, vgl. Kopfnuss, doch s. dax]; — clad (mhd. ahd. glat); — ladšē M. „schlaffer, lahmer Mensch, der beim Gehen die Beine nicht aufhebt“ (tritt mit den verwandten Wörtern erst seit dem 17. Jh. häufiger auf, ist wohl eine Ableitung von einem älteren lat, wozu mhd. let-vüezer „schuochabtreter“ und loter „locker“ gehört); — sad (mhd. ahd. sat); — sadl M. (mhd. satel, ahd. satal); — šadə M. (mhd. schate, ahd. scato); — šdad F. (mhd. stat „Ort, Ortschaft, Stadt“, ahd. stat; die Bedeutung „Stadt“ entwickelt sich erst in mhd. Zeit); — šdad Präp. (eigtl. Obliquus des Subst., mhd. dafür (selten) an .. stete); — šnad(ə)rə (mhd. snateren); — ᵘadlə „gehen wie eine Ente, schwankend gehen“ (von mhd. waten, ahd. watan);

c. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: axl F. „Achalm“ (Berg); — bax M. (mhd. bach, ahd. bah); — baxə „backen, eine Ohrfeige geben“ (mhd. bachen backen, ahd. bacchan bahhan); — dax N. „Dach, Kopf“ (mhd. dach, ahd. dah) [dazu daxə „an den Kopf schlagen“; man sagt auch: icîbdrgâð ðēsəufsdax „ich werde dir einen Schlag auf den Kopf geben“; hiezu wahrscheinlich auch daxdl, oder zu dadl? s. dieses]; — dax F. „Dohle“ (setzt mhd. dach voraus, als Nebenform von dâch tâhe); — drax M. „Drache, böses Weib“ (mhd. trache, ahd. trahho); — fax N. (mhd. vach, ahd. fah [hh]); — graxə (mhd. krachen, ahd. chrahhôn) [dazu graxr M. „alter, gebrechlicher Mann]; — ƙaxl F. (mhd. kachel kachele, ahd. chahhala); — lax F. (mhd. lache, ahd. lahha); — laxə (mhd. lachen, ahd. lahhan lahhên); — maxə (mhd. machen, ahd. mahhôn); — naxə M. (mhd. nache, ahd. nahho); — sax F. (mhd. sache, ahd. sahha); — šdaxl M. (mhd. stachel, ahd. stahhulla); — šᵘax (mhd. swach); — ᵘax F. (mhd. sehr selten wache, meist wahte) [dazu ᵘax Adj. (erst im vorigen Jh. aufgekommen, fehlt den früheren Perioden); ferner ᵘaxə (mhd. wachen, ahd. wahhên)]; — vor ck: agr M. (mhd. acker, ahd. acchar) [ebenso ag(ə)rə „ackern“]; — dagl M. „dummer Mensch“ (s. Schmeller, bayr. W. 1. 583); — fagl F. (mhd. vackele vackel, ahd. facchala); — cšmag M. „Geschmack, Schönheitssinn, Ansicht“ (mhd. ahd. smac-ckes); — ʿagə (mhd. hacken, ahd. fehlt); — ʲag F. (erst seit 15. Jh., frz. jaque, engl. jacket); — nagəd (mhd. nacket nackend, ahd. nacchut nahhut); — ƥagə (mhd. packen backen); — sag M. (mhd. sac-ckes, ahd. sac-cches); — šlag F. (erst nhd., aus ndd. slacke „beim Schlagen abspringendes Metallstück“); — šlaᵘag M. „unwiderstehlicher, schlampiger Mensch“ (Slowake, slavischer Bewohner Nordungarns) [dazu šlaᵘagə, rõmšlaᵘagə „faul herumlungern“]; — vor ff: af M. „Affe, auch Mensch, der Possen macht, putzsüchtiger Mensch“ (mhd. affe, ahd. affo); — gafə (mhd. gaffen, gewöhnl. mhd. kapfen, ahd. chapfên) [dazu âgafə „angaffen“]; — raflə „viel schwatzen, böse Reden führen“ (mhd. raffeln „lärmen, klappern“) [dazu rafl. F. „böser Mund, auch Frau, die einen solchen besitzt“; — šafə (mhd. schaffen, ahd. scaffan); — vor ll: bal M. „Tanzfest“ (aus frz. bal, afrz. baller); — fal M. (mhd. ahd. val-lles) [ebenso falə (mhd. valn, ahd. fallan)]; — gal F. (mhd. galle, ahd. galla); — cxal M. (erst nhd., zu mhd. erknëllen) [knallen = cxelə]; — gral F. (erst nhd., zu mhd. krellen); — ʿal F. (dem Mhd. fremd, durch Luther der Schriftsprache zugeführt, die oberd. M. haben dafür Vorschopf; vgl. angls. heall, engl. hall, asächs. halla); — lal F. „hoher Stengel der Zwiebeln mit Blütenkopf“ (zu lallen, vgl. lällenkönig, ein grotesker, mit einer Krone versehener Kopf, der am Thorturme Basels angebracht war, ebenso hiess eine ähnliche Figur am Weissenturmthor in Strassburg); — lalə (mhd. lallen „mit schwerer Zunge. sprechen“, engl. loll „nachlässig hängen, die Zunge heraushängen“, schwed. lalla „lallen“, lat

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

lallare „lallen, trällern“) [ebenso lalẽ M. „dummer Mensch“]; — šdal M. (mhd. ahd. stal[ll]) [dazu šdalẽɴ F. „Stallung“]; — šnâdsəgalə sw. V. „Kopf eines Maikäfers mit dem Finger wegschnellen“ (s. § 18, 1. c.); — šnal F. „Schnalle, auch schlechte Weibsperson“ (mhd. snalle); — vor pf: dabfr Adv. „schnell, flink“ (mhd. tapfer „fest, voll, bedeutend“, spät mhd. „tapfer“); — dsabfə M. (mhd. zapfe) [dazu âdsabfə „ein Fass anzapfen“; einen Wassersüchtigen anzapfen = âdsæbfə]; — vor pp: bab M. „Brei, Kleister“ (aus dem Md. Ndd.; ndl. engl. pap „Brei“, mhd. md. pap peppe „Kinderbrei“) [dazu babə „kleben“, babiχ „klebend“]; — babələ „schwatzen“ (erst nhd., onomatopoietisch, vielleicht im Anschluss an ndd. babbelen, engl. babble) [dazu babəlr M. „Schwätzer“]; — drabə „schwer auftreten“ (zu mhd. trappe „Treppe, Trappgans“); — dsablə (mhd. zappeln, Nebenf. zu zabeln); — lab M. „Lappen“ (mhd. lappen F. M., ahd. lappa F.); — mab F. „Schreib-, Brief-, Schulmappe“ (von mlat. mappa mundi „Skizze der Erdteile, dann Einschlag für die Landkarten“); — rab M. „Rabe“, neben grab und râb (mhd. rappe neben rabe) [ebenso rab M. „schwarzes Pferd“, das in dieser Bedeutung erst nhd. ist, aus obigem mhd. rappe; Weingärtner = dâlrab M.]; — rablə „nicht recht bei Verstand sein“ (könnte zu mhd. raffeln „klappern, lärmen“ gehören, es wird aber meist mit mhd. rëben „träumen, verwirrt sein“ in Verbindung gebracht, das von frz. rêver (daher auch engl. rave) herkommt); — šnabə (von mhd. md. snappen); — vor rr: barə „raufen“ (von mhd. barre „Balken, Schranke“, aus frz. barre, mlat. barra, mhd. die barre loufen, ein Spiel) [dazu barədẽ F. „Spielzeug für Katzen und Hunde“]; — bfarr M. [zweisilbig] (mhd. pfarrære, ahd. pfarrâri); — ƙarə M. (mhd. karre M. F., ahd. charra F.); — nar M. (mhd. narre, ahd. narro); — šmarə M. „Schmarre, Narbe“ (erst nhd., entsprechend ndd. smarre, im mhd. damit verwandt smurre „Hieb, Streich“); — vor ss: bas M. „Bass“, in bašdẽm F. „Bassstimme“ (aus it. basso); — bas M. „Pass“ (erst nhd., aus ndl. pas „Schritt, Durchgang, Pass“); — basãẽ, auch basae N. (von frz. bassin); — clas F. (lat. classis, frz. classe); — grẽmas F. „Grimasse“ (frz. grimace) [grẽmasəšnəidə „Gesichter schneiden“]; — cšbas M. (erst nhd., nach it. spasso „Zeitvertreib“); — ƙas F. (scheint nicht vor Ende des 16. Jh. zu uns gekommen, von it. cassa [lat. capsa]); — vor tt: ãõgadiχ „ungeschickt“ (mhd. un-gattet „ungleich gearbeitet, gegerbt, ahd. gi-gat „passend, stimmend zu“, mhd. gaten „zusammenkommen, vereinigen“); — flad(ə)rə „flattern“ (mhd. vladern zu vlëdern, mndl. flatteren, engl. flatte „schmeicheln“, flutter „flattern“); — grad(ə), auch græd(ə) M. „Korb“ (mhd. kratte gratte); — gradlə „beim Gehen die Beine weit auseinander stellen“ [sefrgradlə „die Beine so weit auseinandersperren, dass man dabei Schaden leidet“; gradlr M. „alter Mann“; gradl M. „Stolz“] (diese Wörter scheinen mit mhd. kratte „Korb“ zusammenzuhängen, von Tyrol zieht der Krattler mit kleinen Karren voll Obst nach Bayern, Kratte = Wagenkorb; oder zu krate, Nebenf. von Krote „Kröte“?, doch sind beide Erklärungsweisen sehr gesucht); — lad F. „Latte, Rausch“ (mhd. latte, ahd. latta); — ladiχ M. (mhd. lattech latech lateche, ahd. lattuh); — rad F. (mhd. ratte rate F., rat rate M., ahd. ratta F., rato M.); — ᵘad M. (erst nhd., nach ndl. watte, engl. wad, frz. ouate, it. ovate), dazu ᵘadiərə „wattieren“]; — vor tz z: badsə M. (mhd. batze „kleine Münze der Stadt Bern mit dem Berner Wappen, einem Bären = betz); — badsə M. in qʿîslbadsə „Kieselstein“ (zu backen = kleben, haften; vielleicht auch die Münze davon, weil sie leicht am Finger klebt, s. Grimm D. W. 1, 1160); — badsiχ „grob, anmassend“ (ebenfalls zu backen, eigentl. grobgebacken); — blads M. (mhd. platz „freier Raum“, scheint gegen Ende des 13. Jh. aus dem Roman. (it. piazza, frz. place) entlehnt zu sein); — blads M. „dünner Kuchen“ (mhd. nur in md. platzbecke „Fladenbäcker“, zu platt?); — bladsə „zerspringen, platzen“ (mhd. platzen blatzen); — bônəfads F.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Zaser, die an beiden Kanten der Bohnen abgezogen wird“ (verwandt mit mhd. vazzen, vaz, vezzel, s. Grimm D. W. 3, 1365); — dads F. „Pfote, Schlag auf die Hand“ (mhd. tatze); — clads F. (mhd. glatz); — ʿaeǩads F. „Schmaus nach der Heuernte“ (mit ǩârds zusammenhängend, das von mhd. kerze, ahd. charz „Kerze“ abgeleitet wird); — ǩads F. (mhd. katze, ahd. chazza); — lads M. (früh nhd., aus dem Roman., frz. lacet, it. laccio) [ladsbrîð „schlechte Brühe“, von schlechtem Kaffee etc.]; — madrads F. (mhd. materaz matraz, auch materazze, nach mlat. matratium); — sads M. (mhd. saz-tzes); — šads M. „Liebhaber, Liebchen“ (mhd. schaz-tzes, ahd. scaz); — šbads M. (spät mhd. spatz, hd. Koseform zu spar); — šmadsgə̃ „mit Wohlgefallen unter schnalzenden Zungenlauten essen, küssen“ (mhd. smatzen, aus smackezen zu smacken) [ebenso šmads M. „Kuss“]; — vor zz: fas N. (mhd. vaz-zzes, ahd. faz[zz]); — gas F. (mhd. gazze, ahd. gazza); — las 1. Pers. Sing. Präs. Ind. [2. und 3. Pers. lə̃šd lə̃d, Pl. læ̃nd], Sing. Imp. las, Präs. Konj. las, lasešd etc. (setzt mhd. lazzen voraus statt lâzen); — nas (mhd. naz nazzes, ahd. naz); — raslə̃ „rasseln, rasch springen“ (mhd. razzeln „toben, rasen“, die Bedeutung lehnt sich an ndd. rateln „klappern“ an); — ᵘasr N. (mhd. wazzer, ahd. wazzar);

d vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar ausnahmsweise vor ht: draxd F. „Art der Kleidung, gehörige Zahl von Hieben“ (mhd. ahd. traht); — [Macht ist ungebräuchlich]; — ƥaxd M. (mhd. md. paht, gewöhnlicher phaht phahte, die nhd. Form beruht, wie der Anlaut gegen mhd. phaht zeigt, auf ndd. Einfluss); — braxd F. (mhd. ahd. praht braht; — šaxdl F. „Schachtel, alte Jungfer, altes Weib“ (spät mhd. schahtel, aus it. scatola); — [für schlachten gebraucht man medsgə̃]; — ausnahmsweise vor rn: ᵘarnə̃ (mhd. warnen, ahd. warnen wernen); — ausnahmsweise vor rt in šᵘardə̃mâgə̃ M. „Schwartenmagen“ (mhd. swarte swart) [Schwarte = šᵘâ(r)d F.]; — vor ft: afdr in afdrlæədr N. „Afterleder“, afdrrêdə̃ „furzen“, afdrwurm M. „Afterwurm, Spulwurm“ (von mhd. after); — grafd F. (mhd. kraft, ahd. chraft); — safd M. (mhd. saft, gewöhnlich mhd. ahd. saf); — vor hs: ags F. (mhd. ahse, ahd. ahsa) [auf dem Lande âs]; — agsl F. (mhd. ahsel, ahd. ahsala) [früher âsl]; — dags M. (mhd. ahd. dahs); — flags M. (mhd. vlahs, ahd. flahs) [auf dem Lande flâs]; — flags F. „Flechse, Sehne“ (erst nhd. von lat. flexus); — ᵘags N. (mhd. ahd. wahs) [auf dem Lande ᵘâs]; — ᵘagsə̃ [mhd. wahsen, ahd. wahsan) [älter ᵘâsə̃]; — vor lb: alb F. „schwäbische Alb“ (vordeutsch, zu mhd. albe „Weideplatz auf einem Berge“ zu lat. Alpes); ʿalb Adj. ʿalbə̃ Adv. (mhd. halbe halben halp); — ǩalb N. (mhd. kalp (b), ahd. chalb); — salb F. (mhd. salbe, ahd. salba) [dazu gᵘagsalbr „Quacksalber“]; vor lχ: falχ M. „Pferd von fahler Farbe“ (von mhd. val-wes); — vor ld: bald Adv. (mhd. balde, ahd. baldo „kühn, schnell, sogleich“); — balc M. „Balg, fette Haut von Mensch und Tier“ (mhd. balc-ges, ahd. balg) [dazu rə̃mbalgə̃ „raufen, sich prügeln“;] — dalgə̃ „eine weiche Masse mit den Händen drücken, darin herumrühren, sodann kneten“ (mhd. talgen „kneten“ [dazu: ədalgədrqʿærlə̃ „ein tölpelhafter Mensch“; bildlich heisst dalken „schwerfällig reden, sich ungeschickt benehmen“]; — falgə̃ „umgraben mit der Haue“, von Kartoffel- und Rübenfeldern, Weinbergen“ etc. (mhd. valgen velgen); — galgə̃ M. (mhd. galge, ahd. galgo); — vor lk: balgə̃ M. (mhd. balke, ahd. balcho); — ǩalχ M. (mhd. kalc-kes, ahd. chalch); — ᵘalgə̃ „Tuch und Häute walken“ (mhd. walken, ahd. walchan) [dazu ᵘalcə̃ F. „Platz, wo gewalkt wird“; ferner durᵘalgə̃ „durchprügeln“]; — vor lm: almôsə̃ N. (mhd. almuosan); — ʿalm M. (mhd. halm halme); — ƥalm F. (mhd. palme, ahd. palma); — vor ls: als (mhd. als alse alsô „ebenso, so, als, als ob, weil“); — ʿals M. (mhd. ahd. hals); — vor lsch: falš (mhd. valsch); — vor lt: ald (mhd. ahd. alt); — cšdald F. (mhd. gestalt, erst seit Ende des 13. Jh.); — gᵘald F. „Körperstärke“ (mhd. gewalt M. F., ahd. giwalt M. F.); — ʿaldə̃ (mhd. halten, ahd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

haltan); — ƙald „kalt, tot“ (mhd. ahd. kalt-tes); — šaldi̯ôr N. (mhd. ahd. schalt-jâr); — vor lw: šᵘalb F. (mhd. swalwe, ahd. swalawa); — vor lz: mals N. (mhd. ahd. malz); — sals N. (mhd. ahd. salz); — šmals N. (mhd. ahd. smalz) [dazu fišmals N. „Fischthran“]; — vor ps: ʿabs M. „Habicht“ (von mhd. hapsch, Nebenf. von habech habich) [dazu ʿabsnâs F. „stark gebogene Nase“]; — ƙabsl F. (von lat. capsula, dafür ahd. chafsa chefsa, mhd. kafse kefse); — rabs M. „Reps“ (aus lat. rapicium); — rabsŏ, auch ribsŏ „stehlen“ (Intens. zu raffen, ndd. rapen); — šnabs M. (aus ndd. snapps „Schluck“, zu schnappen); — vor rb: arbəd F. (mhd. arbeit arebeit, ahd. ar(a)beit); — garb F. (mhd. garbe, ahd. garba); — cᵡarfədē F. „Knorpel in gekochtem oder gebratenem Fleisch“ (zu Knorpel, mhd knarbel- knarberbein für knorpelbein); — vor rc rch: barxəd M. (mhd barchant barchât barchet, nach mlat. barcânus „Zeug aus Kamelshaaren“); — šdarg (mhd. ahd. starc); — šnarxlŏ (mhd. snarchen snarcheln zu snarren); — vor rf: šarf (mhd. ahd. scharf scharpf); — vor rg: arg Adj. „schlimm, bedauerlich“, Adv. „sehr, schlimm“ (mhd. arc (g), ahd. arg arag); — marg N. (mhd. marc-ges); — vor rk: marg F. „Silbermünze“ (mhd. marc marke); — marg F. „Zeichen, namentlich Briefmarke“ (mhd. marc-kes); — margrêblē N. „Grenzfurche zwischen zwei Gütern“ (von mhd. marc, ahd. marcha „Grenze, Grenzgebiet“ [hiezu margẽᵡ F. „Markung“ [mhd. markunge]); — vor rm: arm M. (mhd. ahd. arm); — arm Adj. (mhd. ahd. arm); — marmor M. (lat. marmor, mhd. marmel, ahd. marmul); — ᵘarm (mhd. ahd warm); — vor rsch: marš M. „weiter Weg“, auch als Interj. = fort! (schon im 16. Jh. gebraucht aus frz. marche) [dazu mašiərŏ vom Marschieren der Soldaten, ferner „fortgehen“]; — vor rw: farb F. (mhd varwe, ahd. farawa); — narb F. (mhd. narwe, spät ahd. narwa); — vor sk: mase F. (erst nhd., aus frz. masque); — vor st: ašdr M. (lat. aster); — bašdlē „Bastian“ [dazu šmîbašdlŏ „eine Art rotbackiger Aepfel“, von Sebastian Schmid]; — bašgr M. „Mischling zwischen Kaninchen und Stallhasen; schmale, dicke, stumpfe, überall gleich breite Haue, Mittelding zwischen Haue und Pickel“ (mhd. bastart, aus afrz. bastard, nfrz. bâtard, meist aus mlat.-rom. bastum „Saumsattel“ abgeleitet, Bastard = der auf dem Saumsattel Erzeugte; die Sättel dienen den span. Maultiertreibern als Betten); — bflašdr N. „Strassenpflaster, Wundpflaster“ (mhd. pflaster, ahd. pflastar); — fašd Adv. (mhd. vaste vast, ahd. fasto); — fašdŏ (mhd. vasten, ahd. fastên); — cᵡašdlŏ sw. V. „durch starkes Beissen in hartes Obst ein eigentümliches Geräusch verursachen“ (mit knirschen zusammenhängend, ndl. knarsen „knirschen, krachen“, ndl. knaschen, engl. gnash „mit den Zähnen knirschen“, dän. gnaske „hörbar nagen“; knasteln eine verstärkende Fortbildung zum einfachen Stamm knas „knirschen“); — cᵡašdr M. (erst seit Beginn des 18. Jh. aus ndl. knaster kanaster, dieses aus span. canastro „Korb“); — gᵘašd F. (aus mhd. quast „Laubbüschel, Badebüschel, ahd. questa „Laubschürze“); — lašd Konkret. F., Abstr. M., z. B. duiʿɔdnlašd midiərē qʿëndr „diese hat eine rechte Bürde an ihren Kindern“ (mhd. mndd. last F. M., ahd. last); — mašd Adj. „fett, üppig“ (erst nhd., dafür mhd. gemast gemestet); — vor sc sch: daš F. (mhd. tasche); — flaš F. „Glasflasche“ (mhd. vlasche) [Metallflasche = flæš F.]; — mišmaš M. „Durcheinander“ (ablautspielende Subst.-Bild. zu mischen, seit 17. Jh. häufig); — vor sp: ʿašbl M. „Haspel, unüberlegter Mensch“ (mhd. haspel, ahd. haspil); — rašbl F. „grosse Feile, Maschine zum Zerdrücken der Trauben“ (erst nhd., nach afrz. raspe, nfrz. râpe); — vor tsch: badšŏ „klatschend schlagen“ (mhd. patschen) [dazu badš M. „Patschhand“, badšr M. „aus Meerrohr geflochtenes Werkzeug zum Ausklopfen“]; — bfladšŏ „schallend aufschlagen, vom Regen“ (Intens. zu mhd. platzen).

2. a kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: in unbetontem ᵘa „was“ (mhd. waz) z. B. ᵘaᵘid? „was

willst du?"; — ausserdem in den Fremdwörtern: abədêc F. „Apotheke"; — abədid M. „Appetit"; — abril M. „April"; — adsîsr M. „Acciser"; — afəkâd M. „Advokat"; — alê F. „Allee"; — alfəbêd N. „Alphabet"; — aræšd M. N. „Arrest"; — ardsnəi F. „Arznei"; — armê F. „grosse Zahl, Menge"; — æšdəmadsiô, auch æšdr(ə)madsiô F. „Achtung"; — badrô F. „Patrone"; — bardəi F. „Partei"; — bardî F. „gewisse Anzahl, Heirat, Ausflug, Partie beim Spiel"; — barədîs N. „Paradies"; — barəmêdr M. „Barometer"; — bardû Adv. „durchaus, partout"; — bašdêd F. „Pastete, grosser Kuchen, in welchen ganze Stücke Kalbfleisch, namentlich Nierenbraten eingelegt sind"; — brifadəsiərə „privatisieren"; — dabêd F. „Tapete"; auch əufsdabêdbrẽxə „zur Sprache bringen"; — dab(r)ədsiərə „tapezieren"; — dragônr M. „Dragoner, wilder Junge"; — fagəbõnd M. „Landstreicher, unordentlicher Mensch"; — fakãns F. „Vakanz"; — fisədadsiô F. „Visitation"; — galəmadîas M. „verworrenes Geschwätz"; — clafiər N. „Klavier"; — gracêlə „Lärm machen"; — gᵘadiər F. „Schlaf- und Wohnstätte", auch „Hinterteil" in: sgᵘadiərfr'aoə̃ [dazu gᵘadiəršûə̃ „Hausschuh aus Leder"]; — kabæl F. „Kapelle"; — kabidl N. „Kapitel"; — kabuds F. „Kaputze"; — kadêdr M. „Katheder"; — kadeq'îsmus M. „Katechismus"; — kadôliš „katholisch"; — kafê „Kaffee"; — kalẽndr M. [auch kolẽndr] „Kalender"; — kašdrôl N. „Schmorpfanne", dann auch „Hinterteil" in: skašdrôlfrsilbərə̃, skašdrolfr'aoə̃ „das Hinterteil durchhauen"; — kasærn F. „Haus, in welchem viele Leute wohnen"; — kašdâniêl F. „Kastanie"; — ladærn F. „Laterne, Person oder Gegenstand, die einem im Lichte stehen, Haus mit vielen Fenstern"; — laciərə „lakieren"; — macišdr M. in: išᵘidsᵘiəmacišdr „ich schwitze wie ein Magister"; — mašê F. „Maschine, beleibte Person"; — mašiərə „stark und weit gehen, refl. sich packen"; — mafêî in: mafêîãmledšdə „es geht zu Ende"; — ƥadrô M. mit šê, səubr, cšied iron. = ungeschickter, unordentlicher Mensch [auch šudsƥadrô „Schutzheiliger", z. B. bei den Weingärtnern das „Rebenmännchen", eine nicht übel geformte hölzerne Figur Urbans]; — ƥaced N. „Paket"; — radəkâl Adv. „gänzlich"; — radiərə „radieren" [Gummi = radiər(ə)r M.]; — racêd F. „Rakete"; — rešd(ə)radsiô F. „kleine Wirtschaft"; — salôd M. „Salat"; — šablô F. „Schablone"; — šadiərə „schattieren"; — šbadsiərə „spazieren gehen"; — šdadsiô F. „Station"; — šmarodslə „schmarotzen"; —

b. nach der Tonsilbe und zwar

in den Endungen -haft und -schaft: gᵘisə'afd „gewissenhaft"; — sibšafd F. „Gesindel"; — ᵘãndršafd F. „Wanderschaft"; — ᵘîrdšafd F. „Gasthaus", mit šê iron. = Unordnung; — ausserdem in folgenden, teilweise fremden, Wörtern: âšdald F. „Anstalt", mit šê iron. = schlimme Sache; — diledab M. „ungeschickter Mensch" (s. bei i); — dsigar F. „Cigarre"; — dûbag M „Tabak"; — cîraf M. „Giraffe"; — karəᵘadš F. (im Nhd. entlehnt aus dem Slav., vgl. poln. karbacz); — nâxdigal F. (mhd. nahtegal, ahd. nahtigala); — rõmšdaliərə „herumscheuchen, quälen" (zu stallen „auskramen", frz. étaler, oder it. scagliare „schuppen, schleudern", scagliare un colpo „einen Streich versetzen"); — šâbrnag M. „boshafter Streich" (mhd. schabernac); — šdôrags M. „Rausch"; — šilabog M. „schielender Mensch".

3. Schreibweise. Dieselbe ist überall a und nur durch die folgende Konsonanz von Interesse; wir führen an: 1592 des hailigen Reichs Statt, 1593 kallt, 1605 Allter, 1615 Statt „Stadt", 1631 Gewaldt, Marckht, 1685 Vatter, 1763 schwartz, barchetin, Vatter.

§ 20. û ü ô, wozu wir noch den Diphthongen əü stellen, kommen nur in folgenden Fuhrmannsausdrücken vor:

'ü! „vorwärts"; — 'odû! „rechts!" [auch nur 'od!]; — 'üšd! 'üšdô! „links"!; — ô'a! „halt";; — 'əüf! 'əüfô! „zurück"!

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 21. û entspricht

1. mhd. u

a. im Auslaut: in betontem dû (mhd. ahd. du); ferner in den Fremdwörtern: bardû Adv. „durchaus“ (frz. partout); — gû M. „Geschmack und Geruch“ (frz. goût); — šalû „aufgeregt, rappelköpfig, sinnenverwirrt“ (von frz. jaloux); — šmû M. „betrügerischer Gewinn“ (hebr., zu „schmusen“); —

b. vor einfacher Konsonanz ausser t: becərûsl F. „eine Art von dicken Buschbohnen, auch dickes Kind“; — bfûsbag M. „Pausback“ (setzt pfusen neben mhd. pfûsen „schnauben“ voraus) [dazu bfûsə „die Backen aufblasen“]; — blæχmadûsl F. „Hosenknopf aus Blech“; — bûdl M. Fremdwort „kleines Fläschchen“ (von frz. bouteille) [ebenso bûdəlē N. „Saugfläschchen, Fläschchen für Schnaps“]; — bûdl M. „Pudelhund, Person, die allerlei kleine unangenehme Geschäfte besorgen muss“ (erst nhd.); — dsûbr M. (mhd. zuber, ahd. zubar); — dsûg M. (mhd. zuc-ges, ahd. zug) [îbrdsûg M. „Ueberzug“]; — dûdlə „summenden Lärm machen, trinken“ (erst nhd., nach poln. dudlic von dudy „Sackpfeife“) [dazu cedûdl N. „summender Lärm“, sowie dûdlsag M. „Sackpfeife“]; — dûgəd F. (mhd. tugent tugende, ahd. tugend); — dûs F. „Dose“ (erst nhd., aus ndd. dose, ndl. doos); — dûsl M. „Rausch“ (erst nhd., aus ndd. dusel „Schwindel“, vgl. engl. dizzy „schwindlig, thöricht“) [dazu dûslə V. „halb schlafen“; — dûsəlic „gedankenlos, schläfrig“]; — dûsl F. „Ohrfeige“ (eigtl. Beule, Drüse, zu dusen „schlagen“, mhd. tuschen „schlagen, klopfen“, vgl. engl. toss „schleudern“, engl. dowse „Maulschelle“); — flûg M. „Flug, Zug Vögel“ (mhd. vluc-ges, ahd flug); — clûf F. „Stecknadel“ (aus spät mhd. glufe guffe); — ʿûdlə (mhd. hudeln); — ʿûsr M. „Schimpfname für Weingärtner“; — iûd M. (mhd. jude jüde); — iûgəd F. (mhd. jugent [d], ahd. jugund); — iûlî M. (lat. julius); — k̆ûcl F. (mhd. kugel kugele); — lûcē F. (mhd. luc (g), lüge lügene, ahd. lugin); — mûsʿəub F. „Haube aus Spitzen und Tüll verfertigt, auch grosse Mütze der Männer“ (zu mhd mutze, mütze unter Ausfall des t? s. Grimm VI, 2837); — nûdl F. (erst früh nhd.); — rûgələ „fortrollen“ (mhd. rugelen „sich rühren“) [dazu rûgəlē N. „etwas, das fortrollt“, in der Kindersprache]; — šdûb F. (mhd. stube, ahd. stuba); — šûb M. „Löffel voll“ (mhd. schub) [dazu šûblâd F. „Schublade“, šûblâdərudšr M. „Kaufmann“]; — sûdlə (spät mhd. sudelen zu sieden); — ûr F. (erst nhd., nach ndd. ûr); — ûr in ûrald „uralt“, ûrânə F. „Urgrossmutter“, ûrēnē M. „Urgrossvater“, ûrôsə Pl. „Speiseüberreste“ (mhd. ur-alt, ur-ane, ur-ene, ur-âz [âz = Speise]); — wûslə „rasch gehen, wimmeln“; ebenso wûsəliχ „lebhaft, sich rasch bewegend“; — dazu die Fremdwörter: bolidûr F. „Politur“; — dûbag M. „Tabak“ [hiezu ānədûbag „in alter Zeit“]; — mōndûr F. „Anzug“; — nadûr F. „Natur, Körper- und Charakterbeschaffenheit“; —

c. vor Doppelkonsonanz und zwar vor ht: dsûxfəus N. (von mhd. ahd. zuht); — frûxd F. (mhd. vruht, ahd. fruht); — fûxdlə „eine Rute rasch und leicht in der Luft hin- und herschwingen“ (von mhd. vuhten, Nebenform von vâhten, Prät. von vēhten) [dazu fûxdl F. „Rute, mit der man fuchtelt, Person, die unbesonnen hin- und herrennt“; sōnəfûxdl F. „Spiegelscheibe, mit der man die Sonnenstrahlen auffängt und nach einem bestimmten Orte zurückfallen lässt“]; — sûxd F. (mhd. ahd. suht) [dazu šuēndsûxd F. „Schwindsucht“]; — vor rs: bûšd M. „Bursche“ (mhd. burse „Börse, Genossenschaft, Haus derselben, speziell der Studenten“); — mûšd Adj., mûšdiχ Adj. „faul vom Apfelfleische, morsch vom Holze“ (von mhd. murs mursch) [das r fiel früher in der M. vor Konsonanz nach langen Vokalen meist aus]; — ûšləbærg M. „Ursulaberg“; — vor rst: dû(r)šd M. (mhd. ahd. durst); — wûšd F. (mhd. ahd. wurst) [dazu: sišdməræləswûšd „es ist mir alles einerlei“]; — vor rt: gûrd F. (mhd. gurt); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ʻûrd F. (mhd ahd. burt) [ebenso ebflʻûrd F. „Apfelhürde“, neben ebflʻud mit kurzem u wegen Ausfalls des r]; — vor rz: bûds M. „aufgewickelter Zopf der Frauen“; bûdsr M. „Hahn ohne Schwanz, kleines Kind“; bûdsərẽ F „Henne ohne Schwanz“; bû(r)dslə „burzeln“; bû(r)dslbôm M. „Burzelbaum“ (alle diese Wörter hängen mit mhd. burzel bürzel „Steiss“, burzeln „auf den Steiss fallen“ zusammen); — fû(r)ds M. (mhd. vurz); — ƙû(r)ds (mhd. ahd. kurz); — šu(r)ds M. (mhd. schurz, ahd. scurz); — wû(r)dsl F. (mhd. wurzel, ahd. wurzala) [dazu bôdəwûdsl F. „kleine Person“]; — ausnahmsweise vor st: grûšd M. „Plunder, unordentlicher Haufen von Dingen“ (zu mhd. rust „Werkzeug, Geräte“) [dazu grûšdə „aus einem unordentlichen Haufen von Dingen etwas heraussuchen“; auch grûšdl, neben grûšl F., gewöhnlich ənaldəgrûšdl „altes Weib“ scheint zu rust zu gehören im Sinne von „altes Geräte“]; — ausnahmsweise vor tsch in brûdš F. „widerwärtiges Gesicht“ (im bayr. Franken bratschig von breitem dickem Gesicht); — ausnahmsweise vor sch in ʻudəlûš M. „Spottname für Weingärtner“ (hud = Tragkorb, aus Weiden geflochten, mhd. lusch = Versteck, hudəlûš eigtl. der hinter seinem Tragkorb Versteckte);

2. ausnahmsweise mhd. uo in bûdẽ F. „Kaufbude, Schaubude“ (mhd. buode); — šûr F. „Schur der Schafe, Plackerei“ (mhd. schuor); — šwûrgrîχd N. (erst früh nhd., Schwur mhd. nur in eidswuor);

3. û in unbetonter Silbe in âʻû M., in ənâʻû! ənaldənâʻû! „es ist erlogen“! (mhd. Interj. ahû).

4. Die Schreibweise schwankt zwischen u und uh, namentlich finden sich im 16. und 17. Jh. die Formen Vhrtel Uhrtel „Urteil“, neben Vrtel Vrthel Uhrtel, sowie Vhrkund, Uhrkund neben Urkund.

§ 22. u. Die M. hat namentlich vor ch und ck häufig noch u, wo im gemeinmhd. ü gebräuchlich war.

u entspricht

1. mhd. u

a. vor t: blud Adj. Adv. „nackt, bloss“ (mhd. blut); — budr M. (mhd. buter F., spät ahd. butera); — dsudl F. „schlampige, lüderliche Weibsperson“ (mit mhd. zote zotte „was zotticht herabhängt“, zoten „langsam gehen, schlendern“ zusammenhängend) [dazu dsudlbadudlƙôr N. „Gesindel“]; — frbudə sw. V. „körperlich und geistig im Wachstum zurückbleiben, verkrüppeln“ (ndd. bot „stumpf“, nieders. but „dumm“, s. Grimm D. W. 2, 587); — hud M. „Rückenkorb der Weingärtner aus Weiden“, ebflʻud neben ebflʻûrd F. „längliche, niedere Kiste, aus Latten gemacht, zur Aufbewahrung der Aepfel dienend“ (offenbar fiel in der M. zunächst r vor Konsonanz aus, wodurch û wegen des folg. t kurz wurde; mhd. hurt „Flechtwerk von Reisern“) [dazu ʻudəʻîš M. „Spottname für Weingärtner“]; — ʻud(ə)rə „rasch in die Kniee sitzen“, dazu ʻudis N. „Fangspiel, bei welchem die zu Fangenden rasch in die Kniee sitzen“ (s. Grimm D. W. 4, 2. 1999); — ʻudlə „ausseckeln“ bei Kindern, wenn sie einander Marbeln etc. abgewinnen (wohl zu dem in Grimm D. W. 4, 2. 1863 behandelten hudeln „quälen, schlecht behandeln“); — ƙudl F. (mhd. kutel); — ƙudr N. „Abfall, besonders mit Holzteilen vermischter Staub“ (setzt mhd. kuter neben kuder „Werg“ voraus); — ƙudr M. „plattes Gefäss für Schnaps“ (von mhd. kuterolf „langes, enges Glas“); — mẽnud F. (mhd. minute, lat. minuta [pars]); — regrud M. (von frz. la recrue „Zuwachs, Ersatzmannschaft“); — rulʻô M. „Fensterrouleau“ (frz. rouleau „Rolle, Walze“, niemals Fensterrouleau); — šlud F. „Weibsperson, die nachlässig in der Kleidung

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ist“ (von mhd. slute „weites Frauenkleid für den Oberkörper“); — hiezu stellen wir das Fremdwort lub F. „Lupe“ (aus frz. loupe entlehnt);

b. vor Geminata und Affricata und zwar

vor ch: buxdĕ M. „Spottname für Schuhmacher“ (zu pëch bichen); — drux F. „Karren mit Kasten, der nach hinten abgelassen werden kann“ (mhd. truhe truche, ahd. truha truccha „Kiste“); — ƙuxĕ F. (mhd. küche küchen, ahd. kuchîn); — šbrux M. (mhd. spruch, erst mhd. Ableitung zu sprechen); — vor ck: brug F. (mhd. brücke, ahd. brucka); — bugə̄ (mhd. bücken, Intens. zu biegen); — bugl M. „Rücken, Höcker“ (mhd. buckel); — drugə̄ Adj. „trocken“ (mhd. trucken trocken, ahd. trucchan trochan); — drugə̄ „drücken“ (mhd. drücken drucken, ahd. drucchen) [dazu qʻâ̈sdrugədĕ F. „Druck, den viele Personen, die auf engen Raum zusammengepresst sind, auf einander ausüben“]; — dsrug „zurück“ (mhd. zerücke, ahd. zi-rucke); — dsugə̄ (mhd. zucken zücken, ahd. zucchen zukken); — dsugr M. (mhd. zucker); — dug M., ðĕmə̄ndugdðə̄ „einem einen boshaften Streich spielen“ (mhd. tuc(ck) duc(ck) „Schlag, Streich, Arglist“); — flug M. „Rotlauf in Folge einer Erkältung“ (mhd. vlücke „fliegend“); — grug F. (mhd. krücke krucke, ahd. chruccha); — cluƙĕn F. (mhd. klucke); — clugr M. „Marmel“ (aus mhd. kluckern „mit Schnellkügelchen spielen“) [dazu glugis „Spiel mit Schnellkügelchen“]; — gug F. „Düte“ (zu mhd. kucke, Nebenf. von kocke „kleines Schiff“, vgl. frz. coque „Schale, Eierschale“); — gugə̄ (mhd. gucken gücken „neugierig schauen“) [dazu gugênĕ M. „Urgrossvater“]; — gugigae(χ) M., heisst hier meist ʻâbrmaox F. s. bei â „Tragopogon pratensis“ (von mhd. guck-gouch, weil die Stengel, die hier von den Kindern gegessen werden, zu gleicher Zeit erscheinen, wo der Kuckuck sich hören lässt; in andern Gegenden geradezu „kukuken“ genannt); — gugug M. (spät mhd. kuckuck, gewöhnlich gouch; gugug ist eine onomatop. Wortbildung, die im 15. Jh. aus dem Ndl. nach Deutschland kam); — lug F. „Lücke, Scharte“ (mhd. lücke lucke, ahd. lucka, nahe verwandt mit locker); — lugs Adj. „locker“ (mhd. lücke lucke); — mug F. „Mücke, Fliege“ (mhd. mücke mucke); — mugə̄, mugsə̄, mugiərə̄, frmugiərə̄, refl. V. „sich eine geringe Bewegung erlauben“ (die Wörter beruhen auf mhd. muckzen muchzen, ahd. muccazzen „leise reden, mucken“, Wz. muk „heimlich thun“) [dazu mugr M. „heimtückischer Mensch“ (erst nhd., das Wort kam im Anfang des 18. Jh. in Jena als Bezeichnung der Anhänger des pietistischen Theologen Buddeus auf)]; — rug M. (mhd. ruc-ckes, ahd. ruc) [dazu rugə̄ „rücken“]); — fərugə̄ „verrücken“; — fərugd „närrisch“; — rugĕ in rugesbrôd „schwarzes Brot“ (von mhd. ruckîn rückîn rüggîn ruggîn „von Roggen“); — šdug N. (mhd. stücke, ahd. stucchi) [mə̄nšdug N. „Mundstück einer Trompete, sodann Sprechorgan“]; — šlugə̄ „schlucken, still ertragen“ (mhd. slucken); — buf M. (erst nhd., ein ndd. Wort, vgl. ndl. pof „Stoss, Schlag“) [dazu bufə̄ „puffen“]; — vor ff: muf M. (erst nhd., aus ndd. muff, vgl. ndl. mof, engl. muff, ein neugerm. Wort, zu frz. moufle, mlat. muffula gehörig); — vor gg: sugr M. „Lämmchen, das noch saugt“ (zu mhd. suggeln „in kleinen Zügen saugen“); — vor ll: bulə̄bəisr M. „böser Hund“ (eigentl. einer, der gegen Stiere „Bullen“ gehetzt wird; bulle ist weder ahd., noch mhd., sondern kommt von ndd. bulle, das auf bellen zurückgeht); — mulĕ N., neben milĕ, Kosenamen für Katze (mit moll mull, mhd. molwic, „weich“ zusammenhängend); — nul F. (von lat. nullus); — wulĕ Adj. (mhd. wullîn wüllîn) [Subst. ᵘol F.]; — vor pf: ƙubfr N. (mhd. kupfer, ahd. chupfar); — rubfə̄ „herausziehen, z. B. Salat“ (mhd. rupfen, Intens. zu raufen) [dazu brubfə̄ „Geflügel rupfen“]; — šdubfə̄ (mhd. ahd. stupfen stüpfen); — šdrupf M. „Strippe der Stiefeln“ (mhd. strüpfe) [dazu nâsəšdrubfərĕ F. „Weibsperson, die gern die Nase rümpft“]; — šlubfə̄ (mhd. slupfen slüpfen, ahd. slupfen); — šnubfə̄ „die Nase mit Tabak füllen“ (von mhd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

snupfen „schnaufen“) [dazu šnubə̃ M. N., seltener šnubfə̃ „Nasenkatarrh“ (mhd. snupfe)]; — subfə̃ (mhd. supfen); — vor pp: dubələ̃ „schwankend gehen, herumtappen“, dubəlr M. „dummer, auch aufgeregter Mensch“ (mit mhd. tuppel „Plock“ Nebenf. von tübel zusammenhängend, vgl. dibl); — club(ə)rə̃ „Eierbrei mit einem Löffel schlagen, rühren“ (zu mhd. kluppe „Zange“, quirlartig gespaltenes Stück“) [dazu auch clubrədē F. „grosser Haufen“; ferner clubr'ôs F. „weite Hose“]; — ɨub F. (mhd. juppe joppe jope); — ƙublə̃ „an die Kuppel legen, vereinigen, eine Heirat vermitteln, ehlich verbinden“ (mhd. kuppeln koppeln); — lubl F. „Lippe, mürrisches Gesicht“ (Lippe ist dem Mhd. Ahd. fremd, es ist das ndd. md. Wort für mundartl. læfdsc F.); — sub F. (mhd. suppe); — vor rr: burə̃ M. „Beule“ (zu mhd. burr „Hügel“; burren, Nebenf. bürn „erheben“); — ƙurē F. „Mut“ (offenbar Fremdwort von frz. courage); — ƙurə̃ „knurren vom Hunde, auch vom Magen“ (mhd. kurren „grunzen“ Schwesterform von knirren und knarren, md. knurren, mhd. gnarren); — šnurbârd M. (Schnurre „Maul, Schnauze“ ist ein echt oberd. Wort, das allerdings im Mhd. und Ahd. nicht bezeugt ist); — šnurə̃, dsêməšnurə̃ „einschrumpfen, zusammenschrumpfen“ (mhd. snurren „sausen“, vgl. auch snurz „Zusammenschrumpfung“); — vor ss: ƙus M. (mhd. kus-sses, ahd. kus); — susē M. „Julius“; — vor tt: sudrgruəg M. „enghalsiger Krug aus Steingut“ (von mhd. suttern „im Kochen überwallen“) [dazu sudrgruəgsubfr M. „Spottname für Weingärtner“]; — vor tz: budsə̃ (aus spät mhd. butzen „schmücken“); — budsə̃ M. „Schnuppe des Lichts, auch am Obst, was von der Blüte dürr zurückbleibt“ (zu mhd. butze „Vogelscheuche, Poltergeist, abgeschnittenes Stück“?); — drudsə̃ (mhd. trutzen, gewöhnl. tratzen) [dazu drudsiχ „trotzig“]; — dudsəd N. (spät mhd. totzen aus frz. douzaine); — 'udsl F. „ganze Birne gedörrt“ (mhd. hutzel hützel); — nudsə̃ M. und V. (von mhd. nutz M. nutzen nützen); — vor ʒʒ: gus M. (mhd. ahd. guz[ʒʒ]); — šus M. (mhd. schuz[ʒʒ], ahd. scuz[ʒʒ]);

c. vor sonstiger Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: fufd „fünfte“ (unter Ausfall von n aus mhd. vünfte, ahd. fünfto funfto) [ebenso fufdsē „fünfzehn“, fufdsc „fünfzig“]; — lufd M., seltener F. (mhd. ahd. luft) [dazu lufdə̃ in əuslufdə̃ „auslüften“]; — šufd M. (erst nhd., nach ndd. schuft, ndl. schoft); — bugs M. (mhd. ahd. buhs, nach lat. buxus); — fugs M. „Fuchs, schlauer Mensch“ (mhd. vuhs, ahd. fuhs, ndl. vos); — lugs M. (mhd. ahd. luhs); — vor ld lt: guldē M. (mhd. gulden güldîn, eigentl. der Güldene); — ƥuld M. (spät mhd. pult, älter pulpt pulpet pulpit, aus lat. pulpitum); — šuld F. (mhd. schult schulde) [dazu šuldiχ „schuldig“, sowie šuldəs M. (mhd. schultheize schultheitze „der Verpflichtungen befiehlt, Richter“)]; — vor lst: cšwulšd F. (mhd. geswulst); — vor lv: bulfr N. (auf dem Lande auch burfl, mhd. pulver); — vor lz: suls F. „gallertartige Masse, schmelzender Schnee, weiche Masse“ (mhd. sulz sülze, ahd. sulza) [dazu sulsiχ Adj.]; — vor ps: gubs F. „eitles, stolzes, anmassendes Fräulein“ (kontr. aus gûbitz, Nebenf. von gîbitze? vgl. das gleichbed. gəifids F.); — wubdsē in wubsdē! 'ɔd(ə)rõēnē! „schwapp! da hat er eine!“ (Interj.); — vor rch: dur „durch“ (mhd. durch dur) [auch in Zusammens. z. B. durgãõ „durchgehen“]; — furx F. (mhd. vurch, ahd. furuh) [dazu furxərudšr M. „Spottname für Weingärtner“]; vor rd rt in wurd Sing. Präs. Ind. (von mhd. wërden, schon mhd. wurde wurst wurt); — vor rf: wurf M. (mhd. ahd. wurf); — vor rg: gurcl F. (mhd. gurgel, ahd. gurgula); — šurg M. (erst nhd., zu ahd. fir-scurgo; fir-scurigen „verstossen“); — vor rm: durm M., daneben durn (mhd. turm turn torm torn, ahd. nur turra und turri, entsprechend lat. turris); — durml M. „Taumel“, durmlə̃ „taumeln“ (mhd. turmeln türmeln); — wurm M. (mhd. ahd. wurm); — vor rn: durnə̃, neuer furnə̃ (erst nhd., von frz. tourner „sich drehen“); — durnə̃ neben dõnərə̃ (von mhd. durne dunre, Nebenf. von doner toner); — 'urnîglə̃ „hageln, zugleich regnen und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

schneien, in den Fingerspitzen empfindlich frieren" (wohl zu mhd. horniȝ hornuȝ; zunächst scheint das Wort den sausenden Klang zu malen, dann ist der Stich des Tiers als Vergleich herbeizuziehen; doch s. Schmeller I. 52 igeln, hurnigeln); — vor sc sch: bfušə „pfuschen" (erst nhd.) [ebenso bfušr M.]; — bušl F. (mhd. büschel); — mušgrnus F. „Muskatnuss" (mhd. muscât-nuȝ); — mušl F. (mhd. muschel, ahd. muscula, aus lat. musculus); — muscl F. (erst nhd., aus lat. musculus); — vor st: brušd F. (mhd. ahd. brust); — clušd M. (mhd. ge-luste) [ebenso clušdə „gelüsten", sowie Adj. clišdiχ]; — gušdl M. „Gustav"; — ƙušd(ə)rə „durchstöbern, mustern" (von mhd. kust „Prüfung, Befund", kusten kosten „prüfend beschauen", zu kiesen); — lušd F. (mhd. ahd. lust) [dazu lušdic „lustig"]; — mušdr N. „Muster, auch unordentliche Weibsperson" (früh nhd., aus it. mostra); — vor tsch: gudš F. (erst früh nhd., aus ungar. koszi „Wagen aus Koszi") [dazu gudšr M. „Kutscher"]; — ʻudš F. in ƭudšfẽnƭædš õndrdræcsãẽncselə „unordentliche Leute treffen sich" (mhd. hutsch Interj., „raschen Schwung in die Höhe bezeichnend"); — mudšl F. „mürbes Gebäck mit meist sieben Zinken, einen Stern vorstellend, das am Donnerstag nach dem Erscheinungsfest, dem mudšlədâg, gebacken wird" (mhd. mütsche-lîn, Dim. von mutsche „Brot von geringerer Grösse und Beschaffenheit"); — rudšə (mhd. rutschen rütschen) [dazu rudšiχ „glatt", sowie rudš F. „kleiner niederer Schlitten ohne Lehne"];

2. mhd. û in usə „aussen" (mhd. ûȝen, ahd. ûȝana), dusə „draussen", ʻusə „da aussen", [dagegen əus „aus", əusr „ausser"];

3. u kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe in folgenden meist fremden Wörtern: blusônr M. „Spottname für Weingärtner" (eigentl. Blusenträger, von frz. blouse); — gugõmr F. „Gurke" (aus lat. cucumer, cucumis); — ʻurnəus F. (mhd. hornûȝ); — ʻusâr M. (erst seit 16. Jh., aus ungar. huszar); — ƙõndugdêr M. (frz. conducteur); — ƙurãnsə „herumscheuchen, zusetzen" (volksmässiges Kraftwort, im 17. Jh. auftauchend, ältere Form kurrenzen); — ƙuræslə „stark springen" (von frz. courir); — music F. (lat. musica) [dazu musiƙãnd M. „Musikant"]; — bfölmusiƙãnd „Pfahlmusikant", Spottname für Weingärtner); — šdudẽnd M. (schon mhd. studente) [dazu šdudiərə „studieren, nachdenken, grübeln", sowie bærgšdudẽnd M. „Bergstudent" Spottname für Weingärtner]; — ulâ M. „Uhlan";

b. nach der Tonsilbe in dem Fremdwort ƙadeqʻîsmus M. „Katechismus".

4. Schreibweise: 1592 vffs, 1592 dadorch, 1593 vsser, 1593 Antwürth, 1594 vssert-halb, 1597 usstehn „ausstehen", 1599 vffgebenn, 1600 Antwurt, usser, vff, vfferzogen, 1602 durn „Turm", Antwurt, 1605 vff, vfferlegte, 1626 Antwurt, 1629 vff, vssgesagt, 1631 Goldtguldin, 1635 auss, 1673 aussgestanden, 1673 zuruckgelegt, 1676 durn „Turm", ohnschuldt, 1677 vssert-halb, 1685 wurdt, 1705 Pursches „Burschen", wurdt, 1757 gedult, 1763 Pfulben.

§ 23. ô entspricht

1. mhd. o und zwar

a. vor einfacher Konsonanz ausser t: befôlə Part. (von mhd. Inf. bevëlen für bevëlhen, Part. bevolen bevolhen); — bôdə M. (mhd. boden bodem, ahd. bodam); — bôgə M. (mhd. boge, ahd. bogo) [ebenso êləbôgə M. „Ellenbogen", ræəgəbôgə M. „Regenbogen"]; — ebenso bôgə Part. (mhd. gebogen von biegen) [hiezu õmbôgə, rõmbôgə „umgebogen"]; — dôbl M. in dôišᵘiẽmədôbl „da geht's toll zu" (spielende Etymologisierung, zu mhd. toben); — dôrədẽ F. „Dorothea"; — dôrəs M. „Theodor"; — drôg M. (mhd. ahd. troc[g]) [hiezu mæəldrôg M. „Mehltruhe", səuədrôg M. „Sautrog"]; — dsigôrẽ M. (aus lat cichorium); — dsôgə Part. (mhd. ge-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

zogen von ziehen) [dazu ådsôgə „angezogen“]; — fôcl M. (mhd. vogel, ahd. fogal); — cebôrə Part. (mhd. geborn zu gebërn); — clôb M. „Kloben, Tabakspfeife mit weitem Kopf, schlechtes Pferd, grober Mensch“, letzteres verstärkt səuclôb M. (mhd. klobe „gespaltenes Holzstück zum Festhalten“); — clôgə Part. (mhd. gelogen, von liegen) [dazu frlôgə „erlogen“]; — cšdôlə Part. (von mhd. Inf. stëlen stëln); — cšôbə Part. (mhd. geschoben von schieben); — cšʷôrə Part. (mhd. gesworn von swern swerjen); — gʷôbə Part. (von mhd. wëben); — ʿôbl M. (mhd. selten hobel hovel) [ebenso ʿôblə]; — ʿôf M. (mhd. ahd. hof) [ebenso q'irxʿôf M. „Gottesacker“]; — ʿôl Adj. (mhd. ahd. hol); — ʿôlə (mhd. holen, ahd. holôn halôn); — ʿôs F. (mhd. hose, ahd. hosa); — ƙãmisôl N. „Hinterteil“ in sƙãmisôlfrʿaoə „das Hinterteil durchhauen“ (bloss nhd., nach frz. camisole „Unterjacke“, mlat. camisia „Hemd“); — ƙašdrôl N. „Bratpfanne“; auch Hinterteil in sƙašdrôlfrsilbərə, sƙašdrôlfrʿaoə (von frz. casserole); — ƙôl F. (mhd. kole F., kole kol M., kol N., ahd. cholo M., chol N.); — ƙõmôd M., auch Adj., „Kommode, bequem“ (aus frz. commode); — ƙôsl F. „Mutterschwein, schmutzige Weibsperson“ (s. Grimm D. W. 5, 1842) [dazu wohl auch ƙôsbəux M. „Schmerbauch“]; — lôb N. (mhd. lop [b], ahd. lob N. M.) [ebenso lôbə „loben“]; — lôbl M. „Gottlob“; — lôdə M. „Lappen, Lumpen“ (mhd. lode „Zotte, grobes Wollenzeug“); — lôs(ə)nə „horchen, lauschen“ (mhd. losen „hörend achtgeben“) [dazu wohl auch als Weiterbildung lošôrə „einem aufpassen“; (losen kommt übrigens schon mhd. in Verbindung mit hören vor: hôrt und lost)]; — marmôr M. (von lat. marmor, dafür mhd. marmel, ahd. marmul); — môdē F. (aus frz. mode) [dazu môdeguî(r)ds N. „feines Gewürz bräunlicher Farbe, das man unter den Wurstbrei mischt“]; — môdl M. „Backform“ (aus mhd. model); — môs N. (mhd. ahd. mos); — nôbl Adj. „vornehm, vorzüglich, gut, schön, auch von Sachen“ (von frz. noble, mlat. nobulus noblus nobile); — ôb Konj. (mhd. obe ob op, ahd. oba); — ôbə „oben“ (mhd. obene, ahd. obana) [dazu dôbə „droben“, ʿôbə „da oben“]; — ôb(ə)rãmd N. „Oberamt“, ôbrbed N. „Oberbett“, ôbršd M. „Oberst“ (zu mhd. obere, ahd. obaro); — ôbsd N. (mit jungem Dental, mhd. obez, ahd. obaz); — ôdr (mhd. oder, ahd. odar); — ôfə M. (mhd. oven, ahd. ovan); — ôlēm M. in səidôlēmsdsəid „seit Olims Zeit“ (lat. olim „ehemals“, in vorstehender Redensart als fingierter Eigenname); — rôbl M. „Robert“; — šdôrags M. „Rausch“; — sôdâ M. „Soda“; — sôl F. (mhd. sol sole, ahd. sola); — ƭirôl N. „Tyrol“; — ʷôl Adj. Adv. (mhd. wol, ahd. wola); — [dagegen ʷolfl „wohlfeil“ aus mhd. wol veile wolveil];

b ausnahmsweise vor t in dem Fremdwort nôd F. „musikalische Note“ (mhd. note aus lat. nota);

c. vor Doppelkonsonanz und zwar ausnahmsweise vor ch: ƙôx M. (mhd. koch, ahd. choh [hh]); — nô Adv., neben nõ „noch“ betont (mhd. noch, ahd. noh) [unbetont wird no nõ daraus; nodrəi „noch drei“; vor Nasal stets nõ: nõ'môl „noch einmal“]; — vor ht: dôxdr F. (mhd. ahd. tohter); — cflôxdə Part. (mhd. gevlohten von vlëhten); — cfôxdə Part. (von mhd. vëhten); — ausnahmsweise vor ll in fôl „voll“ (mhd. vol [ll], ahd. fol [ll]) [in Zusammensetz. = fol, z. B. folmô M. „Vollmond“]; — dôrd F. „Torte“ (erst früh nhd., nach frz. tarte); — dô(r)d, wenn betont, auch in dæərdô(r)d „der dort“ (mhd. dort, ahd. dorot) [aber dordîbə „dort drüben“, dordnõm „dort hinum“; auf dem Lande statt dô(r)d auch dēd]; — ausnahmsweise vor st in môšd, seltener môršd M. (mhd. ahd. most, aus lat. mustum); — ausnahmsweise vor c = ts in dem Fremdwort rēnôdsəros N. „Dummkopf“ (schon mhd. rinoceront, rinôceros, aus dem Gr.);

2. mhd. ô· (das gewöhnlich zu ao wird) in folgenden urspr. meist nicht volkstümlichen Formen:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

brôb F. (spät mhd. prôbe, nach it. prova); — brôd N. (mhd. brôt); — færnrôr N. [Rohr sonst raor, z. B. ôfəraor, šdîflraor] (mhd. ahd. rôr, Gen. rôres); — clôšdr N. (mhd. ahd. ķlôster, aus mlat.-roman. claustrum); — ʿôdəidš Adj. „hochdeutsch“ [hoch sonst ʿao] (mhd. hôch, ahd. hôh); — lôrbêr M. (mhd. lôrber, ahd. lôrberi, von lat. laurus); — lôs N. (mhd. ahd. lôz M. N.) [das Adj. los = laos]; — lôd N. = $^{500}/_{32}$ g (mhd. lôt „Blei, aus Blei gegossenes Gewicht“); — môr M. (mhd. ahd. môr, aus mlat. Maurus); — ô! Interj. (mhd. ô); — rôs F. „Rose als Blume und als Krankheit“ (mhd. rôse, ahd. rôsa, aus lat. rosa); — rôsmərãē M. (erst früh nhd., nach lat. rosmarinus, im Deutschen und Engl. (rosmary) vom Sprachgefühl zu Rose gezogen); — rôš M., auch rôsch (mhd. rôst M. „Scheiterhaufen, Glut“, ahd. rôst M. rôsta F.) [ebenso bedrôš M. „Bettrost“]; — šrôd N. (mhd. schrot, ahd. scrôt) [ebenso šrôdqʿîgəlē N. „Schrotkügelchen“]; — sô (mhd. ahd. sô).

3. ô nach der Tonsilbe in folgenden meist fremden Wörtern:

ãmbôs M. (mhd. anebôz, zu ahd. bôzan, mhd. bôzen „schlagen, stossen“); — almôsõ M. (mhd. almuosen, ahd. alamuosan, alamôsan); — bordô N., neuer ƥordô „Porto“ (aus it. porto [di lettere] von lat. portare); — bordô M. „Wein aus Bordeaux“; — figdôr M. „Viktor“; — rulô M. „Fensterrouleau“ (aus frz. rouleau); — ƭêdôr M. „Theodor“.

4. Schreibweise. Dieselbe schwankt zwischen o und oh: 1616 Allmuosen, geholet, 1763 wohlweiss, Hossen „Hose“, Hochedelgebohren, 1763 gebohrnen.

§ 24. o entspricht

1. mhd. o und zwar

a. vor t: bod M. (mhd. bote, ahd. boto); — bod in iəbod Adv. „bisweilen“, ælbod Adv. „häufig“ (von mhd. gebot); — bodõ Part. „Geld geboten, vor Gericht geladen“, in letzterem auch mit Dat. (von mhd. Inf. bieten); — bodræd N. „Bild“ (aus frz. portrait, von mlat. protrahere); — dodõ F. „Patin“ (mhd. tote totinne); — dodr M. (mhd. toter); — god M. (mhd. got) [dazu godsic Adj. „einzig“ aus gotes einzec); — grod F. „Kröte, kleines unartiges Kind“ (mhd. krote kröte, ahd. chrota); — csodõ Part. (mhd. gesoten von sieden); — ʿõndsfod F. in iõəʿõndsfod! „es ist erlogen“ (erst früh nhd., eigtl. cunnus canis); — ausnahmsweise vor r: forᵘærds (von mhd. vor) [vor sonst fər]; — ausnahmsweise vor s in rosmug F. „Sommersprosse“ (mhd. Adj. ros-muggêht von roseme rosem „Sommersprosse, Fleck“);

b. vor Geminata und Affricata und zwar vor ch: blog M. (mhd. bloch, ahd. bloh) [dazu frblociərõ „Gegenstände so vor eine Thüre stellen, dass man dieselbe nicht öffnen kann“] (das deutsche Wort drang zunächst in's Roman., frz. bloc bloquer, woher wieder blociərõ); — broxõ Part. (mhd. gebrochen von brëchen); — cxox M. (mhd. selten knoche, fehlt dem Ahd.); — cšdoxõ Part. (von mhd. stëchen); — ⁱox N. (mhd. joch, ahd. joh [hh]); — ƙoxõ (mhd. kochen, ahd. chohhôn, aus lat. coquere); — lox N. (mhd. loch, ahd. loh-hhes); — ᵘox F. (mhd. woche, ahd. wohha); — vor ck: bog M. „Geissbock, Schafbock, Sägbock, Bock, auf den man Bretter legt etc., Fehler“ (mhd. bock, ahd. boc); — dog F. „Puppe“ (mhd. tocke, ahd. toccha); — doglməusr M. (mhd. tockelmûser, von mhd. tucken „ducken“ und mûsen „mausen, schleichen“); — frširogõ Part. (von mhd. schrëcken); — clog F. (mhd. glocke, ahd. glocka); — gogəlr M. (frz. coq, engl. cock, aus dem Kelt.); — log F. „Haarlocke“ (mhd. loc-ckes, ahd. loc); — logr Adj. [daneben lugs, namentlich vom Brote, der Erde und weitmaschiger Stickerei] (erst früh nhd. mit der mhd. Nebenform loger, dafür oberd. lucke lücke); — mog M. „grosses Stück Brot“ (mhd. mocke „Klumpen, Brocken“); — mogl F. in der Kindersprache „Kuh“ (zu dem erst im

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

16. Jh. auftauchenden mucke, das wieder zu mucken „brummen“ gehört; letzteres geht auf die Nachahmung eines Lauts zurück, vgl. die Interj. muck); — mogl F. „Herbstzeitlose“, deren Blätter hier zum Eierfärben verwendet werden (wohl von der Form der Samenkapseln, in andern Gegenden auch Kuheuter genannt); — rog M (mhd. roc-ckes, ahd. rocch); — šdog M. (mhd. stoc [ck], ahd. stoc [cch]) [dazu šdogõ „mit einem Stock beim Gehen auf den Boden stossen“]; — šoxõ M. „Haufen von Heu, Mist etc., von starkem Gelächter, von hoher Kopfbedeckung der Männer und Weiber, von der Tournüre“ (mhd. schoc-ckes schoch schock) [dazu šoxõ „häufeln“]; — sog F. (mhd. soc [ck] socke, ahd. soccho); — sogl M. (erst nhd., nach frz. socle, lat. socculus); — vor ff: bãndoff F., õndrm bãndoff'aldõ „in Unterthänigkeit halten“ (erst früh nhd. aus it. pantofola, frz. pantoufle) [dazu bandoflõ „das Leder unter dem Pantoffelholz, einem mit einer gewölbten Korkmasse belegten Holzstück, geschmeidig machen“]; — drofõ Part. (mhd. troffen von trëffen); — csofõ Part. (mhd. gesoffen von sûfen) [bsofõ Adj. „besoffen“; frsofõ Part. „ersoffen“, auch Adj. = der gerne sauft]; — 'ofõ (mhd. hoffen); — kofr N., selten M. (erst nhd. aus frz. coffre); — dazu stellen wir das Fremdwort sofà M. (frz. sofa, aus dem Arab. „hoher Tritt, auf dem türk. Grosse Audienz geben“); — vor gg: dog F. (erst nhd., aus ndl. engl. dog) [dazu buldog F. „Bulldogge“]; — vor ll: bol F. „Stück Erde, grosses Stück Käse, dicke Person“ (mhd. bolle, ahd. bolla) [dazu bolẽ M. „grober Mensch“, drækbolẽ M. „schmutziger Mensch“; auch ein Spiel „Räuber und Bolle“, wobei ein flacher Stein in die Höhe geworfen wird und beim Zurückfallen je nach der oben liegen bleibenden Seite darüber entscheidet, ob der eine oder andere Teil der Mitspielenden die Rolle der sich versteckenden Räuber oder der suchenden „bolẽ“ übernimmt]; — dol (setzt toll für mhd. ahd. tol voraus); — dsol M. „Längenmass“ (mhd. zol-lles); — dsol M. „Abgabe“ (mhd. zol-lles) [dazu frdsolõ „verzollen“]; — golr M. „eine Art Weste aus starkem Leder, die beim Erdentragen angelegt wird“ (mhd. koller kollier gollier goller „Halsbekleidung, Leib ohne Aermel“, aus frz. collier, lat. collarium); — cšuolõ Part. (mhd. geswollen von swëllen); — molχ M. (mit erst früh nhd. angetretenem Suffix ch aus mhd. mol N. molle M.); — rol F. (mhd. rolle rulle, neben rodel rottel, nach mlat. rotulus rotula oder der zugehörigen roman. Sippe); — šol F. (mhd. scholle, ahd. scolla F. scollo M.); — šmolõ „heimlich lachen“ (mhd. smollen); — solõ Inf. u. Part. (von mhd. sollen, Nebenf. von soln) [Präs. Ind. sol solešd sol, solẽ (soləd) etc.; Präs. Konj. Sing., ebenso Pl. solẽ etc.; Prät. Konj. sod sodešd sod sodẽ etc.]; — uol F. (mhd. wolle, ahd. wolla); — vor pf pp: bobl F. „Knäuel“ (mit mhd. popeln „sprudeln, bullern“, dän. boble engl. bubble „Wasserblase“ zusammenhängend?); — brobfr M. „Kork“ (erst seit 18. Jh. bezeugt, von ndd. propp, ndl. prop „Kork, Stöpsel“ engl. prop „Stütze“); — dobləd (erst nhd. aus frz. double, wovon auch mhd. dublin); — drobf M. „Tropfen, auch Schlingel, armseliger Mensch“ (mhd. tropfe troffe, ahd. tropfo troffo); — drobflõ (mhd. tröpfeln); — dsobf M. (mhd. ahd. zopf) [dazu dsobfõ „die Haare flechten“]; — dsobflõ „Früchte, namentlich Hopfen abnehmen“ (erst nhd., Denominativ zu Zopf); — clobfõ (mhd. klopfen, ahd. chlopfôn); — cxobf M. (mhd. ahd. knopf) [dazu cxobflochônefærsedẽd F. „Frauenarbeitsschule“]; — grobf M. (mhd. ahd. kropf); — 'obõ „hinken“, neben 'êgõ (von mhd. hoppen, Nebenf. von hupfen); — 'obf F. (mhd. hopfe, spät ahd. hopfo); — 'obsõ „springen“ (mhd. hopfen; pf erhält sich in 'obfələiχd „sehr leicht“); — kobõ „koppen von Pferden“ (von mhd. koppe M. „Rülpsen“) [dazu kobr M. „Rülpser“; kobræðmõ M. „Riemen, den man den Pferden straff um den Hals legt, wenn sie koppen, auch scherzhaft vom Halsbande des Menschen“]; — kobf M. (mhd. kopf „Trinkgefäss, Hirnschale, Kopf“); — nobõ „die Knoten vom Tuche abzwicken“ (mhd. noppen); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

šobə̃ M. (erst nhd., nach ndd. schopen); — šobə̃ „schieben“ (mhd. schopfen „stopfen“ zu schieben) [dazu fršobə̃ „verstecken“]; — vor ss: boslə̃ „kleine Arbeiten geschickt verrichten, auch Handlangerdienste versehen“ (aus frz. bosseler „getrieben arbeiten“); — grošə̃ M. (mhd. gros grosse aus lat. grossus); — ros in ros'ôr N.; rosmug F. „Bremse, Stechfliege“ (von mhd ahd. ros-sses) [sonst Ross = gəul]; — vor tt: drod F. „Kasten der Obstpressen, in welchen das gemahlene Obst geschüttet wird“ (mhd. trotte trote, ahd. trotta „Weinpresse“); — dsodl F. „Zottel“ (mhd. zotte zote M. F.); — 'odədod M. „wilder, unbändiger Mensch“ (Hottentotte); — ódîlĕ F. N. „Ottilie“, ódô M. „Otto“; — šdod(ə)rə̃ [dafür auch gadsgə̃] (nach dem Md. Ndd., ndl. stotteren Intens. zu stoten „stossen“) [hiezu ešdodr N. „Gestotter“]; — vor tz z: blodsə̃ „am Brunnen pumpen“ (von mhd. ploz plotzes „geschwinder, mit Schall auffallender Schlag“) [auch budr blodsə̃ „Butter ausrühren“; blodsmilχ F. „Buttermilch“, auch von trübem Wein und Most gebraucht; blodsbrõnə̃ M. „Pumpbrunnen“; blodsk̂ôsl F. „fettleibiger Mensch“; endlich blodsə̃ „einen am Kopf und den Beinen nehmen und ihm das Hinterteil irgendwo aufpumpen“]; — brodslə̃ „vom Geräusch, das beim Sieden des Schmalzes entsteht, weiter braten“ (zu mhd. brodelen); — fr'odsə̃ „rütteln, erschüttern“ (zu mhd. hotze hotsche „Wiege, Schaukel“, nächster Verwandter von hotteln hotten); — clods M. „Holzklotz, plumper, unbeholfener Mensch“ (mhd. kloz-tzes) [clodsk̂obf M. „Kopf mit wirren Haaren, durch welche der Kamm schwer geht“; ferner clodsic Adj., vom Holze, sowie in clodsicrq'ærlĕ „verstockter, halsstarriger Mensch“]; — 'ods! Interj., z. B. 'odsîô „es fällt mir ein“, 'odsdəusəd! „potz tausend!“ (zu mhd. hoz? Interj.); — rods M. „Nasenschleim, auch Pferdekrankheit“ (mhd. roz rotz, ahd. roz) [dazu rodsr M. „Rotzbube“; rodsic Adj.]; — šlodsə̃ „am Saugbeutel ziehen“, auch in dsugršlodsə̃ „am Zucker saugen“ (s. Schmeller 2, 540) [dazu šlodsr „Saugläppchen für Kinder“; neben šlodsə̃ „am Saugläppchen ziehen“ wird auch šnulə̃ gebraucht, ebenso šnulr M. šnulĕ N. „Saugläppchen oder der dasselbe ersetzende Gummistöpsel“]; — šmarodslə̃ (spät mhd. smorotzen) [dazu šmarodslr M. „Schmarotzer“]; — šmods M. „Fett zum Einschmieren“ (von mhd. smotzen „schmutzig sein“) [dazu fršmodsə̃ „mit Fett beschmieren“]; — vor zz: cšlosə̃ Part. (von mhd. sliezen); — cšosə̃ Part. (von mhd. schiezen); — šlos N. (mhd. sloz-zzes „Riegel, Burg“, ahd. sloz);

c. ausserdem vor Doppelkonsonanz und zwar

vor ft: ofd Adv. (mhd. oft ofte, ahd. ofto); — vor gt (auch ct): dogdr M. „Arzt“ (lat. doctor); — fogd in bædlfogd M. „Ausscheller“ [neuer əusriəfr „Ausrufer“] (mhd. vogt vogat); — vor hs: ogs M. „Ochse, dummer Mensch“ (mhd. ohse, ahd. ohso); — vor lb: kolbə̃ M. „Gewehrkolben, Glaskolben“ (mhd. kolbe, ahd. cholbo); — vor ld: bold(ə)rə̃ (spät mhd. buldern, wohl ein onomatop. Schallwort); — gold N. (mhd. golt(d), ahd. gold); — 'oldĕ M. „Reinhold, Gotthold“; — vor lf: ᵘolf M. (mhd. ahd. wolf); — vor lp: šdolb(ə)rə̃ „stolpern“ (erst früh nhd., onomatop. Bildung); — vor lst: bolšdr N. (mhd. polster bolster, ahd. bolstar); — vor lt: foldr F. (erst früh nhd., aus spät mhd. vultern) [dazu fold(ə)rə̃ „foltern“]; — goldə̃ Part. (von mhd. gëlten); — vor lz: cšmolsə̃ Part. (von mhd. smëlzen); — 'ols N. (mhd. ahd. holz); — vor ps: 'obsə̃ „springen, hüpfen“ (von mhd. hoppen); — mobs M. (erst nhd., aus ndd. ndl. mops, germ. Wz. mup „das Gesicht verziehen“); — vor r + Kons., dabei ist zu bemerken, dass in vielen der folgenden Wörter neuerdings ɔ an Stelle von o tritt; vor rd: bordô M. „Wein von Bordeaux“; — kordl F. (erst nhd, aus frz. corde cordelle); — mord M. auch mɔrd [in Zusammens. stets ɔ, z. B. mɔ(r)dbrĕnr M. „Mordbrenner“, mɔ(r)dšdrôl M., vereinzelt noch mə(r)dšdôl „Galgenstrick“ (statt Mordstahl), mɔrdblids „Galgenschwengel“] (mhd. mort-des); — ordə̃ M. [selten ɔ] (mhd. orden); — ordnə̃ (mhd. ordenen, ahd. ordinôn,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

nach lat. ordinare); — vor rf: dorf N. [auch dɔrf] (mhd. ahd. dorf) [Torf gewöhnlich dɔrf]; — vor rn: dornišdr M. [häufiger dɔrnišdr, dãnišdr] (erst im 18. Jh. aus ungar. tarisznya „Vorratssack"); — vor rt: bord F. (mhd. borte, ahd. borto) [bordɔᵘirgr M. „Bortenmacher"]; — bordô N. [neuerdings auch ṕordô] (aus it. porto [die lettere]); — ford [älter furd] (mhd. vort) [r und d fallen weg in focšicd „fortgeschickt", maxdasdẽ foḱõmšd „mach dass du fortkommst"]; — sord F., seltener sɔrd (erst nhd. aus it. sorta); — ťodɔ̃ M., neben dɔrdɔ̃ in nťodəšbîlɔ̃ „einen Streich spielen" (erst nhd. nach frz. tort); — vor sc sch: boš M. „Strauch, Busch" (mhd. busch bosch, ahd. busc); — froš M. (mhd. vrosch, ahd. frosk); — goš F. (vom alten gescôn „den Mund aufsperren" oder mit mhd. ahd. gôʒ „Guss" zusammenhängend, wovon Gossen „Aufschüttekasten in der Mühle"?); — vor st: bošd F. (erst früh nhd., nach it. posta, frz. poste, das auf mlat. posita „Standort" beruht); — clošdɔ̃ „glimmen" (mhd. glosten, Nebenf. zu glosen „glühen, glänzen"); — ḱošd F. (mhd. kost koste „Zehrung, Speise"); — ḱošdɔ̃ (mhd. kosten); — rošd M. „aerugo" (mhd. ahd. rost).

2. o kommt in unbetonter Silbe in folgenden meist fremden Wörtern vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: bodndâd M., neuer ṕodədâd in šlẽmrbodndâd „gewaltthätiger Mann" (aus lat. potens); — bolag M. „Polake = Polizeidiener" (in Volksetymologie umgebildet aus Polizei); — boliərɔ̃ (mhd. polieren, entlehnt aus lat polire); — bolîs M. „Polizeisoldat" (von mhd. polizî aus mlat. politia policia); — brobiərɔ̃ (mhd. prôbieren aus lat. probare); — brodsæs M. (mhd. procëss, aus lat. processus); — brofæsr M. (lat. professor); — brofêd M. (mhd. prophête prophêt, aus lat. propheta); — brofid M. (von frz. profit, aus lat. profectus); — foræl F. (Dim. zu älterem Forene, mhd. forle forhen forhe); — fošiərɔ̃ „die Fähigkeit haben, etwas durchzuführen, einem Geschäft vorzustehen" (von frz. forcer); — godɔ̃nɔ̂bəd „guten Abend!" [gut sonst guəd]; — grogədil N. (lat. crocodilus); — grosdãŋg! „grossen Dank!" [gross sonst graos]; — ʿošeʿô M. „unüberlegter Mensch" (s. bei ô); — ḱoladiš[ᵘasr] „Goulard'sches" [Wasser]; — ḱoladsɔ̃ „Kuchen und Plätze backen auf ein Fest" (schon mhd. collâcie, eigentl. Vortrag über Tisch in einem Kloster, dann Abendmahl, Trunk nach demselben; früher wurde in den Klöstern Abends das Buch des hlg. Cassianus, welches man collationes der Väter nannte, vorgelesen, hierauf wurde den Mönchen eine kleine Erfrischung gereicht und dieses hiessen sie „collation"); — ḱolẽndr M., jetzt mehr ḱalẽndr (mhd. kollender, Nebenf. von kalender, aus lat. calendarium); — ḱorâdr M. „Curator"; — lodrî F. (im 16. Jh. erscheint ndl. loterije, engl. lottery, frz. loterie; nach Deutschland kamen die Glücksspiele Ende des 16. Jh. aus Frankreich und England); — loḱõmədîf F. (lat.); — lošî N., lošiərɔ̃ (frz. loger von loge, it. loggia, die auf deutsches „Laube" zurückgehen); lošôrɔ̃ „aufpassen" (s. bei ô); — modæl N. (dasselbe Wort wie mhd. model, aber neu entlehnt aus it. modello mit Beibehaltung des fremden Tons); — nofẽmbr M. (mhd. november, aus dem Lat. entlehnt, der 9. Monat des röm. Kalenders); — ob(ə)rãmdmâ M. „Oberamtmann" [aber ôb(ə)rãmd]; — ofədsiər M. (vom frz. officier, im 16. Jh. aufgenommen); — ogdôbr M. (mhd. october aus dem Lat., 8. Monat des altröm. Kalenders); orâš F. (aus frz. orange, zu Anfang des 18. Jh. aufgenommen); — ṕordsiô F. „Portion Speise" (aus frz. portion); — ṕordslâ N. (erst nhd., über Italien von China und Japan eingeführt; im Ital. bezeichnete porcellana eine Seemuschel, die mit Porzellan grosse Aehnlichkeit hat); — ṕosãõ F. (mhd. bosûne basûne busûne, aus afrz. buisine, das auf lat. bûcina beruht); — rosêlẽ N. (mhd. rôsîne rasin, von frz. raisin, das mit it. racimolo „Weintraube" auf lat. racêmus „Beere" beruht); — šogəlâd M. (von frz. chocolat, it. cioccolata, engl. chocolate, aus dem Mexikan.);

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

b. nach der Tonsilbe: âdolf M. „Adolf“; — bišof M. (mhd. bischof, ahd. biscof); — rēnôdsəros N. „dummer Mensch“ (griech.).

3. Schreibweise. Dieselbe ist meist o, in Antwort häufig u: 1578 gleichwoll (vgl. ᵘolfl „wohlfeil“), 1593 Anntwurth, 1600 antwurt, 1602 Antwurt, 1605, 1616, 1626 Antwurt, 1631 geloffen, hinundergeloffen, gebotten, bott „Bote“, Pottenlohn, 1684 Wort „Worte“, kopff, fortgefahren, 1685 forth, woll „wohl“, 1763 Burg Holtz, Wöllholtz.

§ 25. ɔ̂ entspricht

1. mhd. â:

ɔ̂bəd M. (mhd. âbent âbunt, ahd. âband); — ɔ̂d M. (mhd. âtem âten, ahd. âtum) [hiezu auch, offenbar volksetymol. umgebildet, ɔ̂dbrēnɔ̄ für Sodbrennen, weil der Atem heiss wird; sonst mit mhd. sôt(d) „Sieden Wallen“, in Verbindung gebracht, s. Kluge p. 330]; — ɔ̂dr F. „Schlagader und Vene“ (mhd. âder, ahd. âdara); — bɔ̂bšd M. (mhd. bâbes, mit sekundär angetretenem t auch bâbest, ahd. bâbes, erst um 1000 aus lat. pâpa); — bɔ̂r F. „Sarg“ (mhd. bâre, ahd. bâra) [sonst Bahre = drâgbêr]; — bfɔ̂l M. (mhd. ahd. pfâl) [dazu bfɔ̂lmusikānd „Spottname für Weingärtner“]; — blɔ̂dr F. „Blase, Harnblase“ (mhd. blâtere); — blɔ̂g F. (mhd. plâge, ahd. plâga, aus lat. plâga „Schlag, Stoss“) [dazu blɔ̂gɔ̄ „plagen“]; — blɔ̂sɔ̄ „blasen, furzen“ (mhd. blâsen, ahd. blâsan) [dazu blɔ̂sədē F., jedes Blasinstrument]; — brɔ̂dɔ̄ V. (mhd. brâten, ahd. brâtan) [dazu brɔ̂dəs M. „Braten, etwas Angenehmes“]; — brɔ̂xd Part. (mhd. brâht statt früherem brungen, von bringen); — brɔ̂xmɔ̂nəd M. „Juni“ (mhd. brâchmânôt) [dazu brɔ̂ch „brach“, brɔ̂xfæld N. „Brachfeld“, brɔ̂xədᵘɛedr N. „Brachwetter“, brɔ̂xəd M. „Juni“; im Mhd. kommt nur brâchmânôt vor, alle andern Formen erst nhd., zu brechen]; — dɔ̂ Adv. (mhd. dâ dâr, ahd. dâr) [dazu ⁱaᵘoledɔ̂! „ja freilich!“ iron.]; — dɔ̂xd M. (mhd. ahd. tâht) [dazu əusdɔ̂xdəd „abgelebt“; âdɔ̂xdɔ̄ „dahin siechen“]; — drɔ̂d M. (mhd. ahd. drât) [dazu drɔ̂dšdɔ̃mbɔ̄nabošdl M. „Drahtstumpenapostel“, Spottname für Schuhmacher]; — fɔərlɔ̂s M. „Vorlass bei Most und Wein“ (zu mhd. lâzen); — frɔ̂g F., frɔ̂gɔ̄ „fragen“ (von mhd. vrâgen, ahd. frâgên); — cfɔ̂r F. (mhd. vâre, ahd. fâra); — clɔ̂fdr N. (mhd. klâfter, ahd. chlâftra); — gɔ̂šd, gɔ̂d 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. gâst gât von gân gên); — grɔ̂d M. „Dachfirst, Rückgrat [bei Menschen auch rigrɔ̂d], Gräte eines Fisches“ (mhd. grât); — grɔ̂dɔ̄ „gedeihen geraten, auch entbehren“ (mhd. gerâten) [dazu frgrɔ̂dɔ̄ „missraten“]; — grɔ̂f M. (mhd. grâve, ahd. grâvo grâvio); — ʿɔ̂gɔ̄ M. „Haken, auch Schwierigkeit“ (mhd. hâke hâken, ahd. hâko hâcko) [dazu šîrʿɔ̂gɔ̄ M. „Schürhaken“]; — ʿɔ̂r N. (mhd. ahd. hâr); — ⁱɔ̂ (mhd. ahd. jâ) [für ⁱɔ̂ tritt häufig blosses ɔ̂ ein, z. B. sældᵘɔ̂šdɔ̂ „dort wohnst du ja!“, əufmrɔ̂fəus saedmɔ̄: ɔ̂, dasdebfrrgɔ̂d „auf dem Rathaus sagt man ja, damit es rascher geht“; ja so! stets ⁱasɔ̂, weil a hier in unbetonte Stellung gedrängt ist]; — ⁱɔ̂r N. (mhd. ahd. jâr); — lɔ̂šd, lɔ̂d, 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. lâst lât von lân lâzen) [hiezu stellen wir das im Mhd. als lotze vorkommende lɔ̂dšē, welches neben dem mit latschen „ladšɔ̄“ zusammenhängenden ladšē zur Bezeichnung eines trägen, langsamen, dummen Menschen gebraucht wird; weil er alles hängen lässt? ebenso ɔ̃mrlɔ̂dšɔ̄ „herumlungern, träg sich herumdrücken“]; — mɔ̂ „wo“, auch Pron. rel. (mhd. ahd. wâ, für älteres wâr) [in unbetonter Stellung mɔ, z. B. mɔʿæər „woher“]; — mɔ̂l N. „Fleck am Körper“ (mhd. mâl) [dazu muədrmɔ̂l N. „Hautlinse“]; — mɔ̂l Suffix der Multiplikativzahlen und Temporaladverbien (von mhd. mâl „Zeitpunkt“) [ɔ̃ēmɔ̂l, dsᵘɔemɔ̂l etc. „einmal, zweimal“, mãnχmɔ̂l „manchmal“ etc.]; — mɔ̂lɔ̄ (mhd. mâlen) [ebenso mɔ̂lr M. „Maler“]; — mɔ̂s N. „Hohlmass von 2 Litern“ (spät mhd. mâz) [dazu mɔ̂s N. „Geräte zum Messen“, auch mɔ̂šdâb M. „Massstab“; dagegen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

êlɔ̃mæs N. „Ellenmass“, ebenso Masszahl = mæs N.]; — nô Adv. „nach“, auch „dann“ für nachher (mhd. nâch, ahd. nâh) [ebenso in Zusammens., wenn es betont ist: nôgãõ „nachgehen“, nôcê „nachgeben“, nôlãõ „nachlassen“, nôsâgõ „nachsagen“, nôgugõ „nachsehen“, nôlaofõ etc.; alle diese Formen werden neuerdings auch mit x gesprochen; dagegen in unbetonter Silbe nɔxdæɔ̃m „nach diesem“, nɔxdæɔ̃nẽ „nach diesen“]; — nôd F. (mhd. ahd. nât); — nôdl F. (mhd. nâdel, ahd. nâdal nâdala); — nôxbr M. (mhd. nâchgebûr, ahd. nâhgibûr nâhgibûro); — p̣ôdr F. „grosse Perle“ [kleine Perle = p̣æ̂drlẽ] (mit pâternoster-snuor zusammenhängend); — rôd M. (mhd. ahd. rât) [ebenso ʿəirôd F. (mhd. ahd. hîrât, eigentl. „Hausbesorgung“), ʿəirôdõ „heiraten“; rôdõ „raten“, fərôdõ „(v)erraten“]; — salôd M. (aus spät mhd. salât); — šôf N. (mhd. schâf, ahd. scâf); — šãndeclɔ̃s M. [auch belsmæ̂rdẽ M. „Pelzmartin“], eine Entstellung aus St. Nicolaus; — šbôd Adv. (mhd. spâte, ahd. spâto); — šbrôx F. (mhd. sprâche, ahd. sprâhha); — šdôšd, šdôd 2. und 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. stâst stât von stân stên); — šdrôf F. (mhd. selten strâfe) [ebenso šdrôfõ „strafen“]; — šdrôl M. „Sonnenstrahl“ (mhd. strâl strâle M. F., ahd. strâla F.); — šdrôl, mə(r)dšdrôl, vereinzelt noch mə(r)dšdôl M. „Galgenstrick“ (von mhd. stâl, kontrah. aus stahel) [Stahl jetzt šdâl]; — šdrôs F. (mhd. strâʒe, ahd. strâʒa); — šlôf M. (mhd. ahd. slâf) [ebenso šlôfõ „schlafen“]; — šnôg F. (mhd. snâke M. F.); — šuôb M. „Schwabe, auch Schabenart Periplaneta orientalis“ (mhd. Swâb Swâbe Swâp); — šuôgr M. (mhd. swager); — ûrôsõ Pl. „Ueberreste von Speisen“ (von mhd. âʒ „Speise für Menschen und Tiere“); — uôg F. (mhd. wâge, ahd. wâga) [dazu uôgõ (mhd. wâgen, eigentl. auf die Wage setzen)]; — uôr (mhd. ahd. wâr) [ebenso uôrəd F. „Wahrheit“];

2. mhd. â w:

blô (mhd. blâ, Gen. blâwes, ahd. blâo); — grô (mhd. grâo, Gen. grâwes, ahd. grâo, Gen. grâwes); — lô (mhd. lâ, flekt. lâwer, ahd. lâo, flekt. lâwêr) [dazu lôlẽ M. „langsamer, träger, dummer Mensch“].

3. ausnahmsweise mhd. a in šdôr M. (mhd. star M., ahd. stara F., urverwandt mit lat. sturnus) [dazu šdôrəqʿâes M. „abgerahmte geronnene Sauermilch“, heisst auch cxoləqʿâes „Knollenkäse“, lugəlesqʿâes „Luckeleskäs“, weil er den lugəlõ „jungen Hühnern“ gefüttert wird, auf dem Lande ʿæɔ̃lesqʿâes; wurde offenbar früher auch den Staaren gegeben];

4. Schreibweise. Wir führen an: 1567 nindert anders wa „nirgends anders wo“; 1593 niendert anders wa; 1621 Jor, 1676 Johren, 1631 dazumohlen, 1717 warmit.

§ 26. ɔ.

Dieser Laut findet sich fast nur vor r, namentlich vor rb rd rg rk rn; allein auch sonst sucht ɔ vor r + Konsonanz das o mehr und mehr zu verdrängen. ɔ steht:

ausnahmsweise vor b (für pp): bɔbl „dummer Mensch“ (eigtl. Koseform von Jakob, das von alten Leuten noch bôbl gesprochen wird); — vor einfachem r: bɔrəfuəs (mhd. barfuoʒ); — fɔr Adv. Präp. (mhd. vor vore, ahd. fora) [in Zusammensetz. fɔər: fɔərfæəšdr N. „Vorfenster“, fɔərceršdiχ „vorgestern“, fɔərʿæər „vorher“]; — vor rb: frdɔrbõ Part. Adj. (mhd. verdorben von verdërben); — cšdɔrbõ Part. (mhd. gestorben zu stërben); — guɔrbõ Part. (von mhd. wërben wërven); — vor rd: fɔrdr in fɔrdrfuəs M. etc. (mhd. vorder, ahd. fordar); — fɔrd(ə)rõ (mhd. vordern, ahd. fordarôn); — mɔrd, neben mord M. (mhd. mort-des) [in Zusammensetz. stets ɔ s. b. o]; — ɔ(r)dəliχ Adj. Adv., neben älterem ɔə(r)dəliχ (mhd. Adj. orden-lich, Adv. orden-lîche); — uɔrdõ Part. (mhd. worden geworden); — vor rf: dɔrf, neben dorf N. (mhd. ahd. dorf); — dɔrf, selten dorf M. (ein ndd. Lehnwort, vgl. ndd. torf, ndl. turf, angls. engl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

turf „Rasen“); — vor rg: bɔrgə̃ (mhd. borgen, ahd. borgên); — mɔrgə̃ M. (mhd. ahd. morgen) [ebenso Adv. mɔrgə̃ (mhd. morgen, ahd. morgane eigtl. Dat. Sing. „am Morgen“ nämlich des folg. Tags; für das Adv. mɔrgə̃ wird auch mɔrn und mãnə̃ gebraucht, letzteres in mãnəmɔrgə̃ (vgl. dãnišdr „Tornister“) „morgen frühe“; ferner mɔrgə̃ M. „Morgen als Feldmass“ (mhd. morgen, ahd. morgan „was ein Gespann an einem Morgen pflügt“)]; — ɔrel F. (mhd. organâ orgene, ahd. organâ, aus mlat. organum, organa; daneben ahd. orgela, mhd. orgel) [ebenso ɔrelə̃ „orgeln“]; — sɔrg F. (mhd. sorge, ahd. soraga); — ᵘɔrgə̃ „würgen“ (md. worgen, mhd. würgen, ahd. wurgen) [ebenso ᵘɔrgslə̃ Iterativ zu ᵘɔrgə̃]; — vor rc rch: šdɔrc, neuer šdɔrx M. (mhd. storch, Nebenf. storc); — vor rn: dɔrn M. (mhd. ahd. dorn); — dɔrnišdr M., neben dornišdr dãnišdr „Tornister“ (s. b. o); — dsɔrn M. (mhd. ahd. zorn); — fɔrnə̃ (mhd. vorn vorne vornen vornân); — ʿɔrn N. (mhd. ahd. horn); — k̆ɔrn N. „Dinkel“ (mhd. korn, ahd. chorn); — mɔrn Adv. „morgen“ (s. mɔrgə̃); — šbɔrn M. (mhd. dafür spor spore, ahd. sporo); — vor rt: dɔrdə̃, neben fodə̃ „Streich“ (s. bei o); — vor rr: frdɔrə̃ (mhd. ver-dorren); — šdɔrə̃ M. „dürrer Baum, Baumstumpf“ (mhd. storre, ahd. storro „Baumstumpf“, zu ahd. storrên, mhd. storren „herausstehen“);

2. mhd. â meist in unbetonter Silbe: für dô vor der Tonsilbe in: dɔʿẽnə̃ „da innen, auch da hinten“, dɔʿôbə̃ „da oben“, dɔʿusə̃ „da aussen“, dɔʿõnə̃ „da unten“; ʿɔšd, ʿɔd 2. u. 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. hâst hât); — mɔrõm Adv. „warum“ (von mhd. wâ wâr und umbe, ahd. warumbe; vergl. mô = mhd. wâ (nhd. wo), w zu m auch in muɔdesʿêr „Wotans Heer, wildes Heer“) [ebenso mɔʿæɔr „woher“, mɔʿê „wohin“, mɔ-nã̂ „wohin“, mɔ-nɔus „wo hinaus“; betontes wo = mô]; — nɔxẽ Adv. „nachher“ (von mhd. nâch); — nɔx unbetont in: nɔxdæ̃ɔm „nach diesem“, nɔxdæ̃ɔnẽ „nach diesen“ [betontes nach = nô];

3. mhd. ei in ɔlf (mhd. eilf eilif einlif, ahd. einlif) [ebenso ɔlfd „elfte“, ɔlfə̃ „elf Uhr“].

4. Schreibweise. Wir führen nur an: 1567 ordenlich, 1593 ordenlich, 1602 er hot „hat“, 1602 fürgeworffen, 1631 ailff, morgessen „Morgenessen“.

§ 27. ê entspricht

1. mhd. e, Umlaut von a, vor nasalen Konsonanten und zwar

a. vor einfachem Nasalkonsonanten:

α. vor m: dsêmə̃ (mhd. zemen); — dsêmə̃ „zusammen“ (mhd. zemen Nebenf. von zesamene zesamt, ahd. zisamane); — ʿêmr M. Pl. von ʿâmr (mhd. hemer von hamer, ahd. hamar) [ebenso ʿêm(ə)rə̃]; — qʿêmrlẽ N. Dim. von k̆âmr F. (mhd. kamer kamere, ahd. chamara); — rêmlẽ N. (Dim. von mhd. ram rame, ahd. rama) [dazu ôfəgrẽm N. „in die Wand befestigtes Holzgestell um den oberen Teil eines Kachelofens, zum Trocknen der Wäsche dienend“]; — šêmə̃ (mhd. schemen schamen, ahd. scamên); — šêml M. (schemel schamel, ahd. scamal);

β. vor n; dabei ist zu bemerken, dass auslautendes n in den vorhergehenden Nasalvokal aufgelöst wird: dsẽ M. Pl. (mhd. zene zane zende zante, von zan zant); — ẽnẽ M. „Grossvater“ (mhd. ene, Nebenf. von ane, ahd. ano); — fẽdriχ M., meist fânədrẽgr (erst nhd. aus kürzerem mhd. vener vaner venre, ahd. faneri); — gᵘẽnə̃ (mhd. gewenen, ahd. giwennan); — karlẽnə̃ F. „Karoline“ (ẽ steht hier nach der Tonsilbe); — lẽnə̃ F. „Lene, Lina“;

b. vor Nasal + Kons.:

α. vor m + Kons,, wobei m sich in den vorhergehenden Vokal auflöst: dẽbf M. Pl. (von mhd. dampf tampf) [ebenso dẽbfiχ „dämpfig, schwül“ (mhd. dampfec dempfic)]; —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

grêbf M. Pl. (von mhd. ahd. krampf) [ebenso grêbfiχ Adj. „in Folge langen Sitzens einen Krampf habend"]; — šdêbfl M. „Werkzeug, womit man etwas einstampft" (mhd. stempfel; Stempel ist erst nhd. und eigtl. ein ndd. Wort, die M. gebraucht für Briefstempel bisweilen šdêmbl M., auch šdêmblə „einen Brief stempeln") [ebenso šdêbflə „stempeln", sowie in ãêšdêbflə „einstampfen"];

β. vor n + Kons., wobei n ebenfalls sich in den vorhergehenden Vokal auflöst, und zwar vor nd: ᵘêd F. Pl. (mhd. wende von mhd. [ahd.] want); — vor nk: bêc M. Pl. (mhd. benke von banc, ahd. banch, Pl. benchi) [ebenso bêclē N. „Bänklein"]; — dêgə (mhd. denken, ahd. denchen); — drêgə (mhd. trenken von tranc); — ʻêgə „henken, sowie hängen trans." auch refl. mit sē „sich hängen" [intrans. hängen = ʻãŋə] (mhd. ahd. henken, eigtl Nebenf. von mhd. ahd. hengen) [ebenso ʻêgr M. „Henker", während der Aufhänger am Rocke ʻẽngr M. heisst; ferner ʻêgədē F. „Strick zum Aufhängen", sowie siχlʻêgədē F. „Schmaus nach der Kornernte"]; — rêc M. Pl. „Biegung eines Wegs" (mhd. ranc, Pl. renk renke) [ebenso fərêgə (mhd. verrenken von ahd. renchen)]; — šêgə (mhd. schenken, ahd. scenchen „einschenken, zu trinken geben", die Bedeutung „geben" erscheint erst in der nachklass. Zeit des Mhd.) [dazu šêcē F., šêgədē F. „Geschenk, namentlich bei Hochzeiten, Taufen etc."]; — šêcl M. (mhd. schenkel); — vor nt: êd F. (mhd. ente ant, ahd. anut enit); — ʻêdšiχ M. (mhd. hantschuoch) [Hände = ʻènd trotz Sing. ʻâd]; — qʻêdlē N. Dim. (von mhd. kanne, channa; ƙâd beruht auf ahd. chanta); — mêdl M. Pl. (von mhd. mantel mandel, ahd. mantal mandal) [dazu frmêdlə „bemänteln, schön darzustellen suchen"]; — vor ns: cês F. Pl. (von mhd. ahd. gans) [ebenso Dim. cêslē]; — vor nz: hiezu stellen wir fəulêdsə (spät mhd. vûletzen, intensive Ableitung zu faul) [ebenso fəulêdsr M. „Faulenzer"]; — šbrêdsə (mhd. sprenzen) [hiezu šbrêdsƙâd F. „Giesskanne"]; — šᵘêds M. Pl. (von mhd. swanz); — ausnahmsweise vor s in nêslə „näseln" (mhd. nase, ahd. nasa);

2. mhd. ê vor nasalem Konsonanten: dsᵘê Num. card. M. [F. dswuə, N. dsᵘɔe, das letztere verdrängt das M. u. F. immer mehr und wird für alle Geschlechter angewendet] (mhd. zwêne zwëne, ahd. zwêne); — fîrnêm „vornehm, stolz, schön, gut" (mhd. vornême vürnæme); — cê Inf. u. Part. (zu mhd. ahd. gên gân); — mêdiχ M. (mhd. mêntac, Nebenf. von mântac, ahd. mânatag); — šbê M. Pl. (von mhd. spên spêne spân spâne); — ᵘêniχ (mhd. wênec weinec [g], ahd. wênag weinag); — hiezu stellen wir êndr Adv. „eher, lieber", wofür hier häufiger aenr gebraucht wird (für ehender aus mhd. êr ê, Adv. eines Komparativs) [aendr zunächst aus ãêndr; ê wurde zu ai, dieses stiess nach Ausfall des h mit nasalem Konsonanten zusammen, woraus ãê];

3. mhd. i

a. vor einfachem m oder n, letzteres wird im Auslaute wieder in den vorausgehenden Nasalvokal aufgelöst: bê (mhd. ahd. bin); — dsê N. (mhd. ahd. zin); — êmē N. „Imi, Flüssigkeitsmass" (mhd. imî imîn „Getreidemass"); — êm Pron. pers. Dat. Sing. M., sofern es betont ist, unbetont m (mhd. ime im) [dafür auch, wie überhaupt vor den Dat. in der M. meist ē tritt, ē-êm]; — ebenso ên betontes „ihn" (mhd. in); — ê Präp. nur in ênēm „in sich" z. B. dæərʻədsluədr ênēm „der ist vom Teufel besessen" (mhd. ahd. in) [sonst in = ē, z B. ē(n)əuriχ „in Urach", ē-dîbēxə „in Tübingen"]; — ênē Dat. Pl., auch ē-ênē (mhd. in); — grišdênə „Christine"; — ʻê Adj. „erschöpft, halb tot, tot" (mhd. hin, hine, ahd. hina); — ƙadrê F. „Katharine"; — hiezu stellen wir mit mhd. î ƙãmê N. (mhd. kámîn kémîn, die nhd. Accentuation beruht auf neuer Anlehnung an lat. camînus); — qʻê N. (mhd. kin kinne, ahd. chinni); — magədsê N. (ursprüngl. arab. Wort, das zunächst in die roman. Sprachen übergieng,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

arab. machzen machazen „Gebäude, in dem man etwas aufhebt", span. magacen, port. almazem, it. magazzino, frz. magasin, deutsch seit 17. Jh.); — mašê F. (im Mhd. dafür antwerc; von den Franzosen seit 17. Jh. gebraucht, seit 18. Jh. wird es zunächst in lat. Gewande, später in franz. Schreibung, auch in Deutschland gebraucht); — rosêlĕ N. (von spät mhd. rôsîne, rasin, wie mlat. rosina eine Umbildung von frz. raisin); — šê F. (mhd. schine, ahd. scina);

b. ausnahmsweise vor m + Kons. in êm F. (mhd. imbe, später imme);

c. vor n + Kons., sofern n in den vorhergehenden Vokal aufgelöst wird; vor nd nt: ᵘêd M. (von mhd. wint[d], ahd. wint) [dazu ᵘêdə vom Wehen des Windes]; — ʿêgə [auch ʿobə] „hinken" (mhd. hinken, ahd. hinchan); — ʿêdšədlēəd, auch -læəd und -læərd „hinter St. Leonhard" (mhd. hinter hinder, ahd. hintar) [sonst hinter = ʿĕndr];

4. mhd. ü, Umlaut von u, in:

qʿêd Prät. Konj. (mhd. kunde von kunnen); — qʿênic M. (mhd. künic küne[g], ahd. chunig chuning); — šbrêɴ Prät. Konj. (mhd. sprünge von springen); — šdêd Prät. Konj. (mhd. stünde, Nebenf. von stüende, von stên); — sê M. Pl. (mhd. süne von sun) [ebenso sêlĕ N. (mhd. sünelîn), sowie das neue Wort sênĕ F. „Schwiegertochter"];

5. mhd. œ, Umlaut von ô in: lê M. Pl. (von mhd. ahd. lôn); — šê Adj. (mhd. schœne, ahd. scôni);

6. mhd. ie in: fêɴ Prät. Konj. (mhd. vienge von vâhen); cêɴ Prät. Konj. (mhd. gienge von gân gên);

7. mhd. öu, Umlaut von ou, in: bêm M. Pl. (von mhd. boum, auch bôm, ahd. boum); — dsêm M. Pl. (von mhd. ahd. zoum) [dazu dsêmə „zäumen", ãēdsêmə „einzäumen", əufdsêmə „aufzäumen"];

8. in dem Fremdwort ƙãnəbê N. „Bank mit Lehne" (frz. canapé von lat. canŏpium, mlat. canopēum).

9. Schreibweise. 1578 ernehren, 1598 vndthönig, 1600 vnderthönig, 1602 underthönig Underthönigkeit, 1615 vnderthönig, 1631 könd (Prät. Konj.), 1631 fünftzig zween kreutzer, 1666 ehender „eher", 1668 nähmblich, 1675 ehender, 1676 nämblich, 1685 schinckhel, 1685 Ähni und Ahnenguet, 1724 zuesamen, 1763 Zingeschirr, 7 Imig Fässlen.

§ 28. ĕ entspricht

1. mhd. e, Umlaut von a, vor nasalen Konsonanten und zwar

a. ausnahmsweise vor einfachem m: cĕməliχ Adj. „ausgelassen, lustig" (mhd. geme-, gäme-, gemel-lich); — ʿĕməd N. (mhd. hemede hemde, ahd. hemidi); — ʿĕml M. Pl. (von mhd. hamel); — in dem Fremdwort rĕmsrlə „um Hosenknöpfe spielen", Knabenspiel rãmsis (frz. Lehnwort ramassis „Haufen, Masse", weil die Knaben ganze Schnüre voll Knöpfe haben; die Schnur mit rãms heisst wûšd „Wurst");

b. vor Nasal + Kons., sofern der erstere erhalten blieb,

α. vor m + Kons.: vor md: frĕmd (mhd. vremde vremede, ahd. fremidi framadi) [ebenso frĕmdĕ F. „Fremde"; ferner frĕmšə „fremd reden, d. h. nicht die Reutlinger M. reden"]; — vor mm: clĕmə „zwacken, kneipen, klemmen") [ebenso clĕmrlĕ N. „Waschklammer" (Dim. von mhd. klammer klamer klamere]; — qʿĕm M. Pl. „Beinkamm, Traubenkamm" (von mhd. kamm kamp[b]) [ebenso qʿĕmə „kämmen", ƙĕmlĕ N. Dim.]; — lĕmlĕ N. (Dim. von mhd. lamp, Pl. lember, ahd. lamb; das mb wurde zu mm assimiliert); — šdĕm M. Pl. (von mhd. ahd. stam[m]) [ebenso šdĕmlĕ N. „Stämmchen"]; — šᵘĕm M. Pl. (mhd. swam[m]

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

swamp[b], ahd. swam[m] swamb) [ebenso šᵘēmlē N. Dim.]; — vor mp: lēmblē N., Dim. von lãmb (von mhd. lampe nach frz. lampe): — vor ms: brēms F. „Hemmschuh“ (mhd. bremse) [dazu auch brēmsə „bremsen“; Stechfliege = brãəm F.]; — vor mz: cēms F. (mhd. gamz gemeze);

β. vor n + Kons. [das Beibehalten von Kürze und Nasal und Dehnung mit aufgelöstem Nasal wechseln im Schwäb. fast von Ort zu Ort; auch verliert sich letzteres immer mehr] und zwar vor nd: bēndicə „bändigen“ (von mhd. Adj. bendec); — bēndr N. Pl. (mhd. bender von mhd. ahd. bant); — bfēndə (mhd. pfenden); hiezu auch bfēndlē N. „Pfännchen, auch weinerliches Gesicht“ (Dim. zu mhd. pfanne, ahd. pfanna); — brēnd M. Pl. „Feuersbrünste, Räusche“ (von mh. brant[d], ahd. brant); — ēnd N. (mhd. ende, ahd. enti); — hiezu stellen wir ēndrês M. „Andreas“; — clēndr N. (spät mhd. gelender aus lander „Stangenzaun“); — ʻēnd F, Pl. von ʻåd (von mhd. hant, Pl. hende, ahd. hant) [ebenso Dim. ʻēndlē N.]; — ʻēndl M. Pl. (von mhd. handeln „mit den Händen fassen, bearbeiten“); — ƙolēndr, auch ƙalēndr (mhd. kalender aus lat. calendarium); — lēndlē N. „kleiner Staat, Gartenbeet“ (Dim. von mhd. lant[d], ahd. lant[t]); — rēndr M. Pl. (von mhd. rant-des) [ebenso Dim. rēndlē N.]; — šdēnd M. Pl. (mhd. stant[d]) [hiezu šdēndlē „kleiner Stand, kleine Kufe, Huldigung durch Gesang oder Musik“; ferner šdēndlēxə Adv. „stehend“]; — ᵘēndə (mhd. wenden, ahd. wenten); — vor ng: dēxlə (mhd. tengelen); — ēx (mhd. enge, ahd. engi angi); — ēxl M. (mhd. engel, ahd. engil angil); — cēx M. Pl. (von mhd. ganc[g], ahd. gang); — ʻēxšd M. „männliches Pferd“ (mhd. hengest, ahd. hengist „Wallach, Pferd überhaupt“); — lēxē F. (mhd. lenge) [ebenso lēxr Komp. von mhd. lanc(g), ahd. lang]; — šdēxl M. (mhd. stengel, ahd. stengil); — šdrēx Adj. (mhd. strenge, ahd. strengi); — šdrēx M. Pl. (von mhd. stranc strange M. F., ahd. strang M.); — sēxr M. (mhd. senger „Sänger, lyr. Dichter“); — vor nk: badēxc F. „Schlüsselblume“ [auf dem Lande auch bacēxc] (mhd. batônje, auch batenje, aus betonia betonica und diese nach Plin. hist. nat. vom gall. vettonica); — šrēxc M. Pl. (von mhd. schranc[k]); — vor nn: brēnə (mhd. brennen, Faktitiv von brinnen); — drēnə (mhd. ahd. trennen) [dazu frdrēnə „zertrennen“]; — ʻēn F. (mhd. henne, ahd. henna); — qʻēnə (mhd. kennen, ahd. chennen); — šbēnic in secšbēnic „sechsspännig“ etc. (zu mhd. spannen, ahd. spannan); — ᵘēn Konj. (mhd. wenne wanne); — ᵘēnlē N., Dim. von ᵘãn F. „Wanne mit Schnauze aus Weiden geflochten oder aus Blech zum Einfassen und Tragen von Korn und Mehl“ (mhd. wanne, ahd. wanna); — vor nsch: mēnš M. [auch N. = lüderliche Weibsperson] (mhd. mensch mensche, ahd. mennisco mannisco); — vor nt in den Fremdwörtern: acēnd M. „Agent“ (aus lat. agens); — regəmēnd N. „Regiment, grosse Zahl“ (Lehnwort aus lat. regimentum für regimen, seit 15. Jh. eingebürgert); — šdudēnd M. (von lat. studêre); — vor nz: âləfēnsiz Adj. „eigennützig, seinen Vorteil verstehend“ (zu mhd. alevanz „aus der Fremde gekommener Schalk“); — dēns M. Pl. (mhd. tanz, erst seit 11. Jh. bei uns heimisch); — grēns M. Pl. (von mhd., spät ahd. kranz); — in dem nicht volkstüml. šᵘēnsə „Schule und Kirche versäumen“ (von mhd. swanzen „sich schwingend bewegen“; in der M. das eigentl. volkstüml. šᵘãnsə „zu lange auf der Strasse herumspazieren“, namentlich abends, sowie šᵘãnsərē F. „stolz einhergehendes Fräulein“; zur Kirche schwanzen war ursprüngl. zur Kirche gehen);

2. mhd. ë nur in sēnf, neben sēmf M. (mhd. sënf sënef, ahd. sënaf, schon got sinap aus gr.-lat. sinâpi), sowie in den Fremdwörtern dsēndnr M. (mhd. zëntenære, nach mlat. centenarius); — fēmbl M. in: nəusdsōmfēmbl! „hinaus zum Hause!“ (mhd. tëmpel, ahd. tëmpal, aus lat templum);

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

3. mhd. i

a. vor einfachem Nasal und zwar

α. vor m: ĕm „im = in dem“; — ʻĕml M. (mhd. himel, ahd. himil);

β. vor n in den unbetonten bĕ „bin“, ĕ(n) „in“ (s. unter 6), sowie in dem Fremdwort ĕnfãndrî F. (seit 17. Jh. aus frz. infanterie, das von span. infante, it. fante „Knabe, Knecht, Fusssoldat“ herkommt, übernommen);

b. vor Nasal + Kons. und zwar

α. vor m + Kons.: vor mb, wobei mb in der M. zu mm assimiliert erscheint: dsĕmr N. (mhd. zimber, ahd. zimbar) [dazu dsĕmərə̃ (mhd. ahd. zimberen), sowie dsĕmrmå̃ M. „Zimmermann“]; — vor md in ĕmdr (dafür mhd. immer imer iemer, ahd. io-mêr „je mehr“); — vor mm: dsĕmə̃d M. (mhd. zinmënt zinemîn, ahd. sinamin, nach mlat. cinamonium; das n der ersten Form zu m assimiliert); — nĕmĕ (mhd. nimmer nimer niemer = nie mêr); — šdĕm F. (mhd. stimme, ahd. stimma) [dazu šdĕmə̃ „stimmen“, sowie åšdĕmə̃ „ein Lied anstimmen“]; — šĕml M. „Schimmel als Pflanze und Pferd“ (mhd. schimel, für älteres, nicht bezeugtes schimbel; in der Bedeutung weisses Pferd erst nhd., mb zu mm assimiliert) [ebenso šĕmlə̃ „schimmeln“, šĕmliχ „schimmelig“]; — šᵘĕmə̃ (mhd. swimmen, ahd. swimman); — ᵘĕmlə̃ (zu spät mhd. wimmen); — vor mp: in dem Fremdwort sĕmbl M. „dummer Mensch“ (erst nhd. aus dem Adj., das von frz. simple kommt), sowie in šlĕm Adj. Adv. „schlecht, böse“, in welchem mp zu mm assimiliert erscheint (mhd. slimp „schief, schräg“, die moralische Bedeutung erst im Nhd.); — vor mpf: ĕmbfə̃ „Menschen impfen“ [mit b!] (mhd. selten impfen, ahd. impfôn) [von Bäumen gebraucht man bfrobfə̃ oder ĕmdə̃, das mhd. und ahd. gebräuchlichere impeten resp. impitôn; allerdings mhd. oberd. impfeten]; — šĕmbfə̃ (von mhd. schimpf, „Scherz, Kurzweil, Spiel“, diese Bedeutung hat sich in der M. erhalten in šĕmbflə̃ „spielen von Kindern“); — vor mχ; sĕmsə̃ M. (mhd. simχ simeχ, ahd. simiχ) [dazu csĕms N. „Gesims“ (mhd. gesimeχe)];

β. vor n + Kons.: vor nd, sofern n erhalten bleibt: bĕndə̃ (mhd. binden, ahd. bintan); — blĕnd (mhd. blint(d), ahd. blint); — fĕndə̃ (mhd. vinden, ahd. findan); — grĕnd M. „Kopf“ in dəgrĕndfʻaoə̃ „den Kopf verhauen“ (mhd. grint(d), ahd. grint); — cšᵘĕnd Adv. (mhd. geswinde); — csĕndl N. (mhd. gesindelæhe gesindelach, Dim. zu Gesinde); — ʻĕnə̃, wobei nd assimiliert zu nn (mhd. hinden, ahd. hintana) [dazu drʻĕnə̃ „zurück, dahinten“, sowie ʻĕnədrãĕ „hinten drein“]; — ʻĕndr (mhd. hinder hinter, ahd. hintar) [dazu ʻĕnd(ə)rə̃ (mhd. hindern, ahd. hintiren hintarôn)]; — qʻĕnd N. (mhd. kint-des, ahd. chind); — lĕnd F. (mhd. linde, ahd. linta); — rĕnd N., Dim. rĕndlĕ N. (mhd. rint-des, ahd. rind) [dazu rĕndfîχ N. „Rindvieh, dummer Mensch“]; — rĕndĕ F. (mhd. rinde, ahd. rinta); — šbĕndl F. (mhd. spindel spinnel, ahd. spinnala); — šĕndə̃ „plagen, quälen“ (mhd. schinden „abhäuten, misshandeln“) [dazu šĕndr M. „Abdecker, Mensch, der Tiere und Menschen plagt“; ferner šĕndôs N. „bösartiger Mensch, halsstarriges Tier“]; — šĕndl F. (mhd. schindel, ahd. scintila) [dazu šĕndlə̃ „ein gebrochenes Bein zwischen Schindeln legen“]; — šᵘĕndl M. „Kopfschwindel, Lüge, Betrug“ (mhd. swindel, ahd. swintilôd) [ebenso šᵘĕndlə̃ „schwindeln“, šᵘĕndlr M. „Schwindler“]; — ᵘĕnd F. „Winde als Werkzeug und Pflanze“ (mhd. winde, ahd. winta) [ebenso ᵘĕndə̃ „winden“; ferner ᵘĕndl F. (mhd. windel, ahd. wintila); — vor ng: bfĕnšdə̃ (mhd. pfingsten); — brĕnə̃ (mhd. bringen, ahd. bringan); — dĕn N. „Ding, verächtliche, schwächliche Person“, in letzter Bedeut. auch dĕnĕ F. (mhd. ahd. dinc[g]) [dazu dĕnə̃ „dingen“, sowie frdĕnə̃ „verdingen“ (mhd. dingen „Gericht halten, unterhandeln“; ding eigentl. „Gerichtstag, gerichtliche Verhandlung“)]; — dsirĕnc F. (lat. syringa); — dsᵘĕnə̃ (mhd. twingen, ahd. dwingan thwingan); — dsᵘĕnl M. „Zwinger“ (mhd zwingel, gebräuchlicher twingære); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

fẽᴺr M. (mhd. vinger, ahd. fingar); — rẽᴺ M. (mhd. rinc-ges, ahd. ring); — rẽᴺ Adv. „leicht, ohne Mühe“ z. B. dæ̃mgə̂ds rẽᴺ! „diesem geht es leicht“! dæərk̃ə̃mdrẽᴺnbə̂m nəuf „dieser kommt leicht den Baum hinauf“ (mhd. ringe ring, ahd. ringi giringi); — šbrẽᴺə̃ (mhd. springen, ahd. springan); — šlẽᴺ F. „Schlinge, auch Peitschenschnur“ (mhd. slinge) [dazu šlẽᴺə̃ „winden, flechten“, sowie šlẽᴺl M. „Schlingel“, eigentl. „Schleicher“]; — šlẽᴺə̃ in fršlẽᴺə̃ „verschlingen, viel essen, auch verlieren“ (zu mhd. slinden, ahd. slintan); — sẽᴺə̃ (mhd. singen, ahd. singan); hiezu stellen wir ᵘẽᴺədr, auch ᵘẽᴺcədr M. (mhd. wîn-gartener wîngerter); — vor nk: drẽᴺcə̃ (mhd. trinken, ahd. trinchan); — dsẽᴺc N. (erst nhd., mit Zinn zusammenhängend); — dsẽᴺc M. (mhd. zinke, ahd. zinko); — fẽᴺc M. (mhd. vinke, ahd. fincho); — flẽᴺc Adj. (erst nhd., aus ndd. ndl. flink); — lẽᴺc (mhd. link) [dazu lẽᴺcs „links“, sowie lẽᴺcr M. „Mensch, der mit der linken Hand arbeitet“]; sẽᴺcə̃ (mhd. sinken, ahd. sinchan); — šdẽᴺcə̃ (mhd. stinken, ahd. stinchan) [dazu šdẽᴺcr M. „Stinker, auch Backsteinkäse“]; — šmẽᴺcə̃ (von mhd. sminke smicke F.); — ᵘẽᴺcə̃ (mhd. winken, ahd. winchan) [ebenso ᵘẽᴺc M. „Wink“]; — ᵘẽᴺcl M. „Ecke, schmaler Raum zwischen Gebäuden, Zeichenwinkel“ (mhd. winkel, ahd. winchil); — vor nn: ẽnə̃ in ẽnə̃dẽnə̃ „innen drinnen“ (von mhd. innen, ahd. innân) [dazu dẽn, dẽnə̃ „darinnen“; də̃'ẽnə̃ „da innen“]; — ləiχdsẽniχ „leichtsinnig“ (zu mhd. sinnec sinnic); — mẽnšd, seltener mẽndešd Sup. „geringste, schwächste“ (mhd. minnest, ahd. minnist); — rẽn F. (mhd. rinne, ahd. rinna) [dazu rẽnə̃ „rinnen“]; — šbẽn F. (mhd. spinne, ahd. spinna) [ebenso šbẽnə̃ „spinnen“]; — sẽn M. (mhd. ahd. sin[nn]); — vor ns: ẽnsl F. (mhd. insel insele nach lat.-gemeinrom. insula); — vor nt: dẽnd F. (mhd. tinte tinkte, ahd. tincta, aus lat. tincta „Gefärbtes“ entlehnt); — flẽnd F. (erst seit 17. Jh., wohl zu schwed. flinta, dän. flint „Stein, Feuerstein“); — 'ẽmbêr M. (mhd. hint-ber, ahd. hint-beri „Beere der Hindin“); — lẽndiχ M. „Stadtteil in Reutlingen am Fusse des Georgenbergs“ (mhd. ahd. lint „Schlange“); — šuẽndsûxd F. (mhd. swintsuht zu swînen „abnehmen“); — sẽnd 3. Pers. Pl. Präs. Ind. (mhd. ahd. sint) [auch Pl. Imp. sẽnd!]; — ᵘẽndr M. (mhd. winter, ahd. wintar); — vor nz: bẽns F. (mhd. binz binez, ahd. binuz); — vor nz: blẽnslə̃ (mhd. blinzeln, Iterat. von blinzen, zu blind?); — brẽns M. (mhd. prinze, im 13. Jh. entlehnt aus frz. prince);

4. mhd. ü, Umlaut von u, und zwar

a. vor einfachem m und m + Kons. in q'ẽmiχ M. (mhd. kümel, ahd. chumil) [dazu q'ẽmiχr, früher q'ẽmiχrdaod M. „rundes Weissbrot, das viel Kümmel enthält“]; — clẽmblẽ N. Dim. (erst nhd. aus ndd. klump, ndl. klomp); — šdrẽmbf M. Pl. (von mhd. strumpf „Stumpf, Baumstumpf“, die nhd. Bedeutung ergiebt sich aus Hosenstrumpf); — sẽmbf M. Pl. (von mhd. sumpf);

b. vor n + Kons. und zwar vor nch: mẽnχ M. (mhd. münch münech, ahd. munih(hh) von lat. monachus); — vor nd: bfẽndlẽ N. (Dim. von mhd. pfunt-des, ahd. pfunt-tes) [dazu bfẽndr M. „einpfündiger Laib Weissbrot“]; — drẽmbf M. Pl. (erst nhd. aus frz. triomphe, Trumpf eigentl. „siegende Karte“); — dsẽndə̃ „leuchten“ (mhd. zünden, ahd zunten) [dazu âdsẽndə̃ „anzünden“; dsẽnfelslẽ N. „Zündhölzchen“; dsẽndlə̃ „zündeln“; dsẽndl „hier weit verbreiteter Familienname“ (mhd. zundel zündel, ahd. zuntil „Anzünder“)]; — grẽnd M. Pl. (von mhd. grunt(d), ahd. grunt); — 'ẽndẽ F. (mhd. hundinne); — q'ẽndicə̃, auch əufq'ẽnə̃ „aufkündigen“ (von mhd. kündigen, resp. künden, kunden); — q'ẽnšdə̃ F. Pl. „Künste, Geschicklichkeit“ (von mhd. ahd. kunst); — lẽmblẽ N. Dim. „kleiner Lappen, leichtsinniger junger Mensch“ (erst nhd., spät mhd. lumpe, wohl aus dem Ndd., vgl. ndl. lomp); — šdẽndlẽ N. Dim. (von mhd. stunde, ahd. stunta); — sẽnd F. (mhd. sünde, ahd. sunta suntea); — vor nft: dsẽnfd F. Pl.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(von mhd. zunft zumft, ahd. zumft); — vor ng: ⁱẽɴr, ⁱẽɴšd Komp. und Sup. (mhd. junger, jungist jungst); — šbrẽɴ M. Pl. (von mhd. ahd. sprung); — dsẽɴlẽ N. Dim. (von mhd. zunge, ahd. zunga); — vor nn: dẽn (mhd. dünne, ahd. dunni); — qʻẽnə̃ Inf. und Part. (von mhd. kunnen, ahd. chunnan) [ebenso haben Pl. Präs. Ind., sowie Präs. Konj. ẽ]; — vor nš: ᵘẽnš M. Pl. (mhd. wunsch, ahd. wunsc); — vor nʒ: mẽns F. (mhd. münze, ahd. munizza);

5. ausnahmsweise mhd iu in šnẽnsə̃ (zu mhd. sniuzen, ahd. snûzen).

6. ẽ kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: dẽ Dat. Pl. Art. def. vor Nasal und in Pausastellung z. B. (ẽ)dẽmãnə̃ „den Männern“ etc., (ẽ)dẽ-fraoə̃, dagegen ohne Pause ẽdefraoə̃; — dẽ „du“, unbetont in Pausastellung, sowie vor Nasalen zu B. ᵘẽndẽ-k̃õmšd „wenn du kommst“, ᵘẽndẽmãšd „wenn du magst“, dagegen ohne Pause ᵘẽndek̃õmšd; — meist als ẽ vor Dativ z. B. ẽsælə̃mã „jenem Mann dort“, ẽ-ẽm „ihm“, ẽdæərəfrao „dieser Frau“, ẽdæmqʻẽnd „diesem Kind“ etc; — in ẽm, häufig nur m, Dat. Sing. M. Art. def. z. B. (ẽ)mbuəbə̃ „dem Buben“, ẽmlêuê „dem Löwen“; — Dat. Sing. M. und N. des Art. indef. ẽmə̃, F. ẽrə̃ z. B. ẽmə̃mã „einem Mann“, ẽməqʻẽnd „einem Kind“, ẽrəfrao „einer Frau“; — ẽm „im“ ẽmʻəus „im Haus“, ẽmgârdə̃ „im Garten“; — ẽ „in“ vor Nasalen und in Pausastellung z. B. ẽ-dîbẽɴə̃ „in Tübingen“, ẽ-rəidlẽɴə̃ „in Reutlingen“, ẽ-ẽnẽɴə̃ „in Eningen“ (vor Ortsnamen tritt gewöhnlich Pause ein), ẽ-sãẽrəʻəusʻaldẽɴ, oder esãẽrəʻəusʻaldẽɴ „in seiner Haushaltung“, ebenso ẽn „in den“ z. B. ẽnogsə̃ „in den Ochsen“, ẽngrôbrẽnsə̃ „in den Gasthof zum Kronprinzen“ [in die = ed, in das „es“ wegen der unmittelbar folg. nicht nasalen Konsonanz]; — ẽm = am in ẽmᵘæərdiχ(s) „am Werktag“ ẽmsõndiχ(s) „am Sonntag“, wenn vom Werktag etc. im allgemeinen gesprochen wird; dagegen ãmsõndiχ „am nächsten Sonntag oder am letztvergangenen Sonntag“; — ẽm = um in: ẽmsecsə̃ „um 6 Uhr“ etc.; sonst um = õm; — in der Vorsilbe ẽnd in ẽndbæərə̃, auch unrichtiger ẽndbæ̂rə̃ „entbehren“ (mhd. enbërn); — in ẽndᵘêdr (mhd. eintwëder aus ahd. ein-de-wëder); — ferner in den Fremdwörtern: ẽndræsãnd „interessant“; — ẽnšdidûd N. „Institut“; — ẽnšẽnêr M. „Ingenieur“; — cẽn(ə)râl M. „General“; — lẽɴâl N., auch lẽnâl „Lineal“; lẽɴiərə̃, lẽniərə̃ „linieren“; — mẽnišdr M. „Minister“; — šbẽnâd M. (s. b. â);

b. nach der Tonsilbe: als Endung in 1. und 3. Pers. Pl. Präs. Konj.: mrqʻẽnẽ „wir können“, mrfãŋẽ „wir fangen“, sešrəibẽ „sie schreiben“, sẽnæmẽ „sie nehmen“; — als Endung der 1. und 3. Pers. Pl. Präs. Ind. [neuerdings wird ə in diesem Falle durch əd verdrängt: mršrəibẽ neben neuem mršrəibəd, sẽnæmə neben jüngerem sẽnæməd; — als Endung der 1. Pers. Sing. Präs. Ind. der schwachen Verben auf eln: iqʻidslẽ „ich kitzle“, iriclẽ „ich rüttle“, iʻãndlẽ „ich handle“ etc.; — auf ern: ifuəd(ə)rẽ „ich füttere“, iʻẽmərẽ „ich hämmere“, išnəid(ə)rẽ „ich schneidere“ etc.; — auf gen: igadscẽ „ich stottere“, i-ãõdscẽ „ich jammere“, i-ʲûdscẽ „ich juchze“, išmadscẽ „ich schmatze [beim Essen]“ etc.; — auf nen: idsɔeχnẽ „ich zeichne“, iræχnẽ „ich rechne“ etc.; — auf n, sofern dasselbe nicht in den Vokal aufgelöst wird: idsânẽ „ich zahne“, ibônẽ „ich verschwende Geld“ [dagegen iᵘô „ich wohne“, iᵘõẽ „ich weine“] etc. — bisweilen in Verben auf sen, sofern b oder p vorangehen: igræbsẽ neben græbs „ich krebse“, irabsẽ neben rabs „ich rapse, stehle“ etc. [in allen andern Fällen fällt ẽ weg, also nach einfacher Konsonanz: ilôb „ich lobe“, ilâd „ich lade“, ikaof „ich kaufe“, ilêc „ich lege“, idrug „ich drücke“, imôl „ich male“, isôm „ich mache einen Saum“, ifâr „ich fahre“, igrâs „ich grase“, ibæd „ich bete“; — nach Geminata und Affricata: ibax „ich backe, schlage“, ipag „ich packe“, ibuf „ich puffe“, ikõm „ich komme“, igõn „ich gönne“, ilubf „ich lüpfe“, iʻob „ich hinke“, ibar „ich raufe“, igrads „ich kratze“, i-nus „ich schlage, haue“; —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

sonst nach Doppelkonsonanz: idîχd „ich dichte“, išbald „ich spalte“, ifalc „ich falge, grabe den Kartoffelacker um“, iˈolds „ich haue Holz“, idãmbf „ich dampfe“, ilãŋ „ich lange“, idãŋg „ich danke“, i-æərnd „ich ernte“, idãns „ich tanze“, idurn „ich turne“, iʷarb „ich zerstreue gemähtes Gras auf der Wiese“, iˈuəšd „ich huste“ etc.; — ebenso fällt ẽ weg bei allen starken Verben: isẽɴ „ich singe“, ilaof „ich laufe“ etc.]; — als Endung des Sing. Imp. der Verben, die in der 1. Pers. Sing. Präs. Ind. ẽ haben: qˈidsəlẽ! „kitzle!“, fuəd(ə)rẽ! „füttere“! etc. [dagegen wie oben: lôb! „lobe!“, bax! „backe!“, sẽɴ! „singe!“ etc.]; — als Endung des Pl. der Adj., sofern dieselbe in Pausastellung oder vor Nasalen zu stehen kommt: šẽnẽ, aber šẽneˈəisr „schöne Häuser“, mãẽnẽnôdlə „meine Nadeln“ etc.; — in ẽm „ihm“, nach einfachem l, m und r, sowie wenn denselben Konsonanz vorausgeht: ˈôlẽm! „hole ihm!“, šdîlẽm! „stiehl ihm!“, ˈãndlẽm!, nãẽmẽm „nimm ihm!“, fuirẽm „feure ihm!“, fuədrẽm „füttere ihm!“, ferner nach Vokalen: šrəiẽm! „schreie ihm!“, sowie nach Kons. + n: dsəeχnẽm! „zeichne ihm!“ etc. [in allen andern Fällen wird meist m = ihm gebraucht: ôbmscêˈãõ „ob ich es ihm gegeben habe“, cibm! „gieb ihm!“, bfəifm! „pfeife ihm!“, dãnsm! „tanze ihm!“, iˈãõsmcê „ich habe es ihm gegeben“ etc.]; — unbetontes „ich“ in Pausastellung und vor Nasalen [nur nach! der Tonsilbe] dô ᵘônẽ „da wohne ich“, duərẽ „thue ich“, dôgãŋẽnẽmênâ „da gehe ich nicht mehr hin“ etc.; — unbetontes „mich“ in Pausastellung und vor Nasalen: qˈismẽ „küsse mich“, dæərqˈẽndmẽnẽmẽ „der kennt mich nicht mehr“; — unbetontes „sich“ in Pausastellung und vor Nasalen: rˈôdsẽmôləlãõ „er hat sich malen lassen“; — unbetontes „sie“ Sing. u. Pl. ebenfalls in Pausastellung und vor Nasalen: âsẽ! „an sie!“, rˈədsẽmêgõ „er hat sie gern gehabt“ etc.; — in der Adjektivendung ẽ, wieder in Pausastellung und vor Nasalen: goldẽ „golden“, wulẽ „wollen“, blæχẽ „blechern“, clêsẽ „gläsern“, ˈildsẽ „hölzern“, šdõẽnẽ „steinern“, bẽlsẽ „pelzig“; — in der Adverbialendung lẽ = lich: frəilẽ „freilich“, ᵘâ̂rlẽ „wahrlich“, ᵘɔedlẽ „weidlich, schnell“; — in den Substantivendungen ədẽ, ẽ = in, lẽ = lein (mhd. lîn, wohl Uebergangsform lî), lẽɴ = ling, ẽɴ = ung: baxədẽ F. „was man auf einmal backt“, daefədẽ F. „Taufe“, filêdədẽ F. „Arbeit zum Fileten“, flicədẽ F. „Arbeit zum Flicken“, fræsədẽ F. „Nahrung für einmaliges Fressen“, fuirədẽ F. „Holz zu einmaligem Kochen oder Heizen“ gəudšədẽ F. „Schaukel“, clubrədẽ F. „Haufen“, gradsədẽ F. „Eierhaber“, ˈâdˈêbədẽ F. „Handhebe“, ˈedsədẽ F. „Hetze, Hatze“, ˈæclədẽ F. „etwas, das gehäkelt wird“, micədẽ F. „Wagenbremse“, nâ̂ədẽ F. „etwas, das genäht wird“, salbədẽ F. „Schmiere“, sãmlədẽ F. „Resultat einmaligen Aehrensammelns“, šærədẽ F. „was in einer Kachel oder Pfanne angehängt ist und herausgescharrt und gegessen wird“, šbridsədẽ F. „Spritze“, šbrûdlədẽ F. „Wasserfall“, šbuələdẽ F. „Spulrad“, šdobfədẽ F. „Tabak für einmaliges Füllen der Pfeife“, šdricədẽ F. „Arbeit zum Stricken“, šləifədẽ F. „Schleife auf dem Eise“, šləefədẽ F. „was auf einmal geschleift werden kann“, šmiərədẽ F. „Schmiere“, drâgədẽ F. „Last, die auf einmal getragen werden kann“, ᵘiəgədẽ F. „Wiege“, ᵘẽmlədẽ F. „wimmelnder Haufen“ etc.; — bəirẽ F. „Bäurin“, frãẽndẽ F. „Freundin“, ˈẽndẽ F. „Hündin“ etc.; — biəblẽ N. „Büblein“, fəigəlẽ N. „Veilchen“, clẽmrlẽ N. „Waschklammer“, ˈəislẽ N. „Häuslein“, mâ̂dlẽ N. „Mädchen“ etc.; — bfifrlẽɴ M. „Pfifferling“, šbâ̂dlẽɴ M., „Herbst“, sedslẽɴ M. „junge Salatpflanzen zum Versetzen“ etc.; — âxdẽɴ F. „Achtung“, ẽndrẽɴ F. „Aenderung“, ˈəusˈaldẽɴ F. „Haushaltung“, ˈərnẽɴ M. „Februar“, ləedẽɴ F. „Leitung“, marcẽɴ F. „Markung“, mõẽnẽɴ F. „Meinung“; — in seltenen Fällen in der Subst.-Endung ẽ für e und zwar in den Masc.-Formen: ênẽ „Grossvater“, balẽ, dralẽ, lalẽ „dummer Mensch“ [in lêᵘẽ „Löwe als Tier“ wird e lang und verliert die Nasalität]; — ebenso in dem N. dâlẽ „Dohle“; — in den Fem.-Formen (meist auf ahd. î, mhd. e ausgehend) nach einfacher Konsonanz in: bẽnẽ F.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

„Bühne“, blaeĕ F. „Blahe“ (mhd. blahe), bûdĕ F. „Bude“, decĕ F. „Decke“, drêcĕ F. „Tränke“; graesĕ F. „Grösse“; — ciədĕ F. „Güte“, ʿêrdĕ F. „Härte“, lûcĕ F. „Lüge“, mîlĕ F. „Mühle“, sæəcĕ F. „Sägmühle“ [Säge = sæəg], šmîdĕ F. „Schmiede“ (für mhd. smitte, ahd. smitta); ebenso lênĕ F. „Linie“, ferner ebflʿəudĕ F. „Apfelschale“ und mẽnšəʿəudĕ F. „Menschenhaut, Hauchbildchen“; nach Geminata und Affricata in: blœχĕ F. „Bleiche“, bœdsĕ F. „Beize“, derĕ F. „Vorrichtung zum Dörren“, dicĕ F. „Dicke“, filĕ F. „Fülle in Speisen“, ƙuxĕ „Küche“, micĕ „Wagenbremse“, šberĕ F. „Vorrichtung zum Sperren, namentlich Wagenbremse, Radschuh“; nach sonstiger Doppelkonsananz in: bẽndĕ F. „Binde“, frẽmdĕ F. „Fremde“, qʿeldĕ F. „Kälte“, mišdĕ F. „Miste“, ʃærlĕ F. N. „Perle“, rẽndĕ F. „Rinde“, šẽncĕ F. „Schenke, Geschenk“, šuêrdsĕ F. „Schwärze“; nach Vokal in: šdraeĕ F. „Streu“; — in der Subst.-Endung ĕ = en in dsœχĕ N. „Zeichen“; — guldĕ M. „Gulden“; — in der Endung ĕ von Eigennamen: bašdlĕ M. „Sebastian“, delĕ M. „Rudolf, Adolf“, didsĕ M. „Fritz“, cerĕ M. „Georg“, ƙarlĕ M. „Karl“, mârdĕ M. „Martin“, ʃaolĕ M. „Paul“, susĕ M. „Julius“; ã′mâlĕ F. N. „Amalie“, ẽ′mîlĕ F. N. „Emilie“, nádâlĕ F. N. „Natalie“, ódîlĕ F. N. „Ottilie“;

ausserdem in folgenden Wörtern: ânĕ Adv. „vorwärts, fort“ (mhd. ane); — âmẽn „Amen“; — dsigôrĕ M. „Cichorie“; — êlẽnd Adj., auch N. „elend, Elend“; — ƙõmêdĕ F. „Schaubude, Lärm“; — larefârĕ N. „Larifari“; — ôlẽm M. „Olim“.

7. Schreibweise. 1544 reytlingen, dibingen, 1567 güethlin, 1592 Döchterlin, 1592 bestümbten „bestimmten“, 1593 hennderlassen, khönndtliche „kindliche“, 1593 gönnstige Herrn, 1593 ich bin dahin getringt worden, 1598 günstig, Gefängnuss, 1599 ginstiglich, 1599 Aycheng „Aichung“, bedennken, 1600 Khündt „Kind“, 1600 zimblich, gentzlich, Khündlin, Khünder, 1602 hinderlassner, 1602 burgerin, 1605 Ellender, 1605 schenkhell „Schenkel“, 1607 Kinder, 1615 grossgünstige, 1615 Kindtlin, 1616 Dibingen, Khünder, 1621 Khünder, 1625 ellendtlich, 1631 Künder, 1631 Goldtguldin, nit linger „nicht länger“, 1651 inn, 1665 eintweder, Verheürathung, 1666 zimblich, 1669 seindt „sind“, Ellendt, 1676 Sapat Schinder, zimblich, Umbstände, 1677 Vöstung, Früehling, zimblich, 1684 Uebrbringer, Engell, wo sie ihm erwischen, 1685 ihr werdens Ewer ginstiges Gemieth nit von mir winden, 1685 Früehling, wingertlein, eintweder, 1685 Mühlin, 1712 seynd angewiesen worden, 1724 wingert, 1744 Thürlin, 1763 Hembd, Testamentlen, barchetin, trilchin, Kissin „Kissen“, Mössingeschirr, Pfännlen, Kleiderkästlen, Meeltröglen, Fässlen, seynd „sind“, Frembde, Tochtermünnin „Frau des Tochtermann“.

§ 29. æ.

Dieser Laut scheint in der M. ein Uebergangslaut zu sein. Alte Personen sprechen jetzt noch cẽnd, uẽnd etc., jüngere cæ̃nd, uæ̃nd etc. Dabei ist zu bemerken, dass der Grad der Nasalität bei æ ein viel geringerer ist als beim alten ẽ; die betreffenden Wörter werden vielfach schon mit fast reinem æ gesprochen, oder mit einem æ-Laut, der wenigstens in seiner ersten Hälfte rein und nur in der zweiten leicht nasal ist.

1. æ entspricht in betonter Silbe mhd. ë (i), e oder ê und kommt vor:

a. ausnahmsweise vor einfachem m in næ̃mə̃ (mhd. nëmen, ahd. nëman);

b. vor mm, nn und n + t: ʿæ̃mẽ, neben ʿæmẽ M. „Wilhelm“ [Im assimiliert zu mm]; — ʿæ̃nõ̃ndæ̃n, neben ʿæ̃nõ̃ndæ̃n „hüben und drüben“ (zu mhd. md. hën, mhd. hin von hinne = hie inne, hinn hinnen „von hinnen“, und dannen danne dan „von dannen“); — dæ̃nd Plur. Präs. Ind., sowie Pl. Imp. (von mhd. Inf. tuon, Nebenf. tân; vgl. ʿæ̃nd von hân); — fæ̃nd, seltener færnd [r fiel früher in der M. vor Kons. meist aus] (mhd. vërnt vërnent vërnet

vërn vërne „im vorigen Jahr“, von mhd. virne, ahd. firni „alt“); — cæ̈nd Pl. Präs. Ind, sowie Pl. Imp. (von mhd. gëben; besonders in schwäb.-alemann. Denkmälern kommen kontrah. Formen vor, Inf. gên, auch Präs. Pl. Ind. wir gênt, sie gênt); — cæ̈nd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (von mhd. Inf. gân, gên); — ʿæ̈nd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (schon mhd. wir hent neben hân, ir hent neben hât, sie hent neben hânt); — læ̈nd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (von mhd. lân, kontr. Form von lâzen); — šdæ̈nd Pl. Präs. Ind., auch Pl. Imp. (von mhd. stân stên, Pl. Präs. Ind. stên stêt stênt neben stân stât stânt); — uæ̈nd Pl. Präs. Ind. (von mhd. wërden wern, schon mhd. die kontrah. Form sie wernt) [dieses uæ̈nd wird neuerdings auch vielfach für Pl. Präs. Ind. von wollen für das regelmässige uelĕ (neuer ueləd), ueləd, uelĕ (neuer ueləd) gebraucht];

c. æ̈ kommt in unbetonter Silbe vor in: dæ̈m Pron. dem. Dat. Sing. M. u. N. [betont dæ̈əm], z. B. ĕdæ̈mqʿĕnd „diesem Kind“ (mhd. dëm[e]); — græ̈ðnblɔ̆′ [mit langem æ̈; sonst vor Konsonanz græ̈ð, in Pausastellung græ̈ð mit langem æ̈] „grün und blau“ (mhd. grüene, ahd. gruoni); — csæ̈ncod′ „segne es Gott!“ (von mhd. sëgenen sëgen, kontr. sênen).

2. Schreibweise. Die Pluralformen von geben etc. sind meist regelmässig geschrieben, der Pl. von wollen tritt als wöllen, wellen, ier welend wöllendt etc. auf, für nehmen finden sich die Formen: 1593 vernemmen, 1615 fürzuonemmen, 1621 annemmen, 1631 nemmen, 1677 anzuenemmen, 1688 anzunemmen, 1717 nemmen.

§ 30. â

1. entspricht mhd. a vor nasalem Konsonanten und zwar

a. vor einfacher Konsonanz

α vor m: âmɔes F. (mhd. ameiʒe, ahd. ameizza); — dsâm (mhd. ahd. zam); — ʿâmr M. (mhd. hamer, ahd. hamar); — ǩâmr F. (mhd. kamer kamere, ahd. chamara); — lâm „lahm, langsam“ (mhd. ahd. lam-es); — nâm M. (mhd. name, ahd. namo); — râm F. (mhd. ram rame, ahd. rama); — sâməd M. (mhd. samît samât, in mhd. Zeit entlehnt aus dem Roman., vgl. mlat. samîtum, it. sciamito, afrz. samit); — dazu stellen wir das Fremdwort âmĕn (mhd. âmen aus dem Hebr.);

β. vor n; dabei geht auslautendes n in den vorangehenden Vokal auf: â in Zusammensetzungen, wo „an“ den Ton hat (mhd. ane an) [z. B. âbĕndə „anbinden“, âbrələ „anbrüllen“, sĕ-âdôð „sich anziehen“, âcê „angeben, anzeigen“, âʿãð „anhaben“, âšdaosə „anstossen“; ebenso rbreldmĕ-â „er brüllt mich an“; âfãŋ M. „Anfang“, âfɔrdrĕn F. „Anforderung“, âuəisĕn F. „Anweisung“ etc.]; auch in Verbindungen wie âsĕ „an sie“, idêcâdĕ „ich denke an dich“ etc., sofern auf „an“ der Ton liegt; — ebenso drâ „daran“, nâ „hinan, hin“, nâmaxə „an etwas hin machen“, nâšməisə „hinwerfen“ etc.; ânĕ Adv. „fort, vorwärts“ (mhd. an-hin); — ânə F. „Grossmutter“ (mhd. ane, ahd ana); — bâ F. (mhd. bane ban); — drâ M. (erst nhd., ein ndd. Wort, vgl. ndl. traan, dän. schwed. tran); — dsâ M. (mhd. zan zant[d], ahd. zan zand); — fâ M. neben fânə M. „Fahne, Rausch“, in letzterer Bedeutung nur fânə (mhd. vane van); — ǩâ 1. u. 3. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. kan kan von kunnen) [auch 2. Pers. ǩâšd, mhd. kanst]; — mânə (mhd. manen, ahd. manôn manên); — šuâ M. „Schwan als Vogel“, šuânə M. F. „Schwane als Wirtshaus“ (mhd. swane swan M., ahd. swan M. swana F.); — hiezu die Fremdwörter deǩân M. (mhd. ahd. tëchân, aus lat. decânus, mhd. auch dëchent tëchant); — ulâ M. „Uhlan“; — ausnahmsweise steht â vor nn in mâ M. „Mann“ (im Anschluss an den mhd. Nom. man, Gen. mannes); ferner im Auslaute in mâ (auch mâšd) mâ Sing. Präs. Ind. (mhd.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mac, maht mahst, mac von Inf. mügen mugen) [Pl. Präs. Ind. mêcẽ (mêgəd) etc.]; sowie vor s in nâs F. (mhd. nase, ahd. nasa);

b. vor Nasal + Kons., sofern der erstere in den vorausgehenden Vokal aufgelöst wird; dies ist der Fall vor mp: âbl F. (mhd. ampel ampulle, ahd. ampulla aus lat. ampulla „Fläschchen, Gefäss"); — dâbf M. (mhd. dampf tampf); — grâbf M. (mhd. ahd. krampf); — vor nd: ʻâd F. (mhd. hant[d], ahd. hant); — sâd M. (mhd. sant-des, ahd. sant-tes); — ᵘâd F. (mhd. want[d], ahd. want); — vor nc nk: bâg M. (mhd. banc M. F., ahd. banch M. F.); — grâg (mhd. kranc[k]) [dazu grâgəd F. „Krankheit"]; — cšdâg M. (mhd. gestanc); — məulfrâg M. „vorlauter, nasenweiser Mensch, auch stolzer Mensch, der andere nicht grüssen mag, sogar maulfauler Mensch" (Franke sonst Schimpfwort für einen Thoreñ und Prahler, da man den Franken nachsagt, dass sie das Maul zu voll nehmen); — šrâg M. (mhd. schranc[k]); — vor nt: âdrǣχd M. (mhd. antreche, ahd. antrahho); — k̄âd F. (mhd. kante, Nebenf. von kanne, ahd. channa) [dazu šbrêdsk̄âd F. „Giesskanne", milχk̄âd F. „Milchkanne"]; — mâdl M. (mhd. mantel mandel, ahd. mantal mandal); — vor ns: gâs F. (mhd. ahd. gans) [ebenso gâsgr M. (mhd. ganʒer neben ganʒe ganze)]; — vor nst in k̄âšd 2. Pers. Sing Präs. Ind. (mhd. kanst); — vor nz: šᵘâds M. (mhd. swanz);

2. Schreibweise. 1593 Hilfshanndt, 1596 angehalden, 1602 anzeigen, 1607 krankhait, 1616 Dochterman, 1621 khann, 1684 Anclagte, 1685 Ahnenguet, 1763 von seiner Ahna erhalten.

§ 31. ã entspricht

1. mhd. a vor nasalem Konsonanten und zwar

a. ausnahmsweise vor einfachem m oder n in den Eigennamen und Fremdwörtern: ã'mâlẽ F. N. „Amalie"; — dã'nêl M. „Daniel"; — k̄ã'nəbê N. „Bank mit Lehne" (im 18. Jh. aus frz. canapé aufgenommen); — šbãniə̃ N. „Spanien", šbãniš „spanisch";

b. vor Geminata: vor mm: ãmd N. (mhd. ammet, älter ambet, ahd. ambaht ambahti); — ʻãml M. (mhd. hammel, Nebenf. von hamel, ahd. hamal, eigtl. substant. Adj. ahd. hamal „verstümmelt"); — k̄ãm M. (mhd. kam[mm] kamp[b], ahd. chamb); — rãmlə̃ „sich herumwälzen, raufen" (mhd. rammeln, ahd. rammalôn „sich begatten" zu ram „Widder") [dazu rãmlr M. „raufboldiger Junge"]; — rãmsnâs F. „grosse lange Nase" (von mhd. ram-mmes, ahd. ram rammo „Widder"; die M. sagt für rãmsnâs auch šə̂fnâs); — sãmlə̃ (mhd. sammeln, Nebenf. von samelen, eigtl. samenen, ahd. samanôn) [dazu sãmlẽɴ F. „Sammlung", frsãmlə̃ „versammeln", frsãmlẽɴ F. „Versammlung"]; — šdãm M. (mhd. ahd. stam[mm]); — ᵘãməs N. „Wams, Kittel, Juppe" [mb assimiliert zu mm] (mhd. wambeis wambes „Bekleidung des Rumpfes unter dem Panzer", roman. Lehnwort, vgl. afrz. gambais); — vor nn: ãnə̃ „anno" — bfãn F. (mhd. pfanne, ahd. pfanna); — dãn F. (mhd. tanne, ahd. tanna); — ʻãnəs, neben ⁱô'ʻãnəs M. „Johannes"; ebenso šẽndrʻãnəs M. „roher, schlechter Mensch"; — ʻãnicl M. „Hannickel, Räuber, der in der Gegend von Reutlingen hauste"; — ʻãnõndãn, neben ʻǣnõndǣn „hüben und drüben" (s. bei ǣ); — mãnə̃ M. Pl. „Männer" (mhd. mannen manne neben man); — šbãnə̃ (mhd. spannen, ahd. spannan); — ᵘãn F. „Gefäss aus Weiden oder Blech zum Einschöpfen und Tragen von Frucht und Mehl" (mhd. wanne, ahd. wanna); — hiezu stellen wir mãnə̃:nərgə̃ „morgen frühe";

c. vor Nasal + Kons.: vor mp: bãmbə̃ „scheissen", in der Kindersprache (zu pamps pams, bayr. österr. pampf „dicke pappige Masse"; im Leipz. Dial. bamben = schmausen); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

drãmblə „schwerfällig gehen“ (mhd. trampeln); — lãmb F. (mhd. lampe, nach frz lampe); — sãmšdiχ M. (mhd. sampstac samχtac, ahd. sambaχtac); — šlãmb F. „Weibsperson, die unordentlich in ihrer Kleidung ist“ (zu mhd. slampen „schlaff herabhangen“); — vor mpf: mãmbfə „mit vollen Backen essen“ (sonst mumpfen, Zusammenziehung aus Mund voll); — šdãmbfə (mhd. stampfen, ahd. stampfôn); — səurãmbf F. (mhd. ampfer, ahd. ampfaro); — vor ms: ãmsl F. (mhd. amsel, ahd. amsala); — ‘ãmšdr M. „Hamster, Vielfrass“ (mhd. hamster, ahd. hamastro, letzteres nur in der Bedeut. „Kornwurm“); — vor nch: mãnχ in mãnχr mãnχə mãnχs, Pl. mãnχĕ (mhd. syncop. manch manc aus manec[g], ahd. manag) [ebenso mãnχmôl „manches mal“]; — vor nd: ãnd Adv. in sduədmərãnd „ich empfinde Sehnsucht nach“ (mhd. ande ant „schmerzlich, übel zu Mute“); — ãndr Adj. (mhd. ander, ahd. andar) [ebenso ãndršd (mhd. anderes anderst, ahd. anderes anderêst)]; — bãnd N. (mhd. bant[d], ahd. bant); — brãnd M. „Feuersbrunst, Rausch“ (mhd. brant[d], ahd. brant); — dsugrk̃ã́ndl M. (erst nhd. aus dem Frz. sucre candis, it. zucchero candito von arab. qand); — cšdãndə Part. von stehen und gestehen (mhd. gestanden von stân stên standen resp. gestân gestên) [ebenso 1. Pers. Sing. Präs. Ind., sowie Sing. Imp. šdãnd (mhd. stande neben stân, resp. stant neben stâ), ferner bšdãndə „bestanden“, fršdãndə „verstanden“]; — ‘ãndlə (mhd. handeln, ahd. hantalôn) [ebenso ‘ãndl M. „Kauf, Tausch“]; — lãnd N. „Gartenland“ (mhd. lant[d], ahd. lant); — lãnd(ə)rə, rõmlãnd(ə)rə „auf der Strasse herumlungern, herumstreichen“ (zu mhd. lendern „langsam gehen, schlendern“); — mãndl M. (mhd. mandel, ahd. mandala, aus it. mandola); — šãnd F. (mhd. schande, ahd. scanta); — šdãnd M. „Kaufbude, Lage, Zustand“ (mhd. stant-des); — šdand F. z. B. in grəudšdãnd F. (mhd. stande „Stellfass, Kufe“); — šrãnd F. „Bank ohne Lehne“ (mhd. schrande, Nebenf. von schranne) [Fruchtschranne = frûxdšrãn F.]; — vor nf: ‘ãnf neben ‘ãmf M. (mhd. hanf hanef, ahd. hanaf hanof); — regelmässig vor ng: ãŋl F. (mhd. angel, ahd. angul) [dazu ãŋlə „angeln“]; — ãŋšd F. (mhd. angest, ahd. angust); — dsãŋ F. (mhd. zange, ahd. zanga) [dazu bəisdsãŋ F. „Beisszange]; — fãŋə (mhd. vâhen vân, ahd. fâhan; fang ist eigt. nur im Part. und Prät. berechtigt, drang aber nhd. auch in's Präs.) [ebenso fãŋ M. „gut Heirat“; fãŋədĕ F. „Geschenk zum Geburtstag, zur Konfirmation“ etc.]; — gãŋ M. (mhd. ganc[g], ahd. gang) [ebenso gãŋ 1. Pers. Sing. Präs. Ind. (mhd. gang Nebenf. von gân), ferner Präs. Konj. gãŋ, gãŋešd etc., sowie Sing. Imp. gãŋ! endlich Part. gãŋə]; — csãŋ M. (mhd. gesanc-ges); — ‘ãŋə (mhd. Part. gehangen von hâhen, ahd. hâhan; im Nhd. wie im Ndl. Engl. mischt sich das alte starke Zeitwort vielfach mit dem zugehörigen schwachen, wodurch die trans. Bedeut. sich mit der intrans. verbindet; in der M. trans. ‘ĉgə, intrans. ‘ãŋə, z. B. i‘ĉc-mãĕn‘uədnâ „ich hänge meinen Hut auf“, dagegen dãĕ‘uəfãŋəd „dein Hut hängt“); — mãŋ F. (mhd. mange); — rãŋnə neben rɐ̂cnə (mhd. rengen rengnen, Nebenf. von rëgenen); — šbãŋ F. (mhd. spange, ahd. spanga); — šdãŋ F. (mhd. stange, ahd stanga); — šlãŋ F. (mhd. slange M. F., ahd. slango M.); — vor nk: daŋg M. (mhd. ahd. danc); — cedãŋg M. (mhd. gedanc[k], ahd. gedank); — vor nt: ãnd^{u}ord, älter ãndwurd F. (mhd. antwurt, ahd. antwurti); — dãndə F. (erst nhd. nach frz. tante); — ĕndræsãnd Adj. (frz. intéressant); — elefãnd M. (mhd. hëlfant, elefant; im Mittelalter wurden dem Elfenbein Heilkräfte zugeschrieben); — fãnd in šbarəfãndl M. „halbverrückter Mensch“ (ndd. Form, vgl. ndl. vent „Narr“ für mhd. vanz „Schalk“ s. b. âləfãns); — fr^{u}ãnd (spät mhd. selten verwant, Part. zu verwenden, man gebrauchte dafür meist sippe); — gãnd M. (mhd. gant F., aus prov. l'encant, nfrz. l'encan, woher engl. cant „Auktion“ [dazu frgãndə „verganten“]; — grãmãndəs Pl. „unnötige Umstände“ (zu Nekromantie); — ‘ãnd^{u}ærg N. (mhd. hantwerc „Handarbeit“, womit sich in mhd. Zeit antwerc „Werkzeug“ ver-

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

mischt); — kãnd F. (erst nhd., aus dem ndd. kante „Rand, Ecke“); — das Fremdwort musi-kãnd M. „Musikant“; — vor nz: bflãns F. (mhd pflanze, ahd. pflanza); — dãns M. (mhd. tanz) [dazu dãnsr M. „Kreisel“ (mhd. tanzer tenzer „Tänzer“)]; — fãns in âləfãns M. „stolzer Mensch, auch Stolz“ (mhd. ale-vanz „aus der Fremde gekommener Schalk“), sowie firlefãns M. „wertloser Zierrat, auch Schwindler“ (erstes Komp.-Glied dunkel, etwa zu angls. fyrlen „fremd“, zweites mhd. vanz „Schalk“); — frãns F. (mhd. franze); — frãns M. „Franz“; — gãns Adj., Adv. (mhd. ahd. ganz); — clãns M. (mhd. glanz, ahd. Adj. glanz „glänzend“, Subst. fehlt im Ahd.); — grãns M. (mhd., spät ahd. kranz); — kãnsl F. (mhd. kanzel, ahd. cancella chanzella aus mlat. cancellus cancelli); — kurãnsə „herumscheuchen, quälen“ (im 17. Jh. auftauchend, zu mlat. carentia „Bussübung mit Fasten“); — mãns M. „Stolz“, sowie mãnsic „stolz“ (zu manzen, das vielfach mit ranzen vorkommt, s. Schmeller, B. W. 1, 1632); — ᵘãns F. (mhd. wanze, erst seit 13. Jh., früher mhd. ahd. wantlûs).

2. ausnahmsweise mhd. ei (ê) in dsᵘãndsc (mhd. zweinzëc zwênzic, ahd. zweinzug).

3. ã kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe: in unbetontem „an“ z. B. ã(n)uiχ „an euch“, ã-ðẽm „an einem“, ãnənãndr „an einander“ etc., ebenso ãm „am“, z. B. ãmgârdə „am Garten“; ferner in den Fremdwörtern: ãmêrikâ N. „Amerika“; — ãndîfẽ M. (erst früh nhd., nach mlat.-roman. endivia, lat. intibus); — blãnî F. „Wandelgang unter Bäumen“ (zu mhd. plân M. plâne plânîe plânje F. „Ebene“, aus mfrz. plâne, frz. plaine); — bãndofl M. (erst früh nhd., aus it. pantofola); — dãnišdr M. [vgl. mãnəmərgə. kãndidr] „Tornister“ (s. b. i); — flãnæl M. (aus frz. flanelle, afrz. flaine); — grãnâd F. (lat.); — kãmẽ N. (mhd. kámîn, die nhd. Accentuation beruht auf neuer Anlehnung an lat. camînus); — kãmêl N. „Kamel, dummer Mensch“ (aus lat. camêlus, im Mhd. herrscht kemmel); — kãmrâd M. (aus frz. camarade); — kãnô F. (frz. canon, lat. canna); — kãmisôl N. „Hinterteil“ in ðẽmskãmisôlfʻaoə „einem das Hinterteil durchhauen“ (bloss nhd., nach frz. camisole); — kãndidr M. „Konditor“ (vom lat. condire); — mãŋnêd M. (mhd. magnete magnet); — fešdãmẽnd N. (mhd. tëstamënt, lat. testamentum);

b. nach der Tonsilbe in ẽnfãndrî F. (frz. infanterie).

4. Schreibweise. 1567 anderst, 1570 sampt, 1592 es ist vil verschlamppamppet worden, 1592 Mezgerhandtwerkh, 1593 Ampt, gehorsamb, Anntwurth, sampt, 1594 Papeiermacherhandtwerkh, 1598 sampt vnd sunders, 1598 ann zu höre, 1598 anngefochte, 1600 sampt, 1602 Handwerrkh, Antwurt, gantz, on wan ein stirbt, 1605 gantz, 1615 sampt, 1616 Handtwerkh, Sambstags, 1631 Ambt, 1650 bedankhen, 1665 sambt, 1673 Ehrsamb, 1676 Ambtsburgermeister, 1685 sampt, Danckh, 1685 anderst, 1688 Ehrsamb, gehorsamblich, 1710 Ampt, 1750 von Ambsweg, 1763 Pfann, 1767 Sambstag.

§ 32. ô entspricht

1. mhd. o und zwar

vor einfachem n, das im Auslaute in den nasalierten Vokal aufgelöst wird: dôršdiχ M. (mhd. donerstac dunrestac, ahd. donares-tag); — fô „betontes von“ (mhd. von vone, ahd. fona) z. B. fônm „von ihm“, drfô „davon“ [unbetont wird „von“ zu fõ, z. B. fõrəidlẽxə „von Reutlingen“]; — gᵘônəd F. (mhd. gewone gewan, ahd. giwona) [ebenso gᵘônəd Adj. (mhd. gewon, ahd. giwon), darnach gᵘônə, wofür mhd. gewenen, ahd. giwennan]; — ʻôniχ M. (mhd. honec-ges, ahd. honag honang N.); — ᵘônə (mhd. wonen, ahd. wonên) [Präs. Ind. ᵘô ᵘôšd ᵘôd, ᵘônẽ (ᵘônəd) etc., Präs. Konj. ᵘô ᵘônešd ᵘô, ᵘônẽ etc.: ebenso ᵘônẽx F. „Wohnung“ ᵘôʻəus N. „Wohn-

haus", ᵘôšdûb F. „Wohnstube"]; — dazu wegen Wegfalls des r nô „nur"; auch „noch" wird häufig zu nô neben nô; sowie die Fremdwörter: æšdrmadsiô F. „Achtung" (frz. estimation aus lat. æstimare); — badaliô N. (frz. bataillon); — balô F., seltener M. (frz. ballon, das von deutschem ball); — blusônr M. „Spottname für Weingärtner", eigentl. Blusenträger (von frz. blouse „Fuhrmannskittel"); — dragônr M. (ursprünglich Fusssoldat, der sich des Pferdes nur zum schnellen Fortkommen bediente, frz. dragon, it. dragone, ohne Zweifel findet Beziehung zu Drache statt); — dsidrô F. (erst nhd., aus frz. citron); — fasô F. „Form" (aus frz. façon, lat. factio); — fisədadsiô F. „Prüfung" (zu lat. visitare); — kãnô F. „Kanone, auch Güllenfass" (frz. canon, it. cannone „grosse Röhre", vergrössernd zu canna) [dazu kãnônəšdifl M. „hohe und weite Rohrstiefel"]; — kõnfrmadsiô F. (lat.); — ƥordsiô F. „Speiseportion, auch Tracht Prügel" (im 17. Jh. entlehnt aus frz. portion); — hiezu stellen wir badrô, neuer ƥadrô M. (mhd. patrôn patrône, aus lat. patronus; ebenso badrô F. (erst im 16. Jh. aus frz. patron, von mlat. patronus „Exemplar, Vorbild"); — in unbetonter Silbe in bošdiliô M. (im 16. Jh. entlehnt aus it. postiglione, frz. postillon); — lõndôn N. „London";

2. mhd. u und zwar vor einfachem n: iônē M. (lat. junius, in der M. noch das deutsche brôxəd M.); — ôrš(d)liχ, älter ãõ(r)š(d)liχ N. (mhd. unslit unslet, inslit inslet, auch unslicht unslecht); — sô M. (mhd. ahd. sun);

3. mhd. â vor einfachem m: græəšbô M. (spät mhd. grüenspân, nach mlat. viride Hispanum); — grôm M. „Kram, Haufen von verschiedenen Dingen" (mhd. krâm, eigentl. Zeltdecke) [dazu grômə ãēgrômə „kaufen, einkaufen", frgrômə „sein Geld ausgeben"]; — iômr M. (mhd. jâmer, ahd. jâmar M. N.) [dazu iôm(ə)rə „jammern"]; — mô M. (mhd. mâne, ahd. mâno) [dazu môfîχ N., môdibl M. „Mondkalb, dummer Mensch", sowie mônē M. „Dickkopf", ferner mônəd M. (mhd. mânôt(d), ahd. mânôd)]; — šbô M. (mhd. ahd. spân); — sôm M. (mhd. sâme, ahd. sâmo);

4. mhd. ô vor einfachem n; dabei wird auslautendes n wieder in den nasalierten Vokal aufgelöst: bô F. (mhd. bône, ahd. bôna) [dazu bônəfads F. „Bohnenzaser", bônəqʿærnbəux M. „Spottname für Weingärtner", bônəbəis N. „Kelterstübchen, in dem die Weingärtner ihr Vesperbrot nehmen", das Wort erklärt sich aus dem vorhergehenden; kidsəbô F. „kleine Schlosse"; ferner bônə „Geld verschwenden", vgl. Philand. 2, 260: dann es ja übel gesparet, wo man an seinem Leibe karget und hernach muss in den Seckel bohnen; ohne Zweifel vom Spielen der Kinder mit Bohnen]; — drô M. (mhd. trôn, aus frz. trône, oder mit Dehnung des Vokals in offener Silbe aus lat.-gr. thronus); — grô F. „Krone", als Wirtshaus grônə (mhd. krône krôn, ahd. corôna aus lat. corôna); — ʿônə „Honau", Ortsn. (aus hôh, alt Hohenouua, württ. Urkb. I, 209); — lô M. (mhd. ahd. lôn) [dazu lônə „lohnen"]; — šônə (früh mhd. schônen);

5. mhd. ou vor m: bôm M. (mhd. ahd. boum); — drôm M. (mhd. ahd. troum) [dazu drômə „träumen"]; — dsôm M. (mhd. ahd. zoum) [dazu ãēdsômə „einzäumen"]; — rô M. (mhd. roum; das nhd. â ist dialektisch); — sôm M. (mhd. ahd. soum) [dazu sômə „einen Saum machen"].

6. Schreibweise. 1592 gewonet „gewohnt", 1602 non aber hat sich der Schalk erzaigt, 1724 verthonisch Leben „verschwenderisches Leben", 1763 catton Kittel.

§ 33. õ entspricht

1. mhd. o

a. ausnahmsweise vor einfachem m oder n: dõnr M. (mhd. doner, ahd. donar) [dazu dõnərə neben durnə „donnern"]; — cxõmə Part. (mhd. genomen genumen von nëmen); —

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ƙõmə̃ (mhd. komen, ahd. chuëman); — lõn F. „Zapfen, der das Rad in der Achse hält“ (mhd. lon lun lan); — dazu das Fremdwort bõnîlẽ N. „kleines Pferd, auch Glas $^1/_4$ Liter haltend“ z. B. əbõnîlebiər „ein Gläschen Bier“ (von engl. pony, dazu puny „jung, klein, schwach, zart“, von frz. puîné [puis-né] „nachgeboren“);

b. vor mm in bõmr M. „Rausch“ (vom Eigenn. Pommer = von Pommern) [ebenso bõmrlẽ N. „Hündchen, dickes Kind“ (canis pommeranus „aus Pommern stammender Spitzhund“)]; — hiezu stellen wir nõmôl „nochmals“ (zu mhd. noch, ahd. noh) [sonst noch meist nô, auch nõ, z. B. nôə̃môl „noch einmal“];

c. vor nd: dõndrᵘædr N. (zu mhd. tonder dunder, Nebenf. von doner toner); — fagəbõnd M. (von frz. vagabond, aus spätlat. Adj. vagabundus); — lõndəs M. „aufgerolltes Taschentuch mit Knopf, das bei einem Knabenspiele durch die gespreizten Beine eines der Mitspielenden geworfen wird“ (mit lündisch „aus London stammend“ zusammenhängend, ursprünglich in Verbindung mit Tuch den Stoff bezeichnend, der von London versandt wurde, später hiess das Tuch, besonders rotes Tuch, kurzweg lündisch, von Lunden) [dazu lõndis N. „Spiel mit dem lõndəs“, lõndəsə̃ „mit dem lõndəs spielen“; — London = lõn′dõn];

2. mhd. u und zwar

a. ausnahmsweise vor einfachem m oder n: frõm (mhd. vrum-er, zu ahd. F. fruma); — gugõmr F. (lat. cucumer, cucumis) [Gurke ist der M. fremd]; — nõ! „nun!“ Ungeduld und Unwillen ausdrückend (mhd. nun nuon für mhd. ahd. nu); — sõmr M. (mhd. sumer, ahd. sumar);

b. vor Geminata: vor mm: bõmərə̃ „krachen, schmettern, grosses Getöse verursachen, namentlich von Geschützen“ (zu mhd. bumhart „dumpftönendes Saiten- oder Blasinstrument, Schalmei, Geschütz“, von mlat. und it. bombarda); — brõmə̃ (mhd. brummen, Abkömmling des st. V. brimmen „brummen, brüllen“); — dõm (mhd. tum-mmes, tump-bes, mm aus mb); — drõml F. (stät mhd. trumbel trumel, wofür klassisch-mhd. trumbe trumme trume „Trompete, Posaune, Trommel“) [dazu drõmlə̃ „trommeln“]; — grõm (mhd. krump(b), ahd. chrumb; mb wurde zu mm assimiliert); — gõmî M. „klebrige Flüssigkeit, auch Radiergummi“ (lat. gummi); — ʻõmələr in brõmʻõmələr M. (mhd. hummel humbel, ahd. humbal); — ƙõməd N. (mhd. kummet kommat neben komat, aus dem Slav.); — lõml F. „lahme Messerklinge“ (von veraltetem Adj. lum) [dazu lõməliχ Adj. „schlaff, welk, träge“]; — mõml M. „Saugflasche“ (zu mummeln und mämmeln, „ein wenig trinken, im Trinken läppern“) [dazu mõmlə̃ „Speisen im Munde herumschieben ohne sie zu schlucken, dann von zahnlosen Leuten = kauen“ (vgl. ndd. mummeln „kauen ohne Zähne“)]; — nõmr F. (nach engl. number, frz. nombre, it. numero [d. h. Ablat. des lat. numerus]) [ƙõẽnõmr = wertlos]; — õm (mhd. umbe ümbe, ahd. umbi), [dagegen ẽmfãẽfə̃, ẽmsecsə̃ „um 5, um 6 Uhr“] [ebenso in Zusammens. wie õmƙaerə̃ „umkehren“, õmƙaer F. „Umkehr“ etc.; rõm „herum“, auch rõmdrêə̃ „herumdrehen“ etc.; dõ′rõm „darum“; nõm „hinum, hinüber“, ebenso nõmšnabə̃ „hinüberschnappen“, nõmfârə̃ „hinüberfahren“ etc.; õmẽ „hinum, hinüber“ z. B. gãŋõmẽ „gehe hinüber“; õmr „herum“ z. B. gugõmr „schau herum“; gãŋõmr „geh herum“]; — šõmr M. „geldgieriger Mensch, Nimmersatt“, šõmiχ Adj. „geldgierig, habsüchtig“ (mit schammer schomer der Gaunersprache angehörend, zu hebr. schâmar „hüten“, s. Avé-Lallemant, das deutsche Gaunertum IV, 596); — sõm F. (frz. somme, it. somma, aus lat. summa); — sõmsə̃ (spät mhd. summen, onomatopoiet. Bildung) [dazu csõms N. „Gesumme“]; — vor nn: brõnə̃ M. (mhd. brunne, ahd. brunno) [dazu brõnsə̃ (mhd. brunzen aus brunnezen, Intens. zu brunnen „hervorquellen, pissen“)]; — gõnə̃, auch gõndə̃ (mhd. gunnen, ahd. giunnan); — õnə̃

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(schon mhd. assimiliert unnen für unden) [dazu dõnə̃ „drunten“, ʻõnə̃ „da unten“, õnədõnə̃ „unten drunten“]; — sõn F. (mhd. sunne, ahd. sunna) [dazu sõndiχ M. (mhd. sunnen-tac suntac, ahd. sunnûn-tag)];

c. vor Nasal + anderweitigem Konsonanten: vor mp: bõmb F. „Saugpumpe“ (erst nhd, eigentl. ndd. Wort, vgl. ndl. pomp, engl. pump, aus frz. pompe, das mit dem lautmalenden lat. bombus „Gesumse, Geräusch“ zusammenhängt; vgl. auch mhd. pumpen „durch Klopfen einen dumpfen Schall erzeugen“) [dazu bõmbə̃ „Wasser pumpen, auch auf Borg geben oder nehmen“, âbombə̃ „Geld entlehnen“]; — bõmbl F. „dicke Weibsperson, grosse Kartoffel“ (vgl. ndd. pumpel „Stössel im Mörser“) [hiezu bõmpʻôs F. „weite Kniehosen der Kinder, die unmittelbar unter den Knieen zugeschnürt werden“]; — clõmbə̃ M. „Klumpen, Kloss, Pl. auch Milchklumpen“ (erst nhd., aus ndd. klump, ndl. klomp); — gõmbə̃ M. „Teich“ (mhd. gumpe „Wasserwirbel“); — lõmb M. „Lappen, lüderlicher Mann“ (spät mhd. lumpe, aus dem Ndd., vgl. ndl. lomp) [dazu clõmb N. „schlechtes Zeug, schlechte Arbeit“; lõmbədiər N. „verächtliche Weibsperson“; lõmbədõŋgr M. „Spottname für Färber“; lõmbəcsẽndl, lõmbəkôr N. „Gesindel“; lõmbõmẽnš N. „schlechte Weibsperson“]; — rõmb M. in rõmbõndšdõmb „gänzlich“ (ndd. Form für hd. Rumpf, Stumpf, ndd. rump, ndl. romp, engl. rump, dafür mhd. rumph, stumpf); — rõmblə̃ (mhd. rumpeln) [dazu grõmbl N. „Gepolter, Lärm“]; — vor mpf: bflõmbfə̃ (mhd. pflumpfen „mit dumpfem Schall fallen“) [dazu nâbflõmbfə̃ „hinfallen“, nâbflõmbfə̃ „hinabfallen“]; — drõmbf M. (erst nhd., aus frz. triomphe, lat triumphus) [drõmbfcẽ „Wahrheit sagen“]; — kõmbf M. „Behälter des Wetzsteins“ (mhd. kumpf „Gefäss“, germ. Wort, vgl. ndd. kump, angs. cumb „Getreidemass“, engl. coomb „Kornmass“) [dazu kõmbfnâs N. „breite Nase“]; — šdrõmbf M (mhd. strumpf „Stummel, Stumpf“, nhd. Bedeutung aus Hosenstrumpf); — sõmbf M. (mhd. sumpf, dafür ahd. sumft) [dazu sõmbfiχ „sumpfig“]; — šrõmbfə̃ (zu mhd. schrimpfen „runzeln“); — vor nd: bfõnd N. (mhd. pfunt-des, ahd. pfunt); — blõnd (mhd. blunt(d), wohl aus frz. blond, it. biondo, mlat. blundus); — blõndr M. (spät mhd. plunder blunder „Hausgeräte, Kleider, Wäsche“, wozu plündern); — bõnd „von Farben, auch zu arg, zu übertrieben“ (mhd. bunt[d]); — dsõndl M. (mhd. zundel zündel, ahd. zuntil neben Formen mit r); — cfõndə̃ Part. (mhd. vunden gevunden vonden von vinden); — grõnd M. (mhd. grunt(d), ahd. grunt); — cšõndə̃ Part. (von mhd. schinden); — csõnd (mhd. gesunt(d), ahd. gisunt); — ʻõnd M. (mhd. hunt(d), ahd. hunt); — kõnd M. „Geschäftsfreund“, mit šẽnr = schlechter Zähler (mhd. kunde „der bekannt, einheimisch ist“); — lõndə̃ M. (erst nhd., entsprechend ndl. lonte, engl. lunt, zu mhd. lünden „brennen“); — õnd (mhd. unde unt, ahd. unta unti); — rõnd (mhd. runt-des, aus frz. rond, lat. rotundus); — šdõnd F. (mhd. stunde, ahd. stunta); — šõnd M. „schlechtes, wertloses Zeug“ (erst nhd., junge Bildung zu schinden); — šrõnd F. (mhd. schrunde „Riss in der Haut“); — sckõnd F. (von frz. seconde); — sõnd(ə)rə̃ (mhd. sundern, ahd. suntarôn) [hiezu âsõnd(ə)rə̃ „absondern“, sõndrliχ „wunderlich“, bsõndrs „besonders“]; — ᵘõnd F. (mhd. wunde, ahd. wunta) [ebenso ᵘõnd Adj. (mhd. wunt(d), ahd. wunt)]; — ᵘõndr N. (mhd. wunder, ahd wuntar); — vor nft: dsõnfd F. (mhd. zunft zumft, ahd. zumft); — kõnfd in əuskõnfd F. „Aufschluss, Auskommen“ (zu mhd. ahd. kunft kumft); — vor ng: dõŋ M. (mhd. tunge) [dazu dõŋə̃ „düngen“]; — dsõŋ F. (mhd. zunge, ahd. zunga); — cšbrõŋə̃ Part. (von mhd. springen); — csõŋə̃ Part. (von mhd. singen); — ʻõŋr M. (mhd. hunger, ahd. hungar) [dazu ʻõŋ(ə)rə̃ „hungern“, ʻõŋ(ə)riχ „hungrig“]; — iõŋ (mhd. junc(g), ahd. jung); — lõŋ F. (mhd. lunge, ahd. lungun); — šbrõŋ M. (mhd. ahd. sprung); — vor nk: dõŋgə̃ (mhd. tunken dunken); — dõŋcl (mhd. tunkel, ahd. tunchal); — drõŋg M. (mhd. trunc-kes, ahd. trunc); — drõŋgə̃ Part. (mhd. getrunken von trinken); — fõŋg M. (mhd. vunke, ahd. funcho) [dazu fõŋclə̃ „funkeln“, fõŋclnâclnui „funkelnagelneu“]; — cšdõŋgə̃ Part. (mhd. gestunken von stinken) [fršdõŋgə̃,

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vom Fleisch, von Häuten etc.; fršdðŋgənðnfrlôgə „gänzlich erlogen"]; — csðŋgə Part. (mhd. gesunken von sinken); — gᵘðŋgə Part. (mhd. gewunken von winken); — k̄ðŋcl F. „Spinnrocken, auch Büschel Trauben an einem kurzen Pfahle" (mhd. kunkel, ahd. chunchala; ein schwäb. alem. rhein. Wort, sonst Rocken); — p̄ðŋd M. (mhd. punkt punt M. N., von lat. punctum); — ðŋcl M. (erst nhd., aus frz. oncle); — šðŋgə M. „Schinken, altes Buch" (auch afries. skunka, ndl. schonk; mhd. dafür schinke, ahd. scincho scincha); — vor ns, nsch, nst: blðns F. „Blutwurst, dicker Mensch" (zu mhd. blunsen „aufblähen"); — k̄ðnšd F. (mhd. ahd. kunst); — ᵘðnš M. (mhd. wunsch, ahd. wunsc); — vor nt: ðndr (mhd. ahd. unter under, ahd. untar) [dazu drðndr „darunter"]; — šbðnd M. „Holzzapfen für's Spundloch" (mhd. spunt-tes; auf lat. puncta „Stich, Loch" beruhend); — vor nz: rðnsl F. (mhd. runzel, ahd. runzila, Dim. zu runze, runza) [dazu fərðnslə „verunzeln", rðnsəliχ „runzelig"]; — šmðnslə (Iterativ zu mhd. smutzen smotzen „den Mund zum Lachen verziehen");

3. ausnahmsweise mhd. û vor Nasal in: bflðm F. „Pflaume, dickes Weib" (mhd. pflûme, aus lat. prûnum, spät ahd. noch pfrûma; lat. r wird auch sonst zu l, vgl. Maulbeerbaum aus morus, Pilgrim aus peregrînus); — dðmə M. (mhd. dûme, ahd. dûmo); — rðmə (mhd. rûmen roumen, ahd. rûman rûmman) [dazu ârðmə „abräumen", ãêrðmə „einräumen", fərðmə „verlegen, so dass man etwas nicht leicht findet", oufrðmə „aufräumen", oufgrðmd Adj. „gut gelaunt"]; — šðm M. (mhd. schûm, ahd. scûm) [dazu šðmə „schäumen"]; — sðmə (mhd. sûmen „zögern, aufhalten", ahd. nur virsûmen [mhd. versûmen], wofür frsðmə „versäumen");

4. ausnahmsweise mhd. ou in bðŋgrd, auch bðŋgəd M. „Baumgarten" (mhd. boumgarte); ferner in bðŋgədr, ᵘðŋgədr neben ᵘēxcədr M. „Weingärtner" (offenbar eine Zusammenwerfung von Baum- und Weingärtner);

5. ð kommt in unbetonter Silbe vor und zwar

a. vor der Tonsilbe in unbetontem fð: z. B. fðdîbēxə „von Tübingen"; fðm = von dem; dsðm = zu dem; sowie folgenden Fremdwörtern: drðmbêd F. (aus dem Roman., vgl. frz. trompette, it. trombetta; die mhd. Form war trúmet trumbet); — k̄ðmbóšd M. „Schutt, Düngerhaufen" (mhd. kumpost „Eingemachtes", aus dem Roman., vergl. ital. composto); — k̄ðmêdē F. „Schaubude, Karrussel, Menagerie, auch Vorstellung von Seiltänzern etc." (s. b. ē); — k̄ðmôd M. und Adj. „niederer Kasten mit Schubladen", „bequem" (frz. commode); — k̄ðndidr auch k̄ãndidr M. „Konditor" (vom lat. condire); — k̄ðnfrmadsiô F. (von lat. confirmatio); — mðndûr F. „Anzug für männliche Personen" (von frz. monture „Reittier, Ausrüstung eines Schiffs, Ausrüstung eines Soldaten");

b. nach der Tonsilbe in: brifəlêciðm N. „Vorrecht" (schon mhd. prîvilêgjum prîvilêge aus lat. privilegium); — gēmnâsiðm N. (gr.).

6. Schreibweise. 1581 umb, warumb, 1592 widerumben, 1592 gewonet „gewohnt", 1593 vnnd, 1594 papstumb, Fürstenthumb, 1596 solten funden werden, 1596 darumb, 1596 Irdumbs, kunden „konnten", 1598 vmb, sampt vnd sunders, 1599 vnderschlauff, 1600 umb, vnderthönig, vmbsonnst, vnnd, 1602 non aber hat sich der Schalck erzaigt, darumb, umb, vnd, on „und", 1605 vmb, vnderthönig, 1605 vmb, vnd, 1605 umbgeht, 1607 widerumb, 1615 vnderthönig, vnnd, vmb, 1615 widerumben, gesundheyt, 1620 Zundelfingen „Sondelfingen", khommen, Bapstumb, 1621 khommen, vmb, 1631 nachtrunkh, 1665 umb, 1668 zuem, verabsaumbt, 1669 vmbgetriben, 1676 underschlagen, Reichthumb, Umbstände, darumb, umb, 1677 underthönig, 1684 Hertzogthumb, 1685 fromb, 1688 vmbsonst, 1713 umb, 1720 kombt, umb, 1740 umbstände, 1763 ernstlich angetrungen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

§ 34. ə, ə̃.

1. Diese Laute kommen nur in unbetonter Silbe vor. ə steht unmittelbar vor nicht nasaler Konsonanz, ə̃ in Pausastellung, sowie vor Nasalen.

ə (ə̃) wird gebraucht: als unbest. Art.: Nom. ə̃mə̂ əfrao əqʿēnd, Gen. fə̃mə̃mə̂ fə̃rəfrao fə̃məqʿēnd, Dat. ēmə̃mə̂ ērəfrao ēməqʿēnd; als Zahlwort z. B. ə̃məl „einmal"; — in (ə)d Nom. u. Akk. Fem. Sing., (ə)s Nom. u. Akk. Neutr. Sing. des best. Art. z. B. (ə)dk̃ə̃ „die Kuh", (ə)sqʿēnd „das Kind", ə̃dgurclnâlə̃ə̃ „die Gurgel hinablassen"; in (ə)d Pl. Nom. u. Akk. des best. Art. ədmə̃nə̃ neben dmə̃nə̃, (ə)dfraoə̃, (ə)dqʿēndr; — in də Akk. Sing. M. des best. Art. z. B. də̃mə̂ „den Mann"; — als Endung des Plur. der schwachen Subst.: z. B. ədmə̂nə̃ „die Mannen = Männer", ədfraoə̃, ədaogə̃ „die Augen"; — in der Pl.-Endung ə̃nə̃ von folgenden schwachen Fem. [im Sing. auf ē = e]: bə̃ndə̃nə̃ „Banden", bâsə̃nə̃ „Basen", bfidsə̃nə̃ „Pfützen", bî(r)šdə̃nə̃ „Bürsten", blaeə̃nə̃ „Blahen", də̃ndə̃nə̃ „Tanten", decə̃nə̃ „Decken", dîrə̃nə̃ „Thüren", dogə̃nə̃ „Puppen", grəidə̃nə̃ „Kreiden", k̃uxə̃nə̃ „Küchen", lə̃mbə̃nə̃ „Lampen", ləixə̃nə̃ „Leichenbegängnisse", mîlə̃nə̃ „Mühlen", mišdə̃nə̃ „Misten", šdə̃ndə̃nə̃ „Kufen", šdiəgə̃nə̃ „Stiegen", šdûbə̃nə̃ „Stuben"; ebenso von denen, die im Sing. ē = in haben: frə̃ēndə̃nə̃ „Freundinnen", ʿēndə̃nə̃ „Hündinnen"; als Endung des Dat. u. Akk. Sing. der schwach. Masc. z. B. mgsēlə̃ „dem Gesellen", dəbodə̃ „den Boten" etc.; — als Endung des Dat. Sing. des Adjektivs: drgraosə-frao „der grossen Frau", mnuiəuə̃ē, mə̃ērəbâs „meiner Base" etc.; — als Endung des Nom. u. Akk. der starken weibl. Form des Adj., z. B. əgraosəgâs „eine grosse Gans" [dagegen duigraosgâs „diese grosse Gans" etc.; — in der Komp.-Endung ər, sofern auf dieselbe unmittelbar ein Vokal oder r — das nach einem in Teil III zu behandelnden Gesetze ausfällt — folgt [s. Regel unten], z. B. ədirərogs „ein dürrer Ochse", ədirərəir „ein dürrer Reiher", dagegen ədirrmə̂ „ein dürrer Mann" [in letzterem Ausdrucke ist das zweite r silbenbildend]; die weibliche Form endigt stets auf -ərə̃, die sächliche auf rs: əgraesərefrao „eine grössere Frau", əšēnrsʿəus „ein schöneres Haus"; — in mər unbetontem „mir", sofern unmittelbar ein Vokal folgt: rʿədmərâcsaed „er hat mir abgesagt" [sonst mr, z. B. rʿədmrcē „er hat mir gegeben"]; — in ər = unbetontem er vor Vokalen oder ausfallendem r: ərišd „er ist", əraoxd „er raucht" [sonst er = r: rk̃ə̃md etc.]; — in ə (ə̃), vor Vokalen ə̃n = unbetontem ihn: iʿā̃ə̃nəcšlâ „ich habe ihn geschlagen", dî(r)šdsə̃ned „dürstet es ihn nicht"; — in ər = unbetontem ihr vor Vokalen: iʿā̃ə̃sərəufcē „ich habe es ihr aufgegeben" [dagegen: iʿā̃ə̃srcē]; — in əs = uns Dat. u. Akk., z. B. rgəidəs „er giebt uns", frʿaldəs „erhalte uns"; — in əd, der Endung der 2. Pers. Pl. Präs. Ind., neuer auch 1. u. 3. Pers. für älteres ē: rmiəsəd „ihr müsset", neuer mrmiəsəd, sēmiəsəd für älter miəsē; — ebenso in əd, der Endung von Pl. Imp.: maxəd! machet!; — in der 3. Pers. Sing. Präs. Ind. der schwachen Verben, deren Stamm ausgeht auf einfaches d t, sowie derer mit der Endung ten: rbâdəd „er badet", rbedəd „er bettet", rbəiχdəd „er beichtet"; auf g: sdâgəd „es tagt", rgəigəd „er geigt" etc. [neuer in diesem Falle bisweilen ohne ə]; auf l: rʿôləd „er holt", rʿəiləd „er heult"; — auf m: rsə̂məd „er säumt", rdæə̃nəd „er dient"; auf n: ruə̃ēnəd „er weint", sqʿidsəbə̂nəd „es hagelt"; auf r: əragərəd „er ackert", rləurəd „er lauert"; auf s: rləusəd „er laust", ərəisəd „er eist" [die Verben auf -ben lassen ə fallen: rlôbd „er lobt", rlæəbd „er lebt"]; — ebenso bei den meisten Verben, deren Stamm auf Geminata und Affricata ausgeht: rficəd „er kratzt", ruaxəd „er wacht", rbæfəd „er mault", ršiləd „er schielt" [Ausnahmen auf ll: rbreld „er brüllt", ršdeld „er stellt"], [nach mm fällt ə stets weg: rqʿēmd „er kämmt", rštēmd „er stimmt", ebenso nach nn: sbrēnd „es brennt", rqʿēnd „er kennt" mit Ausnahme von rsə̃nəd „er sonnt"], rk̃obəd „er koppt", rsurəd „er surrt"

[Ausnahmen nach rr: rderd „er dörrt“, ršberd „er sperrt“], rclesəd „er sieht starr“ [Ausnahme nach ss: rʿasd „er hasst“], rdãmbfəd neben rdãmbfd „er raucht“ [bei allen Stämmen auf pf zeigen sich beide Formen], sblidsəd „es blitzt“ [Ausnahmen nach tz: šlidsd „schlitzt“, šlodsd „schlotzt“, šuidsd „schwitzt“, andere zeigen beide Formen]; nach sonstiger Doppelkonsonanz steht ebenfalls meist əd: rfolgəd „er folgt“, rʿolsəd „er holzt“, rbãmbəd, ərãmdəd „er amtet“, rqʿëndəd „er kündigt“ rbæcləd „er haut das Eis auf“, ərabsəd „er stiehlt“, rlãŋəd „er langt“, rdãŋgəd „er dankt“, rdãnsəd „er tanzt“, rdurnəd „er turnt“, rgrûšdəd „er krustet“, ruarbəd „er zerstreut gemähtes Gras“ [Ausnahme nach rb: rfirbd „er kehrt“], rgadsgəd „er stottert“ [nach sch fällt ə aus: ruišd „er wischt“ etc.], [nach Vokalen fällt ə ebenfalls aus: rʿaed „er heut‘„ rkəid „er wirft“ etc.]; — ebenso hat das Part. aller dieser schwachen Verben die Endung əd: bâdəd „gebadet“, kobəd „gekoppt“, durnəd „geturnt“; — in ə, der Endung des Part. der starken Verben: csõŋə „gesungen“, drõŋgə „getrunken“ etc.; — in əd, der Endung des Inf. mit zu: dsæsəd „zu essen“, dšrəibəd „zu schreiben“ etc.;

im Inlaute erhält sich ə meist, wenn unmittelbar auf dasselbe einfache Konsonanz + Vokal folgt, man sagt dsiəcl „Ziegel“, aber dsiəgələi „Ziegelei“; fædrlẽ „Federchen“, aber fædərə „Federn“; lifrd „liefert“, aber lîfərə „liefern“; nâcl „Nagel“, aber nâgəlẽ „Nelke“; nôxbr „Nachbar“, aber nôxbərẽ; šdergr „stärker“, aber šdergərẽ etc.; dies erklärt es auch, warum man sagt ẽxl „Engel“, šnâbl etc., dsæləriχ „Cellerie“, buəbələ „bubeln“, fuədərə „füttern“, bæbərə „viel schwätzen“; doch wird vom jungen Geschlecht in den Zeitwörtern auf -ern das ə häufig fallen gelassen und bæbrə, fuədrə etc. gesprochen;

abgesehen von den oben behandelten Flexionsendungen erhält sich ə in folgenden Subst.-Endungen: ə = en: dæəgə „Degen“, gârdə „Garten“, grædə „Korb“, dîbẽxə „Tübingen“ etc. [für Braten brôdə wird auch brôdəs M. „Gebratenes“ gebraucht]; — ə = e in ånə „Grossmutter“, dodə „Patin“, fånə M. „Fahne, Rausch“, miχdə „Mittwoch“; — in ər = er, sofern unmittelbar ein Vokal folgt: drqʿiəfəriškõmə „der Küfer ist gekommen“, aber dôišdrqʿiəfr „da ist der Küfer“ etc. [aus Toter wird daodənər]; ebenso in ərẽ = erin: ʿaodsəidərẽ „Braut“, əegəbraedlərẽ „für sich lebende Frauensperson“; — in der Endung ə = heim und an der Ortsnamen: qʿirxə „Kirchheim, auch Kirchentellinsfurt“, ʿônə „Honau“; in der Endung rə = ern arn der Ländernamen bəerə „Bayern“, õŋərə „Ungarn“; ausnahmsweise für -lein in fîdlə N. „Hinterteil“; — in -ədẽ: daefədẽ „Taufe“, šbridsədẽ „Spritze“ [s. b. ẽ]; — in əs von Eigennamen: baldəs „Balthasar“, dôməs „Thomas“, dôrəs „Theodor“, ficəs „Viktor“, ʿãnəs „Hans“, qʿebəs „Jakob“ [dieselbe Endung haben ãŋəs „Agnes“, cxibəs „Knirps“, lõndəs „aufgerolltes Taschentuch mit Knoten, in einem Knabenspiel gebraucht“, šuldəs „Schultheiss“, uãməs N. Wams“; in der Endung əd = end: dûgəd „Tugend“, cêgəd „Gegend“, iûgəd „Jugend“ [die Endung əd zeigen noch barxəd „Barchent“, dsẽməd „Zimmet“, fâsnəd „Fastnacht“, ʿẽməd „Hemd“, ʿðẽməd „Heimat“, mônəd „Monat“, sâməd „Sammet“, [im Wortinnern in əufətʿald „Aufenthalt“], sowie in wenigen auf -heit: grâgəd „Krankheit“, uôrəd „Wahrheit“, dagegen dõmʿaed „Dummheit“, fəulʿaed „Faulheit“, csõnfaed „Gesundheit“; die auf -keit haben stets kaed, z. B. ênliχkaed „Aehnlichkeit“]; — in der Verbalendung ə = en: falə „fallen“, sẽxə „singen“ etc., sowie in den Vorsilben ər und fər, sofern unmittelbar ein Vokal folgt: ərôbərə „erobern“, fərâxdə „verachten“, fərirə „verirren“, fəribsə „übergipsen“, fərôdə „erraten, verraten“ etc. [dagegen rbarmə „erbarmen“, rcê „ergeben“, frkeldə „erkälten“, frdsirnə „erzürnen“ etc.]; ə erhält sich in ər auch nach Vokalen und nach r in Formen wie: i-ərlaob „ich erlaube“, du-ərlaobšd, ərərlaobd; — bei andern Wortarten erhält sich ə in der Endung ə = en:

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ɔegɔ̃ „eigen, wunderlich“, sîbɔ̃ „sieben“ Num. card. [auch sîbɔdsc „siebenzig“], ‘æ̃lẽxɔ̃ „heimlich“, fɔ̃rnɔ̃ „vornen“, dsuišɔ̃ „zwischen“, ‘ẽnɔ̃ „da innen, hinten“, dr‘ẽnɔ̃ „da hinten“ [ɔ̃ findet sich auch in dem Adv. ‘albɔ̃ „halb“]; — in ɔs = es nur in æ̃lɔs „alles“ [sonst es = s, nach Zischlauten geht es ganz verloren: mãẽbrɔeds‘ɔus „mein breites Haus“, dãɔ̃graos‘ɔus „dein grosses Haus“ etc.]; — in der Adj.-Endung ɔd = mhd. et end in nagɔd „nackt“ [im Wortinnern ɔd = ent in ɔrdɔ̃liχ „ordentlich“], in ɔrd = ert und mit Metathesis in -lɔd = elt: doblɔd „doppelt“, cšnæ̃dɔrɔd „dürr“; — in ɔs = ens in frcæɔbɔs „vergebens“; — sowie in ɔ̃ als Endung der Zahlwörter zur Bezeichnung der Tagesstunden: fãẽfɔ̃ „5 Uhr“, æχdɔ̃ „8 Uhr“ etc. [in unbetontem dar fällt ɔ stets aus: drbɔi „dabei“, drdsûɔ̃ „dazu“, drîbr „darüber“ etc.].

Dass ɔ in unbetonter Silbe alle möglichen Vokale und Lautverbindungen ersetzen kann, wird aus folgenden meist fremden Wörten hervorgehen: ɔ steht nach der Tonsilbe in: æbɔs „etwas“, bɔ̃ŋgɔdr M. „Unname für Weingärtner“ [eigtl. Baumgärtner], dôrɔdê F. „Dorothea“, dsâsɔ̃miχ „zaserich“, ãɔ̃sɔliχ (s. b ãɔ̃), iɔdsɔd „jetztund, jetzt“, k̃ãnɔbê N. „Bank mit Lehne“, ɔ̃ẽmɔds „irgendwo“, ûšlɔbærg M. „Ursulaberg“, uɔ̃ŋgɔdr M. „Weingärtner“; man spricht auch bɔrɔfuɔs „barfuss“, dræšɔbflêcl M. „Dreschflegel“;

vor der Tonsilbe in: abɔdêc F. „Apotheke“, abɔdid M. „Appetit“, afɔk̃âd M. „Advokat“, æšdɔmadsiô, neben æšdrmadsiô F. „Achtung“, barɔ̃mêdr M. „Barometer“, bodɔdâd, neben bodndâd M. „gewaltthätiger Mensch“, bolɔdsɔi F. „Polizei“, gradɔliɔrɔ̃ „gratulieren“, grogɔdil N. „Krokodil“, ‘ẽndɔšefîr Adv. „verkehrt“, iãnɔuâr M. „Januar“, îbɔrãẽ Adv. „quer über“ [ɔ fällt aus in mrɔi „Marie“, mrɔiq‘ædrlẽ „Marie Katharina“], k̃ɔrɔciɔrɔ̃ „korrigieren“, magɔdsê N. „Magazin“, k̃arɔuádš F. „Karbatsche“, lok̃ɔ̃mɔdîf N. F. „Lokomotive“, ofɔdsiɔr M. „Offizier“, ogɔliɔrɔ̃ „okulieren“, þærmɔdicl, neben þærbɔdicl M. „Perpendikel“, radɔk̃âl Adv. „gänzlich“, recɔ̃mẽnd N. „Regiment“, rešdɔradsiô F. „kleine Wirtschaft“, šogɔlâd M. „Schokolade“, uirdɔbærg „Württemberg“.

2. Schreibweise. 1567 ordenlich, 1570 welent, 1578 sie welen, 1581 Hausfrawen, 1585 ier welend, 1593 sie wöllen, verschlüessen „beschliessen“, 1598 wyllen, Herrenn, 1599 zuofridenn, 1605 vertrawen, wir wöllen, anrueffen, 1607 geholffen, verzaichnet, 1615 müessen, 1620 Segessenschmidt „Sensenschmied“, 1629 behüeten, 1668 Mühlene, 1676 fisedihrt, rapplen, daussend, 1685 müössen, Fleckhen, genüossen, 1750 kötten, 1763 Hossen „Hosen“, barchetin, Pfulben.

(Die II. Hälfte, welche das Vorkommen der Diphthongen und Konsonanten, sowie die Synthese der Dialektlaute behandeln wird, erscheint nächstes Jahr).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

ɔegɔ̃ „eigen, wunderlich“, sîl … „siebenzig“], ʻælẽxɔ̃ „heim-
lich“, fɔ̃rnɔ̃ „vornen“, dsᵘišɔ̃ … drʻẽnɔ̃ „da hinten“ [ɔ̃ findet
sich auch in dem Adv. ʻalbɔ̃ … „alles“ [sonst es = s, nach
Zischlauten geht es ganz ver… Haus“, dãɔ̃graosʻɔus „dein
grosses Haus“ etc.]; — in d… n nagɔd „nackt“ [im Wort-
innern ɔd = ent in ɔrdəliχ … Metathesis in -ləd = elt:
doblɔd „doppelt“, ẽšnɛ̂dərɔd … „vergebens“; — sowie in ɔ̃
als Endung der Zahlwörter zu… „ɔ̃ Uhr“, æχdɔ̃ „8 Uhr“ etc.
[in unbetontem dar fällt ɔ ste… drîbr „darüber“ etc.].

Dass ɔ in unbetonter … verbindungen ersetzen kann,
wird aus folgenden meist fre… nach der Tonsilbe in:
æbɔs „etwas“, bɔ̃ŋgɔdr M. „U… ngärtner], dôrɔdê F. „Doro-
thea“, dsâsɔ̃miχ „zaserich“, ã… etzt“, kãnɔbê N. „Bank mit
Lehne“, ɔ̃ɛ̃mɔds „irgendwo“, … „Weingärtner“; man spricht
auch bɔrɔfuɔs „barfuss“, dræš…

vor der Tonsilbe … „Appetit“, afɔkâd M. „Advo-
kat“, æšdɔmadsiô, neben æšdr… Barometer“, bodɔdâd, neben
bodndâd M. „gewaltthätiger M… rɔ̃ „gratulieren“, grogɔdil N.
„Krokodil“, ʻẽndɔšefîr Adv. „… ĩẽ Adv. „quer über“ [ɔ fällt
aus in mrɔi „Marie“, mrɔiqʻ … „korrigieren“, magɔdsê N.
„Magazin“, kaɾɔᵘádš F. „Ka… ive“, ofɔdsiɔr M. „Offizier“,
ogɔliɔrɔ̃ „okulieren“, þærmɔd… l“, radɔkâl Adv. „gänzlich“,
recɔ̃mẽnd N. „Regiment“, reš… ldâd M. „Schokolade“, ᵘirdɔ-
bærg „Württemberg“.

2. Schreibweise. … ie welen, 1581 Hausfrawen,
1585 ier welend, 1593 sie w… 598 wyllen, Herrenn, 1599
zuofridenn, 1605 vertrawen, … , verzaichnet, 1615 müessen,
1620 Segessenschmidt „Sense… lene, 1676 fisedihrt, rapplen,
daussend, 1685 müössen, Flec… Hossen „Hosen“, barchetin,
Pfulben.

(Die II. Hälfte, welc… und Konsonanten, sowie die
Synthese der Dialektlaute bel…).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

1.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

1.
bib bîb bib bîb bib bîb bib bîb bib bîb bib

2.
bêb beb bêb beb bêb beb bêb beb

3.
k'âb k'ab k'âb k'ab k'âb k'ab k'âb k'ab

4.
k'ôb k'ob k'ôb k'ob k'ôb k'ob k'ôb k'ob

5.
k'ûb k'ub k'ûb k'ub k'ûb k'ub k'ûb k'ub k'ûb

6.
bɔb bɔ̂b bɔb bɔ̂b bɔb bɔ̂b bɔb bɔ̂b bɔb

7.
mân mān mân mān mân mān

8.
môn mōn môn mōn môn mōn môn

9.
mâs mās mâs mās mâs mās mâs

10.
mâg mâg mâg mâg mâg mâg mâg mâg

11.
bid bid bid bid bid bid bid bid bid

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

12.

bisd bsid bisd bsid bisd bsid bisd bsid

13.

bud busd bud busd bud busd bud busd bud

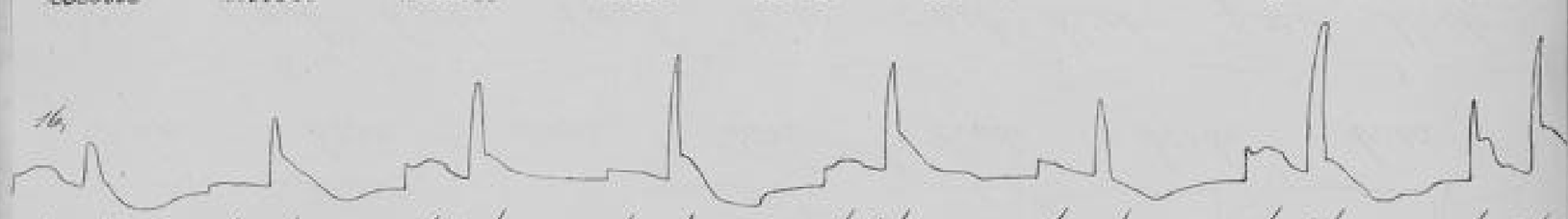
14.

k'aed g'isd k'aed g'isd k'aed g'isd k'aed g'isd

15

duid dusd duid dusd duid dusd duid dusd duid

16.



duid dusd duid dusd duid dusd duid dusd

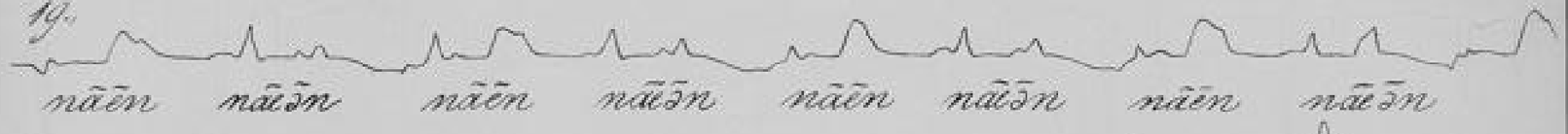
17.

bsed bsad bsed bsad bsed bsad bsed

18.

k'seb g'aeb k'seb g'aeb k'seb g'aeb k'seb g'aeb k'seb

19.

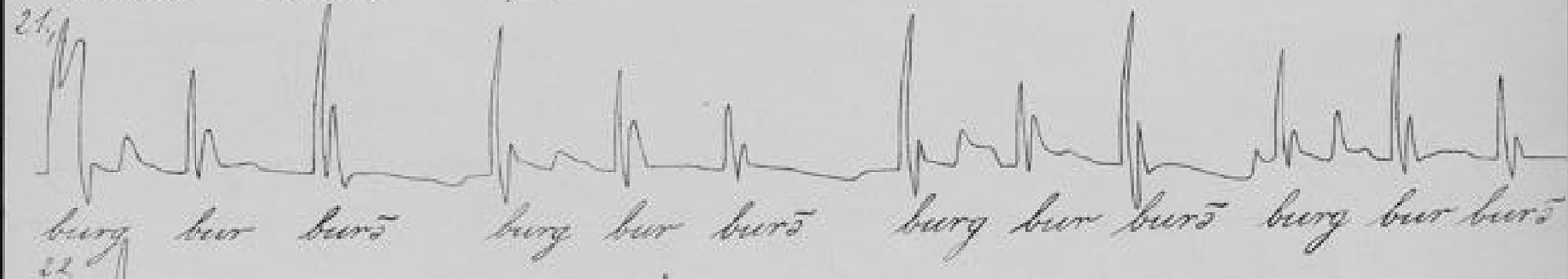


nāēn nāēn nāēn nāēn nāēn nāēn nāēn nāēn

20.

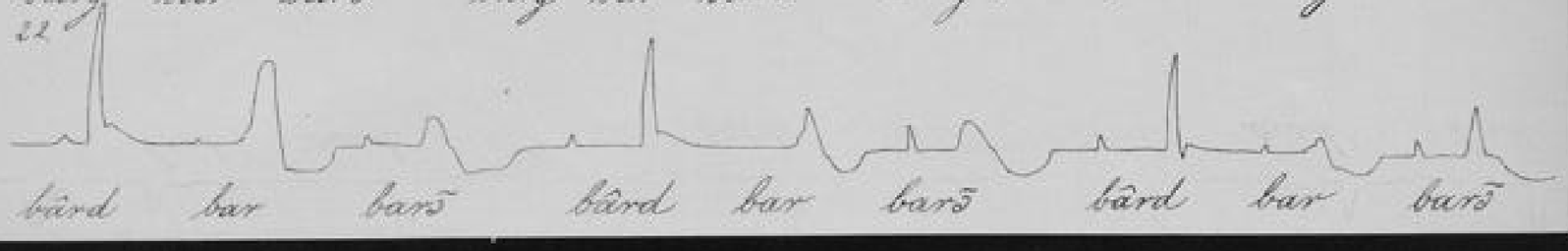
mōēn mōēn mōēn mōēn mōēn mōēn mōēn mōēn

21.



bury bur burō bury bur burō bury bur burō bury bur burō

22.



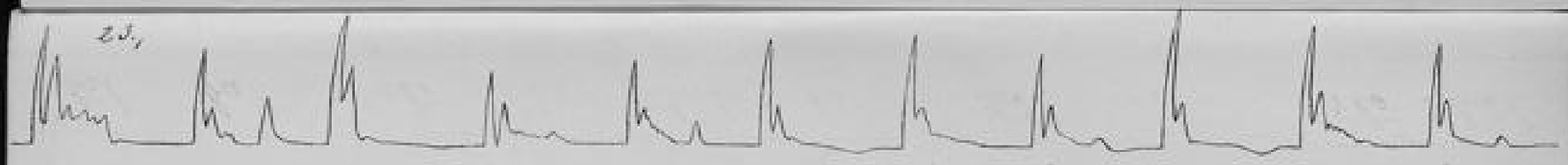
bârd bar barō bârd bar barō bârd bar barō

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf

23.



bur burg burə̄ bur burg burə̄ bur burg burə̄ bur burg

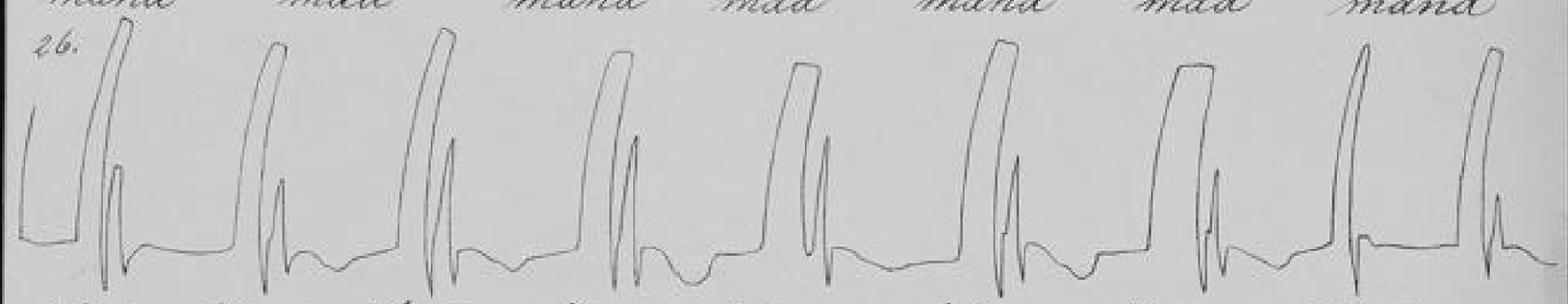
24.

râ fârd râ fârd râ fârd râ fârd râ fârd

25.

mānd mad mānd mad mānd mad mānd

26.



âfānə̄ âfānə̄ âfānə̄ âfānə̄ âfānə̄ âfānə̄ âfānə̄ âfānə̄

27.

fâg p'âg bâg p'âg bâg pâg bâg p'âg bâg

28.

bag p'ag bag p'ag bay p'ag bag p'ay bay p'ag bag

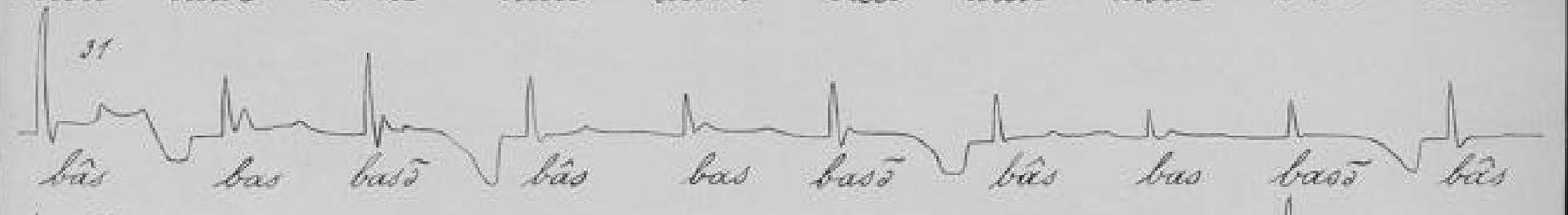
29.

t'âd dâd dâdē t'âd dâd dâdē t'âd dâd dâdē

30.

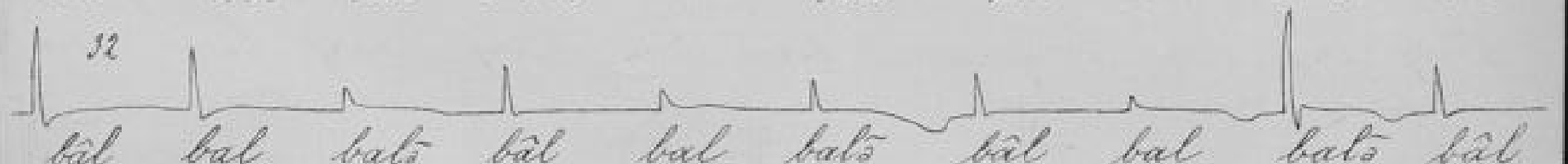
dad dadē t'ad dad dadē t'ad dad dadē t'ad dad

31.



bâs bas basə̄ bâs bas basə̄ bâs bas basə̄ bâs

32.



bâl bal balə̄ bâl bal balə̄ bâl bal balə̄ bâl

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf